187
November 2010

Gratis
www.intro.de

intro

Sufjan Stevens: Folk-Avantgardist und Serientäter
Banksy: Ein Phantom als Filmstar
Sofia Coppola: Tochter und Hotelfan
TV-Serien-Spezial: »The Wire« und »Mad Men«

hundertgrad.de

SUZUKI

Way of Life!

Das Zeug zum Star haben.

Und zwar bei jedem Auftritt. Mein neuer Swift macht's möglich. Einzigartiger Look. Sparsam mit 5,0 l/100 km Kraftstoffverbrauch und 116 g/km CO_2-Ausstoß*, noch sparsamer mit Start-Stopp-System (1.2 Comfort[1]). Sicher mit 7 Airbags und ESP®[2] serienmäßig. Und exklusive Highlights wie Klimaanlage, Lederlenkrad, CD-/MP3-fähiges Radio und USB-Port[3] sind auch mit an Bord. Keine Frage: Der neue Suzuki Swift verleiht Ihnen Starqualitäten. Und das bei jeder Fahrt.

Der neue Swift. Jetzt bei Ihrem Suzuki Partner.

Abbildung zeigt Sonderausstattung. [1] Nur für Swift mit Schaltgetriebe.
[2] ESP® ist eine eingetragene Marke der Daimler AG. [3] Ab Clubausstattung.

*Kraftstoffverbrauch: kombiniert 4,2–5,6 l/100 km (VO EG 715/2007); CO_2-Ausstoß kombiniert 109–129 g/km (VO EG 715/2007).

Der neue
SWIFT

www.suzuki-swift.de

026

Foto: John Londono

CARIBOU

Das Jahrzehnt ist noch blutjung, doch die Indie-Kirche hat bereits neue Ikonen: Dan Snaith, besser bekannt als Caribou zum Beispiel. Seine etwas verschämte Mischung aus Club-Elektronik und Kopfstimme portierte den Kanadier in Paul-Potts-Manier 2010 weit in den Mainstream hinein und krempelte sein Leben um. Ein willkommener Grund für unseren Autoren Arno Raffeiner, den kanadischen »Wider-Willen-Popstar« zum Abschluss eines turbulenten Jahres durch seine Heimat zu begleiten.

Während Snaith tourt, feiert sein deutsches Label City Slang in Berlin. Nämlich 20-jähriges Bestehen. Die Intro-Redaktion hörte sich für diesen Anlass mal wieder durch den kompletten Backkatalog und fand neben etlichen ehemals tollen Platten, die 2010 völlig antiquiert wirken, auch etliche zeitlose Perlen, die zu Unrecht aus dem Blickfeld entschwunden sind. Vielleicht ist im kommentierten Best-of-Backkatalog der Redaktion ja noch was dabei. Wenn nicht: Caribou springt sicher gerne ein.

Viele Grüße, die Redaktion

XXX

ILLUSTRATORIN

From Russia with love:
Unsere Moskauer Illustratorin Karina Eibatova hat für diese Ausgabe Katy Perry, »Mad Men«, »The Wire«, Carl Barât, Sofia Coppola und einen Regenschirm aufs Papier gebannt.
www.behance.net/eika

046

SOFIA COPPOLA

Filme wie »Virgin Suicides«, »Marie Antoinette« und natürlich »Lost In Translation« haben die Tochter von Francis Ford Coppola längst selbst berühmt gemacht. Gabriele Scholz interviewte sie für Intro anlässlich des neuen Hotel-Spielfilms »Somewhere«.

Inhalt

MONITOR
006 Martin Büsser
008 Neulich
010 Der Vergnügungspark ganz vorne mit reichlich Musik: Introducing 11/10 mit Theophilus London, Civil Civic & Bobble Crew, Bo'tox, Carl Barât, Glen Matlock, Goose, Katy Perry, Peer, Saalschutz, Two Chix And A Beer, Modeselektor & Apparat, Deerhunter, Black Mountain, Peter Saville, Hirntrafo, Virginia Jetzt!
012 Lieblingslieder
024 Impressum

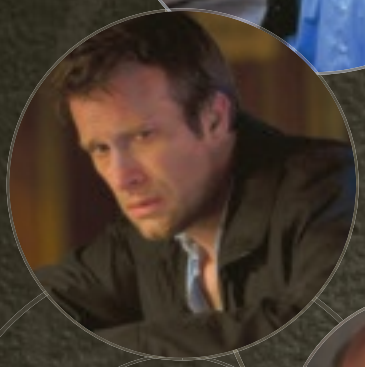
STORYS
026 Caribou
030 20 Jahre City Slang
034 Sufjan Stevens
038 Kochen mit Hang On The Box & Gia
040 Kunst: Derek Jarman – Super 8
042 Film: Banksy – Exit Through The Gift Shop
046 Film: Sofia Coppola / Somewhere

WEITER
052 Mode: Barbara Panther
054 Mode: Dream & Awake
055 Mode: iStock / Diesel & Uffie / Kerry D'Noit
056 Mode: Regenschirm
058 Für dich
060 TV-Serien-Special: The Wire / Treme
062 TV-Serien-Special: Mad Men
064 TV-Serien-Special: A-Z-Lexikon
068 Neue DVDs + Blu-rays
070 Neue Spiele
074 Neue Technik

PROBEFAHRT
076 Wir empfehlen / Abo
077 Charts / Spalter
078 Platten vor Gericht
080 Neue Alben und DVDs
102 Heimspiel

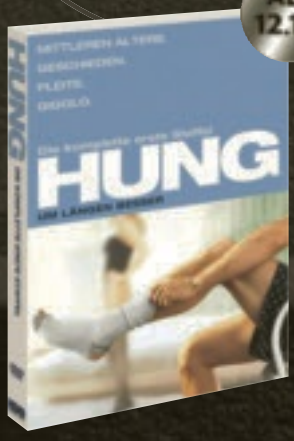
DAS GEHT
104 Tourpräsentationen
106 Tourdaten
108 Festivalpräsentationen
110 Da geht's
114 Katz & Goldt / All The Next

HBO® QUALITÄT IN SERIE



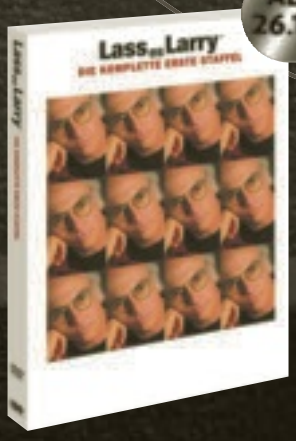
BEREITS ERHÄLTLICH

AB 12.11.



NEUE SERIE!

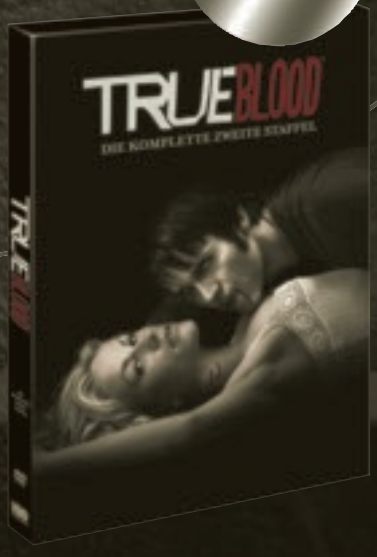
AB 26.11.



29 EMMY- UND 4 GOLDEN GLOBE NOMINIERUNGEN

AB 12.11.

EMMY NOMINIERUNG



GOLDEN GLOBE

DIE HIGHLIGHTS IM HERBST

6 EMMY AWARDS & GOLDEN GLOBE ALS BESTE MINISERIE

21 EMMY AWARDS & 5 GOLDEN GLOBES

9 EMMY AWARDS & 3 GOLDEN GLOBES

7 EMMY AWARDS & 2 GOLDEN GLOBE NOMINIERUNGEN

UND DIE HBO KLASSIKER

HBO HOME ENTERTAINMENT HBO

© 2010 Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and related service marks are the property of Home Box Office, Inc.

MONITOR

Im Juni 2002 picknickte Martin Büsser (mit Brille) für Intro mit den Schluffi-Darlings Moldy Peaches. Lesenswert dazu auch sein Buch »Anti-Folk von Beck bis Adam Green« (Ventil Verlag). *Foto: Rainer Holz*

WIR VERMISSEN MARTIN BÜSSER

Am 23.09. dieses Jahres starb unser Autor und Freund Martin Büsser mit nur 42 Jahren an Krebs. Thees Uhlmann erinnert sich.

Es gab eine Zeit, da fand man mich in Hemmoor auf Knien vor dem Briefkasten wartend, dass doch endlich der Tag im Monat sein möge, an dem das neue »ZAP Hardcore Magazin« vor mir auf den Boden fällt. Das Magazin samt seinen Mitarbeitern war alles für mich: Vorbilder, Lebenskünstler, Durchzieher, Literaten, Verrückte, Punks, Genies, Gehirne, Entertainer, Meinungsmacher. Das war meine erste Welt der freien Wahl. Martin Büsser war einer davon. Er schrieb über obskure Noiserock-Bands, über einarmige japanische Jazztrompeter, Helge Schneider und Adorno. Das brachte mich dazu, in Hemmoor zum örtlichen Bücherdealer zu gehen, um mir ein Adorno-Buch zu bestellen. Der Buchladenbetreiber musste erst mal nachgucken, wer das ist. Ich bestellte das billigste und folgte dem guten alten Motto »Versuch, deine Idole kennenzulernen« und schrieb Martin von diesem Buchkauf.

Wenige Tage später kamen eng geschriebene vier Seiten zurück, in denen stand, was ich noch alles lesen müsse: Foucault, Chomsky, der ganze Kram. Ich habe seine Empfehlungen nicht befolgt, denn die Geste, mir einen Brief zu schreiben, wiegt viel mehr, als man in diesen Büchern lernen könnte.

Einfach etwas tun! Sich selbst nicht wichtig nehmend jemandem einen Gefallen und seine Gedanken schenken. Dass jemand, den ich so gut und weltgewandt und beneidenswert fand, sich die Zeit nahm, mir einen Brief zu schreiben, hat mir nichts anderes bewiesen, als dass es Sinn macht, etwas vom Leben und all seinen Wegen, Zwängen und Wirrungen zu erwarten.

Vielleicht ist es ein wenig so, dass bis 18 der Körper lernt und ab da nur noch das Herz. Diese Geste hat bis heute mein ganzes Leben beeinflusst, und ich versuche noch immer, mich an ihr zu orientieren.
Danke, Martin!

Auf intro.de findet sich ein Nachruf der Redaktion

▲ **Vorher, nachher, Adam Green, Berlin-Festival 2010.**
Fotos: Philipp Böll

▲ **Vorher, nachher, Martina Topley-Bird, Melt!-Festival 2010.**
Fotos: Lars Borges

▲ **Peaches, Gonzales & Freunde, Backstage beim Berlin-Festival:** Ausgelassene Stimmung überall und natürlich auch im Backstage des Berlin-Festivals. Das galt leider nicht für die komplette Dauer: Aufgrund eines Besucherstaus am Eingang eines Hangars musste das Festival Freitagnacht aus Sicherheitsgründen abgebrochen und Samstag mit geändertem Ablauf veranstaltet werden. Die gute Nachricht: Am 08.12. gibt es in der Arena Berlin eine Zugabe mit den ausgefallenen Sets von Fatboy Slim und 2manydj's – bei einer Anmeldung bis zum 01.11. gratis für alle Berlin-Festival-Besucher. Alle relevanten Infos: www.berlinfestival.de/zugabe.
Foto: Lisa Wassmann

NEULICH

Fenech Soler beim Oktober-Introducing

Foto: Joachim Zimmermann

INTRODUCING

19.11.2010 // Magnet Club / Comet Club in Berlin-Kreuzberg

Seid ihr bereit für ein Battle der Sounds? Die Novemberausgabe unserer Introducing-Reihe setzt auf krasse Kontraste: hier smarter Future-Soul von Theo London, da verbratzt tänzelnder Post-Hardcore mit Civil Civic – und drum herum wie immer ordentlich Dancefloor-Moves mit den Resident-DJs Karrera Klub, Hot Cheese Crew, Marius Funk sowie diesmal der Bobble Crew.

Live: Theophilus London

Der Mixtape-König von Brooklyn. Theophilus London ist ein Mover, der genauso smooth vorm eigenen Spiegel tanzt, wie er auf der großen Bühne Pirouetten dreht. Rap? Future-Soul? Pop? Alles und mehr. Checkt nur mal den Remix für »Warm Heart« von The Very Best. Derzeit frickelt er an seinem Debütalbum rum, mit Indie-Hipstern, Rap-Gangstern und Skateboard-Kumpels. Dabei sein wird alles sein.

Live: Civil Civic

Die Message der Briten an die »Fuck Youth«: Verliert Gewicht, gründet eine Band. Absolut passend bei diesem vertrackten Post-Hardcore-Sound. Instrumentalsongs, die trocken einpeitschen, bratzig abgehen, rhythmisch schön verspielt und mit dem richtigen Gespür für Dramaturgie und Hysterie. File under: NoMeansNo und Victims Family treffen auf Afterhour-Kenntnis.

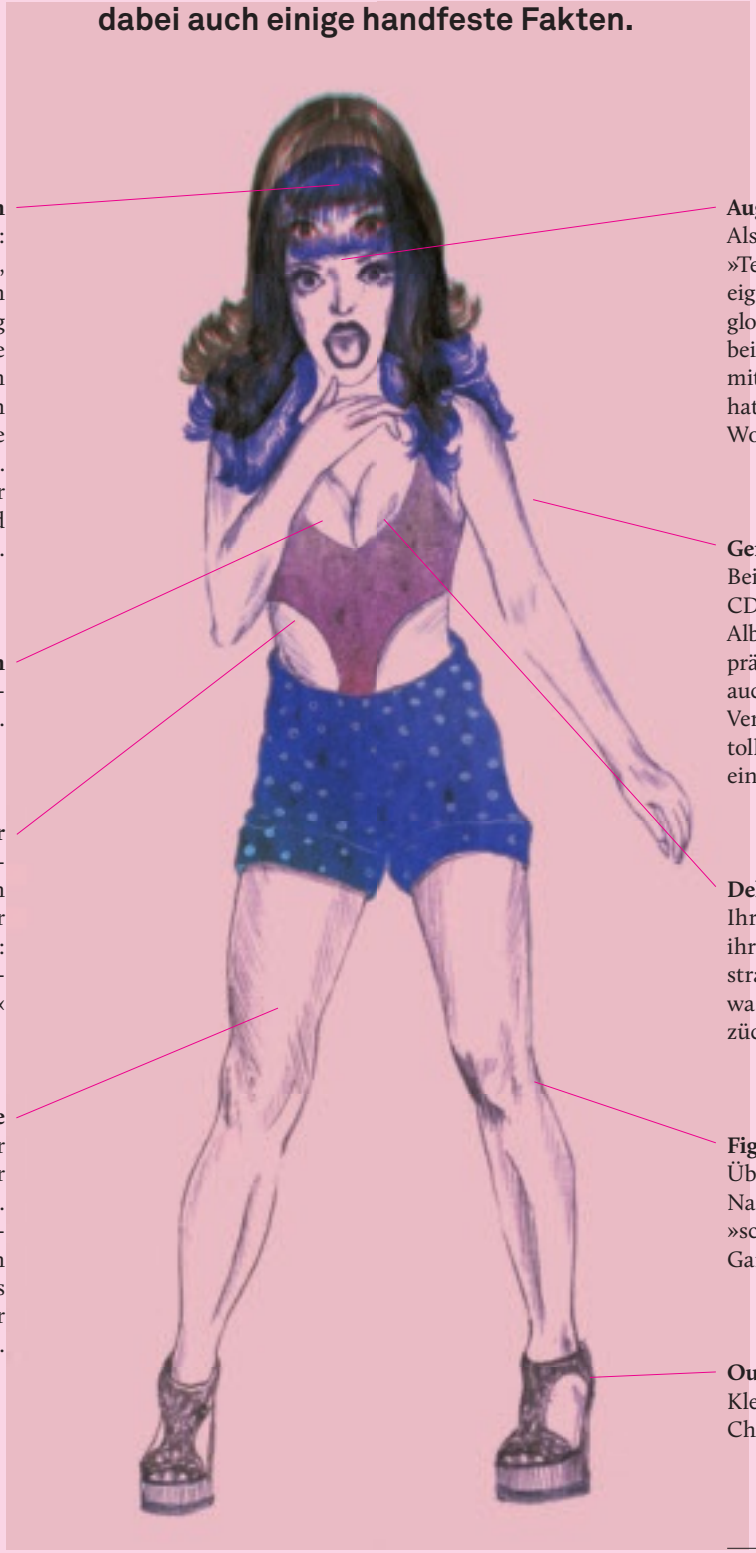
DJ Set: Bobble Crew

München hat sich in den letzten Jahren ja erfolgreich zurückgemeldet mit guten Clubs wie der Registratur und tollen Acts wie Schlachthof Bronx. Die Bobble Crew ist ein fünfköpfiges DJ-Kollektiv, das nicht nur die lokalen Kräfte zu bündeln weiß, sondern sich auch gerne aufgekratzte Gäste aus Berlin und Paris einlädt. Heute machen sie sich mal auf die Reise. Zu uns.

Mehr Infos: www.intro.de/introducing

KÖRPERKONTROLLE MIT KATY PERRY

Das Bubblegum blasende »California Gurl« Katy Perry kann uns anspruchsvolle Hörer zwar musikalisch eher selten überzeugen, dafür unterhält sie uns regelmäßig mit gewieftem Klatsch und Tratsch. Dirk Mönkemöller blätterte sich durch die Yellow Press – und fand dabei auch einige handfeste Fakten.



Gehirn
Ganz schön kalkulierend: Katheryn Elizabeth Perry, 26, wuchs in einem kalifornischen Pfaffen-Haushalt auf und sang früh Gospels. Mit 15 brachte sie ihr erstes Gospel-Rock-Album heraus – es floppte. Erst ein Imagewechsel und unzüchtige Texte verhalfen ihr zum Erfolg. Ihre streng gläubige Mutter findet das alles »shameful and disgusting«.

Melonen
Melonen sind Katys Lieblingsobst.

Leber
Nach ihrem Junggesellinnenabschied, den ihre Freundin Rihanna für sie im September organisiert hatte, twitterte Katy: »Melde mich jetzt für Lebertransplantation an.«

Beine
Bis Redaktionsschluss war leider nicht klar, ob sie den Gang vor den Altar wirklich gewagt hat. Zuzutrauen wäre es ihr, schließlich hat sie nur wenige Seiten aus der Skandal-Biografie ihres Verlobten, der britische Komiker Russel Brand, gelesen.

Augen
Als Katy für ihr neues Album »Teenage Dreams« einen geeigneten Produzenten suchte, glotzte sie VH1 und stolperte dabei über Glen Ballard, der bereits mit Alanis Morissette gearbeitet hat. Sie buchte ihn direkt vom Wohnzimmersofa aus.

Geruch
Bei Katy muss nicht nur eine CD lecker riechen (wie ihr neues Album, das mit einem Duftstoff präpariert ist), sie bringt nun auch ihr eigenes Parfum heraus. Vermutlich, damit auch ihre Fans toll riechen. »Purr« erscheint in einem katzenförmigen Flakon.

Dekolleté
Ihr tiefer Ausschnitt versaute ihr den Auftritt bei der »Sesamstraße«, wo sie mit Elmo flirtete, was die Amerikaner gar nicht züchtig fanden.

Figur
Über ihre Nebenbuhlerin Kate Nash sagte sie einmal, sie sei die »schlankere Version« von ihr. Ganz schön bitchy!

Outfit
Kleidet sich wie der Cartoon-Charakter Betty Boop.

Illustration: Karina Eibatova

Katy Perry »Teenage Dream« (Capitol / EMI)

WO KOMMT DIE KOHLE HER?
MIT BLACK MOUNTAIN

Die kanadischen Psych-Rocker um Stephen McBean waren schon zweimal ganz nah dran am Durchbruch: 2005 durften sie als Vorband von Coldplay ran, 2007 waren sie mit dem Song »Stay Free« auf dem »Spiderman 3«-Soundtrack. Letztlich entschied man sich aber doch wieder für den Indie-Status. Insofern genau der richtige Fragebogen.

Erster Job: Wann war das, und was gab es auf die Stunde? Ich arbeitete damals für die Mutter eines Freundes, die einen Laden für Malzubehör hatte. Ich bekam fünf Dollar dafür, Malbücher zu verpacken und zu versenden. Ein einfacher Job, ich war ja auch erst 13.
Lieblingsnebenjob auf dem Weg nach oben? Und warum? Ich habe einige Jahre lang in Vancouver Gemüse ausgefahren. Ich war dabei allein. Genau mein Job.
Verhasstester Nebenjob auf dem Weg nach oben? Und warum? Der Klassiker: Abwaschen im Restaurant. Nass, unangenehm und wirklich erbarmungslos.
Apropos Weg nach oben. Mal ehrlich, kommst du ohne Nebenjob aus? Und seit wann? Zurzeit habe ich in der Tat keinen »echten« Job. Das geht so schon seit einem Jahr. Für mich geht Musik immer vor, von daher hatte der feste Job nie wirklich Priorität in meinem Leben. Ich brauche auch nicht viel, dafür reichen meistens die Musikeinnahmen.
Apropos Nebenjob: Hast du eigentlich »was Richtiges« gelernt? Ich darf ganz legal bis zu 25 Personen in einem Kleinbus befördern. Ansonsten nichts.
Und weiter nachgehakt: Was heißt Auskommen für dich? Wie viel muss jeden Monat mindestens reinkommen? Das ändert sich immer. Aber unter 800 Dollar im Monat geht es nicht.
Was war das meiste Geld, das du je angespart hast? Na ja, nicht wirklich viel: ein paar tausend Dollar. Aber ehrlich gesagt auch nur auf Pump.
Und hast du je das Gesetz überschritten aus Geldmangel? Wahrscheinlich schon, aber nur gering. Weißt du, manche Gesetze sind so kleinbürgerlich, die muss man ja brechen.
Wofür gibst du dein Geld aus? Musikinstrumente, Miete und gutes Essen.
Wofür würdest du es gerne ausgeben? Ein eigenes Zuhause wär irgendwann schon schön.
Zum Abschluss noch: dein großer Traum am Horizont? Ich träume von einem Studio auf dem Land, in dem ich mit meinen Freunden Alben aufnehmen kann. Anschließend sitze ich mit ihnen ums Feuer.

Black Mountain »Wilderness Heart« (Jagjaguwar / Cargo)

LIEBLINGSLIEDER #22
CITY SLANG SPEZIAL

Ab 01.11. stehen wieder fünf Gratis-Tracks via intro.de zum Download bereit. Diesmal, passend zum 20. Geburtstag, mit fünf City-Slang-Bands.

CARIBOU
»FOUND OUT«
Unser Titelact, DER Künstler 2010, mit einem Track aus seinem letzten Album: »Swim«

NORMAN PALM
»EASY«
Wunderschöner Indie/Elektronik-Hybrid-Pop des Wahlberliners. Album: »Shore To Shore«

HEALTH
»USA BOYS«
Die vielleicht tollste Rock-Band der letzten Jahre. Hier mal gefühlvoll. Album: »Disco2«

JUNIP
»IN EVERY DIRECTION«
Die schwedische Band rund um Folk-Darling José González. Bezaubernd. Album: »Fields«

MENOMENA
»DIRTY CARTOONS«
Von der vierten, hervorragenden Platte der Band aus Portland, Oregon. Album: »Mines«

Alle Platten: City Slang / Universal

Lieblingslieder – eine Aktion von intro.de, iTunes, studiVZ, meinVZ und schülerVZ.

Alle Infos unter: www.intro.de/lieblingslieder

ZWEI WIE IHR NICHT ZU UNRECHT IM MEINUNGSTIEF

Kevin Russell Böhse Onkelz
Gollum Mittelerde

BITTE BLEIBEN SIE GESUND!
MIT GLEN MATLOCK (EX-SEX-PISTOLS)

Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest? Alkoholintoxikation.
Welche Symptome treten auf? Exzessiver Nachdurst.
Wie wurde das behandelt? Heißer Tee mit Milch und einem Stück Zucker – verrührt gegen den Uhrzeigersinn von der richtigen Frau.
Welche Medizin weißt du zu schätzen, auch außerhalb eines konkreten Infekts? Calpol: ein Sirup mit dem Wirkstoff Paracetamol, eigentlich für Kinder und gegen Fieber und Schmerzen.
Wie überstehst du den Schnupfen, der bei Touren in Herbst und Winter so unumgänglich scheint? Der beste Weg, eine Erkältung loszuwerden, ist, sie jemand anders zu geben. Zum Beispiel deinem Promoter.

Sehr geehrter Glen Matlock, Rockstars haben es wahrlich gut. In Ihrer Kaste gehört die Alkoholintoxikation ja zum guten Ton wie das lustige Mottoshirt zum Junggesellenabschied. Die Anfangssymptome kennt fast jeder: Es beginnt mit Geselligkeit, verwaschener Sprache, Gangunsicherheit, mündet weiter in Übelkeit, gepaart mit aggressiven Tendenzen.
Danach wird es schon gefährlich: Ab 2,5 Promille kann es zur Bewusstlosigkeit kommen, und noch ein Promille drauf drohen Atemlähmung sowie Herz-Kreislauf-Versagen. Spätestens jetzt sollte der Notarzt schon unterwegs sein und der Betroffene in stabiler Seitenlage verweilen. Die wichtigste Aufgabe des Arztes ist es nun, die Vitalfunktionen (Atmung und Kreislauf) zu erhalten und zu überwachen. Da alkoholhaltige Getränke dem Körper mehr Wasser entziehen als zuführen, helfen Infusionen gegen die Dehydration (Austrocknung) und den Elektrolytverlust.

In dem Flüssigkeitsverlust liegt auch der Ursprung des Katers samt Nachdurst und Kopfschmerzen. Zu mehr als reichlich Wasser und vielleicht einer Ibuprofen kann ich leider auch nicht raten. Sobald ich aber ein Antikatermittel erforscht habe, wird es mit »Intro empfiehlt«-Aufkleber in allen Apotheken erhältlich sein, und ich warte steinreich auf den Medizin-Nobelpreis.

Zeitgemäß möchte ich heute mit einem Tweet von @i_need_coffee abschließen: »Bin zwar kein Optimist, wäre aber gerne halb voll.«
Ihr Doc Intro

Glen Matlock & The Philistines »Born Running« (Floating World / Soulfood)

JETZT HABEN SIE DIE MÖGLICHKEIT, WERBEGESCHICHTE ZU SCHREIBEN.

RED BULL IST NÄMLICH AUF DER SUCHE NACH NEUEN WERBESPOTS MIT WITZIGEN UND GEISTREICHEN DIALOGEN. IHR VORSCHLAG SOLLTE AUF CHARMANTE ART FRECH UND NICHT LÄNGER ALS 30 SEKUNDEN SEIN. DIE BESTE IDEE WIRD PRODUZIERT UND DER SIEGER NICHT NUR MIT RUHM UND EHRE ÜBERHÄUFT. ALLE INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME GIBT ES IM INTERNET.

WWW.REDBULLBESTSPOTCONTEST.DE

Red Bull
BEST SPOT CONTEST

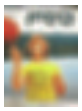
BO'TOX
ALSO HAUPTSACHE ITALO

Nach diversen Maxis, die in den letzten Jahren vorwiegend auf Cosmo Vitellis Label I'm A Cliché erschienen sind, präsentieren Bo'tox mit »Babylon By Car« ein Konzeptalbum über Autos. Sebastian Ingenhoff fuhr mit.

Cosmo Vitelli heißt mit bürgerlichem Namen Benjamin Boguet. Neben der Labelarbeit und den eigenen Produktionen bildet der Franzose mit seinem Kumpel Julien Briffaz ([T]ékël) seit ein paar Jahren das Duo Bo'tox. Ihr Debüt orientiert sich mehr am Songformat und an der analogen Düsterdisco von Produzenten wie John Carpenter oder Claudio Simonetti, deren Horrorfilmscores in den letzten Jahren ein kleines Revival erlebten. Aber auch Einflüsse der ganz klassischen Italo-Disco sind durchaus auszumachen. Die meisten Albumstücke sind eher im Downtempo-Bereich angesiedelt und zeichnen sich durch scheppernde Retro-Elektronik aus, was wiederum zur thematischen Vorgabe von »Babylon By Car« passt. Es geht vorwiegend um Autounfälle. »Ich mochte immer schon Konzeptalben, weil die Idee, einem bestimmten Thema ein ganzes Album zu widmen, natürlich komplett wahnsinnig ist. Schon unsere frühen Singles hießen ›Babylon By Car‹ oder ›Blue Steel‹.«

`Intro empfiehlt:` Bo'tox »Babylon By Car« (I'm A Cliché / Al!ve / VÖ 05.11.)

INTRO VOR ELF JAHREN



Ausgabe #69: November 1999
Titel: Beck am Basketball
Interviews mit: Clinton, Ferris MC, Junkie XL, Foo Fighters
Erster bei »Platten vor Gericht«: Nine Inch Nails »The Fragile«
Letzter bei »Platten vor Gericht«: Stone Temple Pilots »No 4«
Spektakel: Arto Lindsay »Prize«, Krust »Coded Language«, Diverse »Warp 10«, Mos Def »Black On Both Sides«, Folk Implosion »One Part Lullaby«
Zitat: »Den Trompetenkrieg hat Stefan Mross nur blessiert überstanden, ein billiger Playback-Hansel sei er, ein Milli Vanilli der Volksmusik.« – Was war 1999 eigentlich mal wieder mit dem Intro-Premium-Autorenirren Boris Fust los?
Besondere Vorkommnisse: Das seit Anfang des Jahres extrem gepimpte Intro spielt die neuen Stärken aus und präsentiert abseits von Musik eine Agenten-Modestrecke mit den HipHoppern Die Firma sowie Berichte über die Künstlerin Evelin Höhne und den Autoren Bret Easton Ellis. Am meisten Furore macht aber ein Text über Emo-Core. Das Phänomen von Get Up Kids, Sunny Day Real Estate bis Jimmy Eat World findet sich hier auf einer Doppelseite angerissen von Christian Kruse (seines Zeichens bei der Band Waterdown aktiv).

See the sound!
SoundTrack_Cologne
7.0
23.-28.11.2010
www.soundtrackcologne.de
SoundTrack_Cologne Kongress wird gefördert von
unterstützt von
Das DVSM Symposium wird gefördert von
unterstützt von
SEE THE SOUND wird gefördert von
in Kooperation mit

SO SAHEN WIR DOCH NIE AUS
MIT VIRGINIA JETZT!

Die vier Boys aus dem Indie-Osten machten diesen Oktober mit ihrer Abschieds-Show im Admiralspalast tatsächlich dicht. Wir bedanken uns. Für die tolle Zeit, für tolle Songs. Kussi, euer Intro. Zum Abschied noch ein letzter Blick zurück.

Kannst du dich noch an den Tag erinnern, an dem das Foto geschossen wurde? Mathias Hielscher: Das Foto entstand auf dem Hof von den Eltern unseres Drummers Angelo. In der Nähe war unser winziger Proberaum. Das Bild spiegelt 100% Zeit, Gefühl und unsere Verbindung wider.
Was denkst du, wenn du dich auf dem Bild wiedersiehst? Geblendet vom Licht und pickelig. Elf Jahre später hat sich nichts daran geändert.
Welchen Ratschlag würdest du heute deinem Alter Ego auf dem Foto mit auf den Weg geben? Immer schön auf die Bassdrum achten, der Rest kommt fast von alleine.
Das Ende von Virginia Jetzt! steht bevor. Schilder doch mal einen der besten Momente, die du mit der Band hattest. Das »Anfänger«-Album macht Zoom, alle summen mit oder ärgern sich über den Blitz und den Donner – und wir fahren erst einmal nach Russland, spielen ein paar Konzerte und erleben die unfassbarsten zehn Tage.
Worauf freust du dich, was du jetzt endlich wieder (mehr) machen kannst? Ich kann jetzt leichter Dinge machen, ohne sie mit jemandem absprechen zu müssen.

DEIN COVER SIEHT BEKLOPPT AUS
MIT HARRIS

Ex-Spezializtz Rapper solo. »Der Mann im Haus«. Soll man den Macker für dieses ja durchaus emanzipatorische Cover loben? Möglicherweise. Aber kriegen wir einfach nicht über's Herz – zu peinlich. Der Babynator mit Vin Diesel ist James Dean dagegen.

»Eine großartige Zeit! Wein, Schnaps ... und Nähen!«

So besoffen rustikal ging es hinter den Kulissen bei den Big 4 also ab. Quelle: Ein seine Hose stopfender Roadie, gesehen im Bonus-Footage der DVD zum Mega-Event von Anthrax, Slayer, Megadeth und Metallica in Sofia.

PETER SAVILLE
VON JOY DIVISION ZU WAYNE ROONEY

Die englische Mannschaft braucht alles in neu. Das war spätestens nach der 4:1-Achtelfinal-Niederlage gegen Deutschland klar. Mittlerweile führen sie ihre EM-2012-Quali-Gruppe an. Kunststück: Laufen die Engländer dort doch in neuem Trikot auf. Designt von Peter Saville, der einst für Factory-Records-Bands wie Joy Division oder New Order (oder später auch z. B. für Suede) teilweise legendäre Cover designte. Fünf Stück gibt es bei uns zu gewinnen: verlosung@intro.de

KATZ & GOLDT
UNGLÜCKS-ALLERLEI

Was soll man sagen? Goldt und Katz sind Monolithen einer neuen Popkultur. Und vermitteln spielend zwischen spleenig verputzigten Checker-Gags und dem raumgreifenden Gefallen. Ein weiteres Buch, das auch große Momente ihrer Intro-Arbeiten enthält, erscheint jetzt unter »Unglück mit allerlei Toten« in der Edition Moderne.

INTRO
ZWEIGSTELLE POLEN

»Die Polen klauen unsere Fahrräder, Autos und ähnliche Gegenstände!« Solche stumpfen Rassismen sucht man seit jeher in unserem Magazin vergebens. Intro ist ja auch nicht Indie-Mario-Barth. Etwas pikiert waren wir allerdings schon, als wir feststellen mussten, dass uns ein Club in Krakau mit dem Logo sogar den tiefergelegten i-Punkt geklaut hat. Und unser Art-Director sitzt zu Hause und isst Katzenfutter. Wir wollen ab jetzt monatlich mindestens zehn Getränkemarken!

NEWS & ÄRGER

Cholerische Anfälle 2.0. Die letzten Wochen aus Sicht der aufgebrachten Redaktion. Pop am Pranger. 140 Zeichen auf 180!

mit fleischkleid bei den vmas, klar, **lady gaga**. peta jaulte auf, sonst eher so stinky und routinierter skandalkram. dagegen war der honkige björkschwarm ja noch originell.
04:03 PM Sep 13th

george michael in den knast? wir finden: muss nicht sein – der mann hat doch offensichtlich seine lektion gelernt. und zwar möchte er sich eben einfach nicht an gesetze halten. geiler typ.
10:21 PM Sep 19th

sascha baron cohen, die alte kunstfigur, als freddie mercury, die alte kunstfigur. schon die steilere option als die, dass jenny elvers hitler, pardon: riefenstahl gibt.
08:56 PM Sep 21st

klos und stolle von der kleinbürgerlichen angestelltenband silbermond sind jetzt zusammen. stockholm-syndrom meets kasernierungsromantik. wir können uns euch nicht beim sex vorstellen. und das will bei einem magazin wie intro was heißen ...
05:33 AM Sep 28th

danke **stefan raab**. du bist zwar nicht so cool und arm wie wir, aber holst jedes mal künstler in deine »bundesvision«, die auch wir bei intro diggen. diesmal begemann zum beispiel. und wie alle interessanten zuvor hat auch er keine chance. aber egal!
11:53 PM Oct 1st

»deine musik hört sich an wie eine mülltonne, die den meiereiberg herunterrollt«, sang knarf rellöm einst. schöne überleitung zum solodebüt des whomade-who-bassisten tomas høffding a.k.a. **bon homme**, das am 15.10. erschien. stilistisch genau wie das original, nur viel, viel schlechter.
03:48 PM Oct 16th

Skandalöses in Echtzeit unter: www.twitter.com/intromagazin

MUSIK IST SCHEISSE #1
MIT DEERHUNTER

Die Band aus Atlanta fährt den Indierock ganz schön gegen die Wand. Statt Gimme-gimme-Hits gibt es ambientigen Noise im Schritttempo. Und auch beim Antwort-Geben wollen sie nicht nur abliefern.

Welches ist die schlechteste Platte, die du trotzdem in deinem Plattenschrank hast? Ich kaufe meine Platten grundsätzlich auf Flohmärkten und im Ausverkauf für einen Dollar das Stück ein. Das bringt mit sich, dass nicht alle gut sind. Vor allem bei Folk ist die Ausfallrate hoch. Es gibt wirklich sehr viel miesen Folk.
Warum hast du sie noch nicht entsorgt? Weil ich eine triebhafte, krankhafte Störung habe: Ich häufe Dinge an.
Welchen Song schaltest du sofort ab, wenn er auftaucht? Warum sind eigentlich alle Fragen so negativ hier?
Welche große Platte der Musikgeschichte gefällt dir gar nicht? Also echt, das macht doch keinen Spaß, Leute.
Welcher deiner eigenen Songs gefällt dir eigentlich nicht (mehr)? Okay, okay, jetzt hat es klick gemacht. Ich verstehe das Konzept endlich. Also: die menschliche Stimme.
Wenn du kein Musiker wärst, welchen Beruf würdest du dann ausüben? Ich wäre ein cleverer Musikjournalist.

Deerhunter »Halycon Digest« (4AD / Beggars Group / Indigo)

DAS PRODUKT
HEUTE: CHIPSTÜTE

In dem beliebten Auffangbecken Niederlande geben die Chipstüten ganz schön an: #Excellent, #Superchips, #Sensations.

AUSSEN GENTLEMAN, INNEN JACK – ZWEIFACH MILD.

GENTLEMAN JACK verdankt seinen Charakter unserer ganz besonderen Fürsorge. Als einziger Whiskey der Welt wird er vor und nach der Fassreife durch Holzkohle vom Zuckerahorn gefiltert und bekommt dadurch seinen unvergleichlich sanften Abgang, der ihn zu einem echten Gentleman macht.

GENTLEMAN JACK ist aber nicht nur pur ein Erlebnis, sondern verleiht auch dem Gentleman's Sour und dem Gentleman's Agreement eine einzigartige Note. Denn hier begegnen sich die rauchig-milden Aromen aus der Kohle und die herbe Süße des Ahornsirups und verschmelzen dabei zu einer harmonischen Liaison.

Mach jetzt GENTLEMAN JACK´S Bekanntschaft und begrüße einen veritablen Gentleman im Kreis Deiner Freunde.

GENTLEMAN'S AGREEMENT

- 5 cl Gentleman Jack
- 0,5 cl Ahornsirup
- 2 Dsh Angostura Bitter
- 1 Saft eines Orangenachtels

Dekoration: Orangenzeste

GENTLEMAN'S SOUR

- 5 cl Gentleman Jack
- 2 cl Limettensaft, frisch
- 2 cl Ahornsirup

Dekoration: Limettenscheibe

BITTE GENIESSE GENTLEMAN JACK VERANTWORTUNGSBEWUSST.

www.gentlemanjack.de

Massvoll-geniessen.de

JACK DANIEL'S is a registered trademark of Jack Daniel's. © 2010 Jack Daniel's. Vertrieb durch BROWN-FORMAN BEVERAGES, Europe, LTD., D-20139 Hamburg.

GOOSE
LEICHT VERSTIMMT, MIT GÄNSEHAUT

Partys, Werbefilme, Videogames und Martin Riemann. Eine Zeit lang schien der Sound der belgischen Electro-Formation Goose wie geschaffen, diesen vier Bereichen energetisches Leben einzuhauchen. Jetzt schalten sie einen Gang zurück und erweisen dem Synthesizersound der 70/80er-Jahre die Ehre.

Dave und Tom sind genauso alt wie die Synthies, die sie auf der Bühne benutzen. Die, die in ihrem Studio stehen, sind gar noch bedeutend älter. Insofern schon erstaunlich, so junge Typen vor sich zu sehen, wenn man noch kurz zuvor ihre unglaublich präzise Verneigung vor dem Sound von Tangerine Dream, Giorgio Moroder und Goblin gehört hat. Hier wird nicht mehr elektronisch gepumpt, hier gibt es komplexe Soundscapes, die trotzdem im Dienst leicht aufgeregter Popsongs stehen. So eindeutig hat sich schon lange keiner mehr zum Synthie-Freaktum bekannt wie die hier.

»Als wir diesmal im Studio die Sachen versuchten, die man von uns erwartete, bekamen wir von dem Sound keine Gänsehaut mehr. Es war Zeit, das zu tun, was wir schon immer machen wollten.« Mit ihren Synthesizern spielen – was ja bekanntlich schnell mal trashig klingt, die B-Movie-Geschichte zeugt davon. Dass Goose den Abgrund meistern und auf »Synrise« monumentales Niveau erreichen, liegt daran, dass sie »die Verstimmung suchen«, »gebräuchliche Sounds an eigentlich falschen Stellen einsetzen«, eben bewusst »nicht perfekt klingen wollen«. »Wenn wir zum Beispiel ein Pad benutzen, Peauuu, dann legen wir ein richtig altmodisches Reverb drauf, damit es nicht mehr so cheesy klingt.«

Es ist immer schön, die leuchtenden Augen von Freaks zu sehen, wenn sie über das reden, was sie lieben. Das gilt für Tom besonders. Und auf die Frage, ob sie ihre Karriere wirklich als AC/DC-Coverband begonnen hätten, antwortet er: »Wir haben am Anfang in einer Kneipe zwei Coverversionen von ihnen gespielt. Ich liebe die AC/DC der Bon-Scott-Ära. Wenn ich mich für eine einzige Band entscheiden müsste, wären das AC/DC. Für mich sind sie die perfekte Band.« Rock on, Belgien!

Intro empfiehlt: Goose »Synrise« (!K7 / Al!ve) Auf Tour mit Underworld am 10. und 11.11.

KRATZEN UND BEISSEN MIT WOLFGANG FRÖMBERG
DIESMAL: GEGEN ANTI-DOPING-DEPPEN

Alberto Contador und die chinesischen Olympia-Teams werden zu Unrecht beschuldigt. Sauberer Sport ist ein Oxymoron, stupid!

Ach, die Medien. Schlag auf Schlag nur Unsinn. Die öffentliche Meinung schießt pausenlos mit moralischen Bedenken und haltlosen Diffamierungen um sich. Die Doppelmoralisten, deren Empörung am meisten nervt, sind Anti-Doping-Beauftragte. Die sind nur beschäftigt, die Tatsache zu verschleiern, dass kommerzieller Leistungssport ohne Doping undenkbar ist. Wenn sie z.B. gegen chinesische Labormäuse stänkern. Oder nehmen wir die als Sportveranstaltung getarnte Werbepolonaise Tour de France, bei der die Präsenz der Sponsoren von der Leidensfähigkeit und der Härte ihrer Fahrer abhängt. Ein Sinnbild der Arbeitsgesellschaft, worin die Fahrer in ihren diversen Rollen vom Wasserträger bis zum Überflieger mit fremden Federn geschmückte Ich-AGs darstellen. Den Tour-Eseln sind ethische Bedenken ebenso wenig zuzumuten wie Bankräubern. Der Schinken muss nach Hause, egal wie. Man kann den vermeintlichen Betrügern aller möglichen Disziplinen, die von den Denunzianten angepisst werden, nur wünschen, dass sie im handwerklichen Sinn gute Ärzte haben. Damit sie lange zeigen können, was in ihnen steckt. Nämlich ein System, das für die eigenen Unzulänglichkeiten Sündenböcke braucht und immer wieder Schweine findet, die selbstgerecht mit dem Finger auf diejenigen zeigen, die dazu auserkoren wurden. Meine Urinprobe könnt ihr haben!

BECK'S MUSIC EXPERIENCE

JOIN THE BECK'S MUSIC EXPERIENCE 2010!

6.11.10 BERLIN / STATION

PHOENIX

THE TING TINGS

PAUL SMITH (MAXÏMO PARK)

SICHER DIR DEINEN PLATZ
AUF DER GÄSTELISTE
BECKS.DE

MODESELEKTOR & APPARAT
DER KRACH DES SCHICKSALS

Was so gut verbunden ist, das kann der Mensch nur schwer trennen. Seit im letzten Jahr das erste Album von Moderat veröffentlicht wurde, scheinen Gernot Bronsert und Sebastian Szary (Modeselektor) sowie Sascha Ring (Apparat) (v.l.n.r.) wie in einer Schicksalsgemeinschaft aneinander zu hängen. Um das Ding ein wenig auseinanderzuklamüsern und wieder etwas selbstständiger zu werden, müssen handfeste eigene Projekte her. Zwei Compilations zum Beispiel, jeweils auf dem eigenen Mist gewachsen: Bronsert und Szary präsentieren die erste »Modeselektion« auf ihrem eigenen Label Monkeytown, Ring wurde von !K7 um einen »DJ-Kicks«-Mix gebeten. Kurz vor Veröffentlichung der zwei Compilations konnte Arno Raffeiner ein Treffen der drei Berliner Produzenten mitverfolgen. Ein Gesprächsprotokoll in einem Akt.

Bronsert und Ring sitzen im Modeselektor-Studio auf aufblasbaren Affenköpfen.

Bronsert: Ick sach dir, Marcel kam mit ganzen 100 Tracks an und meinte so: »Sucht euch irgendeinen davon aus, mach ick dann für eure Selektion fertig.«
Ring: Marcel wer?
B: Dettmann, Alter! Berghain, Techno, beste Beton-Bassdrum weit und breit. Schon mal was von gehört?
R: Ja, Techno, kann mich dunkel erinnern …
Szary: [erscheint in einem dunkelgrünen Mantel in der Studiotür, zu Ring] Hey, mein Mann aus Quedlinburg! Na, is hier schon wieder Bassdrum-Streit?
B: Ach nee, Sascha wollte nur mal sein Mix-Tape vorspielen.
R: Meinen »DJ-Kicks«-Mix.
B: Sach ick doch.
R: Ich hab Oval im Mix, sogar zweimal. Und Thom Yorke. Und Ramadanman.
S: Rammi haben wir auch. Aber mit 'nem exklusiven Track.
B: Und Thom findet unsere Musik und unsere Affen sowieso am geilsten.
R: Tut er überhaupt nicht.
B: Tut er doch!
R: Tut er …
S: Aber meine Herren! Soll das hier ein längeres Pingpong-Match werden? Ich will eigentlich nur schnell den neuen Mix von unserem »VW Jetta« checken. Bin gleich mit Cylob zum Angeln verabredet.
B: Weißte was, Szary? Wir nehmen einfach das Apparat-Stück aus der »Modeselektion«, dann ist hier ganz schnell Ruhe im Karton.
R: Und ich nehm euch mein Dschihad-Plug-in weg. Dann könnt ihr Selektionen machen, solange ihr wollt! Aber mit Modeselektor-Mucke ist es dann erst mal vorbei.
B: [winselt]
S: [sagt nichts, wird blass um die Nase]
B: Den Dschihad? Das kannste nicht machen! Auf keinen Fall!
R: [verschränkt auf seinem Affensessel die Arme, reckt das Kinn in Richtung Studiodecke]
B: Das war doch nur Spaß, Sascha. Ick find deinen Track auch richtig geil, echt. Untypisch, aber gerade deswegen geil.
S: [kippt mit starren Augen nach hinten, reißt dabei den Roland-Ständer mit der 808 und der 303 zu Boden – großer Krach]
B: Szary?! [zu Ring] Jetzt kuck ma, was du angerichtet hast mit deiner Drohkulisse!
Pfadfinder 1&2: [stürmen zur Tür herein] Müsst ihr hier schon wieder so rumpoltern? Wann ist endlich Schluss mit Dubstep?
B: [weinerlich] Das war kein Dubstep, das war Szary. Und die 808 ist auch hinüber. Kann jemand vielleicht einen Arzt rufen? Oder besser Cylob, der hat immer Riechsalz oder Pfefferspray dabei.
R: [geschockt] Aber Gernot, ich konnte doch nicht wissen …
B: Schon gut, Sascha. Vor dem Angeln spielt sein Kreislauf immer verrückt. [aus dem Hintergrund erklingt »Sayulita« von Apparat] Wie lange ist es jetzt schon her, dass wir mal alle zusammen gespielt haben?
R: [streicht sich gedankenverloren eine Locke aus der Stirn] Schon ein paar Tage. Volksbühne Berlin, danach das Festival in Norwegen.
B: [springt von seinem Affen auf] Ach ja. Die Leute haben getanzt!
R: Und zugehört!
P1&P2: Und zugesehen!
S: [ist kaum zu hören] Dschi … had … weg … neh … men …?
R: Kommt jetzt, wir müssen Szary endlich zu seinem Pfefferspray schaffen.
B: Los, auf vier!
B,R,P1&P2: [zählen gemeinsam bis vier, hieven Szary auf einen Ruck hoch und tragen ihn aus dem Studio]

Die 808 bleibt auf dem Boden liegen. Im Hintergrund ist »Borderlands« von Tim Hecker zu hören. Dann nur mehr das Rauschen der Studiomonitore.

Diverse »Modeselektion Vol. 1« (Monkeytown / Rough Trade / VÖ 05.11.) Auf Tour vom 11. bis 14.11.
Intro empfiehlt: Diverse »Apparat: DJ-Kicks« (!K7 / Al!ve)

SAY THAT AGAIN
MIT CARL BARÂT

Die Libertines sind tot. Es leben die Libertines. Zwar haben sich Carl Barât und sein alter Sauf- und Zoffkumpan Pete Doherty erst neulich wieder (für sehr viel Geld) zusammengefunden (siehe Aufmacherbild), solo macht man aber auch weiter. Barât legt diesen Monat sein selbst betiteltes Solodebüt vor.

Was sollte man besser nicht über dich wissen? Ich lese beim Frühstücken.
Welches Gericht kochst du, wenn du ein Date beim ersten Treffen daheim beeindrucken willst? Ihren Chihuahua – wenn sie einen hat.
Wann hast du das letzte Mal gekotzt, und warum? Ist nicht lange her. Ich hatte aus Versehen eine rohe Wurst gegessen.
Welches Tier möchtest du gern mal streicheln? Einen Wolf.
Was hast du schon mal geklaut? Die Unschuld.
Welches popkulturelle Phänomen (Film, Platte, Trend ...) findest du langweilig? White Collar Jazz.
Welche Stadt, die du mal bereist hast, hat dir nicht gefallen, und warum? Malmö – als ich das letzte Mal dort war, wurde mir das Handy geklaut. Und meinem Freund haben sie in die Eier getreten.
Welchem Fußballspieler würdest du gern vor Bewunderung die Stollen lecken? Dem Mädchen aus »Kick It Like Beckham«.
In welchen Schauspieler warst du in der Jugend mal bisschen verliebt? Golem.
Und für eine Nacht mit welchem Prominenten würdest du heute deine Beziehung aufgeben, wenn du müsstest? Betty Geröllheimer.
Was ist das schlimmste Vorurteil, das du immer noch nicht aufgegeben hast? Weiße Leute mit Dreadlocks – das geht echt nicht.
Was ist die schlimmste Zwangshandlung, unter der du leidest? Auf Holz zu klopfen.
Welche radikale Position vertrittst du? Die Redefreiheit darf nie verwehrt werden.

Carl Barât »Carl Barât« (Pias / Rough Trade) Auf Tour vom 31.10. bis 02.11.

PROMOTION

Die Simpsons – Staffel 13: bringt mir den Kopf von Ralph Wiggum!

Über 20 Jahre gibt es die Simpsons bereits. Aus den einstigen Pausenfüllern der Tracy Ullmann Show entwickelte sich die langlebigste und erfolgreichste – und ganz nebenbei auch bissigste – Zeichentrickreihe aller Zeiten. Kaum ist anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Produktionsfirma Fox die 20ste Staffel auf DVD erschienen (übrigens die erste im Widescreen-Format, mit neuem Vorspann!), geht es schon mit der nächsten Veröffentlichung weiter: am 29. Oktober erscheint die 13. Staffel, ursprünglich 2001 bis 2002 ausgestrahlt. Wie immer gibt es neben der normalen DVD-Box auch eine Special Edition in der „Tiefziehbox“, diese ziert diesmal der Kopf von Ralph „Der Atem meiner Katze riecht nach Katzenfutter“ Wiggum. Aus diesem Anlaß haben wir ein paar Fragen an euch...
Und so geht's: auf **www.intro.de/simpsons** die Fragen beantworten, Lösungswort finden und Mailadresse angeben. Oder per Post an Intro, c/o Ralph Wiggum, Venloer Str. 241-245, 50823 Köln.

Kleiner Tipp: wir suchen einen von Homers Lieblingsorten.
Als Gewinne winken:
1. Preis: 1 DVD-Box „Die Simpsons - Season 13“ und ein aufblasbares Spiderschwein
2. – 20. Preis: Je 1 aufblasbares Spiderschwein

DIE FRAGEN:

1. In der Episode „Der rasende Wüterich“ wird Homer unfreiwillig zum Internetphänomen, als Bart einen Comic über ihn ins Netz stellt. Wie heißt dieser?
B) Psycho Dad **C) Angry Dad** **D) American Dad**

2. In einer der drei „Treehouse of Horror“-Episoden wird Marge von einem vollautomatischen Haus terrorisiert. Welcher Bond-Darsteller lieh dem Haus seine Stimme?
M) Timothy Dalton **N) Roger Moore** **O) Pierce Brosnan**

3. In “Homer und Moe St. Cool” macht Homer seinem Stammlokal mit einer Garagenkneipe Konkurrenz. Welche Rockband kommt auf einen Drink vorbei?
S) Radiohead **T) Red Hot Chili Peppers** **U) R.E.M.**

4. In „Aus dunklen Zeiten“ erfahren wir von einem traumatischen Kindheitserlebnis Homers: er hat eine Leiche gefunden. An welchen Film ist dieses Trauma angelehnt?
C) Stand By Me **D) The Reflecting Skin** **E) The Goonies**

5. Wie heißt der private Sicherheitsdienst, mit dem Homer im Staffelfinale für Recht und Ordnung sorgt?
H) Springshield **I) Homerland Security** **J) D.O.H.**

LÖSUNG: _ _ _ _ _

L*O*L
MIT SAALSCHUTZ

Saalschutz, Headliner der Herzen, haben mit der neuen Platte beim Starlight Express der kontemporären Dancefloorpunk-Explosion angedockt: das Schweizer Duo bei den Hamburgern Audiolith. Gibt's bestimmt einiges an ethnic Comedy für alle Beteiligten demnächst.

Worüber hast du zuletzt gelacht im Alltag? M T Dancefloor: Über einen Facebook-Eintrag von Johnny Kasalla: »Wie würde das perfekte Treffen mit Saalschutz aussehen?« – Johnny Kasalla: »Ohne Kerzenlicht wäre es nur ein Besäufnis.«
Worüber lachen andere gern mal in Bezug auf dich? Über meine Kompliziertheit.
Welchen Film findest du echt witzig? »Clerks« – obwohl, das ist lange her … Weiß gar nicht, ob ich den noch gut fände. »Hangover« hat mir auch sehr gefallen.
Musik und Humor? Kann das zusammengehen? Auf jeden Fall.
In welcher Platte/Band erfüllt sich das für dich gut? Rammstein »Herzeleid«
Über welchen Film/Comedian kannst du nicht lachen? Ich finde viele Komödien nicht lustig. Am schlimmsten sind Romantic Comedys (Ausnahmen: »Love Actually« und »Intolerable Cruelty«) und das, was in der Schweiz gemeinhin als lustig vermarktet wird (Humor-Festival etc.). In Deutschland versteht man mehr davon, aber es gibt auch da viele Komödianten, die ich einfach nicht lustig finde: Mario Barth oder Jürgen von der Lippe.

Loriot, Hape Kerkeling, Helge Schneider sind dagegen die Lichtgestalten, obwohl man denen natürlich Unrecht tut, sie durch die Bezeichnung »Comedian« mit humorfreien Produkten peinlicher Showgestalten in einen Topf zu werfen. Vergleichbares wie diese positiven Beispiele gibt es in der Schweiz jedenfalls nicht (oder ich kenne sie nicht). Seit Emil Steinberger ging es nur noch bergab.

Intro empfiehlt: Saalschutz »Entweder Saalschutz« (Audiolith / Broken Silence / VÖ 29.10.) Intro empfiehlt: Auf Tour vom 26.11. bis 29.01.2011

HIRNTRAFO
ÜBERSETZT UNS BAD BRAINS

Wow, ein ganzes Album der legendären Bad Brains auf Deutsch eingespielt? Der Sänger jener Band Hirntrafo, Karl Nagel, gehört dabei seit den späten 80ern zur deutschen Hardcore/Punkrock-Szene wie Heinz Rudolf Kunze zum Deutschen-Quotendiskurs. Einst Sänger der Militant Mothers, erfand er die Chaostage mit, versuchte sich schon vor Schlingensief mit der APPD an Politik und ballert noch heute auf karlnagel.de seine ganz spezielle Sicht der Welt raus. Und »Bad Brains Transformation«? So gut die Band um Nagel das in ihrem Fantum auch macht, natürlich kommen sie nicht annähernd an die Originalstücke ran. Der Trigger ist hier eher die Originalität des ganzen Projekts, kommt das Album doch mit einem Hardcover-Comic rund um Bad Brains. Denn Nagel ist auch Zeichner. Irrer Typ. Irre Nummer.

WAS WAR DER FIESESTE STREICH, DER DIR JE GESPIELT WURDE, PEER?

»Nicht besonders fies, aber gelungen. Wir hatten nur noch ein paar Tage, um eine neue Mitbewohnerin zu finden, und alle Bewerbungen klangen reichlich absurd. Und dann kam noch diese Mail von einer Maren Kniepsch, die sich als »Schaumpartykönigin von Wuppertal« anpries, die Wohnung nach Feng-Shui ausrichten wollte, früher bei der Filmproduktionsfirma Cockring gearbeitet hatte, ihren Pitbull Justin mitbringen würde (der »seine Prinzessin verteidigt«) und fragte, ob die Wohnung eigentlich in einem stylishen Bezirk sei, wo nicht so viele Ausländer wohnen. Nach einigen Stunden Haare-Raufen klärte sich die Situation – die Mail war von unserer alten Mitbewohnerin.«
Peer ist Musiker bei u. a. Mobilee und veröffentlicht gerade sein Soloalbum »Wir sind Peer« (Sitzer / Broken Silence).

Intro empfiehlt: Auf Tour vom 20. bis 28.10.

DIE FIRMA AUDIOLITH STELLT SEIT 2003 PRODUKTE UND KONSUMGÜTTER AUS UND MIT MENSCHLICHEM KOT HER! DAMIT HABEN WIR DEN MARKT AUFGEROLLT UND ERWIRTSCHAFTEN 82 % DES UMSATZES DER DEUTSCHEN MUSIKINDUSTRIE! VIELEN DANK DAFÜR!

29.10
CD/LP/DL

26.11 - Single DL

FRITTENBUDE - *FETTER ALS GELD TOUR*

11.11 **Ingolstadt** (Ohrakel)
12.11 **Reutlingen** (Franz K) + We are enfant terrible
13.11 **Augsburg** (Ostwerk) + We are enfant terrible 16.11 **Trier** (Ex-Haus)
17.11 **Aachen** (Musikbunker) + Egotronic
18.11 **Darmstadt** (603qm) + Egotronic
19.11 **Würzburg** (Posthalle) + Egotronic + We are enfant terrible
20.11 **Fulda** (Kreuz) + Egotronic + We are enfant terrible
23.11 **Köln** (Gebäude 9)
24.11 **Kiel** (Pumpe)
25.11 **Flensburg** (Volxbad)
26.11 **Neubrandenburg** (Zebra) + Juri Gagarin
27.11 **Oldenburg** (Amadeus) + Juri Gagarin
28.11 **Hannover** (Glocksee) + Juri Gagarin
07.12 **Innsbruck** (Weekender)
08.12 **Lindau** (Vaudeville)
09.12 ....
10.12 **Linz** (The Hive)
11.12 **Graz** (PPC) / Heiß und Fettig
14.12 **Hamburg** (Uebel & Gefährlich) Zusatzshow
15.12 **Wien** (Flex) FM4 Licht ins Dunkel
16.12 **Hamburg** (Uebel & Gefährlich)
17.12 **Berlin** (Astra)
18.12 **Leipzig** (Felsenkeller)

JURI GAGARIN - *ABSCHIEDSTOUR*

03.11 **Moskau**
04.11 **Leningrad**
26.11 **Neubrandenburg** - ZEBRA + Frittenbude
27.11 **Oldenburg** - Amadeus + Frittenbude
28.11 **Hannover** - Indiego + Frittenbude
03.12 **Berlin** - White Trash + Torsun
04.12 **Leipzig** - Absturz
09.12 **Landau** - Fatal
10.12 **Wiesbaden** - Schlachthof + Rampue
1.12 **Trier** - Exhaus + Rampue
16.12 **Kassel** (...)
17.12 **München** - Suny Red
18.12 **Bielefeld** - AJZ
07.01 **Hamburg** - Hafenklang
08.01 **Lüneburg** - Asta Wohnzimmer - **Abschiedsbegräbniss**

comin up: GIMMIX, VANVON, IRA ATARI!

Audiolith Records/Publishing/Booking/Merchandise
www.audiolith.net

im Vertrieb von

MUSIK IST SCHEISSE #2
MIT OTTO VON BISMARCK

Der Name von Bismarck führt manchen an dieser Stelle vermutlich in die Irre. Handelt es sich doch um einen Berliner Musiker, der mit Unterstützung aus dem Fundus von The Whitest Boy Alive ein Projekt mit dem lustvoll bekloppten Namen Two Chix And A Beer unterhält. Musik ist scheiße, oder was?

Welches ist die schlechteste Platte, die du trotzdem in deinem Plattenschrank hast? Ganz klar Fausto Papetti »Saxophon Beach Party«. So hemmungslos seicht und obszön fad – einfach einmalig pervers.
Warum hast du sie noch nicht entsorgt? Das Cover ist so gut. Es zeigt den alten Fausto – schütteres Haar, weinrotes Hemd, goldenes Saxofon – auf einer Klippe und im Hintergrund das blaue Meer. Und das ist bloß die Rückseite, vorne sieht man: kreischende Farben, Italien, ein deutsches Model im Bikini, eine weiße Sonnenbrille. Alles total billig – Roxy Music für Doofe.
Welchen Song schaltest du sofort ab, wenn er auftaucht? Es gibt niemanden, den ich so hasse, dass ich ihn sofort ausknipsen würde. Andererseits schalte ich die tollsten Sachen aus, weil mir manchmal alles auf die Nerven geht.
Welches Plattencover findest du hässlich? Es gibt viele schlimme Cover im Jazz, die witzig sein sollen. Zum Beispiel sitzen die Musiker in Umzugskartons, und die Platte heißt dann »Das Dingsbums-Quartett In The Box«. Furchtbar ist das – und schade, denn die Musik ist manchmal gut.
Welche große Platte der Musikgeschichte gefällt dir gar nicht? Pink Floyd »The Wall«
Welcher deiner eigenen Songs gefällt dir eigentlich nicht (mehr)? Hey, my shit is perfect!

Two Chix And A Beer »Friends Of Dolores« (Butterama / Groove Attack / VÖ 05.11.)

»Wir sind zwar nicht alle zahnlose Idioten, die auf Pferden durch die Gegend galoppieren, aber ein, zwei Schlägereien pro Nacht kann man schon erleben.«

Marcus Lambkin (a.k.a. Shit Robot) weiß einiges zu erzählen über seine Heimatstadt Dublin. Und zwar nicht nur Gutes. Nachzulesen in unserer Rubrik »Viele Grüße« auf www.intro.de

IMPRESSUM

Verlag Intro GmbH & Co. KG
Venloer Str. 241–245, 50823 Köln
Fon (0221) 9 49 93-0, Fax (0221) 9 49 93 99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de
www.intro.de

Herausgeber & Geschäftsführer Matthias Hörstmann

Chefredakteur Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

Redaktion Peter Flore (Online), Wolfgang Frömberg, Katharina Poblotzki (Mode & Foto), Felix Scharlau, Linus Volkmann, Kristina Engel (Lektorat)

Live-Redaktion Carsten Schumacher (Leitung), Thomas Lorber; Büro Berlin, Palisadenstr. 48, 10243 Berlin, (030) 403936-0

Online- & News-Redaktion news@intro.de

Terminredaktion termine@intro.de

Geschäftsführer Matthias Fricke

Verlagsreferentin & Personal Rebecca Wast

PraktikantInnen Nina Bange, Alexander Barth, Tobias Döring, Sarah Hermges, Michael Kastens, Benjamin Köhler, Stephan Lohrenz, Johannes Raetz, Lennart Walter

Programmierung & Datenbanken Jan Plogmann (Leitung), Sandro Boege, Anna M. Stiefvater

Artdirection Holger Risse (und ich)

Layout Jörn Osenberg (osi)

Vertrieb Niels Kleimann (-41 / Leitung), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

Abo / Administration Eva Lohmeyer, abo@intro.de

Public & Media Relation Dirk Völler

Anzeigenleitung & Administration Christian Schlage (-12/ Leitung), Eva Lohmeyer (-14), Fon (0221) 9 49 93-12, Fax (0221) 9 49 93 88, Leonardo (0221) 9 49 93 66

Head of Marketing & Sales Oliver Bresch (-13)

Marketing & Sales Martin Lippert (-17), Pete Schiffler (-19), Hendryk Martin (-32), David Winter (-63)

Tonträger Matthias Fricke (-15)

Konzertagenturen & Regionale Kunden Sebastian Siegmund (030) 40 39 36 – 205

Aktuelle Anzeigenpreisliste Mediadaten 2010 (Nr. 20 aus 10/09)

Bankverbindung Volksbank Borgloh e. G. BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

AutorInnen Philip Andelman, Bernd Begemann, Dirk Böhme, Dana Bönisch, Christina Bohn, Jan Bojaryn, Rushay Booysen, Georg Boskamp, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Lars Bulnheim, Christoph Büscher, Uwe Buschmann, Martin Büsser, Cay Clasen, Kerstin Cornils, Manuel Czauderna, Lina Dinkla, Jürgen Dobelmann, Christoph Dorner, Henrik Drüner, Rasmus Engler, Mark Swatek-Evenstein, Marco Fuchs, Jens Friebe, Frank Geber, Kerstin Grether, Sandra Grether, Andreas Grüter, Lutz Happel, Joachim Henn, Martin Hiller, Lee Hollis, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Christian Kahrmann, Dietmar Kammerer, Olaf Karnik, Nan-hi Kim, Felix Klopotek, Christoph Koch, Hendrik Kröz, Chrstine Käppeler, Elena Lange, Mario Lasar, Nils Lindenstrauß, Aram Lintzel, Hannes Loh, Tina Mamczur, Thomas Markus, Oliver Minck, Dörte Miosga, Dirk Mönkemöller, Severin Most, Tobias Mull, Tobias Nagl, Jasper Nicolaisen, Sven Opitz, Rainer Ott, Jan Pehrke, Arno Raffeiner, Andreas Reihse, Martin Riemann, Vanessa Romotzky, Gerd Rosenacker, Tobias Ruderer, Moritz Sauer, Frank Sawatzki, Joachim Schaake, Susanne Schmetkamp, Simon Schmitz, Frank Apunkt Schneider, Matthias Schneider, Andreas Schnell, Bettina Schuler, Barbara Schulz, Frank Schuster, Sascha Seiler, Christian Steinbrink, Barbara Streidl, Till Stoppenhagen, Tim Stüttgen, Jörg Sundermeier, Klaas Tigchelaar, Markus Tomsche, Thees Uhlmann, Benjamin Walter, Klaus Walter, Holger Wendt, Christian Wessels, Franzi Widenmann, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Peter Wittkamp, Volker Wittkamp (Doc Intro), Meike Wolf, Peter Wolff, Vina Yun

FotografInnen Julian Baumann, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Sibylle Fendt, Jonathan Forsythe, Dominik Gigler, Rainer Holz, John Londono, Stefan Malzkorn, Michael Mann, Sebastian Mayer, Elke Meitzel, Jochen Melchior, Rainer Pfisterer, Nadine Preiss, Katja Ruge, Arne Sattler, Geert Schäfer, Kathrin Spirk, Gerrit Starczewski, Sandra Stein, Diane Vincent, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

Illustrationen Karina Eibatova

Cover Meghan Rennie

Termine für Nr. 188 / Dezember-Januar 2010-11
Redaktionsschluss 29.10.2010
Termin- & Anzeigenschluss 05.11.2010
Druckunterlagenschluss 10.11.2010
Erscheinungstermin 22.11.2010

Druck Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

Geprüfte Auflage & Verbreitung
laut IVW – 1. Quartal 2010
Druckauflage: 124.924
Verbreitung: 122.298

Vertrieb an 1.657 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, Inhalt aus 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

„DIE BESTE SERIE SEIT JAHRZEHNTEN“

New York Times

VON DEN KRITIKERN
GEFEIERT.

VOM PUBLIKUM
GELIEBT.

EIN TV PHÄNOMEN
ERREICHT DEUTSCHLAND!

DIE KOMPLETTE 1. STAFFEL
AB 12. NOVEMBER IM HANDEL

© 2010 Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and The Wire™ are service marks of Home Box Office, Inc. Distributed by Warner Home Video. All rights reserved.

STORYS

CARIBOU

IM KLEINBUS MIT DEM NERD DES JAHRES

Kein Radau im Tour-Bus, keine Starallüren, kein Tropfen Alkohol. Aber auch keine Angst vor Blitzlicht und Kameras. Dan Snaith ist ein Mann der Prinzipien. Und der Superlative. Er ist der bunteste Wider-Willen-Popstar, auf den sich 2010 alle einigen konnten – und bestimmt der bescheidenste. Zum Abschluss eines großartigen Jahres startete Caribou in seiner kanadischen Heimat eine Tour quer durch Amerika und Europa. Arno Raffeiner war dabei.

Fotos: John Londono

Dan Snaith ist ein Regenbogen über die Jacke gelaufen, und über die Seele gleich mit. Er schillert in allen Farben wie eine Fleisch gewordene Seifenblase. Und die Spätsommersonne Kanadas macht es ihm nur noch leichter zu strahlen. Gestern Montréal, übermorgen Boston, dann New York, der mittlere Westen, stundenlang im Bus sitzen, soundchecken, warten, spielen, abbauen und von vorn. Die Augen hinter Dans metallenem Brillengestell scheinen keine Müdigkeit zu kennen. Die Geheimratsecken bewegen sich derweil langsam in Richtung Stirnglatze, und auf dem Haupthaar sitzt eine schüttere Krone. Dan ist Anfang dreißig, aber seine Ausstrahlung oszilliert unbestimmbar irgendwo zwischen reifem Universitätsprofessor, Musik-Nerd und jener Jugendlichkeit, die um seine Mundwinkel spielt, wenn er spricht und lacht, die vollen Lippen etwas schief ins Gesicht gehängt.

Das Phoenix Concert Theater in Toronto, nachmittags. Am Abend tritt Dan hier auf. Gerade ist Warten angesagt, es wird noch aufgebaut. Zeit, sich die Beine zu vertreten, die barfuß in den Jesuslatschen stecken, mit denen Dan rund um den Globus läuft. Gemeinsam mit seinen Live-Musikern bei Caribou steht er am Anfang einer großen Tour, die ihn quer durch den Norden Amerikas, dann runter in den Süden und schließlich eineinhalb Monate lang durch Europa führen wird – und das direkt im Anschluss an die Festivalsaison im Sommer. Eigentlich ist er ohne Pause unterwegs, seit »Swim« erschienen ist, jenes Album, auf das sich schon Anfang 2010 alle für den Rest des Jahres einigen konnten, so zauberhaft war es zwischen Pop-Psychedelia und Dancefloor gesetzt, mit Charakter, Understatement, einfach unwiderstehlich. Neben neun weiteren kanadischen Acts steht Caribou nun mit »Swim« auf der Shortlist des Polaris Music Prize, zum zweiten Mal in drei Jahren. 2008 hatte Dan den noch jungen kanadischen Musikpreis für das Album »Andorra« gewonnen. Dabei gibt er nicht viel auf solche Phänomene, die mit seinem Erfolg einhergehen: »Ich mache mein eigenes Ding in meinem kleinen Zimmer. Mit Preisen, Galas, Verkaufszahlen oder einer großen Fangemeinde hat das für mich nicht viel zu tun. Trotzdem, das ist eine Anerkennung, eine Bestätigung, dass ich irgendetwas richtig mache.«

Heimspiel mit Gästen: Toronto

Da, wo Dan vor Jahren an der Uni über mathematischen Fragestellungen brütete, bläst nun das Toronto International Film Festival zum finalen Wochenende. Trotzdem muss Megan Fox auf dem Cover der lokalen Stadtzeitschrift Now ganz an den Rand rücken und den meisten Platz einem anderen Star überlassen, einem wider Willen sozusagen: »Caribou. Polaris frontrunner tops the can't miss list«, steht da in dicken Lettern. Das Now-Orakel hat richtig vorhergesehen, dass das Konzert im Phoenix, einem Laden mit viel historischer Rockpatina an den Wänden, der Filmprominenz die Show stiehlt. So gut hat man Caribou live selten gesehen. Ganz in Weiß stellt sich die Band in das bunte Scheinwerferlicht auf der Bühne. Dan an Keyboard, Sampler, Trommeln und sonstigem Allerlei, ihm gegenüber Brad Weber am Schlagzeug, in der zweiten Reihe John Schmersal am Bass und Ryan Smith an Keyboards und Gitarre. Die Live-Besetzung von Caribou wird für das Heimspiel in Toronto zusätzlich von vier Freunden an Bassklarinette, Tenorsax, Posaune und Querflöte unterstützt, und als special guest kommt Jeremy Greenspan für einen Song dazu.

Vor ausverkauftem Haus geht es direkt nach vorne. Schon der zweite Song, »Leave House«, gipfelt in einer Jam-Abfahrt, krachig, kakofonisch, frei. Die Herren haben ihre Lektion bei Marshall Allen gelernt, der beim ATP-Festival mit dem Caribou Vibration Ensemble die Erlösung durch kollektive Improvisation lehrte. Damals wurde die meiste Zeit auf drei Schlagzeuge und diverse Percussion eingeklopft, Four Tet stand an den Drehreglern, Luke Lalonde von den Born Ruffians am Mikro, dazu Vibrafon, Bassklarinette, ein Jungmännergesangsverein … Beim Betrachten der Live-DVD dieses Ereignisses, die nun bei Caribou-Konzerten zusammen mit einem Konzertmitschnitt auf Vinyl zu haben ist, wird nur nicht ganz klar, wie der unschuldige Psychopop des 2007er-Albums »Andorra« mitten in einer Free-Jazz-Orgie landen konnte. Jetzt, beim Live-Erlebnis der »Swim«-Songs, stellt sich die Frage gar nicht. Das einzige Hindernis auf dem Weg zur Glückseligkeit oder schlicht vor zur Bühne ist der All-Ages-Zaun, der mitten in der Konzerthalle hochgezogen wurde, um alle unter 19 Jahren vor den

Jeremy Greenspan

Der Sänger der Junior Boys stammt aus Hamilton, einer Stadt unweit von Toronto und direkt neben Dundas am Lake Ontario, wo er immer noch lebt. Er hat drei der Songs auf »Swim« gemischt, soeben das nächste Junior-Boys-Album fertiggestellt (»Meiner Meinung nach das beste und poppigste, das wir je gemacht haben«) und sich kurz darauf ein neues Auto gekauft. Jetzt kann er unterwegs wieder Techno hören und muss seine Eltern nicht mehr nach ihrem Wagen fragen.

Marshall Allen

Jazzmusiker, geboren 1924 in Kentucky. Marshall Allen ist seit fünfzig Jahren eine tragende Säule des auf Improvisation und Freigeisterei aufbauenden Sun Ra Arkestra, dessen Leitung er nach dem Tod von Gründer Sun Ra übernommen hat. Er war der Stargast des Caribou Vibration Ensemble, das Dan Snaith auf Einladung der Flaming Lips beim All-Tomorrow's-Parties-Festival 2009 in New York ins Leben rief, und spielte dort Saxofon und EVI.

Bier trinkenden Senioren hinten an der Bar zu beschützen. Dan ist eben ein All-Ages-Man. Unterwegs mit ihm darf man sich immer wieder wundern, mit welcher Lockerheit er in jeder Situation mit allen und jedem kann.

Ein, zwei Stunden nach der Show. Jeremy steuert den Station Wagon seiner Eltern durch das Freitagnachtchaos in Queen West. In einer Hoteldisco hier auf Torontos Ausgehmeile wird er gleich auflegen: Zur-Sache-Techno, House, alte Disco-Nummern, bis Dan später böse Dubstep-Frequenzen reindreht. Mit im Wagen sitzt eine alte Freundin der beiden, euphorisiert vom besten Caribou-Konzert, das sie je gesehen hat: »Dans Bühnenpräsenz jetzt! Und was für ein toller Sänger er geworden ist!« Tatsächlich ist diese Präsenz noch ein wenig linkisch, nur fällt das nicht mehr groß auf, zumindest nicht unangenehm. Dan ist mehr Nerd als Rampensau, die Entertainer-Einlagen beschränken sich auf ein ehrliches »Thank you so much!«. Immerhin, wenn er mal eine Gitarre in die Hand nimmt, muss es schon eine Gibson SG sein, jene ultimative Schweinerockgitarre, mit der Angus Young verwachsen ist. Wenn richtiges Gehenlassen angesagt ist, setzt er sich allerdings an einen kleinen Trommelverschlag und verschwindet zwischen seinen durch die Luft wirbelnden Armen. Aber er kann umgehen mit den hingestreckten Mikrofonen vor den Auftritten, mit dem Scheinwerferlicht, den Autogramm-Wünschen der Kids hinterher, die auch noch ein Foto mit ihm wollen, mit dem ständigen Blitzlicht bei DJ-Sets. Er kann die Momente im Zentrum der Aufmerksamkeit genießen, auf seine Art. »Ich bin froh, dass ich in keiner Band war, deren erstes Album sofort erfolgreich war, das hätte mit meiner Musik wohl auch nie passieren können. Es fühlt sich viel besser an, dass alles so langsam und natürlich gewachsen ist.«

Unterwegs in der Blase: von New York bis Winnipeg

Über eine Woche später. Dan am Telefon, irgendwo auf einem Highway in der Nähe von Winnipeg, Manitoba:

»Ich kenne das Label seit über zehn Jahren, für mich eine wirklich lange Zeit, denn so lange veröffentliche ich überhaupt erst Musik. Christoph Ellinghaus ist ein toller Typ. Ich zolle ihm allen Respekt, dass er etwas so Kredibles und Großartiges wie City Slang schon so lange macht – und dabei immer noch so enthusiastisch ist. Als er meine letzte Platte zum ersten Mal hörte, rief er mich sofort aus dem Auto an. Er hat so viel Enthusiasmus für alles, was er macht. Unglaublich.«

Dan zu 20 Jahre City Slang:

»New York war super, Washington, DC fast noch besser. Dann zwei Festivals in Cincinnati und Urbana, Illinois. Chicago ...« Die Verbindung reißt immer wieder ab. In Bruchstücken erzählt er von den letzten Tagen, von der ersten Crowdsurfing-Erfahrung in seinem Leben, vom Polizisten an der Grenze zwischen Kanada und den USA, der sich als Fan zu erkennen gab und die Reisegruppe nur so lange festhielt, bis seine »Swim«-CD signiert war, und von der Stretch-Limo, die die Band am folgenden Tag vorübergehend gegen ihren Van eintauschen wird. Dabei interessieren Dan die Rock'n'Roll-Klischees vom Leben on the road nicht die Bohne. Er hat noch nie einen Tropfen Alkohol getrunken, sagt er. Exzess, Glamour, Starallüren. Ist ihm alles egal. Umso mehr schätzt er das Gefühl, auf Tour mit ein paar Menschen, von denen er einige schon sein halbes Leben lang kennt, ein besonderes Etwas zu bilden. »Es ist wie gemeinsam ins Ferienlager zu fahren, ich mag das. Man denkt nur daran, zur Show zu kommen und gut zu spielen, einige Dinge zu verändern, die man besser machen möchte, nachher vielleicht gemeinsam auszugehen. Es gibt nicht viele Ablenkungen. Es ist so klar, was man tun muss.«

Reise nach Hause: London, Ontario

Im Kleinbus von Caribou läuft nie Musik. Dan liest unterwegs, hört sich Podcasts an, meist über historische Themen. Es sei denn, er wird von Journalisten mit Fragen gelöchert, wie einige Tage zuvor. Wir stecken im Samstagabendverkehr fest, irgendwo in den Avenue nach Avenue sich aufbauenden endlosen Suburbs von Toronto, auf dem Weg in die eigentlich nur zwei Stunden entfernte Studentenstadt London, Ontario. Eine Reise nach Hause. Dan hat seine ersten zehn Lebensjahre hier verbracht, die Teenager-Jahre nicht weit weg in Dundas, zum Studieren zog er nach Toronto – heute lebt er in London, UK. Er wundert sich, dass das andere London, diese Langweilerstadt in Ontario, überhaupt ein Event wie das Lola-Festival zu bieten hat, bei dem Lee Ranaldo neben seinen Freunden Born Ruffians auftritt oder ehemalige Mitmusiker von Arthur Russell dessen Musik aufführen. »Als wir das letzte Mal hier gespielt haben, sind plötzlich Freunde aus meiner Kindheit aufgetaucht, Leute, die ich zwanzig Jahre nicht gesehen hatte. Es war seltsam. Aber irgendwie auch schön.«

Brad verteilt Familienpackungen Multivitaminpillen im Bus, John tröpfelt sich ätherisches Oreganoöl in den Rachen, Dan verarztet seine Stimmbänder mit kandierten Ingwerwürfeln, die Tontechnikerin Bernie eigens auf einem Markt nahe Chinatown besorgt hat – der Alchemieaufwand, den die Furcht vor der berüchtigten Tourgrippe verursacht, ist gewaltig. Trotzdem, der nächste Schnupfen kommt bestimmt. Dan knabbert an geschälten Mandeln, lehnt sich im schwarzen Ledersessel zurück, die letzten Sonnen-

strahlen des Abends, die sich durch die Wolkendecke kämpfen, haben kaum eine Chance gegen die dunkel getönten Scheiben des Busses. »Ich habe in letzter Zeit über einige Dinge nachgedacht«, sagt er. »Als ich begann, Musik zu veröffentlichen, war ich unsicher. Ich dachte, es würde erwartet, dass ich in Interviews diese typischen Klischees erfülle – yeah, ich hab die ganze Nacht durchgemacht! Aber das hat nichts damit zu tun, warum ich Musik mache und auf Tour gehe. Ich mache das, weil ich all die musikalischen Aspekte liebe. Es ist seltsam für mich, auf dem Cover einer Zeitschrift zu landen. Ich dachte immer, in einer Titelgeschichte muss es um Persönlichkeiten gehen, um Rock'n'Roll, Lifestyle, persönliche Krisen oder was auch immer. Heute kümmert mich das nicht mehr. Ich versuche nicht, ein Bild von mir zu erschaffen, das mit mir nichts zu tun hat.«

Abstraktes Popgedingse

Lola-Fest, London, Ontario. Kölsch-Trinken geht nur im Alkoholkäfig am Rand des Festivalgeländes. Ein Mitgefangener erklärt seinem Sitznachbarn, wie die Band so klingt, die auf der Mainstage gleich auftreten und den Festivalsamstag abschließen soll. Das übliche Gestammel: früher mehr so abstraktes Popgedingse – jetzt immer noch elektronisch – starker Einfluss von Dance Music – aber eigentlich total Song-mäßig – überhaupt bei Konzerten mit Band unterwegs – heute obendrein mit Bläserensemble. Und dann, nach einer kurzen Pause hinterhergeschoben: I love it!

Dan sieht inzwischen alles nur mehr in schiefer Optik. Er hat die Brille abgelegt, wie bei jedem Auftritt: ein Auge in Ordnung, eines stark kurzsichtig. Jenseits der Bühne, hinter dem Schleier aus Häkeldeckchen, die rundum in die Luft gehängt sind, ist der Himmel trübe vom Nieselregen und der Sound schwammig, aufgeweicht wie Brot in Soda. Eine Woche zuvor beim Berlin-Festival stand die Lärmschutzschallmauer bei 96 dB, heute bei 90 dB, leiser geht kaum. Dem Querflötensolo allein tut das nicht viel, Dans Gesang auch nicht. Aber das gesamte Ding fließt auseinander. So gut und tight am Vorabend in Toronto alles war, so verwaschen wirkt es jetzt. Brad trommelt gegen die eigene Unhörbarkeit an, die Gitarre von Ryan, der japanische Kurzhalsbass von John verlieren sich im Wind, der über den nassen Rasen pustet. Aber Dan lässt sich nichts anmerken, gibt sein Bestes, und die Kids und Studis da draußen sind sowieso begeistert. Als Bernie am Mischpult endlich auf die Vorgaben scheißt, die Regler hoch und die Mauer nieder reißt, ist auch die Band ganz drinnen, schwimmt immer weiter hinein in die eigene schillernde Klangblase.

Countdown To Gala

Zurück in Toronto, der Montag danach. Auf der Webseite des Polaris Music Prize zählt ein »Cowntdown To Gala« die letzten Stunden runter. Ein Player spuckt im Zufallsmodus Musik der Nominierten aus: Owen Pallett, Broken Social Scene, Tegan And Sara. Shad rappt etwas von einem Rosengarten, den er nicht versprochen hat, Radio Radio machen auf funky Franco-Canadian-HipPop. Dann kommt ein seltsames Krachen, es quietscht, ein Beat setzt ein: »Odessa«. Für Caribou steht der Countdown noch für etwas Entspannung vor der TV-Preisgala in Torontos Masonic Hall am Abend. Dan ist mit der Band am Morgen aus Boston zurückgekommen und hat den Soundcheck mittags schon hinter sich. »Wir spazieren in Richtung Chinatown. Er muss sich noch neue Ingwerwürfel besorgen, bevor es gilt Musik zu hören. DJ Koze hat auf einen Schlag drei Caribou-Bearbeitungen geschickt, damit ist die Remix-Sammlung zu »Swim« praktisch im Kasten. Jetzt: eine Stunde lang immergleiche Fragen beantworten, in die Kameras lächeln. Dan absolviert den Mini-Interview-Marathon in der Masonic Hall so gelassen und freundlich wie alles, was er tut. .

Caribou kommen als letzter Act des Abends auf die Bühne, für eine Bestätigung, die Dan sowieso nicht mehr braucht. Alle tragen Weiß, nur am Keyboard-Ständer hängt ein Stück vom Regenbogen. Der Sound ist tight, die Zeit knapp. Die Band spielt »Leave House« und »Odessa«, zwei der großen Hits des Jahres. Dan bedankt sich artig, der Rest außen rum ist so, wie man sich eine Musikpreisgala eben vorstellt: gezwungen funky, ohne Spannungsbogen, undankbar für die zehn Acts, die so viel Energie in ihre Musik stecken und jeweils für zwei Stücke den Pausenclown machen sollen.

Im Vorjahr hieß die Gewinner-Band Fucked Up. Sie wird vor die Kameras geholt, um den Empfänger des 20.000-Dollar-Schecks 2010 zu verkünden. And the winner is: Kar... – zumindest phonetisch ist für Caribou noch alles drin – ...kwa! »This is weird«, meint der Sänger der Gewinnerband Karkwa dazu. Die Mitglieder der frankokanadischen Indie-Band radebrechen ihre Dankesworte auf Englisch. Dan zieht sich seine Regenbogenjacke über. Es wird kühl in der klimatisierten Zone vor der Bühne. »Ich geh dann mal einpacken«, sagt er wenig später ganz fidel und verschwindet. Und mit ihm das Schillern für diese Nacht.

Caribou »Swim (Special Edition)« (LP / City Slang / Universal / 02.11.) Auf Tour vom 08.11. bis 05.12.

Dan liest

»Gerade habe ich ein Buch über die Geschichte des postkolonialen Afrika zu Ende gelesen, vorher eines über Lateinamerika. Geschichte ist überhaupt eine aktuelle Obsession von mir. Jetzt lese ich ›Light In August‹ von William Faulkner, das mir jemand geschenkt hat. Auf Tour gibt es so viel Leerlauf und Warterei, was aber auch ein Luxus ist, den viele Menschen nicht haben, die den ganzen Tag durchgehend arbeiten. Ich kann jeden Tag sechs Stunden einfach nur lesen oder Podcasts hören. Fantastisch!«

Odessa

Im eingängigsten, tanzbarsten Song des Albums »Swim«, dessen größtem Hit, geht es um eine Trennung. Dan macht darin die Scheidung eines befreundeten Ehepaars zum Thema. Den Namen der schönen Hafenstadt in der Ukraine hat das Stück eher zufällig als Titel bekommen. Auf einer Remix-Sammlung der »Swim«-Stücke erscheint »Odessa« nun in Bearbeitungen der Junior Boys, von DJ Koze, Nite Jewel und David Wrench.

20 JAHRE CITY SLANG

GIMME INDIEROCK!

Unser deutsches Indie-Lieblingslabel wird 20 Jahre alt. Wie hat Labelmogul Christof Ellinghaus das nur geschafft? Thomas Venker hat nachgefragt. Als Bonus besprechen elf Intro-Autoren ihre Lieblingsplatte aus dem Hause City Slang. Und die alten Labelhasen Superchunk werden von Benjamin Walter anlässlich eines neuen Albums auch noch ausgequetscht. Fotos: Annette Schimek und Joachim Zimmermann

Christof, City Slang galt lange als reines Lizenzlabel. Inwieweit hat sich das Lizenzieren denn seit den Anfangstagen verändert? Ach Gott, eigentlich nicht groß. Es ist höchstens ein wenig schwieriger geworden. Früher war es kein Problem, eine Platte von Touch And Go, Matador oder Sub Pop zu lizenzieren. Heute haben die ihre europäischen Offices in London, die das für sie steuern sollen. Da hat so eine Art Miniglobalisierung stattgefunden.

City Slang war ja lange autark, irgendwann entstanden Bündnisse wie zuerst Labels und heute Cooperative Music. Geht es ohne nicht mehr? Doch, es geht. City Slang ist z. B. neuerdings nicht mehr Teil eines solchen Verbundes. Das ist nur die eine Möglichkeit, sich mit solch einem Partner im Markt zu bewegen, es gibt genügend Beispiele wie Domino und Beggars Banquet, dass es auch anders geht.

Zuletzt gab es auch bemerkenswerte Eigensignings wie Get Well Soon und Norman Palm. Einfach, weil die Typen da waren und es sein musste, oder ist das auch eine notwendige Flankierungsstrategie, da beim reinen Lizenzgeschäft einfach zu wenig hängen bleibt? Da steckt keine besondere Strategie dahinter, von wegen »weg vom Lizenzieren und hin zu den Eigengewächsen«. Wir wollen immer die Platten herausbringen, die uns besonders gut gefallen. Ob das jetzt deutsche Talente wie Konstantin Gropper und Norman Palm sind, eine Band aus Südafrika oder ein kanadischer Matheprofessor in London.

Einen angegliederten Verlag gibt es zwar nicht, aber auch City Slang hat mittlerweile wieder eine Bookingabteilung. Ist das nur Notwendigkeit, oder siehst du da jetzt, wo das schon einige Zeit läuft, auch einen kreativen Effekt, einfach, da man so mit mehr Künstlern Kontakt hat? Na klar gibt es einen angegliederten Verlag. Er heißt Ceuso (das stand auf der Flasche Wein, die mich da mal anstarrte). Wir versuchen so viele Autoren wie möglich zu verlegen, mit denen wir auch Platten machen. Das geht bei Get Well Soon los und hört bei Dear Reader noch lange nicht auf. Die Entscheidung, das alte Booking-Schlachtschiff Sweatshop wiederzubeleben, hing mit mehreren Faktoren zusammen: 1.) Man benötigt die richtige Person dazu – und die gab es mit Severin Most, der das ganz hervorragend macht. 2.) Es gibt immer wieder Bands, die haben noch keine Agentur, und da immer wieder zu irgendwelchen anstrengenden britischen Agenturen zu rennen, um sie unterzubringen, das war mir irgendwann zu mühsam. Zudem hat sich das Geschäft fast abgekoppelt vom Plattenmachen per se. Will sagen: Die großen UK-Agenten reißen da gerne mal einfach ihren Streifen runter und kooperieren äußerst ungern mit der Plattenfirma. Was eigentlich dumm ist, weil alle an einem Strang ziehen sollten. Mit einer Inhouse-Agentur haben wir das Problem nicht und können viel besser agieren und unsere eigene Strategie entwickeln. Gerade in den Anfangstagen eines Künstleraufbaus ist es wichtig, dass alle zusammen arbeiten.

Anekdoten. Immer gerne eingeklagt. Wenn du 20 Jahre verdichten musst auf den einen Moment: Welcher wäre es? Boa, das ist schwer. Das Schöne an dem Beruf sind ja gerade die vielen tollen Momente, die man da so erleben kann. Das erste Mal zufällig Arcade Fire in einem Kleinstclub in New York vor 150 Leuten zu sehen und es einfach nicht fassen zu können, das war so einer. Oder das allererste Mal eine Platte in den Charts zu haben, auch wenn ich

FLAMING LIPS
»IN A PRIEST DRIVEN AMBULANCE« (1990)

Auch so eine Band, die es mittlerweile ewig gibt. Die Legende besagt ja, Christof Ellinghaus habe das Label einst nur für sie gegründet, da es für die Tour, bei der er nicht nur als Booker, sondern auch als Fahrer und Best Boy fungierte, noch einer Veröffentlichung bedurfte. Stimmt alles, bloß, dass die Platte wegen Lizenzierungsproblemen dann doch später kam und es mit den Lemonheads (»My Favorite Spanish Dishes«) und Yo La Tengo (»Fakebook«) losging.

Anyway, lassen wir den Titel dieses Monstrums von Album trotzdem mal mit diesem Wissen auf den Lippen zergehen: Ellinghaus wäre dann der Priester, der Tourbus der Krankenwagen. Ja ja, die guten alten Zeiten des ungebremsten Drogenkonsums bei Band wie Umfeld, man spürt sie auch in jeder Rille. Hört man sich das heute an, in Kenntnis des geradezu geschmeidig gewordenen Flaming-Lips-Bubblegum-Orchester-Sounds der Nullerjahre, dann mutet »In A Priest Driven Ambulance« wie die von Jodorowsky gedrehte Dokumentation über Stalingrad an, während der Status quo die Spike-Jonze-Doku einer Night-out in Shibuya ist. Beides existenzielle Erfahrungen, die man nicht missen sollte. In diesem Sinne: turn on, tune in, drop out.

Thomas Venker

YO LA TENGO
»PAINFUL« (1993)
Wieso ausgerechnet das sechste von inzwischen 15 Yo-La-Tengo-Alben? Ganz einfach: Es ist das beste. Warum? Schwierig. Vielleicht hat es damit zu tun, dass es die Band, die heute wie ein alter Schuh klingt, vor siebzehn Jahren in einer Art Verwirrungsphase ihrer Adoleszenz einfing: Vorher klang das Trio aus Hoboken oft wie eine etwas zu grell aufgenommene Sonic-Youth-Ersatzdroge, hinterher oft, zu oft, wie ein friedliches Stillleben. »Painful« denkt diese Zerrissenheit zwischen brodelndem Aufbruch und fragilem Innehalten völlig konsequent zusammen. Erstmalig eindringlich eingefangen von Roger Moutenot, der auch die nächsten sieben (!) Yo-La-Tengo-Alben produzieren sollte. Eigentlich lässt sich das ganze Album auf den Opener »Big Day Coming« runterbrechen, der den Hörer minutenlang nur mit Bass, Orgel und Gesang einlullt, bis die verzerrte Delay-Gitarre des zweiten Stücks die Stille zersägt. Ein Bruch zwischen zwei Songs, der mehr über mein eigenes Gefühlsleben zu dieser Zeit auszusagen schien, als ich es in vier Bänden Tagebuch hätte benennen können.
Felix Scharlau

nicht mal mehr weiß, welche das war. Hole? Manchmal liegt man ja auch so dramatisch daneben. Ich habe z. B. gedacht, dass mir das erste Tortoise-Album kein Mensch abnimmt. Dann zu erleben, wie die Platte in UK und auch in Deutschland mit offenen Ohren und Armen empfangen wird, das war ziemlich super. Oder die Anfangstage mit Calexico: Die hatten mir ein Demotape geschickt, daraufhin hatte ich das Projekt eigentlich schon abgeschrieben. Dann gehen sie ins Studio und kommen mit einem kleinen Meisterwerk namens »The Black Light« wieder heraus. Das hat uns alle von den Socken gerissen. Es gibt unzählige dieser kleinen schönen Momente. Und dann gibt es auch die unschönen. Die, wenn man plötzlich feststellt, dass sich das alles nicht rechnet, dass man sich finanziell sehenden Auges in den Ruin begibt. Und dann kommt doch eine Platte und reißt es alles wieder raus. Das gab es 1995 genauso wie noch 2010. Eine ständige Gratwanderung. **Ihr feiert ja mit einem dreitägigen Festival, aber lass uns doch mal das benennen, was nicht geklappt hat.** Eigentlich war ich mir mit Sam Beam schon einig, dass wir zukünftig in Europa die Iron-And-Wine-Alben veröffentlichen würden. Doch dann hat sein sehr merkwürdiger Manager total quergeschossen, und jetzt ist das wohl bei Beggars angekommen. Sam sollte eigentlich unbedingt spielen. Außerdem wollten wir natürlich viele Spezialitäten auffahren: Feist sollte mit Broken Social Scene auftreten; Nada Surf sollten heimlich da sein und Superchunk einen Abend bestreiten; von der Seam-Reunion ganz abgesehen.

Die ganze Idee hinter dem Admiralspalast war eigentlich, dass wir unsere Bands in einem besonders schönen Rahmen präsentieren wollten. Und sehr gehäuft. Alleine der erste Abend: Da spielen ja direkt drei eigentliche Headliner zusammen. Außerdem wollte ich das irgendwie thematisch bündeln. Social Scene, die immer wieder die schönsten Konzerte spielen, die man sich so vorstellen kann, haben ja ihr letztes Album mit Tortoise' McEntire produziert, und die sind dadurch jetzt alle eine große Familie. Menomena haben auch schon für Broken ins Horn geblasen und und und. Ich erhoffe mir Abende voller toller Musik und erwarte sehr viele Kreuz- und Quergänge zwischen den Bands. Yo La Tengo und Lambchop sind seit Jahren eng befreundet – und da wir am Sonntagabend eh alle bereit sein werden für einen ganz Ruhigen, treten Yo La in der Besetzung auf, die das semi-akustische »Fakebook« eingespielt hat, zu viert mit Dave Schramm. Das wird ein ganz besonderes Set, das sie extra dafür einstudieren. Lambchop auch. Die haben »Is A Woman« noch nie in Gänze gespielt – und was kann man sich Schöneres vorstellen an einem Sonntagabend, als sich gemütlich in die plüschigen Admiralspalast-Sessel zu drücken und diesen wunderschönen Liedern zu lauschen? **Und noch ein bisschen Nostalgie: Welches war das beste Jahr, und warum?** Musikalisch geht nichts über 2002. Innerhalb von nur wenigen Monaten wurden zwei der absoluten Highlights unserer Labelgeschichte veröffentlicht: »Neon Golden« und »Is A Woman«. Und damit dann auch noch in ganz Europa irre erfolgreich zu werden, das war schon was ganz Besonderes. Oder 1995, das Jahr, in dem das zweite Hole-Album gut zwölf Monate nach der Veröffentlichung plötzlich durch die Decke ging. Woraufhin ich immerhin zu meiner Freundin sagen konnte: »Komm, wir gründen eine Familie.« Vielleicht das allerbeste Jahr überhaupt. Davon zehre ich ja immerhin heute noch jeden Tag. Ich weiß nicht, ob das ohne Hole passiert wäre. Vielleicht bin ich der einzige Mensch, der eigentlich nur Gutes mit Courtney Love verbinden kann, zumindest für mich persönlich. Ansonsten ist und bleibt sie ja leider eine zweifelhafte bis tragische Figur.

Das schlimmste Jahr war eine Zeitspanne von zwölf Monaten, sagen wir: die zweite Hälfte von 1993 und die erste Hälfte von 1994. Im Herbst 93 dachten wir immer wieder, wir würden es nicht schaffen. Wir waren verschuldet bis zum Anschlag. Am 23. November starb mein Partner in der Firma, Klaus Unkelbach, urplötzlich an einer Hauptschlagaderverstopfung. Innerhalb von Minuten. Grauenhaft. Die Monate danach waren ein einziger Zweifel. Und genau in dem Moment, an dem ich mich durchgerungen hatte, weiterzumachen, auch ohne Klaus, da fingen die Leute in Seattle und sonst wo an zu sterben. Erst Kurt, dann lag plötzlich Kristin Pfaff tot in der Badewanne. Es war einfach nur furchtbar. Diese ganze Heroin-Zeit war sicherlich das Schrecklichste, was ich je aus der Nähe miterleben musste. Alle waren druff. Einfach alle. Es war zum Heulen. Das Reading-Festival 1994 war mit Sicherheit der Tiefpunkt dieser ganzen Drogenhölle und eines der betrüblichsten Erlebnisse meines Lebens. Word.

Wiederveröffentlichungen galore: Bei City Slang erscheinen am 5. November folgende Alben als Special Edition mit Bonusmaterial: Lambchop »Is A Woman« & »Nixon« & »Tour Box«, The Notwist »Neon Golden«, Calexico »Hot Rail« & »Feast Of Wire«

20 JAHRE CITY SLANG LIVE
Berlin, Admiralspalast
» 19.11. The Notwist, Calexico
Get Well Soon »
20.11. Menomena, Tortoise, Broken Social Scene »
21.11. Alexi Murdoch, Lambchop, Yo La Tengo

LIEBLINGSLIEDER SPECIAL
Auf intro.de/cityslang: Fünf Remixe aus den Archiven von City Slang, drei davon exklusiv(*). Mit: Broken Social Scene »All To All« (Supermayer Remix)*, Caribou »Leave House« (Motor City Drum Ensemble), Dear Reader »The Same« (Allez Allez Remix)*, Norman Palm »Easy« (Renaissance Man Remix), Royal Bangs »Japanese Cars« (Acid Pauli Remix)* und Cortney Tidwell »Palace« (Will Saul Remix).

HOLE
»LIVE THROUGH THIS« (1994)
Das Grundprinzip der Songs auf »Live Through This« folgt bester Nirvana-Tradition: hohe Dynamik, Pop-Appeal, Punk-Drive. Und es bretterte mitten in Kurt Cobains Tod hinein. Nicht zuletzt durch die Texte sprang sofort die Mythenmaschine an. Kassandrische Vorahnungen an jeder Ecke, gemischt mit der Yoko-On'isierung der Person Courtney Love. Tatsächlich hatte Love in den Anläufen zu diesem Album zwei der erfolgreichsten Grunge-Produzenten verschlissen und kam am Ende als Riot-Grrrl mit Grunge-Blaupause unterm Arm völlig unerwartet doch noch in die Ruhmeshalle des Rock gelatscht. Wie bei ihr üblich wird um sie herum natürlich getuschelt und getratscht, über mögliche Ghostwriter etc. Fakt ist allerdings, dass Songs wie »Violet«, »Doll Parts« oder »Miss World« und all die anderen entfesselten Dämonen heute ganz selbstverständlich für den Sound der 90er stehen.
Carsten Schumacher

TORTOISE
»TORTOISE« (1994)
In Europa erst mit Verzögerung veröffentlicht, womöglich mangels Gesang und Roll. Dabei entpuppte sich das Album als neues Kapitel für etwas, das später als »Postrock« gebrandmarkt wurde. Atmosphärische Dichte, verpackt im beigebraunen Pappkartonschuber. Außen: Zwei Kinder reiten auf einer Schildkröte, indem sie dieser mittels Schnur einen Apfel vors aufgerissene Maul halten. Innen: Schnarrende Bässe im Paar- oder Wechselschritt, schlagwerkende Vibrafone und Marimbas, Drums und Percussion mal als Uhrwerk, mal als synkopiertes Perpetuum mobile. Hier ist alles im Fluss, als fortwährende Transformation und transparente Werkschau ergebnisoffener Klang- und Strukturforschung im Bandkollektiv. Oder, wie Mouse On Mars dann hinsichtlich des Nachfolgealbums so treffend formulierten: »Eine organisierte Veranstaltung mit viel Platz für die Gäste.«
Joachim Henn

SEAM »ARE YOU DRIVING ME CRAZY?« (1995)
Was wäre bei dieser Band erst drin gewesen, wenn sie sich nicht so oft umbesetzt hätte? Vielleicht liegt in dieser unsteten Stetigkeit aber das Geheimnis von Sooyoung Parks Projekt. Über vier Alben hinweg verpackte er die zwischenmenschlichen Abgründe des 90er-Jahre-Außenseitertums in kristalline, hochmelodische, schlichte Laut/Leise-Erzählungen des Indierock. Seien es jene des Stadtneurotikers vom Land oder des verschmähten Liebeskranken, er trug sie alle mit einem derart humorlosen Schlaffi-Pathos vor, dass wer nicht sofort auf Ablehnung stellte, seine Musik als diesen perfekten Soundtrack zu einem Film über phlegmatische Teens und Twens und deren Selbstfindung umarmen musste.
Lutz Happel

BUILT TO SPILL »PERFECT FROM NOW ON« (1997)
Die Musik dieser Band – und »Perfect From Now On« zuvorderst – war die einzig logische Fortführung des Post-Punk der 80er. Hier kamen Freigeist, Dringlichkeit und Simplizität auf ähnlich aufwühlende Art und Weise zusammen. Wobei sich im Fall von Built To Spill auch noch eine Verweigerung von öffentlicher Vereinnahmung und geniales Talent hinzugesellten. »Perfect From Now On« ist mehr als nur Melodie und Gitarre – die Platte verwischte auch die Grenze zwischen Komposition und Jam und befriedigte mit Songs, die emotional und strukturell Achterbahnfahrten glichen, auch nach mehr Abstraktion heischende Gemüter.
Christian Steinbrink

LAMBCHOP
»THRILLER« (1997)
»Thriller« ist schon durch die Verschmelzung dieser leicht holprig-durchlässigen Soul-Bläsersätze mit der dunklen Seite des Nashville-Sounds ein Wunder. So etwas hatte bis dahin in dieser Form niemand auch nur angedacht, geschweige denn verwirklicht. Was dem Ganzen aber endgültig die Krone des absoluten Novums aufsetzte, war die Widersprüchlichkeit zwischen Kurt Wagners wehmütiger, fast falsettartiger Stimme und den Songtexten, die in ihrer latent feindseligen Anti-Haltung jeder Hardcore-Band zur Ehre reichen würden. Hinzu kommt noch die kühne Stilsicherheit, gleich drei Coverversionen derselben Band (East River Pipe) ins Album einzubauen.
Martin Riemann

SALARYMAN
»SALARYMAN« (1997)
Mein Erstkontakt mit Salaryman fand auf dem »Introducing Vol. 8«-Sampler statt. Herausgegeben von, jawohl, ebendiesem Musikmagazin. Damals noch als ganz unbeteiligter Leser. »Rather« als Eröffnungstrack der Compilation wirkte zwischen Tocotronic, Cornershop und Lard irre deplatziert. Anders, treibend, ein würdiges Intro, ohne jetzt hier nach einem dummen Wortwitz fischen zu wollen. »Kraut-Post-Rock-Hopper«, stand im Juli 1997 im Heft über die Band aus Illinois zu lesen. Das dazugehörige selbst betitelte Album ein unstrukturiert groovendes, mäanderndes, dichtes Monster über Genregrenzen hinweg, das sich auch 14 Jahre später noch einer wohligen Zeitlosigkeit erfreut. Auch so ein Merkmal von Platten auf City Slang. Und ein Impulsgeber, sich in den Referenzen genauer umzuhören.
Martin Lippert

CALEXICO »HOT RAIL« (2000)
Sich seine liebste City-Slang-VÖ rausziehen? Sebadoh, Built To Spill oder Yo La Tengo? Diese Tick, Trick und Track des ereignislosen 90er-Indie? Pest oder Cholera? City Slang hat mich persönlich nämlich gern auch mal angeödet. Huch, sind wir schon auf Sendung? Also, äh, Calexico … Heute eher was für ergraute

Indie-Studienräte, die sich zu speziell fühlen für den Buena Vista Social Club. Mit diesem Album gelang der Band aber nicht nur ihre persönliche Meisterschaft, nein, ohne dieses Gulasch aus Mariachi-Folk, Pop und Weltmusik könnte man sich heute Bands wie The Bronx , Beirut, vielleicht sogar Arcade Fire nicht denken. Die unaufgeregte Selbstverständlichkeit im Gestus von »Hot Rail« ist dabei das Geheimnis. Man fühlt sich, als belausche man eine ganz alte Sprache oder eine komplett neue Welt – und ist dabei nur aufs Wärmste fasziniert. Und mit »Service & Repair« und »Crystal Frontier« bleiben bis heute zwei monolithische Hits.
Linus Volkmann

THE NOTWIST
»NEON GOLDEN« (2002)
Vollkommenheit ist bekanntlich eine unerreichbare Angelegenheit. Und wer will sie auch? Ist doch langweilig. Und trotzdem lieben wir das ewige Streben nach Vollkommenheit, gerne mit Brüchen und Rückschlägen – das ist eben menschlich, herzzerreißend schön.

The Notwist sind Meister in diesem Prozess. Mit »Neon Golden« haben sie dabei ein Stück Musik geschaffen, das sich der Vollkommenheit bis aufs Maximale annähert. Ein Geniestreich, auf dem man deshalb keine Highlights ausmachen kann, weil sich jeder Song im Ohr festsetzt. Aber natürlich mit Widerhaken. Schon der Opener »One Step Inside ...« zieht den Hörer auf den Planeten Notwist, der im Orbit irgendwo zwischen Lethargie, Aufbruchsstimmung und ganz viel Sehnsucht schlingert. Hier stimmt einfach alles: die richtige Mischung aus Frickelei und gefälligen Melodien, aus simplem Gesang und facettenreichem Sound, der bei jedem Hören neue Spielereien und Details preisgibt. Und wer bei »Consequence« nichts fühlt, dem ist wohl absolut nicht mehr zu helfen.
Aida Baghernejad

ARCADE FIRE
»NEON BIBLE« (2007)
Seien wir ehrlich: Man könnte jedes Arcade-Fire-Album nehmen, denn bei kaum einer Band fällt es dermaßen schwer, das eine monolithische Werk zu benennen, das über dem Gesamtwerk thront. Klar, der Aufprall von »Funeral« 2005 war markerschütternd, das aktuelle Werk »The Suburbs« gilt wie alle Alben der Band bei Erscheinen als das beste. Einigen wir uns daher doch auf »Neon Bible« und damit die goldene Mitte, gleichbedeutend mit der Erkenntnis, dass diese Band nichts, aber auch gar nichts falsch machen kann. Was man bei Album Nummer eins nur geahnt hatte, wusste man seit »Neon Bible«: Die Musik von Arcade Fire strahlt bei aller düsteren Opulenz heller als der hellste Stern. Auch wenn Win Butler schon mal anmerkt, dass er nicht gedenke, mit Arcade Fire alt zu werden: Verblassen wird er so schnell nicht.
Peter Flore

SUPERCHUNK
ENDLICH WOCHENENDE

Vier Amerikaner in Freizeitkleidung und den Vierzigern, die immer noch zu 90er-Jahre-Indie-Rock auf der Bühne herumhüpfen und dabei so aufgeräumt wie gut gelaunt wirken. Grund für Neid, Anerkennung und Fragen.

»Majesty Shredding« ist euer erstes Album seit neun Jahren. Wie hat sich eure Arbeitsweise verändert?
Mac McCaughan: Wir haben ähnlich gearbeitet wie früher. Ich habe Demos rumgeschickt, dann haben wir uns getroffen, ein paar Tage geprobt und übers Wochenende direkt drei oder vier Songs aufgenommen. Ich glaube, die Energie auf dem Album kommt daher, dass wir die neuen Songs zwar gut, aber eben nicht zu gut kannten. Aber es hat sich schon anders angefühlt. Es war kein Druck da, abzuliefern. Die meisten Leute waren ja überzeugt, dass es uns gar nicht mehr gibt.
Sound und Songs von »Majesty Shredding« erinnern an eine Zeit, in der Indie-Rock noch neu und aufregend war.
Auf jeden Fall wollten wir, dass es für die Leute, die immer noch Superchunk hören, aufregend bleibt und sie etwas überrascht. Wenn man nach so langer Zeit wieder ein Album macht, soll sich ja keiner fragen, warum eigentlich.
Für euer Label Merge Records ist 2010 mit den Alben von Arcade Fire und Caribou ein erfolgreiches Jahr. War es nicht ungünstig, gerade jetzt auch noch Superchunk zu reaktivieren? Es war ein ziemliches Jonglieren mit der eigenen Zeit. Ein Großteil von »Majesty Shredding« war glücklicherweise im Frühjahr fertig, bevor das Arcade-Fire-Album erschien, und den Rest habe ich dann in meinem Studio zu Hause gemacht, wenn ich am Wochenende mal Freizeit hatte. Wir sind auch etwas getourt und haben versucht, gleichzeitig fürs Label zu arbeiten. Diesmal hatten wir immerhin Handys.
Eure ersten Alben sind in Europa über City Slang erschienen. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit? Christof hat unser damaliges Label Matador angesprochen, dass er uns in Europa veröffentlichen möchte. Wir sind dann zusammen mit Mudhoney zum ersten Mal in Europa gewesen und haben ihn persönlich kennengelernt. City Slang hat uns sehr geholfen, und in der Gesellschaft von Bands wie Yo La Tengo, Seam und Tortoise haben wir uns sofort wohlgefühlt.
Interview: Benjamin Walter

Superchunk »Majesty Shredding« (One Four Seven / Soulfood)

Fotos: Felix Scharlau

SUFJAN STEVENS

GEFANGEN IM SUPERLATIV

Ende 2009: Sufjan Stevens, der vielleicht wichtigste Songwriter des neuen Jahrtausends, denkt darüber nach, keine Platten mehr zu machen. Ende 2010: Sufjan Stevens veröffentlicht neue Songs mit einer Gesamtlänge von über zwei Stunden. Nur die Spitze des Eisbergs, wie er im Intro-Interview erstmals einräumt. Felix Scharlau traf das getriebene Genie in New York und bekam endlich auch eine Antwort auf die nahe liegende Frage: Sufjan, warum all der Druck?

In der Spüle stapeln sich Teller. Auf dem Boden liegen Plastiktüten, Werkzeug und Baumaterial, daneben stellt ein vollgestopftes Regal mit Kartons die Wand zu. Auf den Kartons steht schlampig etwas mit Edding geschrieben: »Michigan« und »Illinois« lassen sich mühsam entziffern, der Rest ist unlesbar.

Wer in den letzten zehn Jahren auch nur ein Mal einen nordamerikanischen Musikblog geklickt hat, ahnt bereits: Diese New Yorker Räume hat kein Kleinverlag für Reiseführer angemietet. Hier residiert Sufjan Stevens. Jener Sufjan, der mit der Schnapsidee, zu jedem US-Bundesstaat ein Konzeptalbum schreiben zu wollen, scheiterte und trotzdem Mitte des letzten Jahrzehnts zum Indie-Folk-Star wurde.

Das mit den Räumen ist übrigens nur halb richtig: Offiziell handelt es sich bei dem Brooklyner 50-Quadratmeter-Apartment mit bester Skyline-Sicht zwar um das New-York-Büro von Asthmatic Kitty, Sufjans Plattenlabel. Jenseits von eBay oder Online-Banking sind hier die letzten Jahre aber garantiert keine Geschäfte getätigt worden. Der Hauptraum vor mir beinhaltet einen Flügel, Amps, ein Mini-Studio und, wie vor einer Manhattan-Fototapete stehend: Sufjan Stevens.

Asthmatic Kitty

1999 von Sufjan Stevens und seinem Stiefvater Lowell Brams gegründet und nach Brams' asthmatischer Katze (1994-2008) benannt. Stevens veröffentlichte seitdem bis auf »Seven Swans« jedes seiner Alben hier. Heute ist er nur noch an zentralen Labelentscheidungen beteiligt und kümmert sich ansonsten um seine Musik. Auch die PR-Aktivitäten rund um seine eigenen Alben plant er nicht mit. Aktuell hat das Label 25 christliche (wie Sufjan) und nicht-christliche Künstler und Bands unter Vertrag. Wenn es nach Sufjan Stevens ginge, wären auf dem Label »aber nur vier Bands oder so«.

Kein Bock, kein Staat

Es ist Anfang Oktober, und Sufjan ist im Stress. In wenigen Tagen erscheint sein neues Album »The Age Of Adz« – vor wenigen Tagen veröffentlichte er die EP »All Delighted People«. Und in etwas mehr als einer Woche beginnt eine längere US-Tour. Für die hat er mal wieder seine Band zusammengetrommelt. Es gilt, die wie üblich fast alleine aufgenommene neue Musik in ein gemeinschaftliches Live-Set zu überführen. Mittlerweile fährt man Doppelschichten: Sufjan probt heute mit drei Backgroundsängern in seinem »Büro«, parallel müht sich der Rest der Band einige Meilen weiter im richtigen Proberaum alleine an den komplexen elektronischen Stücken von »The Age Of Adz« ab. Mit bescheidenem Erfolg. »Es läuft nicht richtig«, wird Sufjan zugeben, als wir alleine sind. Jetzt sagt er zu den zwei Sängerinnen und dem Sänger, die mit Notenblättern in der Hand vor ihm auf Klappstühlen sitzen: »Danke! Euer Job für die nächsten zwei Stunden wird sein, euch all das zu merken.« Sie gehen. Nicht, ohne mir, von Sufjan unbemerkt, zuzuraunen: »Nimm's nicht persönlich, dass er dich warten lässt. Das macht er immer, ist so ein Control-Freak-Ding.« Und: »Pass auf, er hat sehr schlechte Laune.«

Von der ist kurz darauf nichts mehr zu spüren. Sufjan sieht müde aus, zeigt aber schnell, was ihn zu einem so außergewöhnlichen Songwriter und Komponisten macht: ein messerscharfer Verstand, die ständige selbstkritische Reflexion der eigenen Arbeit, der Druck, jede Song-»Prüfung«, wie er es formuliert, zu bestehen – und ein hohes Maß an Wankelmut.

Lass uns doch zunächst mal über das Auffälligste an deinem Songwriting sprechen – den Hang zu konzeptionellen Ideen. Du schreibst etwa eine Platte, die du bewusst an einem Staat wie Illinois ausrichtest, machst aber letzten Endes eben kein klassisches Konzeptalbum, sondern nutzt eine thematische Grundidee lediglich als eine Art Ausgangspunkt. Warum? Ich habe sehr viele Ideen für Songs, und ich glaube, ich brauche so einen konzeptionellen Ansatz, um diesem Fluss eine festere Struktur geben zu können, ihn zu formen. Das Prinzip war für mich immer vor allem eine Zweckmäßigkeit. Über was ich konkret geschrieben habe, war in der Hinsicht dann oft fast etwas beliebig. Ich habe mir oft einfach nur ein Thema gesucht, um eine Art Abgrenzung zu haben. Eine Hilfe, das Material zu organisieren.

Was waren dafür denn deine konkreten Vorbilder: Rock-Konzeptalben oder nicht doch eher klassische Programmmusik? Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich in der Schule Oboe lernte und dabei mit klassischer Programmmusik – Sinfonien über Flüsse und so weiter – konfrontiert wurde. Ich weiß noch, wie sehr ich in einer naiven, kindhaften Art solche langen Formen vergötterte. Mir erschien das die Vollendung wahrer Größe zu sein. So habe ich mir dieses System später selbst zu eigen gemacht.

Wenn man ältere Interviews mit dir liest, klingt es so, als wäre aus der Übung oft auch Ernst geworden. Du verwendest da ein Wort auffällig oft. Welches? **»Besessenheit«.** Ja, ich habe auf jeden Fall obsessive, zwangsneurotische Züge. Mir macht der Wahnsinn, der bei einer genaueren Prüfung eines inhaltlichen Themas regelmäßig auf mich wartet, Spaß. Dieses Auseinandernehmen, Zerlegen von Themen, das Entmystifizieren, das gefällt mir. Deswegen ist ein konstantes Merkmal meiner Arbeit immer das Beobachten, Provozieren, Studieren, Nachforschen und so weiter. Das ist eine Art Handwerk, das ich ständig verbessern will, das aber nur verbessert werden kann, indem man weiter übt.

Sei ehrlich: Gab es denn jemals einen Punkt, an dem du diese 50 Alben zu US-Bundesstaaten wirklich machen wolltest? Zunächst habe ich das Projekt völlig übertrieben angelegt. Wie eine Art provozierende PR-Kampagne. Irgendwann fing ich dann aber an, mich und das Projekt ernst zu nehmen. Ich wurde mir sicher, dass ich die kreativen Kapazitäten tatsächlich hätte, um das zu vollenden. Weißt du, »Illinois« zu machen hat nur sechs Monate gedauert. Das war keine große Sache und sah nicht nach schrecklich viel Arbeit aus.

Aber wenn man eine etwaige Pause oder Tournee dazurechnet, hättest du ja trotzdem 50 Jahre gebraucht. Ja, klar. Aber trotzdem: Die Idee gefällt mir heute noch. Da schwingt auch eine typisch amerikanische Ästhetik mit – Übertreibung als Kampagne. Wie im Zirkus, wie in der Werbesprache. Es geht immer nur um das Größte, das Beste, das Schnellste. Ich glaube, ich wollte einfach auch mal eintauchen in die Welt des amerikanischen Superlativs.

Mit diesen Techniken der – wir wissen es besser: völlig unironischen – Werbewelt reüssierte Sufjan schneller, als es ihm lieb war. Aus einer Spaß-»Kampagne« wurde spätestens 2005 ein Riesenerfolg: Sufjan Stevens wurde mit »Illinois«, seinem zweiten Staatenalbum, berühmt. Übrigens, ohne bis heute jemals ein Musikvideo produziert zu haben. Auf »Illinois« brachte Sufjan seine alchemistische Folk-Formel – eine Art überbordenden, sakralen Broadway-Folk – zur Meisterschaft. Doch der Inhalt überragte plötzlich an Opulenz die Form – das Verhängnis für sein Staaten-Konzept.

Songtîtel

Der längste bisher veröffentlichte Songtitel, der Sufjans ästhetische Megalomanie unterstreicht, stammt vom Album »Illinois« und heißt: »The Black Hawk War, Or, How To Demolish An Entire Civilization And Still Feel Good About Yourself In The Morning, Or, We Apologize For The Inconvenience But You're Going To Have To Leave Now, Or, ›I Have Fought The Big Knives And Will Continue To Fight Them Until They Are Off Our Lands!‹«. Ende.

Mit so viel Detailreichtum, Ideen und Songs (allein die Sessions zu »Illinois« warfen 2006 ein komplettes Outtakes-Album ab) konnten die 50 nie voll werden. Sogar die Songtîtel wurden gigantomanisch. Sufjan Stevens verlor das Interesse.

Eine Liebe zur Musik, eine Liebe zu den Texten

Die Veröffentlichungspause, die – den sinfonisch angelegten Instrumental-Soundtrack zu seinem Film »The BQE« mal ausgenommen – bis jetzt andauerte, hat ihre Gründe. Aber nicht, wie vielfach zu lesen war, in einer klassischen Schreibblockade. Sufjan schrieb und produzierte vier Jahre lang wie besessen neue Songs fertig – einige wenige erschienen jetzt als »All Delighted People«-EP –, er wusste sie nur partout nicht zu bündeln. »Ich wollte damals einfach nur Songs schreiben. Über Liebe, Krieg, Gefühle – worüber jeder schreibt. Doch ich fühlte mich nach dem Wechseln meiner Schreibstrategie plötzlich unangenehm unbeschränkt, formlos. Ich sah keine Deadlines, keine Ziele mehr.«

Das Hauptproblem für Sufjan: Das Texten ist ihm seit jeher wertvoller als das Komponieren. Musik sei beruflich nur »eine Art Plan B« gewesen, der besser funktioniert habe, sagt er allen Ernstes. Schon einmal, nach seinem Debüt »A Sun Came«, hatte er mit der Musik ganz aufgehört. War von Michigan nach New York gezogen und hatte Schreibkurse belegt, um Autor zu werden: »Damals erschien mir Prosa gegenüber der Musik als die viel überlegenere, anspruchsvollere Kunstform. Musik war für mich wegen der einfachen Möglichkeiten, sein Gegenüber emotional zu manipulieren, viel wertloser. Ein Teil von mir glaubt, dass nicht beides zur gleichen Zeit geht. Denn Schreiben fordert Isolation, und Musik ist eine sehr gesellige Angelegenheit. Die beiden Welten passen einfach nicht zusammen.«

»Die Massen mit meiner Musik anzuziehen wäre für mich ein Desaster.«

Sufjan Stevens

Immer weiter durcharrangieren

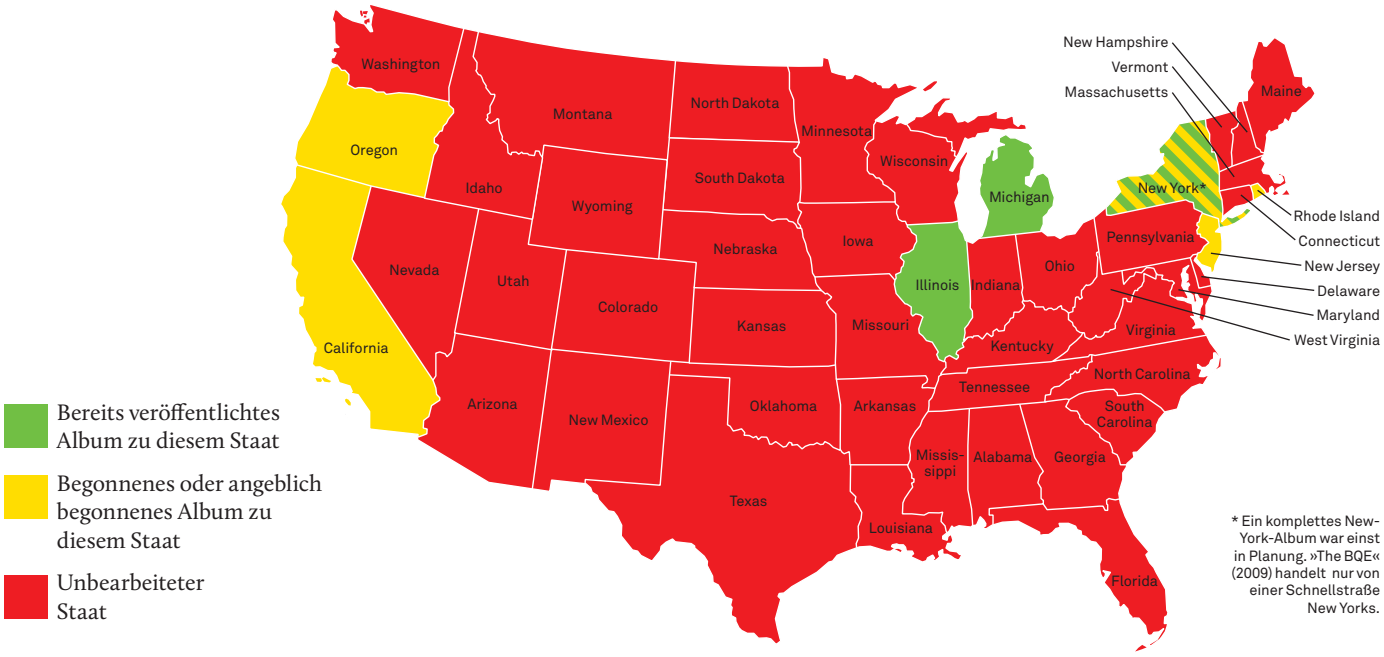
Ende 2010 biegt Sufjan Stevens mit »The Age Of Adz« um die nächste Ecke. Inspiriert von »The BQE«, besinnt er sich auf ambitioniertere Strukturen und auf seine neu entdeckte Liebe: Synthesizer. Schon 2001 hatte er mit »Enjoy Your Rabbit« ein elektronisches, wenn auch wenig überzeugendes Album über die chinesischen Tierkreiszeichen veröffentlicht. »The Age Of Adz« ist hingegen – entgegen zahlreichen Pressemeldungen und trotz Sufjans Problem, ohne Konzept ein Ziel vor Augen sehen zu können – kein Konzeptalbum geworden. Das Werk spielt nur ästhetisch mit den Arbeiten des Künstlers Royal Robertson. Die Texte handeln unverblümt von Sufjan selbst.

»Das ist ein sehr primitives Album in Bezug auf den Inhalt. Ich wollte die Dinge impulsiv und explizit verhandeln. Meine alten Texte waren wegen ihres Überbaus oft sehr restriktiv. Ich musste mich dort inszenieren, als sei ich jemand anders«, bedauert Sufjan. »Das war ein weiterer Grund für die Abkehr von den Staaten – ich hatte das Gefühl, mich selbst zu kompromittieren. Ich habe mich für diese Musik selbst aufgegeben. Jetzt fühle ich mich sicherer, wo ich so explizit bin. Und ich bin nicht so verschüchtert, weil ich auch ein bisschen das Gefühl habe, mir das Recht, so direkt zu sein, verdient zu haben.«

Stilistisch ist das Album, das mit Loops, Stimmeffekten und sogar Autotune (besser bekannt als »Cher-Effekt«) daherkommt, eine klare Absage an den Folk vergangener Jahre, auch wenn hinter jedem Track immer ein Song lauert. Im Gespräch schwärmt Sufjan regelrecht von den großen Komponisten, die ihn Zeit seines Lebens und auch auf »The Age Of Adz« beeinflusst haben. Von den polyrhythmischen Techniken Igor Strawinskys etwa, die dieser in »Le Sacre Du Printemps« angewendet hat. Von den amorphen Stimmungen Neuer Musik, die sich Sufjan für das neue Album bisweilen zu eigen machte.

Die EP »All Delighted People« ist vor dem Hintergrund auch ein Zugeständnis an die Fans: »Ich empfinde es als meine Verantwortung, das jeweilige Material immer eigenständig und exakt zu formen.

SCHEITERN IN SCHÖNHEIT: SUFJAN STEVENS' 50-STAATEN-PROJEKT



The BQE

Steht umgangssprachlich für »Brooklyn-Queens Expressway«. Teil der 57 Kilometer langen Interstate 278, einer Schnellstraße, die in New Jersey beginnt und quer durch Brooklyn führt. Allerdings heißt nur der nördliche Brooklyn-Teil auch BQE. Sufjan Stevens' Büro liegt nur wenige hundert Meter vom südlichen Beginn des BQE entfernt.

Le Sacre Du Printemps

Orchestrales Ballettwerk von Igor Strawinsky (1882-1971). Auch bekannt als »Rites Of Spring« bzw. »Frühlingsopfer«. Wichtiger Beitrag auf dem Weg zur Neuen Musik. Großartiges expressionistisches Werk, das den Hörer durch den konsequenten Einsatz von Polytonalität und Polyrhythmik zunächst völlig überfordert. Gilt heute als Meisterwerk – bei der Uraufführung 1913 kam es in Paris jedoch zu einem Skandal mit Ausschreitungen im Besucherraum.

Deshalb klingen Album und EP auch so unterschiedlich. Mir war tatsächlich wichtig, den Bedarf des Hörers an Folk-Songs noch einmal zu befriedigen. Ich schreibe ja nach wie vor auch solche Musik und liebe sie. Dennoch kommt mir die EP selbst etwas alt vor. Ausdruck einer älteren Form von Sensibilität. Das Album hingegen stellt für mich eine neue Synthese aus Beats, Elektronik und Komposition dar.«

This Isn't It-Boy

Auf YouTube gibt es ein mehrere Jahre altes Kurzfeature über Sufjan Stevens, produziert von MTV USA. Darin wird mit ihm der »kommende Indie-It-Boy« in Aussicht gestellt.

Der Mensch, der mir seit mittlerweile einer Stunde zwischen Klavier und Digital-Studio gegenübersitzt, macht mit jeder Lebensäußerung klar, wie sehr er das exakte Gegenteil eines Prominenten ist. Es fallen völlig unironisch Sätze wie: »Die Massen mit meiner Musik anzuziehen wäre für mich ein Desaster.«

Sufjan Stevens sieht sich als ernster Verwalter und Mentor einer Kunst, von der er weiß, wie viel sie manchen Leuten bedeutet, für deren Wirkungsgrad er aber nicht voll verantwortlich zeichnen will. Er fühlt sich eher als eine Art Navigator, der mal in die eine, mal in die andere Richtung lenkt. Oder, wie er es selbst formuliert: »Ich bin wie das Kind im Süßigkeiten-Geschäft, das sich nicht entscheiden kann.«

Was alle seine bisherigen Veröffentlichungen, seinen immensen künstlerischen Output eint, ist der Aktionismus und Ehrgeiz hinter der Entwicklung. Und die Unsicherheit. Als ich ihn frage, ob es sein könne, dass er noch nie so oft wie auf dem neuen Album das Wort »love« benutzt habe, antwortet er mit hochrotem Kopf: »Ich weiß, das ist ein bisschen affig, oder?«

Die Getriebenheit, so Sufjan, stamme wohl noch aus seiner Kindheit mit vielen Geschwistern. »Wir waren ständig im Wettstreit. Es gab viele Sticheleien und Provozierungen, viel Kampf um alles – Klamotten, Essen, Aufmerksamkeit, darum, wer das beste Bett oder das beste Zimmer bekommt.« Und offensichtlich ist er nicht der Einzige in der Familie, der in der Folge auch als Erwachsener unter zu viel Ehrgeiz leidet: Sein Bruder Marzuki, nach dem Sufjan einst eine Band benannte, ist professioneller Marathonläufer.

»Heute«, sagt Sufjan nach einigem Zögern, »stehe ich mit mir und der Welt im Wettstreit, was sich für mich ehrlich gesagt viel tragischer und dramatischer darstellt. Ein unmöglich zu gewinnender Kampf um Perfektion, für meine Ideale, für das, was ich vielleicht sein will. Denn ich weiß einfach nicht, was ich sein will.«

Immerhin weiß er, was er als Nächstes machen möchte. Als ich ihn zum Schluss frage, ob er nach den Schwierigkeiten, ein Nicht-Konzept-Album fertigzustellen, denn nicht wieder zum Konzeptalbum zurückkehren müsse, antwortet er schelmisch: »Nein ..., weil ich doch schon wieder so viele fertige Songs aus den letzten Sessions in der Hinterhand habe, die erst mal erscheinen müssen.«

Sufjan Stevens, Geisel des amerikanischen Indie-Superlativs seit dem Jahr 2000, feilt mal wieder an den Stäben.

Sufjan Stevens »All Delighted People« (EP) & »The Age Of Adz« (Album; beide Asthmatic Kitty / Soulfood) Auf intro.de das komplette Interview

Fotos: Rainer Holz

Fotos: Thomas Venker

Kochen mit Hang On The Box / Gia

Hot Pot mit Kutteln vom Schweinemagen? Pekingente als Taco? Sind wir noch bei Intro oder doch schon bei Beef? Thomas Venker suchte die etwas andere Küche und fand sie zwischen Punkrock, New Wave und Electro-Pop in China.

Hot Pot

Bei uns bekannt als Fleischfondue. Diverse Rind- und Schweinefleischspielarten, ergänzt um Eigenarten der lokalen Küche wie Rinderzunge und Schweinebauchfetzen, werden in das kochende Wasser gegeben. Das Spektrum der Zutaten ist groß und reicht von Pilzen über Spinat bis zum Asia-Klassiker Sojasprossen. Der durchtrainierte Chinese isst dazu noch extrem verhärtetes Rindergelee und in Brot eingepresste Rindersehnen. Hot-Pot-Restaurants gibt es an jeder Ecke in Peking und Shanghai. Von stylish und teuer bis zu streetcredible und extrem günstig.

Man kennt das Szenario aus »Lost In Translation«, Sofia Coppolas stimmungsvollem Japanbildnis: Zwischen dem Künstler und dem Journalisten steht der Übersetzer. In unserem Fall heißt er Nee Bing, ist hauptberuflich Partypromoter (u. a. bucht er Richie Hawtin für China) und gut vernetzter Kulturaktivist. Kaum in Peking gelandet, schleift er mich in letzterer Mission in ein gigantisches Kaufhaus. Dass der Konsumterror im China des Postkommunismus absurd groß ist, das ahnte man ja, aber müssen wir wirklich im Jetlag-Halbschlaf shoppen? Nein, müssen wir nicht. Die Stimmung mutet eher wie in George Romeros Zombie-Epos »Dawn Of The Dead« an. Die Gangfluchten sind menschenleer. Nur ganz schwach ist in der Totenstille ein Klopfen zu vernehmen. Nee Bing erklärt, dass das Kaufhaus erst in einigen Wochen öffne, bis dahin habe der Besitzer es Künstlern zum Bespielen zur Verfügung gestellt. So gut weiß der Kapitalismus hier also die Subkultur an die Leine zu nehmen.

Hier treffen wir Wang Yue zum ersten Mal. Sie ist eine der zentralen Personen der chinesischen Musikszene. Neben ihrer Hauptband Hang On The Box, die sich zwischen Punkrock und New Wave positioniert und deren restliche Mitglieder wir später zum Hot-Pot-Essen treffen werden, betreibt sie noch gemeinsam mit Huang Wei das experimentelle, zwischen Electro-Pop und glitzerndem Indie-Songwritertum angelegte Projekt Gia. Jetzt und hier hängt sie aber die am nächsten Tag eröffnende Ausstellung. Gezeigt werden Partybilder der Nullerjahre – es könnten aber auch Schnappschüsse aus dem Studio 54 oder der Gallery Berlin-Tokyo sein.

Bei so viel Neigung zum ausdrucksvollen Auftritt verwundert es nicht, dass Wang Yue später beim Hot-Pot-Essen davon spricht, nie lange einem Stil treu bleiben zu können. Man habe Hummeln im Arsch

hier in China, suche die Veränderungen mit aller Macht – auch wenn man sich, da kommt das andere große Axiom des Landes ins Spiel: die Marktorientierung, als Musiker nicht von den Erwartungen der Fans frei machen könne. Und die haben immer noch nicht wirklich verziehen, dass sich die Punkrockband Hang On The Box über ein Dancerock-Intermezzo zu einer New-Wave-Band gewandelt habe. Scheinbar die restliche Band auch nicht: Alle anderen bisherigen Mitglieder sind jedenfalls ausgestiegen. Aktuell setzt Yue mit komplett neuer Band zum Neustart an. Jung ist diese neue Besetzung. Und strickt unter dem Kommando der Bandleaderin.

Erst bei der Frage nach den sonstigen Jobs spricht mal die Runde via Übersetzer zu mir. Die Beschäftigungen reichen dabei von Installationskünstlerin über TV-Promoter, Manager, Filmmusiker bis zur Landschaftsgärtnerin.

Zeit, mal ein bisschen den Widerstandsappeal rauszukitzeln. Oder auch nicht. Da gibt es nämlich nicht viel. Die auch hier omnipräsenten Marken im Kulturbetrieb finden sie gut, da die richtigen und coolen. Politik habe in der Kultur nichts verloren, das sei eben im postkommunistischen China so – warum auch, man lebe ja in einer Zeit ohne Krieg und wirtschaftliche Probleme (da staunt der Besucher aus der kräftig konkursgefährdeten Eurozone nicht schlecht). Man bringe lieber Persönliches ein, erzähle vom eigenen Leben, Beziehungen und Ambitionen.

Und isst offensichtlich gerne. Die Band, die beteuert, noch nie gemeinsam essen gegangen zu sein, spachtelt, als sei es das letzte Mahl oder, wahrscheinlicher, das erste seit Langem. Als sie meinen angeekelten Blick auf die Schweinebauchkutteln sehen, begleitet von der Bitte um Alkohol, wird gelacht und belehrt: »Alkohol sei out. Gesundheit sei der neue Rock'n'Roll.« Dann lieber Feierabend für heute. Zumal der nächste Tag das nächste Treffen mit sich bringt. Bei einer Pekingente. Das Da Dong gilt derzeit als das Restaurant to be in Peking. Abseits der sehr traditionell aufbereiteten Hausspezialität gibt es hier eine ambitionierte Fusion-Küche. Spezialitäten des Maître sind beispielsweise gedünsteter Seeigel, marinierter Rettich auf Rote Bete oder Foie gras aus Truthahnleber. Bei so viel Exzentrik ist es nicht weit bis zu Gia: Für dieses Projekt, erzählt Wang Yue, schminke sie sich immer exzessiv. Eine Untertreibung, gelinde gesagt: Das Mädchen auf den »Kochen mit«-Bildern hat nichts mit der knallpink gestylten Frontfrau von Gia zu tun, deren Herz dem Barock zu gehören scheint. Ebenso gewagt die Musik: ein Schmelztiegel aus J-Pop, Fischerspooner, Peaches und Kings Of Convenience. Kaum ist der Vergleich ausgesprochen, wird es ruhig am Tisch. Da fehlen selbst unserem bis dato tighten Dolmetscher offensichtlich die Worte.

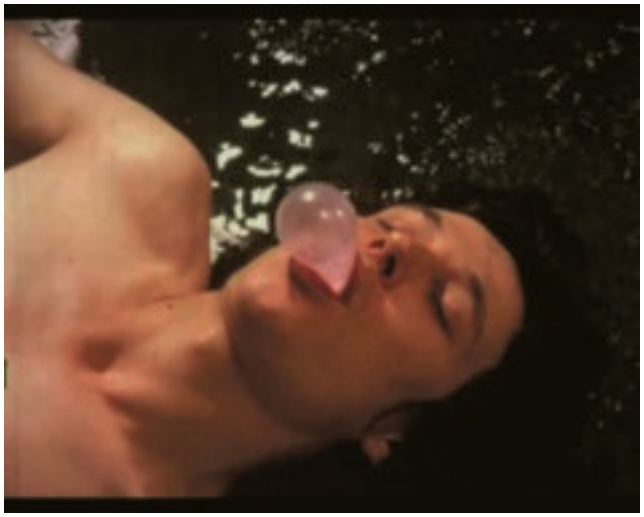
Hang On The Box »DI DI DI« (Bad News / Import) Gia »The Brilliant Gia« (Modern Sky Entertainment / Import)

Pekingente

Man grillt die Ente extrem knusprig über offenem Feuer. Im Anschluss tranchiert man sie in kleine Stücke. Die Haut wird kurz in Zucker gedippt und pur gegessen. Das restliche Fleisch wird, bestrichen mit einer karamellisierten Bratensoße, gemeinsam mit diversen Zutaten wie Rettich, Spinat oder Knoblauch in einen extrem dünnen Teig eingerollt. Fertig ist der Enten-Taco chinesischer Schule. Für die Franzosen unter den Lesern gibt es noch Entenleberpastete als Nachtisch. Für alle anderen vielleicht doch lieber nur Früchte.
Der place to eat für Pekingente: Da Dong (1f Nan Xin Cang Dasha, Dong Si Shi Tiao, Peking).

DEREK JARMAN

LEUCHTENDE



Derek Jarman war mit der Kamera vor Ort, als mit Punk die Pop-Musik ein zweites Mal explodierte. Dennoch sind seine Spielfilme heute nur wenigen bekannt, sein Super-8-Œuvre nahezu unbekannt. Eine Ausstellung in Düsseldorf soll das ändern. Für Oliver Tepel eine wahre Fundgrube.

DUNKELHEIT

Wir sehen eine Frau im mondänen Abendkleid, eine schwarze Stola fällt elegant über den bloßen Rücken, ein breitkrempiger Hut wirft Schatten auf ihr Gesicht. Auf ihren Armen trägt sie ein schwarzes Tuch, wie bei einer rituellen Zeremonie. Neben ihr ein Typ im Anzug. Irgendwas hat er sich über den Kopf gezogen. Es ist nicht genau auszumachen – wir werden geblendet, ein kleiner Spiegel in der Hand des Mannes wirft unentwegt Strahlen in die Kameralinse. Bald darauf läuft ein hübscher Dandy mit schwarz geschminkten Augen durch das Bild, auch mit einem Spiegel gewappnet, und wieder trifft uns der Strahl, gleißend scharf.

Diese Bilder aus Jarmans Super-8-Film »The Art Of Mirrors« aus dem Jahr 1973 machen glauben, die experimentelle Filmkunst des Briten habe damals schon auf Punk gewartet, um ihre enormen Balanceakte zwischen beiläufigem Gestus und präzisester Inszenierung fokussieren zu können. Und irgendwie stimmt es auch. Denn plötzlich, Ende der 70er, fand seine Ästhetik ihren Ort in Raum und Zeit und führte, vom Zeitgeist begleitet, zu weit mehr als ein paar flüchtigen Videos mit Bands wie Throbbing Gristle, Orange Juice oder den Pet Shop Boys.

Tatsächlich brauchen Jarmans Arbeiten den Ton nicht wirklich. Das beweist aktuell die Ausstellung »Derek Jarman – Super 8« in der Düsseldorfer Julia Stoschek Collection. Die im zentralen Raum der Ausstellung herrschende Ruhe bereichert die Wirkung der Bilder enorm. Für die stummen Filme mussten keine Wände eingezogen werden, um halbherzig den konkurrierenden Schall diverser Tonquellen zu dämmen. Die Energie der experimentellen Filmbilder reißt auch so die Aufmerksamkeit an sich: Man klebt an den Projektionen der digitalisierten Super-8-Filme. Höchstens vermisst man irgendwann das Rattern der Projektoren und nimmt vielleicht just in diesem Moment erstmals bewusst wahr, dass es doch einen dezenten eigentümlichen Raumklang gibt: eine speziell für die Ausstellung geschaffene Klanginstallation von Simon Fisher Turner.

Die in Jarmans Werken immer wieder präsenten Masken, klassizistischen Posen oder die häufigen Momente der Verwirrung erinnern daran, dass in seinem Werk Pop – bei aller Präsenz – als Detail und nicht etwa als Kern fungiert. Jarmans Sprache war dabei einer der Kontraste. Mit »Stolen Apples For Karen Blixen« drehte er eine Art expressionistischen Stummfilm, seine »Bankside Studio«-Filme pendeln wiederum zwischen dokumentarischen Bildern einer coolen Clique und rein formaler Abstraktion.

Überhaupt, diese ganzen außerordentlich coolen Typen! Neben den Musikern zählten auch Tilda Swinton und der Choreograf Michael Clark zum engeren Kreis um Jarman, keiner hatte im UK der 80er und frühen 90er derart viele Talente um sich geschart. Ganz nebenbei knüpfen Jarmans Super-8-Filme ein Band aus Art Deco, Glam Rock und Disco. Kurze Zeit später wird Jarman dieses Band zerreißen.

Seine Faszination für Punk gerät 1977 in »Jubilee« zum präzisen Blick auf das Phänomen – und dessen baldigen Abgesang. Dem berühmten »No Future«-Slogan haftet in seinem Film lediglich das Attribut einer weiteren Ablenkung für gelangweilte Teenager in einer Kultur der großen Verarschung an. Während es in Deutschland als extrem cool galt, den Film gesehen zu haben, verstanden ihn in Großbritannien viele als arty-farty Verrat am vermeintlich »echten Punkgeist« jener Tage. Der Film, wie Jarmans bald darauf entstandenen Industrial-Arbeiten mit Throbbing Gristle in der bedrohlichen Tristesse verlassener Industrielandschaften gedreht, kündet auch vom Beginn des Neoliberalismus.

»Jubilee« wird in Düsseldorf nicht gezeigt, dafür aber Jarmans letzter Spielfilm »Blue«, das in monochromem Blau gehaltene Abschiedswerk des an Aids erkrankten Künstlers, der, sein Augenlicht verlierend, hier nur Töne und Musik variiert. Es gibt kein hartes Leuchten mehr, kein Überblenden, keine Tänze, keine Schatten. Die Antithese zum eigenen Werk. Das Kino lässt für Leute wie Jarman keinen Raum mehr, die Kunst hat ihn noch nicht wirklich entdeckt und Pop fast schon vergessen. Fast, denn es sind Musiker, die immer wieder Jarmans Arbeit in Erinnerung bringen. Max Richter schrieb zuletzt Soundtracks zu einigen der Super-8-Filme, und Steve Severin (Siouxsie & The Banshees) hat eine erste Jarman-Dokumentation gedreht. Wir sind mit Jarman noch lang nicht durch.

»Derek Jarman – Super 8« (Düsseldorf, Julia Stoschek Collection, bis 26.02.2011)

Simon Fisher Turner

Englischer Musiker, Komponist und Schauspieler. Bereits als Kind spielte Fisher Turner in TV-Filmen mit. 1973 hatte er mit 19 seinen ersten Glam-Pop-Hit. In den 80er machte er als King Of Luxemburg Indie-Pop und unter seinem eigenen Namen sowie als SFT experimentelle elektronische Musik. Fisher Turner komponierte 1986 den Soundtrack zu Jarmans vielleicht bestem Kinofilm »Caravaggio«. Die Platte erschien auf él Records, dem exzentrischen englischen Dandy-Pop-Label, auf dem Mitte der Achtziger zwischen eklektischem Pop, Avantgarde und Fußballchören Pop neu ausgehandelt wurde. Zentrale Bands und Künstler: Louis Philippe, Momus, Felt und The Monochrome Set.

Jubilee

Jarmans Punk-Film aus dem Jahr 1977. Jarman, der sich für Punk-Fanzines begeisterte, lernte über die Punk-Stilikone Jordan den jungen Adam Ant kennen. Ant spielt in Jarmans zweitem Spielfilm einen sexy Punkstar in einem in die Anarchie kippenden England.

BANKSY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP.

PHANTOMSCHERZ

Ist ja einfach: Wer keine Rampensau ist, erhebt sein Schattendasein zum Kult. Straßenkünstler Banksy ist längst aus dem Schatten getreten mit seiner Kunst. Die Person hinter dem Werk bleibt weiter ein Phantom. Daran ändert auch die Doku »Banksy – Exit Through The Gift Shop« nichts. Aber was wird dann eigentlich dokumentiert? Lars Brinkmann zwischen Fakten und Fiktion.

»Become good at cheating and you never need to become good at anything else.« *(aus: »Banksy – Wall And Piece«, 2005)*

Wäre Andy Warhol noch unter uns, er müsste Staub fressen. In beängstigender Geschwindigkeit hat sich sein 68er-Orakel – »in Zukunft wird jeder 15 Minuten berühmt sein« – längst bewahrheitet. Jeder kann sich über Nacht in einen Star verwandeln. Der einzige Haken: In nächster Zukunft werden so viele Menschen weltberühmt sein, dass uns allen als ein letzter Rest Intimität nur noch eine Viertelstunde exklusive Anonymität vergönnt sein wird. Vielleicht sprechen wir dann vom Luxus der Abwesenheit. Schon jetzt verstehen es manche Künstler und Kreative als eine Art Gütesiegel, so wenig mediale Präsenz wie möglich zu zeigen.

Für einen Straßenkünstler wie Banksy, der oft jenseits der Grenze zur Illegalität arbeitet und seine Kunst immer noch in erster Linie als Vandalismus verstanden wissen will, bedeutet Anonymität mehr als Luxus. Sie dient dem (künstlerischen) Überleben. Ohne sie könnte Banksy den Laden dichtmachen. Sinnbildlich gesprochen, denn natürlich gibt es keinen Banksy-Laden. Auf seiner Website findet sich unter »Shop« neben ein paar entsprechenden Bildern lediglich der Hinweis, dass er weder Grußkarten noch bedruckte Leinwände verkaufe, keine Mal-Aufträge annehme und auch keine Bagels feilbiete.

Angeblich stammen Banksys Werke, die bei Auktionen schon mal für sechsstellige Summen von Brad Pitt oder Christina Aguilera ersteigert werden, zum Großteil aus alten Tagen – als er noch einen Beutel

Gras oder einen neuen Haarschnitt mit einem Bild bezahlte. Demnach treffen sich die Galeristen auch heute noch mit zwielichtigen Typen auf dunklen Parkplätzen, um an ihren Banksy-Stoff zu kommen. Eine hübsche, wenn auch nicht hundertprozentig überzeugende Vorstellung. Egal, seine besten Arbeiten lassen sich ohnehin nicht kaufen oder verkaufen. Sie sind Teil der Stadt, zugänglich für jeden und zumeist nur für eine begrenzte Zeit zu bewundern. Für Banksy sind die besten Leinwände immer noch Häuserwände oder eine schöne Mauer wie die im Westjordanland.

Die politischen Implikationen seiner Kunst haben Banksy zu dem gemacht, was er ist: Er ist, um es mit Wikipedia zu sagen, »gegen: Krieg, Kapitalismus, Faschismus, Imperialismus und Autoritarismus« und verbindet diese Haltung mit seiner eigenen Form von »Anarchismus, Nihilismus und Existenzialismus«. Als Preis ist er scheinbar dazu verdammt, für immer brotlos sich selbst ausnutzen zu müssen, ständig in Gefahr, als das personifizierte gute Gewissen vereinnahmt zu werden. Ein Teufelkreislauf. Doch es sieht so aus, als habe Banksy nun einen Weg gefunden, offiziell und abseits der Parkplätze etwas Geld zu verdienen, ohne sich zu verkaufen, ohne seine Anonymität aufzugeben oder seinen Ruf weiter zu schädigen. Er hat einen Film gemacht, einen Banksy-Film, wie er mehr Banksy nicht sein könnte. Allein der Titel, »Exit Through The Gift Shop«, könnte gewieften Rätselfreunden schon den einen oder anderen Hinweis darauf geben, was sie erwartet. »Im Grunde hat sich da mit dieser neuen Kunst-Form eine echte globale Bewegung entwickelt. Die musste für die Nachwelt dokumentiert und konserviert werden. Und das ist der Film, den ich NICHT gemacht habe.« So ließ sich Banksy selbst in einem seiner seltenen Interviews zitieren.

Der einzige Weg, in dieser Zeit als viel beachteter Künstler unsichtbar zu werden, ist, Verwirrung zu stiften. Wenn sich deine Spuren nicht mehr verwischen lassen, musst du eben eine Vielzahl an zusätzlichen Fährten legen. So viele, dass keiner mehr weiß, wie oder wo der Hase läuft. Banksy ist längst größer als Robin Gunningham, oder welcher realen Person auch immer der weltberühmte Name als Pseudonym dienen mag. Versteckspielen bringt nichts. Banksy bleibt auf der Oberfläche das Gegenteil von unsichtbar. Er ist die omnipräsente Galionsfigur einer Bewegung, die sich nahezu in jeder Stadt an allen Ecken zeigt und sich darum zu Recht Street Art bzw. Urban Art schimpft. Andere sprechen geschwollen vom Post-Structural Urban Symbolism oder einfach von Post-Graffiti, um eine Traditionslinie zu betonen, die aber längst droht, verschütt zu gehen. Womit wir uns dem eigentlichen Kern von »Exit Through The Gift Shop« nähern.

Wenn Street Art wirklich, wie der Erzähler am Anfang des Films behauptet, mit der »größten gegenkulturellen Bewegung seit Punk« einhergeht, dann kommt »Exit Through The Gift Shop« so etwas wie dem legendär verkackten Sex-Pistols-Film »The Great Rock'n'Roll Swindle« nahe. Andere fühlen sich an die Metal-Mockumentary »This Is Spinal Tap« erinnert. Den besten Vergleich bemüht aber der Künstler selbst. Das Presseheft, ein Bündel Fotokopien, zitiert ihn mit den Worten: »Ich wollte einen Film machen, der für Street Art das bewirkt, was ›Karate Kid‹ für den Kampfsport bewirkt hat – einen Film, der jedes Schulkind dazu bewegen würde, eine Spraydose in die Hand zu nehmen und loszulegen. Aber wie sich herausstellt, haben wir einen Film gemacht, der für Street Art so viel getan hat wie ›Der weiße Hai‹ für den Wassersport.«

Was als windige Dokumentation über Street Art beginnt, endet in einer bitterbösen Farce, mit der Banksy deutlicher als mit jedem anderen Werk und jeder seiner Aktionen die etablierte Kunst-Szene mit ihren teils mafiösen, teils römisch dekadenten Strukturen gnadenlos vorführt. Der ursprüngliche (Arbeits-) Titel bringt es mit aller Deutlichkeit an den Tag: »How To Sell Shit To Cunts«. Der wäre für seinen Verleiher

Banksy

1974 geboren, in Bristol aufgewachsen, mit bürgerlichem Namen Robert, Robden oder Robin Gunningham. Oder doch Robin Banks? Oder ist Banksy doch ein Kollektiv? Im Juni dieses Jahres behauptete die 89-jährige Rose Biggin aus dem Norden Londons, Banksy zu sein. Ihr Kommentar: »Diese Bilder? Oh ja, die sind von mir – das hilft mir mit Sicherheit, die Zeit besser rumzubringen.«

Mockumentary

Ein fiktionaler Dokumentarfilm meist satirischer Natur. Eins der berühmtesten Beispiele ist der 1984 bei seiner Veröffentlichung kaum beachtete Film »This Is Spinal Tap« um eine vorerst fiktive glücklose Heavy-Metal-Band. Grund für den anfänglichen Misserfolg war, dass viele Zuschauern dachten, sie hätten eine echte Dokumentation gesehen.

auch kein Problem gewesen. Dessen Hauptanliegen war, dass Banksy das Wort »Dokumentation« vermied. Das gilt bekanntlich als das reinste Kassengift. Der selbst erklärende Titel war ihm dann wohl doch etwas zu platt, aber genau darauf läuft die weitere Handlung hinaus: Hier wird denen Scheiße verkauft, die es nicht besser verdient haben. Die inhärente Kritik reicht weiter als bis zur leidenschaftlich verhassten High Art und lässt auch so manchen Kollegen von der Low-Brow-Front und deren Fans schlecht aussehen.

Es ist kaum zu glauben, wie viele Zuschauer und Kritiker noch immer Zweifel daran hegen, dass die Hauptperson des Films und das Monster, das aus ihr wird, Ergebnis eines riesigen Fakes sind. Offensichtlich gibt sich der vermeintlich verrückte Thierry Guetta alias Mr. Brainwash (MBW) einfach zu bizarr, um nicht als durch und durch real erlebt zu werden. Dabei operiert Banksy mit der einfachen Taktik der kreativen Köpfe, die sich komplexe Verschwörungstheorien ausdenken: Man beginnt damit, sich eine möglichst abenteuerlich verzwickte Geschichte mit diversen fein verzweigten Handlungssträngen und einer Unzahl merkwürdiger Protagonisten zurechtzulegen. Ist man damit fertig, streut man nach Belieben ein paar nebensächliche, aber reale Fakten ein. Diese Tatsachen werden vom geneigten Publikum als solche erkannt (z. B. die Pyramide auf dem Dollarschein) und geben dann auf wundersame Weise der gesamten Geschichte einen wahren Anstrich. Die Illuminaten sind überall!

Anfangs gibt der kameraverrückte Thierry vor, nur einen kleinen Film über die lokalen Aktivisten machen zu wollen. Sein Cousin ist der französische Künstler Invader, der seit geraumer Zeit mit seinen gekachelten Space-Invader-Ikonen für internationale Aufmerksamkeit sorgt. (Fakt: Den gibt es wirklich.) Im weiteren Verlauf zieht es die beiden nach Amerika, und Thierry lernt Shepard Fairey kennen. (Fakt: Auch den gibt es.) Durch diesen kommt es zum historischen Zusammentreffen unserer beiden Protagonisten. Thierry beschließt, den Fokus seines »Projekts« zugunsten von Banksy zu verschieben. Der wiederum merkt schnell, dass der Franzose mit seiner Aufgabe restlos überfordert ist. Nach einem ersten Trailer von Thierrys Film »Life Remote Control« (Fakt: zu sehen auf liferemotecontrolthemovie.com) schlägt Banksy vor, die Plätze zu tauschen – Thierry soll Künstler werden, dafür bietet ihm Banksy an, den Film zu drehen. Gesagt, getan.

Es ist der größte Kunstbetrug, seit Konrad »Hitlertagebuch« Kujau den Pinsel beiseitegelegt hat. Thierry erfindet sich als Mr. Brainwash neu, mietet eine riesige Lagerhalle und stellt bar jedweden Talents via Stellenanzeigen diverse Künstler als Helfer ein. (Fakt: Die Anzeige gab es wirklich.) Innerhalb kürzester Zeit müllen sie Tausende von Quadratmetern mit Pop-Art-Trash zu. Die Ausstellungsstücke reichen von miesen Warhol-Anleihen über abgewrackte Installationen bis zu Kopien der Kopie der Kopie. Als Resultat präsentiert sich die Ausstellung »Life Is Beautiful« in vollstem Elend – und wird zu einem riesigen Erfolg, nicht zuletzt dank der Fürsprache von Banksy und Fairey. Zum Schluss geben beide enttäuscht zu Protokoll, dass sie mit ihrer Unterstützung wohl einen Fehler gemacht hätten. Banksy vermerkt resigniert, dass er früher jeden dazu ermutigt habe, selbst Kunst zu machen – das würde er jetzt wohl nicht mehr so oft machen … Und das dürfte dann auch neben den eingestreuten Fakten die einzige Wahrheit sein. Oder anders: Street Art ist tot – lange lebe Street Art, die echte von der Straße. Weil Banksy es mit »Exit« geschafft hat, in einer Wolke der Konfusion abzutauchen, bleibt er nicht zu greifen – das ist die einzige Form von Anonymität, die ihm geblieben ist. Aber die ermöglicht es ihm, auch weiterhin eine gewichtige Rolle zu spielen.

Low Brow

Abkürzung für Low Brow Art. Stammt wohl daher, dass man bei dieser Art von Kuuunst die Augenbrauen eben nicht in Anerkennung der vielen Us hochzieht, sondern einfach da lässt, wo sie sind. Gegebenenfalls darf man seine Brauen auch noch etwas runterziehen – das passt zu den größtenteils bösen, dreckigen oder gewaltvollen Inhalten der Low Brow Art.

Shepard Fairey

Der Amerikaner operierte anfangs mit den Namen André The Giant Has A Posse und OBEY. Seit einigen Jahren gehört er neben Banksy zu den berühmtesten Street-Art-Künstlern unserer Zeit und genießt weltweiten Ruhm, nicht zuletzt dank seiner knalligen Obama/Hope-Illustration. Im Gegensatz zu Banksy verkauft er seine Kunst in allen erdenklichen Formaten.

»Banksy – Exit Through The Gift Shop« (USA/GB 2010; 21.10.) **Wir verlosen** 5 x das Buch »Banksy – Wall And Piece« (Publikat, publikat.de, ISBN: 978-3-939566-09-0).

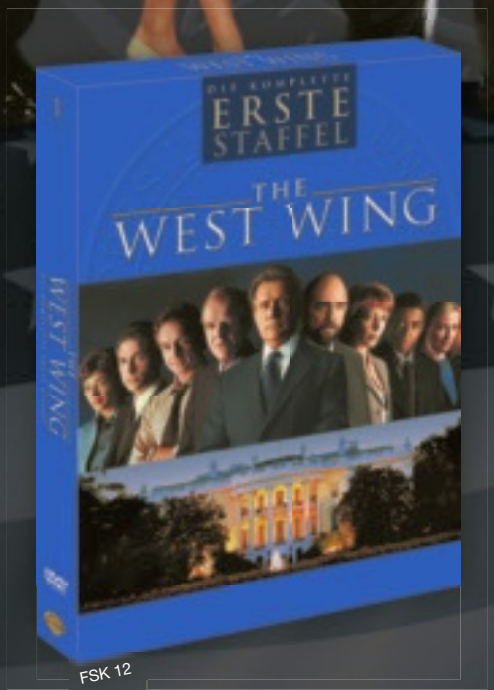
26 EMMY® AWARDS

EINE DER ERFOLGREICHSTEN SERIEN
DER LETZTEN JAHRE JETZT ENDLICH AUF DVD

IM ZENTRUM DER MACHT

»*The West Wing* ist so
anders und so viel besser als alle
Serien dieser Welt.«

(Süddeutsche Zeitung)



THE WEST WING

DIE KOMPLETTE ERSTE STAFFEL
JETZT NEU AUF DVD

© 2010 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

SOMEWHERE

SOFIAS WELT

Sofia Coppola ist mit Filmen wie »Virgin Suicides« und »Marie Antoinette« längst aus dem Schatten ihres Vaters Francis Ford Coppola getreten. Mit der »Lost In Translation«-Variation »Somewhere« räumte sie in Venedig den Goldenen Löwen ab. Doch nicht die 11-jährige Cleo ist die Hauptfigur der feinen Erzählung, sondern deren Papa, Hollywood-Star Johnny Marco. Dessen Leben dreht sich im Kreis, bis Cleo für ein paar Wochen zu ihm ins legendäre Hotel Chateau Marmont in L.A. zieht. Thomas Venker sammelte Geschichten rund um das von Mythen umwehte Chateau Marmont, Mario Lasar sprach mit Phoenix über die Arbeiten am Score zu »Somewhere«. Und Gabriele Scholz bat eine bestens aufgelegte Sofia Coppola zum Interview in Berlin.

Foto: Katharina Poblotzki / Illustrationen: Karina Eibatova

SOFIA COPPOLA
DAS INTERVIEW

Was haben Sie Bill Murray zu seinem 60. Geburtstag letzten Monat geschenkt? Das war letzten Monat? Oh nein, das wusste ich gar nicht. Ich hab's verpasst. Wann war das genau?

Am 21. Oktober?

Nein, September! September? Oh nein, das müsste ich doch eigentlich wissen: Er teilt den Tag mit einem anderen Freund von mir. Ich werde es mir jetzt aufschreiben. Es ist nie zu spät zu gratulieren ...

Ich habe viel gelacht über »Lost In Translation«. Und auch, als ich »Somewhere« ansah. Zum Beispiel über die Zwillingsstripperinnen, die sich der Protagonist Johnny Marco auf sein Zimmer bestellt und die dann für ihn ihre Stangen-Performance durchziehen, bei der er einschläft ... Oder als Johnny Marcos Kopf von den Special-Effect-Männern bis auf die Nasenlöcher eingegipst und damit allein gelassen wird. Lachen Sie oft über die Absonderlichkeiten des modernen Lebens? Ja, ich glaube tatsächlich, es gibt immer etwas, was man absurd, lustig oder berührend finden kann. Ich wollte genau das in diesen Film hineinpacken! Als wir zum Beispiel die Massageszene gedreht haben, in der sich der Masseur von Johnny Marco plötzlich nackt auszieht – da mussten wir eigentlich ganz leise sein, dabei wollten wir die ganze Zeit lachen. Einem Freund von mir ist diese Szene übrigens wirklich einmal so passiert ...

In Ihren Filmen gibt es nicht viele Dialoge. Bilder und Musik scheinen Ihnen wichtiger zu sein. Inspiriert Sie manchmal ein Musikstück konkret zu einer Szene? Ja, wenn ich schreibe, höre ich immer Musik, und in der Regel tauchen dann auch besondere Bilder auf. Es ist sehr hilfreich für mich, bei der Arbeit Musik zu hören. Ich möchte mich immer mehr auf das Visuelle konzentrieren und mit der Musik genau die Atmosphäre schaffen, die mir vorschwebt – nicht so, wie es oft gemacht wird: auf den Dialog und die Handlung konzentriert.

Wie wichtig ist Musik für Ihr Leben und Ihr Filmemachen? Als ich jünger war, habe ich mir viele Bands angeguckt. [lacht] Nun, da ich Kinder habe, muss ich einigermaßen frisch sein am Morgen. Aber ich genieße es immer noch, Musik zu hören – und es hilft mir wie gesagt beim Schreiben ...

Hilft Ihnen Ihr Lebensgefährte Thomas Mars bei der Auswahl der Filmmusik? Ja, wir arbeiten zusammen. Ich suche die Musik aus und spiele sie ihm vor. Seine Band Phoenix hat ja zu »Somewhere« die Filmmusik gemacht. Manchmal verwende ich auch Sachen, die er angeschleppt hat ...

Ihre sehr persönlichen Filme kreisen alle um ein ähnliches Thema – Stichwort: Identitätskrisen berühmter oder privilegierter Persönlichkeiten. Sie variieren dieses Thema, wie ein Komponist ein Musikthema variiert. Warum fasziniert Sie diese Thematik so? Ich weiß nicht so genau, warum mich das Thema fasziniert. Eine Menge kreativer Leute arbeiten so, dass sie sich an dem abarbeiten, was sie fasziniert. Ich mag diese besonderen Momente des Übergangs. Das sind einfache interessante Punkte im Leben eines Menschen. Aber mich interessiert die Perspektive des Inneren eines Charakters – von innen auf das Drama außen zu blicken. Wie die Leute darin ihre Identität suchen, einen Weg für sich herausfinden wollen. Das betrifft ja jeden Menschen.

Nach der Vorstellung von »Somewhere« erschien mir das Licht anders, ich nahm Geräusche anders wahr. Ihre Filme gehören zu den wenigen, die die Wahrnehmung für ein paar Tage verändern können. Was ist Ihr Geheimnis? Auch bei »Somewhere« habe ich versucht, viele Dinge minimalistisch anzugehen und mich auf die Details zu konzentrieren. Denn wenn man Details geschickt einsetzt, können sie großen Eindruck auf den Betrachter machen. Es muss kein gewaltiges Ereignis sein, das die Leute dazu bewegt, sich auf etwas zu konzentrieren und genau hinzuschauen! Ich war ja schon Mutter, als ich das Skript schrieb. Das bewirkt einfach, dass du auf andere Dinge achtest. Wenn du immerzu beschäftigt bist, fallen dir die Kleinigkeiten des Lebens nicht mehr auf. Ich versuche immer, intuitiv zu arbeiten und das zu tun, was für den Charakter richtig ist – und für den Film. Ich folge nicht immer denselben Regeln! Bei

HOTEL CHATEAU MARMONT
DIE KULISSE

Das auf dem Sunset Boulevard (Hausnummer 8221) gelegene Hotel, von den Eagles als »Hotel California« verewigt, atmet seit 1929 amerikanische Kulturgeschichte. Hier haben sie alle schon mal geschlafen, gegessen, getrunken, gedrogt, gelebt oder was ihnen sonst noch so in den Kram passte. Besonders markant fielen die Aktionen bei diesen sieben Stars aus, findet Thomas Venker.

John Belushi – Tote führen ja leider immer die Listen an. Davon können auch wir uns nicht frei machen. Der Schauspieler und Musiker John Belushi gehört zu den unrühmlichen Drogentoten der Chateau-Marmont-Hotelgeschichte. In Bungalow 3 (von neun auf der Hotelanlage) jagte sich der Blues Brother am 05.03.1982 zu viel Happy Hardcore ins Blut.

Helmut Newton – Dagegen mutet der Tod des auf ästhetische Nacktfotografie spezialisierten Newton geradezu konventionell an: Er erlitt am 23.01.2004 in der Hoteleinfahrt einen Herzinfarkt und verstarb ebendort – womit er es immerhin in unsere Top 7 schafft. F. Scott Fitzgerald hingegen bekommt nur diese Sidekick-Appearance, da seine Herzattacke im Chateau nicht tödlich endete.

Jim Morrison – Der Sänger der Psych-Rocker The Doors (siehe Illustration Seite 51) fiel im Januar 1971 beim Versuch, sich mittels eines Abflussrohres ins Fenster zu schwingen, vom Dach eines zweigeschossigen Bungalows. Der Rücken habe wohl etwas gelitten, wurde dokumentiert, wortgewandt ließ Morrison aber verlauten, dass er nun das achte seiner neun Katzenleben verbraucht habe – was stimmte: Am 03.07.1971 starb Morrison unter nicht geklärten Umständen in Paris.

Led Zeppelin – Exzentrische Rockstar-Momente gab es im Chateau viele: Als aber in den 1970ern die Mitglieder der Slow-Rock-Band Led Zeppelin auf Motorrädern durch die Lobby brausten, wurde der Concierge schon etwas ungehalten. Dennoch gab es kein Hausverbot: Die Leds waren zu groß.

Britney Spears – Britney (siehe nebenstehende Illustration) hingegen darf das Chateau nicht mehr betreten, seit sie sich 2007 im hauseigenen Toprestaurant, das von der ehemaligen Köchin des New Yorker Spotted Pig, Carolynn Spence, geführt wird, mit Essen beschmiert hat. Von den Wiener Aktionisten und Performancekunst hat man in L.A. wohl noch nichts gehört. Die sind ja spießiger als Struwwelpeters Eltern. Anyway. Black List, du bist raus!

Gram Parsons – Zugegeben, eigentlich eher was für Rolling-Stone-Leser, aber wer gut aufgepasst hat, konnte den Mann bereits in unserem Folk-Special (Intro #184) antreffen. Wie einige andere Stars auch (Keanu Reeves, Greta Garbo ...) lebte Parsons eine Zeit lang fest im Chateau, in den frühen 1970ern. Es muss ihm gut gefallen haben, nahm er das Hotel doch aufs Cover seines 1973 veröffentlichten Soloalbums »GP«.

John Frusciante – Am Anfang droht der Junkietod. Am Ende steht der schlichte Drogenkonsum. Der Gitarrist der Red Hot Chili Peppers (RHCP) residierte 1996 ein Jahr lang im Chateau Marmont und nutzte es als architektonisches Gegenstück zu Betty Ford. Als er allerdings der New Times L.A. in seinem Bungalow ein Interview gab, folgte der prompte Rausschmiss: Er wurde als ein mit Haut behangenes Skelett beschrieben, dessen Körper vom ständigen Heroin- und Kokain-Injizieren gezeichnet sei. Ob RHCP-Sänger Anthony Kiedis wohl zur gleichen Zeit im Hotel die Vocals für »By The Way« aufnahm?

A Brit under the influence ...

»Virgin Suicides« versuchte ich, alles aus der Sicht der Jungen aus der Nachbarschaft zu erzählen … Gewöhnlich ist die Perspektive, aus der die Geschichte erzählt wird, für mich elementar. Bei »Somewhere« wollten wir, dass der Zuschauer die Kamera vergisst. Deshalb haben wir uns für sehr lange Einstellungen entschieden. Wir haben die Kamera nicht viel bewegt, damit der Zuschauer vergisst, dass er einen Film anschaut, und sich mit dem Schauspieler Johnny Marco ganz allein fühlt.

Wie arbeiten Sie mit Ihren Schauspielern? Dieser Film war sehr auf Stephen Dorff in der Rolle des Johnny Marco fokussiert. Wir haben vorher viele Proben gemacht. Das meiste, was zwischen den Menschen in dem Film passiert, bleibt ungesagt. Sie reden ja nicht viel. Wenn aber zum Beispiel seine Ex-Frau auftaucht, möchte ich, dass man fühlt, wie ihre Beziehung war. Man soll die Geschichten, die hinter der Geschichte liegen, spüren. Wir haben diese Szenen also oft geprobt. Ich denke, das hat den Schauspielern am Ende geholfen, so gut zu spielen.

Lassen Sie die Schauspieler auch manchmal Dialoge improvisieren? Das hängt von der Szene ab. Ich mag Improvisation. Manchmal ist mir ein bestimmter Dialog jedoch sehr wichtig. Aber zum Beispiel die Szene, in der Johnny und sein alter Freund rumhängen und »Guitar Hero« spielen. Vieles davon ist improvisiert, anders würde das gar nicht funktionieren, das würde vollkommen unnatürlich aussehen. Kennen Sie Chris Pontius, den Typen aus »Jackass«, der den alten Freund von Johnny spielt?

Ja, er wirkt sehr natürlich. [Gekicher auf beiden Seiten] Ich habe diese Szene gar nicht geschrieben, er kam irgendwann damit an …

In »Somewhere« wird der orientierungslose berühmte Schauspieler auf einer Pressekonferenz gefragt: »Wer ist Johnny Marco?« Er kennt die Antwort nicht. Welche Antwort würden Sie geben? Ihn betreffend oder mich betreffend?

Johnny Marco betreffend … Er ist wirklich verunsichert an diesem Punkt in seinem Leben. Jemand fragte so etwas einmal einen Freund von mir bei einer Pressekonferenz. In so einem Kontext ist solch eine Frage natürlich wirklich befremdlich! Ich versuche einfach zu zeigen, dass er ein bisschen verloren ist, wie in einem Nebel feststeckt …

Sie sind die Tochter eines berühmten »Filmmenschen«. Sind die Figur von Johnny Marcos Tochter Cleo und manche Szenen in »Somewhere« von Ihren persönlichen Erlebnissen inspiriert? Ja, zunächst war da die Tochter von zwei Freunden von mir, die mich zu der Geschichte inspiriert hat. Ich dagegen bin in einer ganz anderen Welt aufgewachsen. Aber da gibt es dennoch Parallelen: immer von Berühmtheiten umgeben zu sein, zu sehen, wie diese Leute miteinander umgehen usw. Die Szene im Casino zum Beispiel, ich war in dem Alter auch mit meinem Vater im Casino. Oder mein Cousin Nicolas Cage – er ist auch in Wirklichkeit diese Art von Mann, der stets zu Späßen aufgelegt ist.

»Somewhere« ist auch ein Film über das nichttouristische L.A. heute. Was bedeutet Ihnen diese Stadt? Das Zentrum des Showbusiness! Ich mag es einfach, dort zu sein, im Auto zu sitzen. Es ist anders als in New York, wo du meistens läufst. In L.A. gibt es tagsüber dieses sehr direkte grelle Licht – in Paris dagegen ist das Licht sehr weich. Ich habe versucht, meinen Eindruck von L.A. in den Film zu packen …

Ich habe auch den Film »Greenberg« gesehen, der von demselben Kameramann, Harris Savides, geschossen wurde und auch in L.A. spielt … Ja, der wurde direkt vor unserem gedreht. Ich mag Harris Savides' Arbeiten wirklich sehr, vor allem die, die er für Gus Van Sant gemacht hat: Er hat für ihn »Elephant« gedreht und auch den Film über Kurt Cobain, »Last Days«. Wir haben uns bei der Arbeit für einen Werbeclip kennengelernt – für ein Parfum von Dior. Das war vor ein paar Sommern, meine Tochter war noch ein Baby, und ich wollte ein bisschen ins Berufsleben zurück. Er ist wirklich ein sehr sensibler Kameramann. Er hat einen großen Anteil am Film. Harris hat mich bei vielen Einfällen unterstützt, hat sich immer Zeit für meine Ideen genommen …

Haben Sie zufällig das letzte Buch von Bret Easton Ellis, »Imperial Bedrooms«, gelesen? Da gibt es verblüffende Ähnlichkeiten, was das Sujet betrifft. Das Buch spielt auch in L.A., im gleichen Milieu. Nein, aber ich hörte davon. Ich mochte »Less Than Zero«, es beeindruckte mich sehr, als ich ein Teenager war! Es spielen die gleichen Charaktere wie in »Less Than Zero« mit, oder?

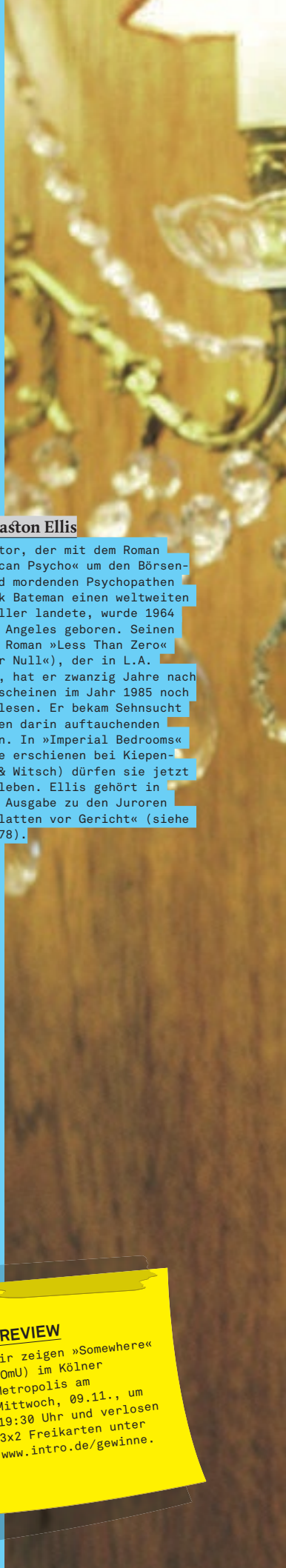
Ja. Im neuen Buch heißt es: »Traurigkeit ist überall.« Gemeint ist das narzisstische, brutale Gesicht des Kapitalismus. Stimmen Sie damit überein? Sind Narzissmus und Melancholie tatsächlich die einzigen Antworten auf dieses System? Nein, es ist nur eine Art, auf die Umstände zu reagieren. Und alles hat Nebenwirkungen. Es ist nur eine Frage der Balance.

Sie scheinen mir eine Frau zu sein, die ziemlich gut ausbalanciert ist … Ich versuche es. Ich stecke viel Arbeit in meine Filme – viel Energie! Ich sehe das Filmemachen nicht nur als einen Job. Ich versuche bei jeder Entscheidung, das zu wählen, woran ich auch wirklich glaube: die Bilder, die Musik, was auch immer! Ich versuche mich selbst in all diese Aspekte des Filmemachens einzubringen: Am Ende ist es meine Sicht der Dinge.

Sie haben zwei Töchter, im Frühling ist Ihr jüngstes Kind geboren worden. Wie haben Ihre Kinder Ihre Sicht auf das Leben verändert? Ich habe das Skript geschrieben, nachdem meine erste Tochter geboren war – und ich habe darüber nachgedacht, wie das Elterndasein auf dich einwirkt und deine Prioritäten verändert. Es ist angenehm, nicht mehr immer die erste Geige im eigenen Leben zu spielen. Außerdem fängst du an, mit deiner Zeit konzentrierter umzugehen. Du kannst einfach keine Zeit mehr verschwenden. Jetzt, wo ich Kinder habe, muss ich sehr organisiert sein, vorher war ich es nicht so. Kinder zu haben bewirkt auch, dass du manchmal etwas runterkommen musst, langsamer wirst und auf die Dinge mehr aus dem Blickwinkel eines Kindes schaust …

Wenn Sie für einen Tag in Ihrem Leben mit einer anderen Person tauschen könnten – mit wem würden Sie tauschen? Oh! Darüber habe ich wirklich noch nie nachgedacht. Möglicherweise mit meiner Tochter: noch mal einen Tag in die Vorschule gehen. [lacht]

»Somewhere« (USA 2010; R: Sofia Coppola; D: Stephen Dorff, Elle Fanning, Chris Pontius; 11.11.)



Bret Easton Ellis

Der Autor, der mit dem Roman »American Psycho« um den Börsenhai und mordenden Psychopathen Patrick Bateman einen weltweiten Bestseller landete, wurde 1964 in Los Angeles geboren. Seinen ersten Roman »Less Than Zero« (»Unter Null«), der in L.A. spielt, hat er zwanzig Jahre nach dem Erscheinen im Jahr 1985 noch mal gelesen. Er bekam Sehnsucht nach den darin auftauchenden Figuren. In »Imperial Bedrooms« (gerade erschienen bei Kiepenheuer & Witsch) dürfen sie jetzt weiterleben. Ellis gehört in dieser Ausgabe zu den Juroren bei »Platten vor Gericht« (siehe Seite 78).

PREVIEW

Wir zeigen »Somewhere« (OmU) im Kölner Metropolis am Mittwoch, 09.11., um 19:30 Uhr und verlosen 3x2 Freikarten unter www.intro.de/gewinne.

A Jim under the influence ...

PHOENIX
DIE FILMMUSIK

In Sofia Coppolas Filmen spielt Musik eine große Rolle. So eng wie im Fall »Somewhere« war die Beziehung zwischen Musik und Bild in einem Film von Sofia Coppola bisher noch nicht. Schließlich sind Coppola-Lover Thomas Mars und dessen Band Phoenix für die Untermalung verantwortlich. Mario Lasar fragte nach, wie sich Phoenix' Score zum Film und zum restlichen Soundtrack verhält.

Die Filmmusik, die ihr für »Somewhere« komponiert habt, wirkt minimalistisch, beinahe wie Ambient-Musik. Würdet ihr sagen, dass der fließende, oft anonym wirkende Sound die Entfremdung der Hauptfigur Johnny Marco illustriert? Dieser Eindruck resultiert vielleicht daraus, dass die Musik brüchig und verstimmt klingt. Dabei haben wir die Beziehung, die zwischen der Figur des Johnny Marco oder anderen Charakteren und der Filmmusik besteht, eher ausgeblendet. Die Film-Figuren interagieren vielmehr mit dem Soundtrack. Für uns sind es Elemente wie die Geräusche des Automotors oder die riesigen Reklametafeln in L.A., die in Relation zur Filmmusik stehen.

Die introvertierte Ausrichtung der Filmmusik scheint im Gegensatz zu der eher Party-orientierten Musik des Soundtracks zu stehen. Es gibt nur sehr punktuell Filmmusik. Die Songs des Soundtracks existieren nur deshalb, weil Johnny Marcos Tochter zu ihrem Lieblingslied von Gwen Stefani Eiskunstlauf übt oder weil Sofia es mochte, sich vorzustellen, wie Stripperinnen zu den Foo Fighters tanzen.

Ich hatte den Eindruck, dass die Filmmusik Johnny Marcos Innenleben widerspiegelt, während der Soundtrack dazu tendiert, sein glamouröses Umfeld, dessen Teil er nicht sein will, zu repräsentieren. Der Soundtrack ist die Realität, die Filmmusik ist eher träumerisch ...

Es gibt nur etwa fünf Szenen im Film, in denen ihr Filmmusik einsetzt. War das eine bewusste Entscheidung? Ja. Wir haben versucht, mehr Szenen mit Musik zu untermalen, aber es war jedes Mal besser ohne Musik. Simpler und minimaler. Wir stellten nur sicher, dass das Element der Verstimmung nicht verloren geht.

Eure Filmmusik greift stark auf »Love Like A Sunset Parts I & II« von eurem Album »Wolfgang Amadeus Phoenix« zurück. War das schon lange geplant? Bis wir Part I für die Opening Credits ausprobierten, dachten wir nicht daran. Dann fanden wir, es wäre konsequent, Part II für den Abspann zu verwenden. Und die Spannung, die sich aufbaut, wenn Johnny Marco L.A. verlässt, harmonierte gut mit der Musik. Als ich aufwuchs, besaß mein älterer Bruder David eine Platte mit Porsche-Motorengeräuschen. Während ich die erste Szene des Films sah, in der ein Auto eine leere Rennstrecke abfährt, erinnerte ich mich daran, wie musikalisch diese Motorengeräusche sein können. In der Band arbeiten wir mit Keyboards, die ein wenig verstimmt klingen – und wir lieben es! Ein Akkord, der langsam in einen Missklang übergeht, geht perfekt mit dem Motorengeräusch eines Ferrari oder eines Hubschraubers zusammen. Es sind beides sehr minimale Harmonien.

WEITER

WIE DU WIEDER AUSSIEHST,

BARBARA PANTHER

Ein paar Halbstarke auf Fahrrädern staunen nicht schlecht über die gehörnte Frau im verwirrend geschnittenen Haarkleid, die durch den Berliner Mauerpark schreitet. Für die Frau selbst, Künstlerin Barbara Panther, kein Problem. Sie steckt Kommentare jeglicher Art absolut gelassen weg.

Warum rennst du mit einer überdimensionalen Perücke als Dress herum?
Ich habe mir für meine neue Platte und Live-Show ein Kleid aus Haaren gewünscht, also habe ich es bei meinen Freunden, den Designern Musterbrigade, in Auftrag gegeben. Etwas Primitives sollte es sein, nicht im Sinne von billig, sondern erdverbunden, die ursprünglichste Art, den eigenen Körper zu bedecken. Da meine Musik sehr futuristisch und technologisch weit fortgeschritten ist, brauche ich einen Anker zu meinem Ursprung: Organisch und glamourös zugleich sollte es sein.
Und welche Story hast du zu dem Hörner-Helm?
Ich habe dieses Faible für Geweihe – dann sah ich ein Foto von einer Frau aus Sibirien, der ein Horn aus der Stirn wuchs. Das hat mich fasziniert, da wollte ich dabei sein. Ich glaube, dass früher alle Menschen solche Extensions hatten. Flügel mit eingeschlossen.
Text & Foto: Katharina Poblotzki

Barbara Panther „Empire“ (City Slang / Universal)

LABELWATCH

DREAM & AWAKE

Modedesignerin Amanda Ericsson hat sich schon seit Jahren kein neues Kleid mehr gekauft. Lieber reist sie um den Globus, um alte Dresses zu sammeln, die sie in ihrem Londoner Studio auseinandernimmt und neu zusammensetzt – nebenbei rettet sie ein bisschen die Welt.

Woher kommt deine Wegwerf-Paranoia?
Ich habe mich schon immer mit dem schnellen Konsum von Mode schwergetan. Nachdem ich ein paar Jahre als Model um die Welt gereist bin, begann ich, Textile Engineering zu studieren, um mehr über die tatsächlichen Produktionswege der Klamotten zu erfahren, die ich zuvor beworben hatte. In Hongkong habe ich erlebt, wie schwer sich die Menschen dort abrackern für Kleidungsstücke, die später vom Käufer nur wenige Mal getragen werden. Das hat mich ausgelaugt. In dieser Industrie wollte ich nicht mehr arbeiten, also habe ich mich mit der Nachhaltigkeit von Mode beschäftigt. Mode wiederholt sich ständig, also wollte ich weggeworfene Sachen zu neuem Leben erwecken.

Wie sieht deine Vintage-Jagd für Dream & Awake aus?
Ich wühle mich am liebsten durch Kleidungs-Haufen, die noch niemand zuvor angerührt hat. Es gibt überall, wo Menschen leben, auch bergeweise alte Klamotten. Diese Schatzsuche gibt mir das Adrenalin und die Ideen für meine Designs. Die größte Herausforderung ist, die weggeworfenen Sachen wieder in begehrte Teile zu verwandeln. Bei dem Gedanken, dass die Teile sonst in einer Kiste vermodern würden, während so viele, sehr ähnliche Klamotten zur gleichen Zeit neu produziert werden, wird mir schwindelig. Aber diese Reste von gestern in ein Produkt für morgen zu verwandeln – das ist es.

Warum zeigst du in den Bilderstrecken auf deiner Website neben den Designs auch so viel nackte Haut?
Ich mag Nacktheit. Alle Körper, egal welcher Form, sind perfekt für mich. Und wir tun mehr, als nur unsere nackten Körper zu bedecken, wenn wir uns anziehen, wir sind getrieben von dem Wunsch nach Transformation und Erneuerung. Der Art, wie wir uns in der heutigen Wegwerf-Mode verlieren, würde ich gern mit unseren ursprünglichen Bedürfnissen und Verständnis von Schönheit entgegensteuern. Kleidung ist nicht mehr nur ein praktischer Gegenstand, uns vor Kälte, Wind und Sonne zu schützen. Wir stellen uns anderen gegenüber dar, möchten beeinflussen, wie wir von ihnen wahrgenommen werden. Also ist Mode auch Kommunikation. Unsere Augen sind dabei aber nur noch an retouchierte und gefakete Körper gewöhnt, und wenn dann im Modezirkus etwas Pures, Natürliches auftaucht, flippen die Leute aus, deshalb hat dies genauso viel mit den Klamotten zu tun wie die Klamotten selbst.

Wie wird Dream & Awake die Zukunft noch verändern?
Es gibt da diesen geheimen Traum von der nächsten industriellen Revolution. Mein Lebensprojekt ist, die jetzigen Produktionsprozesse umzukrempeln: Die ökologischen und sozialen Prozesse müssen mehr Respekt erfahren. Der Tagtraum für heute ist übrigens, mit dem Fahrrad am Kanal entlangzufahren.

Text: Katharina Poblotzki, Foto Amanda Ericsson

www.dreamandawake.com

KERRY D'NOIT
BRUSH ME LIKE A HURRICANE

Sonnenuntergänge, Flammen und Delfine – Airbrushing, das war eine Kunstbewegung in den 80ern, auf der heute eigentlich nur Biker und Fantasy-Freaks hängen geblieben sind. So lange, bis Kerry D'Noit aus Philadelphia mit seinen T-Shirts begann, Airbrush wieder an die Körper der Cool Kids zu bringen.

Wie haben die Air Gun und du damals zusammengefunden?
Wenn ich mich recht erinnere, habe ich mit zwölf Jahren zu airbrushen begonnen. Mein Bruder und ich haben uns einen freakigen Nachbarn als Airbrush-Meister gesucht, der uns die Technik beigebracht hat. Wir haben mit den ganz traditionellen Sachen wie Bubble Lettering, Chrome Embellishment und Sonnenuntergangsszenen angefangen.
Airbrush war dann irgendwann »out«, und nur noch Kinder haben Einhörner und Pferde mit Flügeln gesprayt. Wie hast du es geschafft, weiter damit auf der Hipsterwelle zu reiten?
Nach dem schnellen Tod von Airbrushing habe ich nach dem College als Satire wieder damit angefangen. Ich habe mich von der 80er-Trivialität gelöst, meinen eigenen Stil gefunden und die Technik verfeinert. Das Tolle ist: Airbrushing ist nicht so anstrengend, wie Öl-Gemälde zu malen. Du musst dich am Anfang entscheiden, was du sprayen willst, und sprayst dann einfach, denn du kannst nicht alles wieder übermalen. Erst habe ich nur Shirts für Freunde gesprayt, dann für Bands, und jetzt wollen immer mehr Leute meine T-Shirts haben. Das ist großartig.
Text: Martina Kix

UFFIE & DIESEL
STUPID LOVE FOR JEANS

Endlich hat das Kind was Vernünftiges zum Anziehen: Uffie, vormals eher Spezialistin für durchsichtige Netzhemden und vergessene Unterwäsche, hat sich mit Diesel zusammengetan und ihr Debütalbum passenderweise »Sex Dreams And Denim Jeans« betitelt. Zum Dank schneiderte das Label der Sängerin zwölf exklusive Jeans und Tops auf den Lolita-Leib und mischte der Kollektion ein bisschen verruchtes Leder bei. Obendrauf gibt's eine toughe Bikerjacke, und wer es auch mal relaxter als ständig high-waisted mag, wählt einfach die Option Boyfriend-Cut-Jeans. Damit dürften die Zeiten, als sich uns Uffie nur mit den Edding-Malereien ihres Ex-Freundes auf der Haut ablichten ließ, endgültig Geschichte sein. Genug neue heiße Fummel hat sie ja jetzt.

www.diesel.com

ISTOCKPHOTO
BAD TASTE WINS

Das undurchdringliche Chaos auf dem Kollegen Schreibtisch, die Sammlung von Schimmelpilzdekor im Bürokühlschrank, die miesen Outfits des Chefs oder die gackernden Praktikanten – jetzt ist die Stunde gekommen, in der dir Bürotrash und Nebensitzer verdammt nützlich sein könnten. Einfach draufhalten und das beste Bild beim iStockphoto-Wettbewerb einschicken. Das Gewinner-Foto-Team (Fotograf und Model) wird zum versöhnlichen Shopping- und Partywochenende in Berlin eingeladen, wo 1.000 Euro Spesen Differenzen gewiss vergessen lassen. Zumal man mit der ebenfalls im Preis enthaltenen Kamera gleich Versöhnungs-Schnappschüsse machen kann.
Teilnahmeschluss ist der 12.01.2011, mehr Infos gibt es auf www.istockphoto.com/nervensaege

SCHON SEIT EWIGKEITEN IN MODE

DER REGENSCHIRM

Mario Lasar über einen Gebrauchsgegenstand, der in vielen Lebenslagen von Nutzen sein kann, selbst wenn sein Zweck häufig in der Zweckentfremdung zu liegen scheint. Illustration: Karina Eibatova

Der Regenschirm kommt in der Populärkultur in der Regel eher in pervertierter, seiner eigentlichen Funktion als Regenschutz zuwider laufender Form vor. John Steed, jener Archetypus des britischen Gentleman aus der Kultserie »Mit Schirm, Charme und Melone«, ist bekannt für seinen präparierten Schirm: Was so gewöhnlich aussieht, verwandelt sich bei Gefahr in Verzug in einen messerscharfen Degen. In anderen Agentenfilmen mutieren Regenschirme bevorzugt zu Maschinengewehren oder entpuppen sich plötzlich als Fallschirm.

Diesem Gadget-Charakter zum Trotz wurde ich, als ich vor langer Zeit ein halbes Jahr in England lebte, von meinen Mitbewohnern dafür ausgelacht, beim Ausgehen meistens einen Regenschirm mitzunehmen. Tatsächlich schien unter den jungen Leuten des Landes eine absolute Abneigung gegen Regenschirme zu herrschen, selbst wenn Katzen und Hunde vom Himmel fielen. Es lässt sich vermuten, dass dies seine Ursache in der Annahme hatte, Regenschirme ließen Rückschlüsse zu auf eine gewisse Eitelkeit des Benutzers (vielleicht auch auf seinen mangelnden Optimismus). Wer einen Schirm benutzt, möchte verhindern, dass seine Kleidung oder Frisur Schaden nimmt. Ein Schirm ist also ein Gegenstand, der dazu beiträgt, die Form zu wahren, statt der Natur ihren Lauf zu lassen. In dieser Hinsicht kann er als Sinnbild der Zivilisation gelten, aber 1996 wurde er nur mit »unladdisher« Affektiertheit assoziiert – Oasis, die damals ziemlich regierten, hätten natürlich niemals Regenschirme benutzt! Um nicht aus der Reihe zu tanzen, habe ich meinen Schirm irgendwann einfach absichtlich im Bus vergessen.

Auch Gene Kelly zieht es in dem legendären Musical »Singing In The Rain« vor, seinen Schirm zu verschmähen, um sich stattdessen dem Regen auszuliefern. Eine etwas undankbare Entscheidung, wenn man bedenkt, dass der Schirm ihm zuvor eine Entschuldigung geliefert hatte, seine Angebetete nach Hause zu begleiten. Es zeigt sich: Regenschirme werden als einengend, spießig empfunden. Sie stehen für Vernunft, aber als Hals-über-Kopf-Verliebter will Gene Kelly natürlich nicht vernünftig sein. In Musicals wird der Schirm zwar häufig eingesetzt, aber man neigt dazu, ihn auf die Stufe einer Requisite zu reduzieren, die für optische Effekte zuständig ist, etwa in unzähligen Tanz-Choreografien.

Es ist mal wieder an der Popmusik, den Ruf des Regenschirms zu retten: In »Bus Stop« von den Hollies verhilft der Schirm dem Protagonisten dazu, das von ihm bewunderte Mädchen kennenzulernen, indem er seinen Schirm mit ihr teilt. Zwar wird auch hier der Schirm zweckentfremdet, in diesem Fall dazu, Nähe herzustellen, aber immerhin bleibt er auch seinem eigentlichen Sinn treu. Das Konzept einer romantischen Nähe, die der Schirm in diesem Fall repräsentiert, beschränkt sich nicht auf die Popmusik der 60er, sondern findet sich auch in aktuellen Produktionen. So gibt Rihanna in »Umbrella« ihrem Gegenüber zu verstehen, »you can stand under my umbrella«, denn »there's no distance in between our love«. Inwieweit die doch ziemlich phallische Form des Regenschirms in puncto romantische Distanzlosigkeit eine Rolle spielt, soll hier aber nicht weiter erörtert werden.

TOM HANKS, STEVEN SPIELBERG UND GARY GOETZMAN PRÄSENTIEREN

THE PACIFIC

„... furiose Action und erschütternde Dramatik in kinoreifen Bildern ..."

TV Spielfilm Online

AB 26. NOVEMBER AUF BLU-RAY™ UND DVD

EBENFALLS VERFÜGBAR
BAND OF BROTHERS™
auf BLU-RAY™ & DVD

© 2010 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

Für Dich

Aufregende Dinge und spannende Aktionen. Für Dich.

Gewinnen?

E-Mail an verlosung@intro.de oder ab ins Netz: intro.de/gewinne

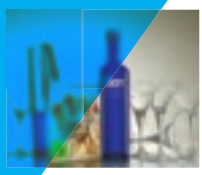
iHolder von Green Figure: macht aus dem iPad einen Mini-iMac. Auf einem soliden Aluminium-Fuß rastet das iPad in einem verstellbaren Polycarbonat-Rahmen ein und lässt sich im Hoch- oder Querformat nutzen. Perfekt also, um z. B. TV-Serien auf dem iPad zu schauen. Zu kaufen bei Amazon, fünfmal gratis bei uns. www.digital-e.eu

Telekom Extreme Playgrounds: Zu den Telekom Extreme Playgrounds Berlin am 05.12. verlosen wir 2x2 Tickets und ein Samsung-Handy (Xperia X10 mini) mit Fulltouch-Display auf Android-Basis und 4-Ecken-Navigation. Bei dem World Cup Skateboarding Event & International BMX Contest (Street/Vert) spielen Panic! At The Disco, Boysetsfire und ein weiterer Live-Act. Tickets gibt's an allen bekannten VVK-Stellen und unter www.telekom-playgrounds.de.

Razer Orca Kopfhörer: Wir verlosen fünf Razer Gaming- und Musik-Kopfhörer in Neon-Grün. Knaller-Sound mit ergonomischem Tragekomfort und umflochtenes Verlängerungskabel zeichnen dieses Headphone aus. www.razerzone.com

Signum Slim Cut Hemden: Die aktuelle Herbst/Winter-Kollektion von Signum legt ein besonderes Augenmerk auf kreative Stoffe, facettenreiche Muster und Designs. Wir verlosen drei elegante Signum Slim Cut Hemden. Bitte Größe angeben. www.mein-signum.de

Alien Saga auf Blu-ray: Im Weltall hört dich niemand schreien, zu Hause schon, und das jetzt auch mit Surround-Sound – alle vier Teile der Alien Saga gibt es jetzt auch auf Blu-ray, jeweils inkl. Kinofassung und Director's Cut. Verlosen wir zweimal als »Facehugger Edition« und einmal auf DVD als »Alien Saga«-Box. www.fox.de



SKYY meets SATC: Zum DVD-Start von »Sex And The City 2« hat SKYY Vodka für jede der Hauptdarstellerinnen den passenden Drink kreiert. Wir verlosen zwei DVDs inkl. Cocktail-Set. www.skyy.com

Urbanears Headphones + Gutscheine: Def-Shop.com, Europas größter HipHop- und Streetwear-Shop, schenkt euch nicht nur fünf Gutscheine á zehn Euro, auch zwei stylishe Kopfhörer von Urbanears warten auf glückliche Gewinner. www.def-shop.com

Wir freuen uns auf ein furioses Jubiläumswochenende!

Freitag 19.11.2010 Los geht's: **The Notwist** spielen ihren Klassiker *Neon Golden*! **Calexico** halten mit *Feast of Wire* dagegen. Die Überflieger **Get Well Soon** sind auch noch mit dabei!

Samstag 20.11.2010 **Menomena** spielen die erste richtige Berlin Show seit Jahren. **Tortoise** kommen für ein exklusives Set mit Stücken der ersten drei Alben (*City Slang Phase*) nach Berlin, wobei *John McEntire* dann auch noch bei **Broken Social Scene** den epischen Gitarrenwahn unterstützen muss.

Sonntag 21.11.2010: Neu im Hause City Slang: **Alexi Murdoch**, darf das historische Gipfeltreffen eröffnen. **Yo La Tengo** fliegen für ein exklusives *City Slang Set* ein, und als Höhepunkt des Wochenendes spielen **Lambchop** das beste Sonntagabend Album der Welt: *Is A Woman*

Wow.

Info: www.cityslang.com/twenty

Facebook: www.facebook.com/cityslang

www.cityslang.com

CITY slang BERLIN BRANDS www.berlin-brands.net

Kurt Wagner &
Cortney Tidwell
present

KORT

INVARIABLE HEARTACHE

VÖ: 01.10.2010
CD/LP/Digital

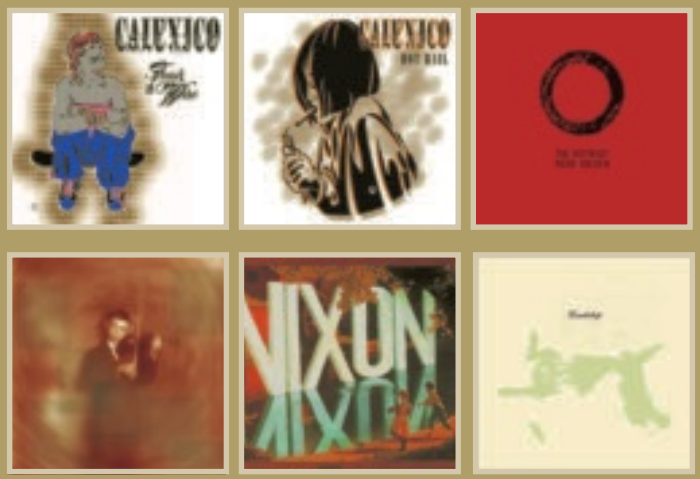
LIVE:
06.11. Hamburg – Knust
07.11. Berlin: Passionskirche
09.11. Leipzig: Werk II
10.11. Dresden: Beatpol
14.11. München: Feierwerk
16.11. Köln: Gebäude 9
19.11. Frankfurt: Brotfabrik

www.kort.cd

CITY slang

Essentielle Reissues aus 20 Jahren City Slang und ein imposantes Box-Set.

20 CITY slang



Calexico - Feast Of Wire Doppel CD mit 9 zusätzlichen Bonus Tracks / LP + Download Codes / Download **Calexico - Hot Rail** Doppel CD mit 9 zusätzlichen Bonus Tracks / LP + Download Codes / Download **The Notwist - Neon Golden** CD + DVD mit dem Dokumentarfilm "On/Off The Record" / LP + Bonus DVD **Lambchop - Is A Woman** Doppel CD mit 16 (!) zusätzlichen Bonus Tracks / LP + Download Codes / Download **Lambchop - Nixon** CD + DVD mit kompletter Konzertaufzeichung aus London 2000 / LP + Bonus DVD **Lambchop - Tourbox** (alle bisherigen Tour Only CDs plus 2 geniale live DVDs von 2006 u. 2009, weltweit limitiert auf 1000 Stück)

Ausführliche Infos zu den jeweiligen Produkten auf www.slangstore.com

CITY slang

DVD

THE WIRE / TREME

»DAS GELD IST DA, WO ES IMMER SCHON WAR«

Omar aus »The Wire«

Die Cologne Conference lud in diesem Jahr einige Protagonisten der amerikanischen Fernsehserien-Kultur ein. Unter ihnen auch Produzent und Autor David Simon, der für HBO mit »The Wire« und »Treme« Finger in die Wunden der US-Gesellschaft legt. Philip Gritzka bohrte nach.

David, du sagtest mal, dass in den USA das Fernsehen erst mit der Geburt des Bezahlsenders HBO und der damit verbundenen Emanzipierung von den Werbepausen erwachsen geworden sei. Serien wie »The Wire« und »Treme« wären zuvor unmöglich gewesen. Oder auch »Deadwood« von David Milch. Es gibt noch mehr erwachsene Fernsehserien. Aber man muss dafür von den Forderungen der Werbeindustrie befreit sein. Manchmal kommt es zwar vor, dass solche Sendungen auch im werbeabhängigen Fernsehen entstehen, dann allerdings trotz der Form und unter stetem Druck, den kommerziellen Ansprüchen genügen zu müssen. Ein Beispiel: Im Amerika der 60er-Jahre – eine sehr turbulente Zeit – gab es eine Sendung namens »The Smothers Brothers Comedy Hour«. Sie war politisch, aggressiv und klug. Ihr Sender, CBS, wollte sie aber loswerden, weil die Werbepartner sich über die Provokationen beklagten, nämlich über die Kritik an der Nixon-Administration und am Vietnamkrieg. Obwohl die Show eine sehr hohe Einschaltquote hatte, wurde sie von CBS gecancelt. Wir reden hier nicht vom Amerika der 50er-Jahre. Das war kein McCarthy'ismus, sondern eine kommerzielle Entscheidung, um nicht bei den Werbepartnern anzuecken.

Auch dir ist es ein großes Anliegen, soziale oder politische Missstände über Fernsehserien zu kommunizieren. Das ist mein Ziel. Eher würde ich einem anderen Beruf nachgehen, als ausschließlich Unterhaltung zu produzieren.

Als »The Wire« in den USA anlief, hatte die Serie nur wenig Publikum. Es gab kaum ein Medienecho. Es dauerte, bis sie eine angemessene Rezeption fand. Etwa mit der vierten Staffel.

Selbst da wurde sie hauptsächlich wegen des anspruchsvollen Erzählstils gelobt. Eine mediale Auseinandersetzung mit den Inhalten fand aber nicht statt. Hat dich das frustriert? Ja. Die Zeitungen lobten das Storytelling, die Figuren und die Dramatik. Aber unsere politische Kritik, etwa an den Bildungsgesetzen, wurde ignoriert. Man zeigt politische Reformen und hofft, dass die Medien das Thema aufgreifen. Aber sie tun es nicht. Stattdessen diskutieren sie, ob ein Charakter wie Carcetti ein Doppelgänger für den wirklichen Bürgermeister von Baltimore sei. Mich fasziniert, wie mittelmäßig manche Besprechungen waren – selbst die positiven. Natürlich muss eine Serie unterhaltsam und dramatisch sein, das verstehe ich. Aber ich mache Fernsehen, um den Leuten Themen nahezubringen.

Hältst du Fernsehserien trotzdem noch für eine gute Plattform, um Diskurse anzuregen? Schwer zu sagen. »The Wire« war ein Sonderfall. Wir hatten kein großes Publikum. Und anscheinend haben wir den Zeitgeist erwischt. Über die Serie wird noch immer gesprochen. Manchmal glaube ich, dass sie mehr diskutiert als geschaut wird. Aber die Verantwortlichen im Fernsehgeschäft sind nicht wirklich bemüht, mit Leuten wie mir ins Geschäft zu kommen. Sie sehen »The Wire« nicht als Erfolg an. Für sie zählt die Quote – und die haben wir nie geliefert. Sie wundern sich über den Trubel und darüber, dass Leute weiterhin über die Serie reden, obwohl sie auf dem Papier ein Misserfolg war. HBO hingegen schätzt uns gerade wegen unserer politischen Stellungnahmen. HBO hat das inzwischen sogar zu einem Teil des eigenen Images gemacht. Aber das große Geld ist auch heutzutage da, wo es immer schon war: bei den Serien, die das größte Publikum finden – und nicht bei solchen wie »The Wire« oder »Treme«.

In diesen Serien wird nur wenig erklärt und viel gezeigt. Wäre es nicht einfacher, ein Publikum zu finden, wenn man es erzählerisch mehr an die Hand nähme? Einfacher vielleicht – aber auf Kosten der Glaubwürdigkeit. Überfrachtet man eine Geschichte mit Exposition, dann hat sie nur noch wenig Ähnlichkeit mit der Weise, wie wir dem Leben begegnen. Wenn ich mit etwas Fremdem konfrontiert werde, muss ich mich mit der Erfahrung bewusst auseinandersetzen; und indem ich mich auseinandersetze, lerne ich schneller und tiefer. Weil es meine eigene Lektion ist und nicht eine, die mir von jemandem diktiert wurde. So erleben wir auch Erzählungen. Begegne ich einer Welt, die mir nicht gleich erklärt, wie ich sie zu verstehen habe, dann bemühe ich mich aktiv, sie zu verstehen. Auf diese Weise erreicht ein Geschichtenerzähler bei seinem Publikum einen ganz anderen Grad der Erwartungshaltung und Hingabe. So tritt er in einen echten Dialog mit seinem Publikum. Ich halte das für ein wichtiges Werkzeug beim Geschichtenerzählen. Das Gezeigte wird realer. Wirklichkeitsnähe ist nützlich.

Diese Nähe ist dir offensichtlich sehr wichtig. Als im Januar die Pilotepisode von »Treme« im US-Fernsehen lief, schriebst du einen offenen Brief an die Einwohner von New Orleans, in dem du dich entschuldigt hast für kleine Abweichungen von den historischen Fakten. Ich schrieb damals, dass sie kein perfektes Abbild der realen Ereignisse erwarten dürften. Wir wussten, dass wir an manchen Stellen gemogelt hatten, haben uns aber immer bewusst entschieden, wenn eine solche Mogelei relevant oder notwendig schien. Weil die Katrina-Katastrophe aber für viele eine so tief greifende Erfahrung war, mussten wir damit rechnen, dass sogar die kleinste Abweichung kränkend aufgenommen werden könnte.

Ab November geht die zweite Staffel von »Treme« in Produktion, gleichzeitig arbeitest du aber auch an deiner dritten Buchveröffentlichung. Das Buch wird eine Schilderung vom Aufkommen des Heroins im Baltimore der 50er- und 60er-Jahre sein. Zurzeit bin ich vor allem mit der Recherche beschäftigt. Die Menschen, die damals dabei waren, sind schon sehr alt – sofern sie überhaupt noch leben. Es macht Spaß, sie zu finden, zu interviewen, ihre Erinnerungen festzuhalten.

Denkst du bereits an eine weitere Fernsehserie? Immerhin wurden auch die ersten zwei Bücher für das Fernsehen adaptiert. Gerade konzentriere ich mich nur auf den Text. Erst wenn das Buch fertig ist und ich es mit etwas Abstand betrachten kann, wird sich zeigen, ob die Geschichte auch visuelles Potenzial besitzt.

The Wire – Die komplette erste Staffel (USA 2008; Idee: David Simon; D: Dominic West, Deirdre Lovejoy; Warner; VÖ 12.11.)

MAD MEN

»SIE VERKAUFEN GLÜCK UND SIND UNGLÜCKLICH«

Don und Peggy aus »Mad Men«

Elisabeth Moss und Jon Hamm spielen als Peggy Olson und Don Draper tragende Rollen in der AMC-Produktion »Mad Men«. Während der Cologne Conference amüsierten sie sich nicht nur im Kölner Nachtleben. Sie standen auch Markus Hablizel Rede und Antwort.

Ihr spielt entscheidende Rollen in der AMC-Serie »Mad Men«, die wiederum in den 1960er-Jahren spielt. Habt ihr die Nase inzwischen voll von den 60ern?
Jon Hamm: Nein, überhaupt nicht. Interessant an »Mad Men« ist doch, dass wenn die Sprache auf die 60er-Jahre kommt, eher die späten 60er oder frühen 70er gemeint sind – freie Liebe, Gegenkultur, Rock'n'Roll. In den USA sind wir mit »Mad Men« bei der 4. Staffel angelangt, also Mitte der 60er, wo man die Vorboten dieser Bewegungen schon spürt. Das ist einfach voneinander zu trennen. Die frühen 60er sind eher eine Verlängerung der späten 50er, der Eisenhower-Ära, des Konservatismus. Alles war viel reglementierter und wurde von einer älteren, etablierten Kultur gesteuert. Nach Kennedy und Johnson nahmen die Bürgerrechts-, Frauen- und Jugend-Bewegungen Fahrt auf. Und da kommen wir mit der Serie gerade an.
Elisabeth Moss: Anfänglich war mir das Ganze sehr fremd, und ich fand es weitaus nerviger. Heute ist es eben mein Job, dort arbeite ich. Ich habe mich daran gewöhnt. Ich wurde in den Achtzigern geboren und wusste kaum mehr als das, was man aus den Geschichtsbüchern in der Schule kannte. Ein besonderes Interesse an den 60ern hatte ich auch nicht, abgesehen von der Tatsache, dass ich Schauspielerin bin und eine Menge Filme schaue. Ich liebe Filme aus den 40er-, 50er- und 60er-Jahren, aber das war eigentlich die einzige Verbindung. Ich hätte auch nie gedacht, dass ich Teil eines Jahrzehnts werden würde, das ich nicht einmal selbst erlebt habe.
Eine vermeintlich typische Frau der 60er spielen zu müssen, obwohl du in den 80ern und 90ern aufgewachsen bist, war das schwierig?
EM: Ich habe Peggy von Anfang an als eine normale Person gespielt, nicht wie jemand aus den 60ern. Natürlich wird diese Person bestimmt durch Dinge, die stark mit einem bestimmten Jahrzehnt zu tun haben, aber ich wollte sie als normales Mädchen darstellen. Wie würde ich fühlen und auf bestimmte Dinge reagieren? Ich wollte sie eben nicht zu einer Karikatur einer Dekade machen, sondern zu einer gut ausgearbeiteten Figur.
Peggy ist weder angepasst, noch stellt sie sich auf ihren Schreibtisch und fordert Veränderung ein. Trotzdem erreicht sie, was sie will. Wie macht sie das?
EM: Das ist genau das, was ich wollte. Etwas später in den 60ern, als die Frauenbewegung sich als wirkliche Bewegung formierte, haben sich die Verhältnisse geändert. Vorher wollten Frauen einfach nur für sich das durchsetzen, was sie wollten und worin sie selbst gut waren. Und Peggy ist gut in dem, was sie tut. Weder will sie den Umsturz in der Agentur noch die Männer stürzen. Sie will einfach, dass ihre Ideen für die Werbekampagnen Gehör finden. Ich glaube, dass das ein sehr realistischer feministischer Ansatz für den Arbeitsalltag ist. Sie liebt, was sie tut – und vor diesem Hintergrund trifft sie Entscheidungen.
In einer Folge sagt Peggy: »Ich bin gerade an einem wirklich guten Ort«, was einige amerikanische Kritiker zum Anlass genommen haben, das anzuzweifeln. Vergleicht man sie aber mit all den zu groß geratenen »Frat Boys«, von denen sie umgeben ist, würde ich schon sagen: Sie ist in einer guten Position, an einem »guten Ort«.
EM: Das sehe ich genauso. Als sie das sagt, hat sie zwar gerade Marihuana geraucht, was definitiv mitschwingt, aber ich glaube, ihre Aussage ist doppeldeutig. Sie hat viel mehr Möglichkeiten, mehr Richtungen, in die sie gehen kann, und definitiv eine viel höhere Vorstellungskraft als die meisten Männer, von denen sie umgeben ist. Ich sehe sie als jemanden, der ständig versucht, Wände einzureißen. Das führt zu interessanten Wesensveränderungen bei ihr. Sie muss härter arbeiten und immer besser sein als andere, weil es ihr schwerer gemacht wird als z. B. den Männern. In zwanzig Jahren wird sich das Ganze für sie hoffentlich ausgezahlt haben.
Don Draper ist als Mann der 60er nicht politisch korrekt. Er raucht, trinkt, scheitert, betrügt seine Frau und ist ein Heimlichtuer. Hört sich abstoßend und verlockend zugleich an.
JH: Die Gefahr bei einer Rolle wie »Superman« ist, dass sie fast zu perfekt ist. Man findet kaum Spannungen oder Reibungspunkte. Das ist bei Charakteren wie Don Draper, Tony Soprano oder Vic Mackey von »The Shield« anders. Heute wollen Zuschauer genau solche gebrochenen Typen sehen, die zwar voller Fehler sind, aber die eben im Zentrum der Geschichte stehen. Und wenn man mittendrin ist, dann hofft man, dass sie auch mal die richtigen Entscheidungen treffen. Natürlich ergeben sich die ganze Spannung und das Drama aber genau aus ihren falschen Entscheidungen. Du hast recht: Diese Figuren sind auch irgendwie abstoßend. Aber je älter man wird, desto klarer wird einem doch, dass das Leben hart ist und man nicht immer die richtigen Entscheidungen trifft. Man muss aber mit seinen Entscheidungen leben. Ich glaube, dass viele Leute erst einmal wegen des sexy Glamours auf »Mad Men« stoßen. Mit der Zeit stellen sie aber fest, dass die Figuren dreidimensional und gehaltvoll sind und es aufregend ist, sie zu beobachten.
Don, Peggy plus die ganze Agentur sind ja damit beschäftigt, so etwas wie Glück zu verkaufen. Darin sind sie ziemlich gut, ihre Privatleben hingegen sind ein Desaster.
EM: Das sind die großen Gegensätze der Serie! Leute, die damit beschäftigt sind, Glück zu verkaufen, sind selbst unglaublich unglücklich. Unser erster Slogan bei »Mad Men« war: »Where the truth lies.« Das ist brillant und bringt die Serie auf den Punkt. Es geht um Menschen, die mit Lügen ihr Geld verdienen und alle ihre Geheimnisse und Dinge haben, die sie versteckt halten. Sehr nah am Leben.
JH: Als Schauspieler interessiert mich natürlich diese Bandbreite an Emotionen und Erfahrungen. Aber ich kann nach der Arbeit ja auch einfach nach Hause in mein eigenes Leben gehen. Das ist der spaßige Teil an der Schauspielerei. Du kannst quasi als Stellvertreter diese ganzen Erfahrungen machen, musst dich aber nicht um den emotionalen Fall-out kümmern.

Mad Men (USA 2007; Idee: Matthew Weiner; D: Jon Hamm, Elisabeth Moss) Die erste Staffel läuft seit 06.10. auf ZDFneo im Free-TV. Der Pay-TV-Sender Fox Channel zeigt seit 27.09. bereits die zweite Staffel, die Ausstrahlung der dritten folgt ab Ende November.

Fernsehserien

24: Holter die ↗ Folter. Die letzte Season 8 und Komplettbox. → *Fox, 26.11.*

ALF: Katzenragout & Kindheitsnostalgie. Als Komplettbox mit Fell. → *Warner, 29.10.*

'Allo! 'Allo!: Neues aus dem BBC-Archiv. Resistance-Comedy über einen Wirt im von den Nazis besetzten Frankreich. Wortspiele, Zoten und SS-Trottel. Typische Brit-Farce. Die erste Staffel jetzt erstmals auf DVD. → *Polyband, 29.10.*

Angel – Jäger der Finsternis: ↗ Buffy ohne Buffy. Komplett als Box → *Fox, 29.10.*

Boardwalk Empire: (Abb. 1.1) »Keine HBO-Serie der letzten zwei Jahren hat es geschafft, an die alten Glanzzeiten anzuknüpfen, als der Pay-TV-Kanal mit den ↗ Sopranos, ↗ The Wire und ↗ Deadwood Unterhaltung quasi neu erfand. Drei Sender könnten die Nachfolge antreten. Showtime setzt mit ↗ Californication und Dexter auf schick verpackten Sex & Crime. FX bietet mit ↗ Sons Of Anarchy und ↗ Terriers smarte Action. Und AMC hat ↗ Breaking Bad, ↗ Rubicon, ↗ The Walking Dead und ↗ Mad Men im Programm, die mit filmischem Glanz komplexe Geschichten erzählen. Was kann HBO dem entgegensetzen? ↗ Hung und ↗ Bored To Death sind zu nischig, ↗ True Blood ist zu trashig und ↗ Treme, nun, einfach zu schwarz. ↗ Boardwalk Empire über den Aufstieg von Atlantic City hingegen klingt fast schon absurd vielversprechend. Verantwortlich sind Regie-Gott Martin Scorsese und Terence Winter, einer der wichtigsten Autoren der Sopranos. Hauptdarsteller ist Steve Buscemi als Racket-Politiker. Die Sets gehören zu den aufwendigsten der TV-Geschichte. Der Pilot wurde als Sternstunde gefeiert. Vielleicht bekommt Boardwalk Empire nicht die Gelegenheit, sich voll zu entfalten, und wird zum Hit gepresst. Die bisherigen Folgen waren gut, doch nicht herausragend. Falls ↗ Boardwalk Empire aber zu sich selbst findet, ist HBO die neue alte Königin ...« (zitiert aus dem TV-Serien-Blog ↗ Serial Killers, Episode #1357). → Aktuell auf *HBO*

Abbildung 1.1

Bored To Death: Der Schriftsteller Jonathan Ames ist gelangweilt und versucht sich als Privatdetektiv. Dank Brooklyn-Setting Hipster-kompatibel. → Aktuell auf *HBO*

Breaking Bad: Krimi-Tragikomödie um einen krebskranken Lehrer, der mit der Produktion und dem Verkauf von Crystal Meth seine Familie absichern will. ↗ Kapitalismus. Die komplette zweite Staffel → *Sony*

Buffy – Im Bann der Dämonen: Empfohlene Begleitlektüre ↗ Dietmar Dath: Sie ist wach – Über ein Mädchen, das hilft, schützt und rettet. Die gesamte Serie als Box → *Fox, 29.10.*

Californication: ↗ David Duchovny (Mulder aus ↗ Akte X) ist Hank Moody, Autor und Satyr. Hank wegen Chinaski/Bukowski, Moody, weil er launisch ist. Er kann nicht schreiben, dafür zieht sich in jeder Folge eine andere hübsche Frau aus. Die komplette zweite Staffel → *Paramount*

Caprica: Vorgeschichte zu ↗ Kampfstern Galactica. → Aktuell auf *SyFy*

Chuck: James Bond mit C++-Witzen und ↗ The IT-Crowd mit Shoot-outs. Die zweite Staffel → *Warner*

Community: Sitcom über einen Haufen Außenseiter, die ihren College-Abschluss nachholen. In den USA eine echte Kultshow. Hat ↗ Chevy Chase ein Comeback verschafft. → Aktuell auf *NBC*

Damages: Böse Anwaltsserie über Umweltskandale und Milliardenveruntreuung. ↗ Glenn Close brilliert in der Hauptrolle als eiskalte Kanzleichefin. Die dritte Staffel → *Sony, 04.11.*

Der Sechs Millionen Dollar Mann: ↗ Lee Majors als bionischer Superman. Ein Seventies-Idol wie ↗ Kojak und ↗ Nixon. → *Universum*

Desperate Housewives: ↗ American Beauty in der Menopause. Der zweite Teil der sechsten Staffel → *Sony, 13.11.*

Dexter: Serienkiller tötet Serienkiller unter der Sonne Miamis. Die zweite Staffel → *Paramount*

Die Muppet-Show: (Abb. 1.2) Musical-Revue mit Gast-Auftritten von Stars wie ↗ Charles Aznavour und ↗ Vincent Price. Berühmt für ihre Band und ↗ Waldorf und Statler. Die erste Staffel → *Disney, 02.12.*

Firefly: Space-Western-Comedy-Action von ↗ Buffy-Vater Joss Whedon, die es auf nur eine Staffel und zu Kultstatus gebracht hat. Die komplette Serie → *Fox, 29.10.*

FlashForward: Die gesamte Erde verliert für 137 Sekunden das Bewusstsein und sieht sechs Monate in die Zukunft. Eine FBI-Sondereinheit ermittelt. ↗ Fringe trifft ↗ Lost, mit unausgereifter Erzählstrategie. Die komplette Serie → *Disney*

Fringe: ↗ CSI mit Wurm- statt Einschlusslöchern. Die zweite Staffel → *Warner, 03.12.*

Futurama: (Abb. 1.3) ↗ Simpsons-Erfinder Matt Groening erfindet New New York im Jahr 3000. Die komplette Serie im Bender-Kopf-Design → *Fox, 29.10.*

Fünf Freunde: ↗ Sie erleben Abenteuer in der Schmugglerbucht, der Piratenbucht und bei den Schmugglerpiraten. Quintessenzielle Nostalgie aus dem ZDF-Nachmittagsprogramm der 70er. Die gesamte Serie auf Blu-ray → *Universum*

Gossip Girl: Die New Yorker Upper Class hat auch Probleme. Die komplette zweite Staffel → *Warner*

Grey's Anatomy – Die jungen Ärzte: Lieben und Leben retten Leben. Comfort Food. Der zweite Teil der sechsten Staffel → *Disney, 02.12.*

Harper's Island: Makabres Whodunit mit hohem Body Count. ↗ Agatha Christie hätte es vielleicht besser, aber nicht viel anders gekonnt. Die komplette Serie → *Paramount*

Hung: Lehrer mit Finanzproblemen (↗ Breaking Bad). Ray unterrichtet Geschichte und Sport und hat einen großen Penis, mit dem er als Gigolo Geld verdienen möchte. Hinter all den dick jokes verbirgt sich eine ernste Serie über Armut. Die erste Staffel → *Warner, 12.11.*

Kampfstern Galactica: Vor dem Reboot 2004 (und dessen Prequel ↗ Caprica) gab es das Original von 1978, das wegen einer Copyright-Klage von George Lucas abgesetzt wurde. Die gesamte Originalserie inklusive Kinofilm als Komplett-Box im Helm-LED-Design → *Koch Media* Das gesamte Remake inklusive TV-Filme als Komplett-Box → *Universal, 02.12.*

King Of Queens: Wenn man keine Kinder hat, dann hat man immer noch sich selbst und einen (Schwieger-) Vater. Comfort Food. Komplette Serie und Weihnachts-Special → *Koch Media, 29.10.*

Kojak: ↗ Telly Savalas als Cop mit Lollipop-Tick (↗ Lil' Wayne). Die zweite Staffel → *Universum*

Lass es, Larry: Seinfeld-Erfinder, Millionär und Superjew ↗ Larry David schlägt sich in der fast komplett improvisierten Sitcom mit den Übeln des Alltags herum. Zum Beispiel den Mitmenschen. Originaltitel ↗ Curb Your Enthusiasm. → *Warner, 03.12.*

Lie To Me: Ein Profiler kann anhand von Mimik bestimmen, ob Tatverdächtige lügen. Während die Prämisse sich schnell erschöpft, überzeugt der famose Cast (↗ Tim Roth). Die erste Staffel → *Fox*

Abbildung 1.2

Abbildung 1.3

Serien
to be ~~continued~~
Verlost
→

Fernsehserien

Lost: (Abb. 2.1) Auch nachdem der Rauch aus den Trümmern von Flight 815 und aller Passagiere verweht ist, bleibt man süchtig. Die letzte Staffel und die gesamte Serie als Box → *Disney, 02.12.*

Mad Men: Entfremdete Männer, frustrierte Frauen, Lügen, Werbung, Geheimnisse. Der American Dream. Als ob John Cheever mit Dorothy Parker eine Soap geschrieben hätte. Die vierte Staffel → Aktuell bei *AMC.* Die dritte Staffel → Ab November bei *FOX Channel.* Die zweite Staffel → *Universal, 09.12.* Die erste Staffel → *ZDFneo* → *Interview Seite 62*

Mit Schirm, Charme und Melone: ↗ Diana Rigg wurde zur Sexikone. Die Serie war fast so exzentrisch wie ↗ The Prisoner, aber langlebiger. Die Komplettbox → *Kinowelt, 18.11.*

Monty Python's Flying Circus: Britischer Humor der legendären Sorte. Keine Oberstufen-Party kommt ohne nachgespielte Python-Gags aus. Die komplette Serie → *Sony, 25.11.*

My Name Is Earl: Redneck-Loser möchte sich von negativem Karma befreien und jede seiner vielen schlechten Taten gutmachen. Eine Art Scientology-Sitcom. Die dritte Staffel → *Fox*

No Ordinary Family: Die Unglaublichen als Serie. Eine ganz normale Familie bekommt nach einem Flugzeugabsturz (↗ Lost) Superkräfte. ↗ The-Shield-Antiheld Michael Chiklis spielt den pater familias. → Aktuell auf *ABC*

Nummer 6: (Abb. 2.2) Die Mutter aller Qualitätsserien, britische Show aus dem Jahr 1967. ↗ The Prisoner, so der Originaltitel, nahm vorweg, was an ↗ Mad Men gelobt wird. Patrick McGoohan war nicht nur für Produktion und Skript verantwortlich, sondern spielte auch selbst den namenlosen Geheimagenten, der in ein mysteriöses Dorf verschleppt, streng überwacht und spaßreglementiert wird. Identitätsverwirrung und große weiße Stoffbälle: McGoohan entwirft seine ganz eigene Dystopie, ebenso exzentrisch wie verstörend. ↗ David Lynch nennt The Prisoner ein Vorbild. Be seeing you. Alle 17 Folgen erstmals auf Blu-ray → *Koch Media, 05.11.*

Over There: Die erste Serie über den Irakkrieg scheiterte an zu viel Milde und schlechten Quoten. Mutiger Versuch, der im Gegensatz zu ↗ The Pacific ohne Fahnenschwingerei auskommt. Die erste Staffel → *Fox*

Prison Break: Ausbruchspläne, Ganzkörper-Tattoos, Hetzjagden: die gesamte Serie als Box → *Fox, 29.10.*

Private Practice: ↗ Grey's Anatomy für Privatpatienten. Die dritte Staffel → *Disney*

Rubicon: (Abb. 2.3) Von Pakulas ↗ Paranoia-Trilogie aus den 70ern inspiriert. Langsame Erzählung um einen Agenten, der gegen eine Geheimorganisation vorgeht. Keine Verschwörungstheorie: Falls es keine zweite Staffel gibt, bleibt die Erinnerung an ein One-Season-Wonder à la ↗ Firefly. → Aktuell bei *AMC*

Sons Of Anarchy: Hamlet unter Hardcore-Bikern in Kalifornien. Der Plot um einen zweifelnden Motorradclub-Chef pendelt zwischen tough, prätentiös und weird. → Aktuell bei *FX*

Stargate SG 1: Das Sternentor in die Welt eines heimlich erfolgreichen Sci-Fi-Franchises. Die komplette Serie als Box → *Fox, 29.10.*

Star Wars – The Clone Wars: Die Verwertungskette schlägt zurück. Für Zuschauer gedacht, die die Original nicht kennen. Die zweite Staffel → *Warner, 29.10.*

Terriers: Große Serienhoffnung des Herbstes 2010. Ex-Cop macht Detektivkanzlei auf. → Aktuell auf *FX*

Abbildung 2.1

Abbildung 2.2

Abbildung 2.3

The Big Bang Theory: Geeks watchin' geeks, US-Version. ↗ IT-Crowd. Die zweite Staffel → Warner

The Event: Wie bei ↗ Lost geht es um einen Absturz, der wie bei ↗ FlashForward zum Angelpunkt von Rück- und Vorblenden einer Geschichte wird, in der Außerirdische vom CIA bedroht werden – siehe ↗ ALF. Wird langsam zum Fan-Favoriten. → Aktuell bei NBC

The IT-Crowd: Mutter der Geek-Comedy. Zwei IT-Nerds und eine genervte Managerin, die für ein groteskes Großunternehmen in London arbeiten. Die vierte Staffel → Studio Hamburg, Dezember

The Pacific: Sequel von Tom Hanks und Steven Spielberg zu Band Of Brothers. Raue Schlachten mit großem Aufwand und authentische Soldatenerlebnisse. Weil der Pazifik viel weniger als die Normandie im (film-) historischen Erinnerungskanon verankert ist, ergeben sich interessante Reibungen zwischen den beiden Miniserien. Jetzt auf DVD und Blu-ray → Warner, 03.12.

The Simpsons: Generation Gelb. Die 13. und die 20. Staffel → Fox

The Vampire Diaries: Mädchen verliebt sich in Vampir. ↗ True Blood für Teenies, ↗ Twilight als Episodendrama: die Anti-↗ Buffy. → Warner

The Walking Dead: Zombie-Comic-Adaption. Die Herausforderung: Klassischer Gore-Survival-Appeal soll in Serie gehen. → Ab Halloween auf AMC

The West Wing: (Abb. 2.4) Für große Teile des US-Publikums während der Bush-Ära eine heile Welt, in der ein fähiger Demokrat im Oval Office sitzt. Viel hat sich geändert, aber die Schauspieler und die scharfzüngigen Dialoge haben wenig von ihrer Wirkung verloren. Erste Staffel → Warner

The Wire: Nie war der Begriff Sittengemälde passender. Die komplette erste Staffel → Warner, 12.11. → Interview mit ↗ David Simon Seite 60

Treme: New Orleans ging es nie wirklich gut, nach den Verwüstungen durch Hurrikan Katrina scheint die Stadt am Ende. Die Einwohner des Tremé-Viertels versuchen sich am Wiederaufbau. Wie schon ↗ The Wire atmet auch ↗ David Simons nächster Streich Lokalkolorit. Viele NOLA-Legenden übernehmen Neben- und Kleinstrollen, von ↗ Allen Toussaint bis ↗ Kermit Ruffins. Kein russischer Roman, eher viele kleine slices of life über alltägliche Kämpfe. → Aktuell auf HBO

Abbildung 2.4

True Blood: LGBT-Vampire machen die Südstaaten unsicher und wollen Gleichberechtigung. Dank viel nackter Haut und Trash-Appeal ist die Serie von ↗ Six-Feet-Under-Autor ↗ Alan Ball zum Quotenhit für HBO geworden. Die zweite Staffel → Warner

Undercovers: ↗ Lost-Mastermind ↗ J.J. Abrams präsentiert die altbekannte Spion-Liebespaar-Story, in diesem Fall mit schwarzen Hauptdarstellern. → Aktuell auf ABC

V: Aus der Antifa-Sci-Fi von 1983 wird eine Teaparty-Fantasie. V wie vurchtbar. → Aktuell auf ABC

Weissensee: So bieder wie die Papp-Schrankwände, die in den Wohnzimmern der Ostberliner Familien Kupfer und Hausmann stehen. Zeitgeschichte als Soap mit Stasi-Flair. → KNM

ZDF-Weihnachtsserien: ↗ Silas, ↗ Anna, ↗ Patrik Pacard, ↗ Oliver Maass. Was der Nachkriegsgeneration die Edgar-Wallace-Filme der 60er, waren für deren (Enkel-) Kinder die Sechsteiler zwischen Weihnachten und Silvester. Für die Hauptdarsteller bedeuteten die Geschichten, die den Charakter von bebilderten Europa-Hörspielen besaßen, kurzen, aber unsterblichen Ruhm. Die kompletten Serien → Universum, 05.11.

Serien
to be ~~continued~~
Verlost
→

Text: Fabian Wolff & Wolfgang Frömberg

FRANKIE UND SEINE SPIESSGESELLEN
REVIVA LAS VEGAS!

Das originale »Ocean's Eleven«. Dean Martin, Frank Sinatra und Sammy Davis jr. lassen die Handlung nur eine Nebenrolle spielen.

Regisseur Lewis Milestone hat mit »Frankie und seine Spießgesellen« (»Ocean's Eleven«) aus dem Jahr 1960 sicherlich kein cineastisches Meisterwerk abgeliefert, aber in diesem Fall spielen Regie- oder Drehbuchfinessen auch keine besondere Rolle. Denn erinnert wird der Film ja hauptsächlich wegen des Rat Pack: Dean Martin, Frank Sinatra, Sammy Davis jr., Joey Bishop und Peter Lawford machen Las Vegas unsicher. Wie im richtigen Leben. Verschiedene Mitglieder des exklusiven Clans verbrachten in den dortigen Casinos schließlich einige legendäre, dem Entertainment gewidmete Jahre, sozusagen den Inbegriff des Entertainment setzend. Im Film sind kurz die echten Namen auf Casino-Leuchtreklamen zu sehen. Business as usual. Die Codes der Männerbündelei in »Frankie ...« wirken aus heutiger Sicht natürlich antiquiert. Aber eine Handlung für zumindest die erste Filmhälfte weitgehend zu suspendieren, um diese Typen in ihren makellosen coolen Anzügen herumtigern zu lassen und ihnen beim Abhängen zuzuschauen, während nur nebenbei irgendwie ein Plot im Gange ist, d. h. lässig ein waghalsiger Plan ausbaldowert bzw. in Angriff genommen wird, ist erst mal ein verführerischer Ausbund an Nachlässigkeit. Die verwickeltere und Action-angereicherte zweite Filmhälfte ist dann in ihrer Verwickeltheit und Action-Angereichertheit bis zum trockenen Schluss zwar nicht sonderlich mitreißend oder aufregend, aber Dean Martin in seinem Element, also auf der Casinobühne, schon. Großes Kino.

Friedhelm Krieg

Intro empfiehlt: »Frankie und seine Spießgesellen« (USA 1960; R: Lewis Milestone; D: Dean Martin, Frank Sinatra, Sammy Davis jr.; Warner)

HARRY BROWN
SELBST SCHIESST DER MANN

Michael Caine brilliert in einem Film über Rache, der eher an »Ein Mann sieht rot« erinnert als an »Gran Torino«.

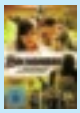
Im Kontext des Alters des Protagonisten und des Handlungsumfelds, in dem dieser sich bewegt, wird »Harry Brown« gerne mit »Gran Torino« verglichen. Doch lässt man die Gerontologie mal außen vor, erkennt man in Harry Brown (Michael Caine) viel eher einen Bruder im Geiste Paul Kerseys, des auf Rache sinnenden Familienmenschen aus der Reihe »Ein Mann sieht rot«. Denn Harry Brown beschließt nicht wie Eastwoods Walt Kowalski, aus philosophischen Gründen Gewalt durch Gegengewalt zu beenden, sondern aus viel niedereren Instinkten: Ihm geht es um Rache.

Der ehemalige Elite-Soldat und Nordirland-Veteran Harry Brown lebt in einem runtergekommenen Stadtteil im Südosten Londons, der zunehmend von Jugendgangs terrorisiert wird. Als sein bester Freund Leonard (David Bradley) ermordet wird und die Täter auf freiem Fuß bleiben, sieht Harry nur noch einen Weg: Selbstjustiz. Zwei Dinge heben die scheinbar schematische Rachestory aus dem Gros der Epigonen heraus: die realitätsnahe Darstellung eines trostlosen Milieus und das differenzierte Spiel Michael Caines.

Cay Clasen

»Harry Brown« (GB 2009; R: Daniel Barber; D: Michael Caine, David Bradley, Emily Mortimer; Ascot Elite)

NEU AUF BLU-RAY & DVD:



Sin Nombre: Hartes mexikanisches Drama um Flüchtlingselend und Straßenkriminalität. Mittendrin statt nur dabei und ungefähr so nervenaufreibend wie »City Of God«.

Fantasia & Fantasia 2000: Edelkitsch und Götterdämmerung – Walt Disneys bombastischer Ausflug in die Hochkultur gilt 70 Jahre danach als visionärer Klassiker. Die Fortsetzung von 2000 ist immerhin ein kurzweiliger Musikspaß.

NEU AUF BLU-RAY:

Alien Anthology Box: Effizienter als in den ersten »Alien«-Filmen kann man Sci-Fi-Horror nicht inszenieren. Der wahre Aktivposten ist das Team Sigourney Weaver / Sturmgewehr.

Zurück in die Zukunft Trilogie: Angesichts solcher Filme ist es kein Wunder, dass Amerika den Kalten Krieg gewonnen hat. Als jugendliches Heldenepos, das die Selbstironie gleich mitliefert, macht »Zurück in die Zukunft« eskapistischen Eighties-Spaß.

Der Schatz der Sierra Madre: Früher war die Welt noch Schwarz-Weiß und ein beinharter Abenteuerfilm mit Humphrey Bogart in der Hauptrolle fast alltäglich. Heute weiß man: Ein gottverdammter Klassiker. We don't need no stinking badges.

Die Spur des Falken: Oder auch so: Dashiell Hammett schreibt das Buch, John Huston verfilmt, und Bogart liefert die Hardboiled-Ikone. Dialoge wie Sperrfeuer.

NEU AUF DVD:

Christoph Schlingensief: Deutschland-Trilogie (100 Jahre Adolf Hitler, Das deutsche Kettensägenmassaker, Terror 2000): Das Multitalent von seiner schokoladigsten Seite. Infernalischer Wende-Trash in Heimkino-Style und Eskalationsmodus. Der Wolfgangsee läuft über, Schlingensief lebt.

LANGER SAMSTAG
SHOP AROUND THE CLOCK

Ein Klassiker des deutschen Komödienwesens mit satirischem Einschlag. Kann Till Schweiger nur von träumen.

Zahlreiche Zwischenfälle halten Tankstellenpächterin Susi Herzog (Gisela Schneeberger) an einem 23. Dezember davon ab, die letzten Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Susi wird nicht nur von ihrer Mutter geplagt, die sich per Telefonterror in die Eheangelegenheiten der Tochter einmischt. Auch ihr eifersüchtiger Mann stört Susi beim Tagesgeschäft, das ohnehin schon zu viel Stress verursacht. Denn Susis Personal ist sehr schluffig, und ihre Kunden sind äußerst anstrengend.

Am selben Tag wird dann auch noch der Pachtvertrag der Tankstelle, die sich auf dem Gelände eines Einkaufszentrums befindet, gekündigt. Susi ist nun wirklich geladen und rennt sofort los, um sich den Geschäftsführer (Dieter Pfaff) persönlich vorzuknöpfen. Aber der Weg zu dessen Büro führt durchs Kaufhaus, wo ein geballter bajuwarischer Konsumkritik-Klamauk voller witziger Verwechslungen wartet. Gemeinsam mit einem Sprüche klopfenden Punk (Campino) kommt Susi kriminellen Machenschaften des Geschäftsführers auf die Schliche … Nur Gerhard Polt, der andere satirische Filme Hanns Christian Müllers maßgeblich prägte, ist in »Langer Samstag« leider nicht dabei.

Friedhelm Krieg

Intro empfiehlt: »Langer Samstag« (D 1992; R: Hanns Christian Müller; D: Gisela Schneeberger, Axel Milberg; Polyband)

TV-SERIEN
DAMIT IHR NICHT IN DIE RÖHRE GLOTZT

Passend zu unserem TV-Serien Special verlosen wir eine Auswahl an TV-DVDs und Blu-rays. Teilnehmen? Dann E-Mail mit Betreff »TV« an verlosung@intro.de!

JE 1MAL: »Lie To Me« - Staffel 1, **»Over There«** - Staffel 1, **»My Name Is Earl«** - Staffel 3, **»Die Simpsons«** - Staffel 13 und Staffel 20, **»Futurama«** - Die komplette Serie, als Limited Edition im »Bender-Kopf« (alle: Fox)
JE 2MAL: »Fünf Freunde« - Die komplette Serie auf Blu-ray (Universum); **»Californication«** - Season 2, **»Harper's Island«** - Die komplette Serie (beide: Paramount); **»Nummer 6«** auf DVD (Koch)
JE 3MAL: »Alf« - Staffel 4, **»Chuck«** - Season 2, **»Fringe«** - Season 2 auf DVD oder Blu-ray, **»Gossip Girl«** - Staffel 2, **»Hung«** - Season 1, **»Lass es, Larry«** - Season 1, **»Star Wars: The Clone Wars«** - Staffel 2 auf DVD oder Blu-ray, **»The Big Bang Theory«** - Die komplette zweite Staffel, **»The Pacific«** - Die komplette Serie (DVD/Blu-ray), **»The Vampire Diaries«** - Season 1, **»The West Wing«** - Season 1, **»The Wire«** - Season 1, **»True Blood«** - Season 2 (alle: Warner); **»Damages«** - Staffel 2 und 3 (Sony); **»Desperate Housewives«** - Staffel 6.1, **»Grey's Anatomy«** - Staffel 6.1, **»Private Practice«** - Staffel 3, **»Flash Forward«** - Die komplette Serie (alle: Disney); **»Nummer 6«** auf Blu-ray (Koch); **»Weissensee«** (KNM)

Spiele

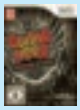
GRAN TURISMO 5
KURZ VOR SCHLUSS

Ab wann nervt Perfektion? Spätestens dann, wenn Gamer fünf Jahre warten müssen und x-fach wegen des wichtigsten Rennspiels dieses Jahrzehnts vertröstet werden. Gregor Wildermann bewies Geduld und fuhr Runde um Runde im fast perfekten Meisterwerk des Kazunori Yamauchi.

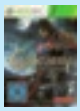
Kazunori Yamauchi, Jahrgang 1967, besitzt zwar mehrere Supersportwagen, und wenn er irgendwo auftritt, begleitet ihn ein ganzes Korps an Angestellten, Übersetzern und PR-Leuten. Im Gespräch oder hinter einem Lenkrad wirkt der Japaner jedoch fast schüchtern. Dann merkt man ihm an, dass er in erster Linie Perfektionist ist. Aber wem nützt das schönste Bild, wenn es niemand anschauen kann? Seine »Gran Turismo«-Serie hat die bisherige Geschichte der PlayStation als Spielkonsole geprägt. Vielleicht war es diese Übergangszeit zur neuen Generation der Konsole, die Yamauchi und seine Mitarbeiter der Firma Polyphony Digital über das Kalenderblatt hat stolpern lassen. Dabei sind von den knapp 950 im Spiel verfügbaren Autos nur 200 in allen Details auf die grafischen Fähigkeiten der PlayStation3 zugeschnitten. Der Rest wurde von früheren »GT«-Spielen übernommen und lediglich angepasst. Gerade dieser Umfang macht erneut den Reiz des Spiels aus: Da finden sich vom VW-Kübelwagen aus dem Zweiten Weltkrieg bis hin zum neuesten Mercedes SLS AMG, der auch das Cover schmücken darf, nahezu alle Spielarten automobiler Fortbewegung. Es gibt die komplette NASCAR-Rennserie und einen zusammen mit RedBull entwickelten Superrennwagen namens X1. Im Spiel fährt man selbst aufstellbare Go-Kart-Rennen, die Piste aus der »Top Gear«-Autosendung, man erlebt dynamische Wettereinstellungen und das fast überfällige Schadensmodell. 70 Strecken in 20 verschiedenen Locations, wenn gewünscht auch in 3D-Darstellung und mit Blickwinkelverfolgung über die PlayStation-Kamera. Noch Wünsche offen? Vor lauter Perfektion wünscht man den Autos und Rennen immer wieder den Schmutz und Gestank der Realität. Trotzdem: Bei so viel Perfektionismus und Detailfülle mag man Kritik nur auf ganz kleinen Zetteln formulieren. Vielleicht wäre es gut, Kazunori Yamauchi einfach nur auf die Schulter zu klopfen und leise Danke zu sagen. Wer weiß, wie lange er sich sonst für den sechsten Teil der Serie Zeit nimmt.

»Gran Turismo 5« für PS3 (Polyphony Digital / Sony)

»NHL 11«
(EA; XBOX 360, PS3)
Eishockey mag hierzulande nicht der beliebteste Sport sein, aber eines hat dieses Sportspiel »Fifa« und »PES« voraus: Es ist grafisch schon jetzt fast fotorealistisch. Spaß hat Eishockey auf der Konsole ohnehin schon immer gemacht. Nur die Menü-Musik ist scheiße. Aber wer mag in der Arena schon am liebsten Halbzeit oder Drittelpausen?



»GUITAR HERO: WARRIORS OF ROCK«
(ACTIVISION; XBOX 360, PS3, WII)
Wenn nichts mehr geht, geht immer noch innere Emigration. Und wie erreicht man die am besten? Durch Eskapismus. Musikspiele wie »Guitar Hero« sind längst auserzählt, falls es jemals etwas zu erzählen gab. Neue Teile sind kaum optimierbar und werden doch eh nur wegen der neuen Songs gekauft. Den hysterischen Fantasy-Überbau des neuen »Guitar Hero« (geklaut bei »Brütal Legend«) hätte man vor dem Hintergrund gerne streichen können. Ansonsten bockt es wie gewohnt.



»CASTLEVANIA: LORDS OF SHADOW«
(KONAMI; XBOX 360, PS3)
Vampire sind nicht totzukriegen. Was für die klassische Populärkultur – Buch, Film – gilt, gilt natürlich auch für Videospiele. Die japanische Vampirjäger-Saga geht 2010 in die circa 30. Reinkarnation, jetzt endlich überzeugend in 3D. Im Hack'n'Slay-Style steuert man Gabriel Belmont durch Täler, Riesenspinnen und andere Trash-Ungeheuer. Ambitioniert und unterhaltsam, aber nicht für Neulinge des Genres – viel zu viele komplizierte Tastenkombinationen.

»TETRIS PARTY DELUXE«
(NINTENDO; WII, DS)
Zahllose Variationen des Originals, aber natürlich keine auch nur halb so gut. Überhaupt – »Tetris« und »Party«? Das tollste Single-Player-Spiel der Welt als Multiplayer-Game? Denkt doch noch mal drüber nach, ihr kommt schon drauf. So lange spielen wir die Gameboy-Version.
Felix Scharlau

Mit 32.000 Teilen, 5,5 x 2 Metern Fläche und über 17 Kilogramm Gewicht veröffentlichte Ravensburger vor einigen Wochen das größte in Serie gefertigte Puzzle der Welt. Preis: 270 Euro. Aber eine Frage darf erlaubt sein: Will man sich nach so viel Keith-Haring-Anglotzen nicht vielleicht einfach nur umbringen? Was ist denn aus dem guten alten »Neuschwanstein im Morgentau« geworden?

FABLE 3
AUSSERPARLAMENTARISCHE OPPOSITION

Endlich wieder ein Spiel, das politisch motivierten Mord propagiert! Im dritten »Fable« treffen die Kinder der Heldengeneration des zweiten gegeneinander an. Als Schwester oder Bruder des Tyrannen brauchen wir nur eine kurze Demonstration seines melodramatischen Wahnsinns, dann ist die Sache geritzt: Der König muss sterben! Die Vorbereitung der Revolution ist aber schon das halbe Spiel. Durch das Land zu reisen, Kindern die Hand zu schütteln und Zombies zu erschlagen steht zuerst auf der Tagesordnung. Erst nachdem der König gestürzt wurde, darf man auf dem Thron Platz nehmen, wo man dann in kürzester Zeit um Jahrzehnte altern dürfte. Denn alle warten auf die dringende Umsetzung der Wahlversprechen. Immerhin darf man noch selbst in die Ländereien und in die Schlacht ziehen – voraussichtlich zumindest, bis zur Revolution kam es beim mehrstündigen Anspieltermin vor Redaktionsschluss leider nicht. Den riesigen Maßstab erreicht »Fable 3« nur, indem es stark vereinfacht. Jede moralische Entscheidung hat nur zwei Antworten. Die meisten Menschen kommen mit wenigen Eigenschaften aus. Zwischen »Lute Hero« und »Pie Maker« gibt es spielerisch keinen Unterschied. Aber wo sonst wechseln miese Minijobs mit Hundedressur, Nahkampf, Flirts und Fürzen? Das ist immer noch die größte Qualität der Serie: Ausnahmsweise gibt es keine fünfzehn ähnlichen Spiele – so etwas wie »Fable« kann sich nur EIN Entwickler ausdenken. Zwar ist der dritte Teil ein Action-Adventure zum Durchprügeln und -schießen wie andere auch, kein anderes rührt aber Schwere und Schwachsinn dermaßen durcheinander. Entscheidungen über Leben und Tod wechseln schnell mit Missionen, für die man im Hühnerkostüm durchs Dorf stürmt. In der Originalversion liefern John Cleese, Ben Kingsley und Stephen Fry schrille Parodien regionaler Dialekte ab. »Fable 3« ist so demonstrativ britisch wie eine Charles-Dickens-Inszenierung von Monty Python. In den besten Momenten sieht es auch so aus.

Jan Bojaryn

»Fable 3« für Xbox 360 und (später) PC (Lionhead / Microsoft)

SUPERHELDEN-SPEZIAL
BATMAN: THE BRAVE AND THE BOLD VS. SPIDER-MAN: DIMENSIONS

Superhelden – das sind die Stones und Beatles der Computerspiele. Auch bei ihnen kommt nämlich ums Verrecken keiner mehr hinzu – und deshalb muss es immer wieder eine Variation des Bisherigen tun. Wahlweise »Naked« (»Batman: The Brave And The Bold«) oder »Digitally Remastered« (»Spider-Man: Dimensions«). Beiden neuen Teilen ist vor allem das viele Alte gleich. Die Batman-Folge bezieht sich sogar auf die klassischen Batman-Serien der Sechziger. Als Comic-Umsetzungen noch kostümseliger Quark sein durften – ohne das überstrapazierte Pathos der Neuzeit. Passend zum Trash kann da auch mal wieder der gemeinhin ungeliebte Robin an Batmans Seite auflaufen. Auf 2D prügelt man sich von rechts nach links, von runter nach hoch durch wirre Welten mit mutierten Tiergegnern. Die bescheuerten Combos kann man sich schenken, dafür ist beständiges Button-Bashing gefragt. Als Sidekicks tauchen zwei klassische Superhelden auf, die es nicht in den Jukebox-Kanon geschafft haben: der Rote Blitz und Aquaman – vergleichbar mit Beat-Bands, die heute nur noch als Nachruf oder »Dschungel Camp«-Opas taugen. Bottom-Line zu »The Brave And The Bold«: Macht immerhin Spaß.

Das kann »Dimensions« dagegen nicht von sich behaupten. Absoluter Bockmist auf vier Ebenen: eine geklauter (anschleichen, ausschalten, »Metal Gear Solid« und so weiter), als die nächste beschissen (Billo-Comic-Grafik) ist. Dazu große Ungenauigkeiten für Netz und Faust und auch hier ein eifriger Combo-Overkill, der in Prügel-Stoßzeiten ohnehin nicht zielführend ist. Wer sich bei Computerspielen richtig ärgern will, ist bei diesem Titel bestens aufgehoben. Ansonsten gilt: Es stehen wieder neue Versionen von »Yesterday« im Regal.

Linus Volkmann

»Spiderman: Dimensions« für Xbox 360, PS3 und Wii (Activision) & »Batman: The Brave And The Bold« für Nintendo Wii und DS (Warner Interactive)

KILL SCREEN
ÜBER ANDERE SPIELE ANDERS DENKEN

Die Spiele-Fachpresse gibt einem nicht gerade häufig Anlässe, positiv über sie zu reden. Ein vierteljährlicher Sammelband aus Connecticut, dessen erste Ausgabe vor Kurzem erschien, schon. Das 100-Seiten-Buch »Kill Screen« gibt persönlichen Reflexionen über Videospielkultur abseits von Mainstream-Produkten und -Meinungen Raum. »Kill Screen« gönnt sich den Luxus, vermeintlich Marginales ganz groß zu fahren. Der beliebte US-Arcade-Jäger-Automat »Big Buck Hunter«? Sechs-Seiten-Feature. Eine historische Reportage über die Zeiten, als Flipperautomaten in New York von der Mafia kontrolliert und als Folge für Jahre verboten wurden? Zehn Seiten. Wow. Hinter dem Projekt stehen Redakteure, die sonst für The Onion, Wall Street Journal und Pitchfork schreiben. Nur zu empfehlen.

Felix Scharlau

»Kill Screen #1: Videogames Are No Fun« (98 S., US-Dollar 20, www.killscreenmagazine.com)

IN DER ZITATHÖLLE
GAMES SPECIAL #9

Zangoose (Pokémon)
vs. **David Bowie** (»Aladdin Sane«)

A NEW BEGINNING

Der frühpensionierte Bio-Ingenieur Bent sitzt einsam in seinem Haus am See, trauert seiner Familie und seinem Idealismus hinterher. Als eine Frau mit dem Helikopter neben seiner Holzhütte landet und ihm erklärt, sie komme aus der Zukunft, er müsse die Welt retten, reagiert er angemessen: Er kocht ihr einen Kaffee, und als sie dann immer noch nicht zur Vernunft kommt, schmeißt er sie raus. »A New Beginning« ist nur von außen ein Science-Fiction-Thriller über Umweltschutz. Bewegt wird die Geschichte von Bent und Fay. Er krümmt sich vor Reue, sie tut alles für die Rettung der Welt.

Würden mehr Adventures so aussehen, würden mehr Menschen welche spielen. Das ganze Abenteuer ist ein liebevolles Stück Handarbeit, präsentiert wie ein aufwendiges Comic-Album. Die meist einfachen Rätsel leisten sich Benutze-Flaschenöffner-mit-Zeigestock-Klöpse, und die Weltrettungsstory verspielt in wenigen Stunden jede Chance, einen brauchbaren Kommentar zum Umweltschutz abzugeben. Aber eine gute Geschichte wird von Charakteren getragen. Hier sind sie nicht nur glaubwürdig, man möchte sie zum Kaffee einladen, mal richtig in den Arm nehmen. Das mit Meta ist nicht deine Schuld, Bent. Nimm's nicht so schwer.

Jan Bojaryn

»A New Beginning« für PC (Daedelic)

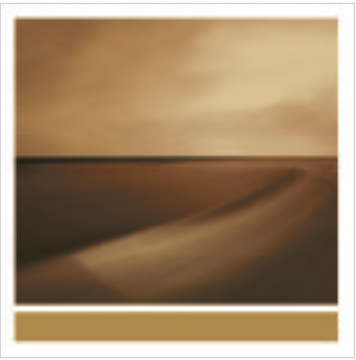
F1 2010

Es fällt nicht gerade leicht, etwas zu genießen, was eigentlich schon veraltet ist, wenn es erscheint. Auf die »Formel 1« zugeschnittene Rennspiele darf man leider erst dann spielen, wenn die Saison schon fast gelaufen ist, und ihre Verneigung vor dem Realismus bedeutet auch, dass nur Anfänger mit starkem Willen die ersten Tage hinterm Lenkrad überstehen. Doch wer es ernst meint, sollte dem Spiel von Codemasters eine Chance geben, denn gerade aus der Cockpit-Perspektive entfaltet die Simulation mit den Genen eines guten Arcade-Spiels ihre Qualitäten. 19 Strecken, darunter die Neulinge Abu Dhabi oder Singapur, sowie 26 Rennautos warten auf unzählige Asphaltrunden. Der Spieler muss sich dabei über Teams wie HRT, Lotus oder Virgin im Karriere-Modus hocharbeiten und darf via Voreinstellung auch Wettergott spielen. Nicht unwesentlich, denn gerade die Regenrennen sind mit dem Wort spektakulär noch bescheiden beschrieben. Wer dann noch einen Videobeamer und Lenkradsessel sein Eigen nennt, darf zu den realen Rennen und der schrecklichen Übertragung von RTL dann endlich Servus sagen.

Gregor Wildermann

»F1 2010« für Xbox 360, PS3 und PC (Codemasters)

WARP RECORDS



Brian Eno
Small Craft On A Milk Sea
New Album Out Now
With Jon Hopkins And Leo Abrahams

Limited Edition Box Set / CD /
High Quality Download

The Hundred In The Hands
The debut album out now
Includes the singles 'Pigeons' and 'Dressed in Dresden'.

17.11 Berlin, Berghain
18.11 Frankfurt, Sinkkasten
19.11 Köln, Papierfabrik
20.11 Hamburg, Mondial Hall
22.11 Zurich, Plaza

!!!
Strange Weather, Isn't It?
The new album out now

18.11 Munich, Muffathalle
19.11 Berlin, Festsaal Kreuzberg
26.11 Köln, Gebaude 9
27.11 Hamburg, U&G

Warp.net Bleep.com

Technik

GATE-O-BLASTER

Der holländische Rollkoffer »Trip« will mit ausfahrbarer Sitzgelegenheit und eingebautem Stromanschluss alle Nachteile regulärer Koffer umgehen und wurde bei den Größenabmessungen genau auf Gepäckablagegröße in Flugzeugen angepasst. Die ausfahrbaren Teleskopbeine, farblich wählbare Rollen und, beim teuersten Modell »Sound«, die eingebauten Boxen sind feine Details eines Koffers, auf dessen Wiedersehen man sich am Rollband erst recht immer wieder freut. Ca. EUR 500; www.travelteq.com

MINI-PLAYBACK-SHOW

Die Geschichte des Rock'n'Roll in einem Wort? Lautstärke. Die Funktionen des Hi-Fi-Verstärkers TA-10.1 in einem Wort? Lautstärke. Mehr gibt es beim circa drei Zigarettenschachteln großen Gerät nicht zu steuern. Hinten finden sich Anschlüsse für Cinch, zwei Boxen und das mitgelieferte Netzteil sowie der Powerschalter – fertig. Und was soll das? Reduktion, Baby. Das High-End-Gerät mit 2x15 Watt hat von nichts zu viel, das, was es hat, ist aber hochwertig: Der günstige Backstein bietet Wahnsinnsklang für kleines Geld. Laut, leise, an, aus – mehr hat Punk auch nie gebraucht. Zu gewinnen: intro.de/gewinne. Ca. EUR 200; trends-audio.de

MAUERN EINREISSEN, BRÜCKEN BAUEN

Dass Abletons Software-Sequenzer »Live« und Seratos DJ-Tool »Scratch Live« beileibe nicht die schlechtesten in ihrer jeweiligen Disziplin sind, war bekannt. Jetzt lassen sich beide durch die Software »The Bridge« miteinander synchronisieren. So können DJ-Sets inklusive aller Scratch-Parameter in »Live« gespeichert und nachträglich bearbeitet werden. Oder man steuert seine Mehrspurproduktionen via Turntable. Der DJ ist der Produzent ist der DJ. Umsonst für alle registrierten »Live 8.2«- und »Scratch Live«-Nutzer. www.ableton.com/de/thebridge

IM KINO SPIELEN SIE UNSER LIED

Nicht jeder muss Filmmusik produzieren wollen, um von der 1,6 GB großen Library von »Cinematique Instruments« zu profitieren. Die eingesampelte, Soundtrack-affine Library bietet auch technoiden, experimentellen Hobby-Musikern reichlich Futter für Cubase und Co. Eingesampelt wurden unter anderem Autoharp, Zither, Kantele, eine Magnus-Orgel sowie zahlreiche perkussiv nutzbare Geräuschszenarien, die aufgeladene entrückte Klangwelten evozieren. Die Sounds laufen im mitgelieferten Player oder zum Beispiel im Kore-Player. Ca. EUR 250; www.cinematique-instruments.com

DIE BRÜCKE ZWISCHEN
DJING UND MUSIKPRODUKTION

Serato und Ableton kombinieren die besten Werkzeuge aus dem DJ- und Produktionsbereich.
Eine neue Welt für DJing, Remixing und Live-Performance.

JETZT erhältlich!

THE BRIDGE

MIXTAPES OPTIMIEREN

BEATS PERFORMEN

The Bridge ist kostenlos für Anwender von Scratch Live and Ableton Live/Suite 8.

THE BRIDGE

Videos und weitere Informationen:
www.serato.com/thebridge

Ableton Live 30 Tage lang kostenlos testen und The Bridge ausprobieren:
www.ableton.com/de/free-trial

serato

ableton

Wir empfehlen

APPARAT
»DJ-KICKS«
Die steile Tanzfläche durch die Ohren von Apparat.
CD – !K7 / Al!ve

BOT'OX
»BABYLON BY CAR«
Paris, Garage-Step, Cosmo Vitelli und so.
CD – Vulture / Al!ve

GOOSE
»SYNRISE«
Aufgedrehter 4-to-the-Indie-Dancefloor.
CD – !K7 / Al!ve

SAALSCHUTZ
»ENTWEDER«
Die Schweiz als cleverer Dance-Moshpit.
CD – Audiolith / Broken Silence

SUFJAN STEVENS
»THE AGE OF ADZ«
Wundersamer Wunderkind-Folk-Core.
CD – Asthmatic Kitty / Soulfood

THE GREAT BERTHOLINIS
»GRADUAL UNFOLDING OF A CONSCIOUS MIND PART 3«
Geniale Pseudo-Ungarn-Big-Band aus Hessen.
CD – Hazelwood / Rough Trade

HANNS CHRISTIAN MÜLLER
»LANGER SAMSTAG«
Weihnachten mit Campino.
DVD – Polyband

LEWIS MILESTONE
»FRANKIE UND SEINE SPIESSGESELLEN«
»Ocean's 11« mit dem Rat Pack.
BD – Warner

Unsere Lieblinge im November 2010
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich

INTRO EDITION ASIEN #23 & #24
»ICHI – DIE BLINDE SCHWERTKÄMPFERIN« & »SWORD OF DOOM«

DVD – Intro / R.E.M. / Al!ve

Nach zwei Jahren und einem Doppeldutzend an herausragenden Filmen aus Asien wird das Finale mit einem echten Klassiker des japanischen Samurai-Films bestückt: »Sword Of Doom« aus dem Jahr 1966, dessen Regisseur Kihachi Okamoto in einer Reihe mit Akira Kurosawa genannt werden muss. Nummer #23 in der Reihe widmet sich ebenfalls einem Klassiker aus Japan. Es handelt sich allerdings um Fumihiko Soris 1998er-Adaption der legendären Ichi-Figur, worin der blinde Wanderer zum ersten Mal von einer Frau verkörpert wird.

TOM DICILLO

»THE DOORS: WHEN YOU'RE STRANGE«

DVD/BD – Kinowelt

Schade, dass der Friedhof Père Lachaise so weit vom Montmartre entfernt liegt – der ganze Aufwasch mit Gedenk-Joint und Gitarrenständchen würde wesentlich zeitsparender vonstattengehen. Aber wem der Weg zum Grab von Jim Morrison zu lang ist, kann jetzt auf Tom DiCillos hervorragende Doku auf DVD oder Blu-ray zurückgreifen. Johnny Depp erzählt, Jarmusch-Lehrling DiCillo hat dazu massig unveröffentlichtes Material aus den Archiven gehoben.

Abo

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

Das Kleingedruckte Abo-Preise: Inland 25 € (inkl. Prämie) / Ausland (exkl. Prämie) 30 € / Ausland (inkl. Prämie) 37 € (1 Jahr, keine automatische Verlängerung, Kündigung nicht erforderlich, Prämie somit auch bei Verlängerung erhältlich). Begrenztes Prämien-Kontingent - keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach VÖ-Termin der Prämie. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Bestellwiderruf bis 10 Tage nach Bestelldatum möglich. Alle Details: siehe intro.de/abo.

PROBEFAHRT

SPALTER: KINGS OF LEON
»COME AROUND SUNDOWN«

Sony

+

Bereits das letzte Album brachte den Kings Of Leon den Vorwurf ein, im Laufe der Jahre von den Southern Strokes zu Southern U2 mutiert zu sein. Eine reflexhafte Verkürzung nach der schematischen Faustregel: Rock + Stadion = Stadionrock. Tatsächlich aber bilden Caleb Followills brüchige Stimme und der immer häufiger eingesetzte räudige Basssound vor »larger than life«-Kulisse (»Radioactive«) einen Kontrast, der U2 mit ihrem »geschlossene Augen + ausgebreitete Arme«-Gestus locker ausbremst. Genauso locker, wie sie immer wieder ihre eigenen Refrains einstürzen lassen (»Birthday«), genauso locker, wie sie sich traditioneller Muster bedienen, um diese dann den entscheidenden Tick zu langsam zu spielen (»Mi Amigo«). All das haben die Kings Of Leon bereits vorher skizziert, mischen nun allerdings etwas mehr Soul hinein und tauchen das Spannungsfeld zwischen Nashville und wall of sound in eine dunkle, Lynch'artige Atmo.

Carsten Schumacher

Moody / Lynchy / Traumartig

–

Vier Brüder aus Nashville, die aussehen, als wären sie nicht nur hinter der Scheune gezeugt, sondern auch aufgezogen worden. Normalerweise vermutet man solche Typen eher in der lokalen Distillery als Whiskeyfassschlepper, aber der Rock'n'Roll, dieses verrückte Urvieh der Popkultur, ist ja für die besten Geschichten gut. Live kam das damals zwar noch ziemlich ungelenk und behäbig daher, dem Südstaatenrock als solchem konnte man sich als »Bonanza«-Fan aber nicht entziehen. Interessanterweise kehrte sich das danach um: Kings Of Leon wurden auf der Bühne immer griffiger, verloren dabei jedoch die Alben aus dem Blick. Erst mit »Only By The Night«, dem Überalbum von 2008, gelang der Umschwung: mäandernde, wuchtig rollende Klischee-Rocksongs. Man hörte danach von euphorisierten Räuschen und tiefen Nickerchen. Und genau so klingt nun das neue Album. Man muss anerkennen, was sie hier nicht alles versuchen – aber richtig voran kommen sie nicht. Als ob ihnen jemand die Arme festhielte.

Thomas Venker

Whiskey / Arme / Südstaaten-Schlock

EURE CHARTS

Schickt eure Top 10 an Intro, Venloer Str. 241-245, 50823 Köln oder an charts@intro.de. Verlosungsgewinne winken!

INTROS LIEBSTE

01 CHROMEO
»BUSINESS CASUAL«
02 SUFJAN STEVENS
»THE AGE OF ADZ«
03 SALEM
»KING NIGHT«
04 SUPERCHUNK
»MAJESTY SHREDDING«
05 BELLE & SEBASTIAN
»WRITE ABOUT LOVE«
06 GOLD PANDA
»LUCKY SHINER«
07 NO AGE
»EVERYTHING IN BETWEEN«
08 BOT'OX
»BABYLON BY CAR«
09 MARNIE STERN
»MARNIE STERN«
10 CHRISTIANE RÖSINGER
»SONGS OF L. AND HATE«
11 BLACK MOUNTAIN
»WILDERNESS HEART«
12 KINGS OF LEON
»COME AROUND SUNDOWN«
13 SLEIGH BELLS
»TREATS«
14 SAALSCHUTZ
»ENTWEDER SAALSCHUTZ«
15 WARPAINT
»THE FOOL«

LESERS LIEBSTE

01 ARCADE FIRE
»THE SUBURBS«
02 HURTS
»HAPPINESS«
03 THE XX
»XX«
04 ROBYN
»BODY TALK PT. 2«
05 PHILIPP POISEL
»BIS NACH TOULOUSE«
06 THE ROOTS
»HOW I GOT OVER«
07 TOCOTRONIC
»SCHALL UND WAHN«
08 WIR SIND HELDEN
»BRING MICH NACH HAUSE«
09 M.I.A.
»MAYA«
10 THE NATIONAL
»HIGH VIOLET«
11 CARIBOU
»SWIM«
12 BLACK KEYS
»BROTHERS«
13 INTERPOL
»INTERPOL«
14 1000 ROBOTA
»UFO«
15 GONZALES
»IVORY TOWER«

PLATTEN VOR GERICHT

INTRO.DE-USER:
Mitmachen und via pvg@intro.de
als Juror bewerben!

		BRET EASTON ELLIS Autor Ø 6,20	JAMAICA Antoine (links) Ø 6,30	BEAT!BEAT!BEAT! Marius, Moritz, Tim, Joshua Ø 5,35	MARK Z. DANIELEWSKI Autor (Ø –)
01	**GRINDERMAN** »GRINDERMAN 2« Mute / Emi	I'm biased. I love everything Nick Cave does. But I probably wouldn't listen to this if it weren't for him. Although I really liked the first one. 6 plus 2 for Nick Cave = (8)	I might not be able to stand a whole 40 minute concert but I like their looks and their old-fashioned music. I hope I'll end up looking like Nick Cave. (8)	J: Sind halt voll die alten Männer, aber 3 Grundpunkte für Nick Cave. Würde mein Papa drauf stehen. 10 Punkte wär die geilste Platte der Welt, 0 Punkte DJ Bobo, also: (6,5)	Retro-post-apocalyptical. Sergio Leone set in the future, but told as if it had been set in the past. Points: rust (-)
02	**DEERHUNTER** »HALYCON DIGEST« 4AD / Beggars / Indigo	I'm always mixing them up with Deerhoof. They are a typical critics' band. Are they big in Germany? No? I thought so. (5)	I more or less have the same arms as the singer. I feel really comfortable with this kind of US indie-rock. It's like a pillow that already smells like you. (7)	J: Kenn ich schon, hab ich schon. Bin Riesen-Fan. Unglaublich geil. Dazu will ich nächsten Sommer über 'ne Wiese laufen mit Blumen im Haar. Alle: (9)	Landscapes far from Iceland without a deer inside. Points: a lemon-kiwi (-)
03	**WEEZER** »HURLEY« Epitaph	I like Rivers Cuomo — he's a believer — he sounds convicted. This is the hookiest music so far. You can see little kids in the playground chanting this. (9)	I was a huge fan of their first two records and I know every song by heart. But since »The Green Album« I can't relate to them anymore. They sound like Avril Lavigne! (4)	T: Pluspunkt fürs Plattencover. Amis, oder? Hört man. Steh ich halt gar nicht drauf. J: Für Orchester und Chor-Einspieler geb ich 4 Gnadenpunkte. Ma: Das ist viel zu nett. (4)	A restless sports car with a 1950s mercury engine. Points: an alphabet of high watts (-)
04	**BELLE AND SEBASTIAN** »WRITE ABOUT LOVE« Beggars Group / Indigo	Strangely, they are a band I think I like more than I actually do. All the records are good, but I never recommend them. This one is more mainstream than the rest. (7)	I'm a fan of their first three records. This is the kind of music I listen to when I'm alone in my van. There's a little English girl inside me that likes their twee pop. (8)	J: Klingt nach amerikanischem Independent-Film-Soundtrack. Das könnte bei »Juno« laufen, während sie mit 'nem dicken Bauch Fahrrad fährt. Aufgrund des Süß-Faktors: (7)	Godart and Gidget went on a picnic. Points: sparkling water (-)
05	**CHROMEO** »BUSINESS CASUAL« !K7 / Al!ve	This sounds like fake club music. Too gay to be played in a gay club. There is an imbalance between the softness of the tracks and the wannabe tough-guy attitude of the guy. (3)	The music is quite similar to ours. But this record sounds a bit more like Michael Jackson than they usually do. They're not afraid of putting some humour in their songs. (8)	J: Sehr 80s-lastig. Der Gesang ist mir zu Sonnenbank-mäßig. Könnte auch Lionel Richie singen. Die Eurodance-Gitarren aus Song #3 haben's aber rausgerissen. Luft nach oben: (7)	80s chrome on a 70s barstool. Points: mercury glass (-)
06	**PVT** »CHURCH WITH NO MAGIC« Warp / Rough Trade	It's very self-serious — silly — pretentious. This sounds like something I would have listened to when I was 16 driving around L.A., and as an adult I would think: really? (6)	We played with them once. Really nice guys. They did more math-rock before, didn't they? I guess they changed their name and their music. (7)	J: Eunuchen-Disco. Am gelangweilten Gesang scheitert's, Punktabzug dafür. T: Überlangweilig, aber besser als Weezer. Für den Verdacht, dass es 'ne Grower-Platte ist: (6)	Like a junkyard dog smarter than the computers used to invent him. Points: used parts which haven't been invented yet (-)
07	**MODESELEKTOR** »MODESELEKTION VOL. 01« Monkeytown / Rough Trade	The kind of music played at a gay club. Maybe you can dance — but you can't listen to this. If you were in your house reading a paper and listening to this, you wouldn't be my friend. (5)	They're cool. The music has a kind of circus atmosphere. They did some things for the French band TTC, so they must be nice guys. (7)	J: Können wir das bitte heute Abend auflegen? Ma: Mit Apparat sind die besser ... Mo: Muss man sofort zu tanzen, am besten mit zwei Südstaaten-Bräuten. (7)	Digital Rube Goldberg played with vintage arcade games. Points: a »Pacman« / »Space Invaders« mash-up (-)
08	**SUPERCHUNK** »MAJESTY SHREDDING« One Four Seven / Soulfood	This is the kind of music I like. Straight forward, classic structures — very melodic. It sounds like Belle & Sebastian when they've had a little bit more coffee. (9)	I'm too old and too much of a European for this American mainstream music. It's not sincere at all. How old are they? Twelve?! I'd rather listen to The Undertones. (3)	J: Anfang eines amerikanischen Highschool-Films: Kamera auf den Loser, der 'nen Milchshake in den Nacken geschüttet kriegt. T: Teilen sich mit Weezer den Proberaum. (3)	Shotglasses lined up on top of all we drank and missed. Points: a puddle of absinth in a bucket of kölsch (-)
09	**CHRISTIANE RÖSINGER** »SONGS OF L. AND HATE« Staatsakt / Indigo	I liked it until I heard the German singing. German voice does not go well with pop music. (5)	This is pretty strange, I don't understand the words ... Not my cup of tea. (5)	J: Mega scheiße, Udo Lindenberg in weiblich. Ma: Ich steh drauf. Man merkt, dass da Leute hinter standen, die Ahnung hatten. Mo: Kinder-Musik fürs Altenheim. Alle: (3)	As if Serge Gainsbourg and Marlene Dietrich had a child that thinks that she's an orphan. Points: cigarette-pearl (-)
10	**TRICKY** »MIXED RACE« Domino / Indigo	This is not the Tricky I remember. But it's still kinda boring. (5)	I can't help but like him. Reminds me of Daft Punk. We played at the same festival once and he asked for a boxing coach to train him as a pre-show ritual. (6)	Ma: Hat viel zu viel gewollt auf der Platte. Aus! Wir müssen mal extremer werden: (1)	One part »hey!« and one part »huh?«. Points: a coffeeshop spoon (-)
	ALL TIME FAVES	**Elvis Costello** »Imperial Bedroom« **The Replacements** »Tim« **Robbie Williams** »The Ego Has Landed«	**The Beatles** »Revolver« **Nirvana** »In Utero« **Lou Reed** »Transformer«	**The Strokes** »Is This It« **Here We Go Magic** »Here We Go Magic« **Bon Iver** »For Emma, Forever Ago«	**Mumford & Sons** »Sigh No More« **Poe** »Haunted« **Yeah Yeah Yeahs** »It's Blitz!«

DANIEL SCHUHMACHER

»DSDS«-Sieger, 6. Staffel

Ø 6,20

Muss an Elvis Presley und Johnny Cash denken, wenn ich das höre. Die Texte sind strange, das gefällt mir. Abwechslungsreich, ohne dass die Band ihren Stil verliert. (8)

Ich mag den Sound der 70er, und daran erinnert mich die Platte. Super, um einfach zu chillen. Kann mir die Songs auch gut als Filmmusik vorstellen. (7)

Weezer sind back! Ein sehr gelungenes Album. Was für Liebhaber von Green Day. Und extrem mutig, ein Cover von Coldplay mit auf die Platte zu nehmen. (9)

Man hat das Gefühl, dass das Album etwas ist, mit dem sich die Band total wohlfühlt. Könnte trotz des Wechsels aus Balladen und schnelleren Sachen auf Dauer langweilen. (6)

Sehr, sehr geiles Album. Perfekt für 'nen Partyabend mit dem Motto »Disco Fever«. Alles sehr retro, aber immerhin gut zum Durchtanzen. (8)

Das Album hat was, könnte es mir aber nicht immer anhören. Die elektronischen Sounds sind interessant. Klingt teilweise nach Depeche Mode und Hurts. (5)

Nur was für Soundfanatiker. Ich brauche Messages und Gesang in einem Song. Ein Album für Techno- und Trance-Liebhaber, bin da leider überhaupt kein Experte für. (2)

Trifft genau meinen Geschmack. Der Gesang erinnert an Blink 182. Ist halt leider alles nicht so leicht, da es viele Bands auf dem Markt gibt, die ähnliche Musik machen. (9)

Die Message steht im Vordergrund, nicht unbedingt die Komposition. Die »In your face«-Mentalität gefällt mir sehr gut. Könnte mir das aber nicht dauerhaft anhören. (3)

Ist mir zu sehr auf »künstlerisch« getrimmt. Aber: Die Sounds sind abwechslungsreich, klingen sehr britisch, und die Band versucht sich immer wieder neu zu erfinden. (5)

The Veronicas
»Hook Me Up«
Kelly Clarkson
»My December«
Billy Talent
»Billy Talent II«

KARL NAGEL

APPD-Mitgründer, Comic-Zeichner

Ø 2,90

Baby, Baby, Baby. Was hast du getan, um so eine gequälte Kreatur zu sein? Würde mich mal interessieren, wie es bei denen in der Bude aussieht. (4)

Diese Scheibe höre ich noch nicht mal bis zum Ende durch, wenn du mir 'nen Arm amputierst. So was von Scheißegal-Musik, dass die komplette Band gelyncht gehört. (0)

... stecken sich den Finger in den Po. Wie kann ich bloß was Positives schreiben? Die sind doch so nett. Piep. Aber ... irgendwie ... gehörgangfickend! (2)

»Nimm die CD sofort raus!« brüllt Mitbewohner Malte. »Und schreib ja nicht, diese Pornobalken könnte man mit Hot Chocolate vergleichen!« Ich tue ihm den Gefallen. (3)

Klingt immerhin so, als wenn das Zusammenbrutzeln der Songs Spaß gemacht hätte. Auch wenn das Ganze eher sakral daherkommt. Eine Platte mehr, die nicht wehtut. (4)

Ist alles drin, was 'ne gute CD ausmacht: Bass, Höhen, Mitten, mein iTunes stürzt nicht ab. Schon erwähnt, dass ich 49 bin und mit Alice Cooper sozialisiert wurde? (5)

Tun so, als ob sie jung und frisch auf die Tube drücken. Wollen aber auch nur ficken und einen guten Eindruck hinterlassen. Die üblichen Lügenbolzen halt. (1)

Klampf, Klampf, Klimper, Klampf. Ich bin ein unsensibles, ungerechtes Arschloch, ich weiß. Ich glaube, der Musikerin geht's wirklich dreckig, im Ernst. (3)

Die gepflegte Langeweile kommt bei mir an. Gehauchte Erotik mit dem Bemühen, intelligent daherzukommen. Kann ich noch nicht mal hassen. Nur ausschalten. (2)

Alice Cooper
»Love It To Death«
Sex Pistols
»Never Mind The Bollocks«
Bad Brains
»Rock For Light«

DENDEMANN

Ø 5,80

Da hätte man vielleicht dabei gewesen sein sollen ... Versteh ich nicht. (4)

Irgendwie gut und irgendwie nicht so mein Fall. (4)

Ich mag Weezer gerne. Man hört ihren (anderen Bands dieser Art oft vorenthaltenen) Humor raus ... Das ist gut. (8)

Hörbar gut gemacht, leider überhaupt nicht mein Geschmack. (4)

Um einiges runder als der Vorgänger, sehr leichte Kost für so viel P-Funk. Macht aber Spaß und Durst. (8)

Es hätte durchaus sehr »magic« sein können, wenn viel weniger »church« drin wäre. 6 für Musik + 2 für Gesang = (4)

Schöne Compilation, die allerdings eher für fortgeschrittene Tänzer geeignet ist. Neben den Herren der Schöpfung selbst glänzt noch eLan. (7)

Stillstand kann einen auch jung halten, und wenn es so klassisch klingt, scheint doch alles in Ordnung zu sein. (7)

Großartig!!! Darf ich bitte »Desillusion« samplen? (9)

Hab schon immer gern über Tricky gelesen, aber hören kann ich's leider immer noch nicht. (3)

De La Soul
»3 Feet High And Rising«
Public Enemy
»It Takes A Nation Of ...«
Beastie Boys
»Paul's Boutique«

ANKE SCHNEIDER & UTE MIEHLING

Warner Music

Ø 6,70

A: Ute, kommste mal nächste Woche bei feinstem Nieselregen abends vorbei auf 'n gutes Fass Rotwein? Dann hören wir Grinderman, das passt dann ganz schön! U: Klar! A&U: (6)

A: Puh, das ist was für die Indie-Polizei ... Miehling, übernehmen Sie! U: Fängt schlimm an, wird dann aber schnell super. U: (7)

A: Endlich! Endlich wieder eine gute Weezer-Platte, puh! Zwar nicht blau und auch nicht grün, aber zum Glück auch nicht rot. U: Bitte jetzt ausmachen, Anke! U: (7)

A: Klassische Mädchenplatte für Mädchen, nur bedingt was für mich. U: Hallo, ich bin ein Mädchen. U: (7)

A&U: Alte Kölsche Weisheit: »Wem et jefällt, für den isset wat.« Für uns isset halt eher nix. A&U: (4)

U: Ätzendster Promoterspruch ever: »Muss man live gesehen haben.« Stimmt aber. A: Weiterhin eine tiptop Sci-Fi-Math-Synthie-Sause von Down Under! A&U: (8)

A&U: Wir ziehen den Bürokolleginnen-Joker: »Schmidti, sag mal was Schlaues als DJ-Expertin dazu!« — S: »Entspannte, düstere Electronic Body Music — gut!« S: (8)

U: Mag alles, was mich auch nur im Geringsten an Buffalo Tom erinnert. A: Könnte nach Best Coast und Marked Man meine neue Gute-Laune-Lieblingsplatte werden! A&U: (8)

A&U: Alleine das Berlin-Lied kann alles. So viel Wahrheit verpackt in drei Minuten, Chapeau! A&U: (6)

U: Lass doch lieber noch mal die Superchunk-Platte hören. A: Ich würd die Platte schon gern super finden. Aber ich brauch noch ein paar Durchläufe, Tricky. A: (6)

Radiohead
»OK Computer«
NiN-QOTSA-DM
alles
The Darkness
»One Way Ticket To Hell ...«

BADBRAIN

Intro.de-User (Postings: 2652)

Ø 4,40

Dreckiger Altmännerrock ohne Hits. Perfekt für eine lange Nacht mit Freunden in der Kneipe bei viel Alkohol. (7)

Sehr schöne Platte wieder. Ich mag deren eigenwillige Herangehensweise an Altbekanntes. (8)

Nun hört doch bitte endlich auf. (2)

Tolle Band, von der man eigentlich nur eine Platte braucht. Vielleicht etwas zu ausproduziert. Das Mädchen kriegt man aber auch hiermit wieder. (6)

Wirklich unerträglich langweilig. (2)

Ich liebe »O Soundtrack My Heart«. Und hier stimmt wenigstens der Albumtitel. This church has no magic. (4)

Was will man bei 96 kbit und Mono Gescheites über diese Musik sagen? (0)

Tonight I'm gonna party like it's 1999. (5)

Viel Geschichte und auch nicht unsympathisch. Funktioniert für mich aber nicht als Musik. (5)

Warum besinnt er sich nicht auf seine Stärken? Früher hat er ein Genre mit Verweigerungshaltung revolutioniert. Dem verweigert er sich heute. (5)

Public Enemy
»It Takes A Nation Of ...«
The Mountain Goats
»All Hail West Texas«
Modest Mouse
»This Is A Long Drive For ...«

DOMINIC POHLMANN

Intro

Ø 4,10

Hui, ich glaube, ich finde das richtig gut, wenn ich endlich ein schlecht gelaunter Mittvierziger bin. (4) 6,17

Schwer zu sagen, wie ich das finde!? Ich glaube, ganz nett. Muss ich vielleicht noch mal hören, und das ist schon ein Kompliment. (6) 5,89

Toller erster Song, der Rest eher so na ja ... Lieber weiter die »Pinkerton« hören. Wegen des verkauften Albumtitels extra Abzug. (3) 5,67

Boah ... düdeldüdel, Jutebeutelmädchenmusik ... Da bin ich raus. (3) 5,56

80er-Jahre-Dance-Sensation. Jetzt hab ich endlich den Soundtrack zu meiner Jane-Fonda-Aerobic-VHS. (6) 5,44

Versteh ich nicht!? Bin ich zu jung oder zu alt für. »Nich Fisch, nich Fleisch«, würde meine Mutter sagen. Grüße an Mutti und Warp. (4) 5,33

Eigentlich bin ich ja totaler Fan, aber irgendwie hat der Mix nicht so richtig umgehauen, sorry, Jungs!? Trotzdem: (6) 5,22

Sorry, aber da schlafen mir die Füße ein. Da sag ich sonst nichts mehr zu. (2) 5,22

Damit kann man keinen Blumentopf gewinnen ... Schalalalalala schlimm! (1) 4,44

Der sollte sich vielleicht auch mal ein neues Hobby suchen ... So ein Durcheinander hier. (6) 4,33

Ø

Lena
»My Cassette Player«
Money Boy
»Dreh den Swag auf«
LAZER
»Lessons In Lazer«

ANBB: ALVA NOTO & BLIXA BARGELD
»MIMIKRY«

Raster-Noton / Rough Trade

An Orten und in Zeitspulen, wo am Anfang nicht klar ist, was am Ende rauskommt, da fühlt sich Blixa Bargeld heimisch. Carsten Nicolai a.k.a. Alva Noto geht es ähnlich. Wenn solche zwei Verzerrer kollaborieren, ist das Ergebnis naturgemäß betrachtenswert, im besten Falle fordernd. ANBB heißt das Projekt, das nach der EP »Ret Marut Handshake« jetzt den ersten Longplayer gewuchtet hat, der mit den elektronischen Soundflächen Alva Notos und dem kauzigen Fiebersprechgesang Bargelds der elendig langen Relevanzliste des Einstürzende-Neubauten-Sängers weitere Einträge beschert. Zuvorderst: »Berghain«, ein Track, der mythifiziert, »ohne Bombast, Ballast oder Brimborium« einen Sehnsuchtsfluchtpunkt materialisiert. »Mimikry« will aus der Zeit fallen, der Zukunft zugewandt, fängt aber »zielgerichtet, querfeldein« das Heute ein. Auch wenn sich Bargeld häufig als schäbiger Schamane inszeniert hat, diese zehn Tracks sind, bei Dämmerlicht betrachtet, rostige Nägel, die ein faszinierendes Bild an der Höhlenwand befestigen.

Marco Fuchs

Bargeld / Experimentell / Störsender

APPARAT
»DJ-KICKS ...«

!K7 / Al!ve

Sascha Ring hat man bisher eher als Produzenten und Liveact, wie zuletzt mit dem Wellen schlagenden Projekt Moderat, denn als DJ wahrgenommen. In seiner Rolle als Plattenunterhalter schlägt Apparat andere Wege ein als mit den Rumpelbrüdern von Modeselektor. Der Mix ist passend zum drohenden Winter eine Spur düsterer, es gibt meditative Geräuschkunst mit eher dezenter Bassdrum. Stücke von Künstlern wie Oval, Thom Yorke, Pantha Du Prince oder Burial und Four Tet werden benutzt. Erst gegen Ende taucht mit Vincent Markowskis »The Madness Of Months« von 2006 so eine Art Peak-Time-Hit auf. Entgegen der »DJ-Kicks«-Regel, einen exklusiven eigenen Track bereitzustellen, hat Apparat sogar drei Eigenproduktionen in den Mix geschmuggelt, von denen das ätherische »Sayulita« eine Vorahnung vermittelt, wie das nächste Soloalbum klingen könnte. Denn nach den ganzen Moderat-Touren der letzten Jahre ist er nun wieder alleine dran. Bis dahin lässt sich mit diesem Mix durch lange Winternächte reisen.

Sebastian Ingenhoff

Winter / Rumpel / Meditativ-DJ

ASH
»A-Z VOL. 2«

Atomic Heart / Al!ve

Die Kritiken zum ersten Teil der »A-Z«-Reihe waren ebenso vernichtend wie die vergangenen Touren der drei mies besucht. Als »langweilige Britpoprockband« schmähte sie Kollege Volkmann. Was will man auch von einem Mann erwarten, dem in seiner eskapistischen Flucht in Metal-Untiefen die Feelgood-Schönheit von Bands wie Supernaturals oder Gigolo Aunts nur verstörendes Gemahnen an die positive Kraft des Poprock sein kann. Weder Weltenschmerz noch Weltenumsturz rühren die 13 Songs von »A-Z Vol. 2« an, sie sind schlichtweg berstende kleine Bastarde aus Punk, duften Gitarrensoli und hübschen Melodie-Ideen. Wem das zu langweilig ist, der sollte übrigens auch gleich das neue Manic-Street-Preachers-Album in die Tonne werfen, denn jenen hat das Schicksal den gleichen Streich gespielt: Jeder Song isoliert betrachtet ist immer noch glänzend, in der Höhle des Gesamtwerkes ist er nur eine Mini-Funzel. Es ist eben nicht mehr 1996, Tim. Schade für eine Band, die leider nur den Sound eines Jahres in Vollendung kann.

Marco Fuchs

Feelgood / Britpoprock / 1996

ANAJO
»MÄDCHENMUSIK« (7-INCH)
Die verlorenen Indie-Wimps steigen doch noch mal aus der VÖ-Gruft. Die Vorab-Single zur 2011er-Platte reitet flott und schlau auf der eigenen (vermeintlichen) Schwäche, eine Band für Mädchen zu sein, herum.

ANORAAK
»WHEREVER THE SUN SETS«
Wenn die Jungs von Phoenix noch mal richtig jung wären, würden sie sich bestimmt einen Anoraak überziehen und Sally Shapiro zum Tanz ausführen.

BAD RELIGION
»DISSENT OF MAN«
Wer Bad-Religion-Alben immer noch verfolgt, muss doch Verwandte in der Band haben. Aber die Herren sind einfach zu gut fürs Bashing. Verzeiht. Und macht einfach weiter. Kümmert bloß keinen mehr ...

BOT'OX
»BABYLON BY CAR«
Bot'Ox laden zu einer Nostalgie-Spritztour: von rasantem Synthie-Pop über Cosmic-Anleihen bis zu LCD-Bratzen mit gezogener Handbremse.

BRASSTRONAUT
»MOUNT CHIMERA«
Brasstronaut bringen das Kunststück fertig, schnittigen, angepunkten Indie-Rock zu spielen, der auch noch tief in Prog- und Post-Rock dippt.

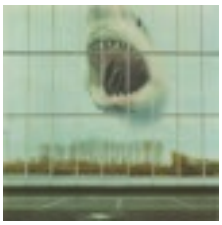
S. CAREY
»ALL WE GROW«
Das Netz toller Projekte aus dem Bon-Iver-Umfeld wird immer engmaschiger.

CHIEF
»MODERN RITUALS«
Das Warten hat ein Ende: Chief ist die Band, die Mumford & Sons auf deren Weg auf die großen Bühnen nachfolgen wird, Chef.

DAKOTA SUITE / DAVID DARLING / QUENTIN SIRJACQ
»VALLISA«
Zehn gar nicht so düstere, introspektive, sehr träumerische, kammermusikalische Miniaturen, gewoben allein aus den Tönen von Piano und Cello.

BLACK MOUNTAIN
»WILDERNESS HEART«

Jagjaguwar / Cargo



Sabbath, Purple, Floyd: Die Koordinaten stimmen zwar immer noch, nur haben die Kanadier mit dem dritten Album ihren eigenen Platz in diesem Pantheon gefunden – obwohl sich auch »Wilderness Heart« weiterhin bei genannten Einflüssen bedient. »The Hair Song« ist die bisher wohl größte Annäherung an Radiotauglichkeit, und das ist durchaus als Kompliment gemeint, denn die schillernden Songs der vier verdienen maximale Aufmerksamkeit. Überhaupt ist die Zeit doch wieder reif für verkiffte Gitarrenriffs, Deep-Purple-Schweineorgel und wabernde bis drogenumnebelte, sogenannte »zeitlose« Rockmusik. Stichwort: Nachhaltigkeit statt ein Verfallsdatum zwischen Zwölf und Mittag. Black Mountain sind dahingehend also nicht retro, sondern auf ihre Weise moderner, als ihnen vermutlich lieb ist. Und wo sich das Quintett aus Vancouver einst in Über-Zehnminütern erging, regiert heute die magische 3:30-Grenze. Also alles etwas mehr auf den Punkt. Sagen wir es, wie es ist: Mit dieser Band möchte man alt werden, und zwar am liebsten morgen.

Peter Flore

Schweine / Kiff / Orgel-Hippies

CLINIC
»BUBBLEGUM«

Domino / Indigo

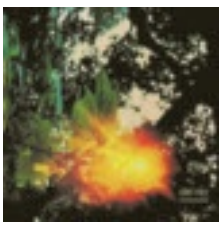
Seit gut zehn Jahren sind Clinic die Band aus dem Domino-Universum, von der viele den Durchbruch erwarteten. Allerdings blieb er bis heute aus. Grund dafür waren nicht zuletzt ihre wundersamen psychedelischen bis krautrockigen Schrullen, die sie nervenzerrend in ihren rasanten Pop verwoben und die trotz ständiger Prophezeiungen nie wirklich Mode wurden. Das könnte sich nun ändern, denn auf ihrem sechsten Album ist die Band aus Liverpool der Mode mit deutlich lieblicheren und eingängigeren Sounds ein gutes Stück entgegengekommen. Synthies sind zwar immer noch gewichtiger Teil des Klangbildes, hier klingen sie aber gemütlicher und bekömmlicher nach Easy Listening und Lavalampe. Heißer Scheiß werden Clinic dadurch zwar wieder nicht, sie wirken aber deutlich alltagstauglicher, ohne dadurch ihre stets guten Soundideen komplett aufzugeben. Clinic selbst sagen aus, nun milder und reifer geworden zu sein. Das scheint in ihrem Fall gut beobachtet und ist eine begrüßenswerte Entwicklung.

Christian Steinbrink

Blasen / Nerven / Kraut

DEL REY
»IMMEMORIAL«

Golden Antenna / Broken Silence



Del Rey gehören zu jenen Acts, die es schon ewig zu geben scheint und bei denen man sich trotzdem immer wieder mal fragt, ob sie überhaupt noch existieren, so übersichtlich ist ihr Output, so eremitenhaft ihr Gestus. Eine Art kollektiver J.D. Salinger mit Fuzzbox, aber ohne Worte. Auf ihrem vierten Album in dreizehn Jahren ist der Postrock-Band aus Chicago nunmehr nichts weniger gelungen, als die Quintessenz ihres bisherigen Schaffens festzuhalten: Klagende Weite und luftige Grooves werden Schicht auf Schicht getürmt, ohne je zur alles zermalmenden Kakofonie zu zerstieben. Maximale Dichte ist dabei nicht der Modus Operandi der rein instrumental agierenden Musiker, vielmehr werden minimalistische Melodiefragmente so weit miteinander verzahnt und austariert, bis sie sich zu regelrechten Epen lichter Eleganz und Dynamik zusammenfügen: nuanciert und akribisch, aber nie verstiegen und bei aller Komplexität in den Arrangements stets kraftvoll und konzentriert. So großartig klang instrumentale Gitarrenmusik nur selten.

Ulf Imwiehe

Fuzzbox-Eremiten / Schweigsamkeit / Eleganz-Core

THE CROOKES »DREAMS OF ANOTHER DAY EP«
Hier stehen Smiths und Housemartins Pate, mehr als deutlich. Trotzdem hübsche Songs.

THE DAREDEVIL CHRISTOPHER WRIGHT »IN DEFERENCE TO A BROKEN BACK«
Fachliche Kompetenzen in: 60s-Beat, Folk, Bubblegum Pop und Rockabilly. Bisher konnte das nur ein »Elephant 6«-Sampler.

DEER TICK »THE BLACK DIRT SESSIONS«
Beseelt wie Woven Hand, kraftvoll und altbacken.

DIVERSE »BLACK HOLE«
Subkulturexperte Jon Savage kompiliert California-Punk von 77 bis 80. Mit Germs, Dead Kennedys, The Zeros u. a. Momentaufnahmen von musikalischer Wut in der coolen Musealisierungs-Mühle.

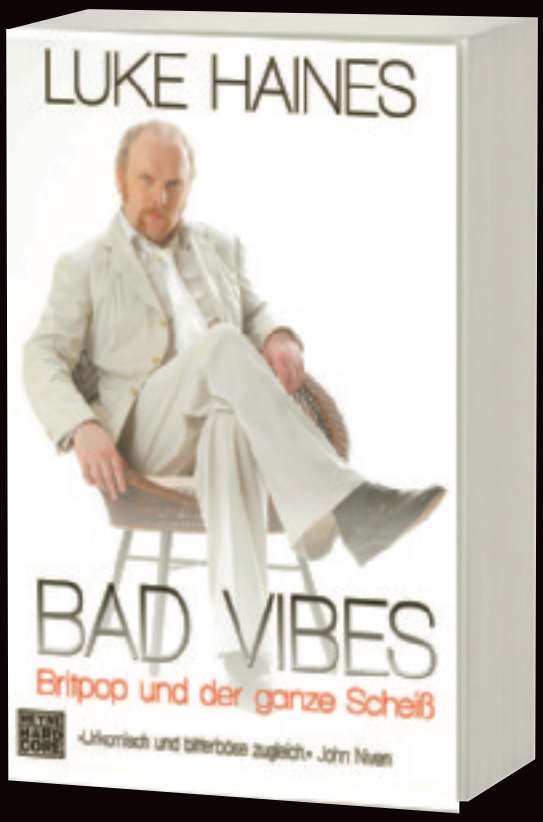
DIVERSE »FEAT. NORAH JONES«
Die gesammelten Kollaborationen der Dame Jones. Wer sich für solche Musik nicht 20 Jahre zu jung fühlt, liest diese Zeilen vermutlich in einem Seniorenstift.

DIVERSE »RE:PLAY – FIVE YEARS OF MADE TO PLAY«
Ja, es ist noch Schmalz in der Hütte. Jesse Rose zeigt, wo House Music heute ihr Fett abkriegt: beim Label-Geburtstag von Made To Play.

DIVERSE »REVOLUTION NO. 5 – COMPILED & MIXED BY THE SICK GIRLS«
Seit Jahren lassen die Berliner Sick Girls die Diskotheken ihrer Stadt brennen. Hier ein Abbild ihrer Sets auf zwei CDs, mit Broken Beats und Bass, Bass, Bass.

DIVERSE »THE SOUND OF CLUB SECOUSSE VOL. 1«
Wenn jemand in London französisch-schwedische Afrika-Begeisterung kultiviert, nennt man das wohl Global Pop. Gibt's ab sofort auch als Sampler.

»Unglaublich witzig, ein großartiges Buch!«
David Peace



320 Seiten · Broschur · € 12,– [D] · ISBN 978-3-453-67587-2

Luke Haines hat alle Höhen und Tiefen erlebt, seine Band The Auteurs galt als die Zukunft der britischen Popmusik, bis Oasis und Blur ihren Platz einnahmen. In seiner bitterbösen und zugleich herrlich unterhaltsamen Abrechnung mit der Musikszene entblößt er die Mechanismen einer krankhaft selbstverliebten Industrie.

»Selten wurde das absurde Leben eines Rockmusikers besser in Worte gefasst. Ein klasse Buch!«
Independent on Sunday«

LUKE HAINES MIT BERND BEGEMANN AUF LESE-TOUR:
18.11. München
Laab, Senftlstr. 9, 81451 München
19.11. Berlin, Introducing-Festival
Magnet Club, Falckensteinstr. 48, 10997 Berlin

HEYNE HARD CORE

Leseprobe unter www.heyne-hardcore.de

DIVERSE
»MODESELEKTION VOL. 1«

Monkeytown / Rough Trade

Marcel Dettmann tanzt mit Feadz, Housemeister sitzt neben Ikonika, Robag Wruhme geht mit Ramadanman. Das sind nun nicht gerade Paarungen, die man im üblichen Dancefloor-Treiben gemeinsam auf ein stilles Örtchen hopsen sieht. Es sei denn, man ist in Monkeytown auf einer der vor Kurzem ins Leben gerufenen »Modeselektion«-Sausen gelandet. Was die Herren Bronsert und Szary beim Melt! 2010 erstmals ausprobierten, nämlich eine Bühne komplett nach ihren Querbeet-Vorlieben zu gestalten, das zieht nun als Konzept von Festival zu Festival und wird auf dem jungen eigenen Label mit einer Track-Sammlung gefeiert. Erfreulicherweise verstehen die Gäste das als Einladung, durchaus auch Unerwartetes abzuliefern. So ist es bezeichnend und schön, dass man die Stücke blind oft nicht recht zuordnen kann. Etwa, wenn man glaubt, die mahlenden Zeitlupenbässe der Digital Mystikz zu erkennen, und die Tracklist dann verrät, dass man gerade ein Apparat-Stück hört. Entlassen wird man – völlig Compilation-unrepräsentativ und genau deswegen stilecht – mit feinstem AFX-Geschredder von Cylob.

Arno Raffeiner Bassmusik / Querbeet / Modeselektion

Und weiter geht's!

ECHO IS YOUR LOVE
»HEART FAKE«

Sabotage / Cargo

Echo Is Your Love. Das sieht ja erst mal sehr gut aus. Toller Bandname und ein hübsch gezeichnetes Cover, auf dem ein Mädchen Fußball spielt und ein Junge ein Schwert hält. Im Booklet bestaunt man zusätzlich noch rote Rosen und mehrere appetitliche Torten. Und auch sonst klingt die Band verheißungsvoll, spielt sie doch Noiserock-Indie-Punk aus Helsinki. Ein Mädchen, vier Jungs. Perfekte Poptunes, verquickt mit hässlichstem Lärm? Nee, in echt dann doch eher ein Mix aus Mülligkeit und Catchiness – es gab wirklich schon kühnere Versuche, Indie neu zu definieren. Trotzdem: So beliebt und durchgenommen die Herangehensweise vom salzigen Lutschbonbon auch ist, es kann schon sein, dass hier in unweiter Zukunft noch mal geiler abgeliefert wird. Jetzt zu finden auf der Platte vor allem: keine knackigen Melodien und kein splitternder Noise – und statt sich zum nächsten Knaller zu potenzieren, löschen sich die diametralen Genres leider nur gegenseitig aus. Einziger Lichtblick ist »Silver Sufferer«, eine Art Ballade mit verstimmter Gitarre, einem Tamburin out of time, Melodie und Trebeljahr-Stimme. So könnte Love draus werden. Könnte.

Christin-Elmar Schalko Noiserockindie / Pop / Lärm

IMPERIAL CLOTHING
ATTICUS
carhartt
CHEAP MONDAY
DROP DEAD CLOTHING Co.
element
VANS
THE WALKING DEAD
Rock & Roll ist kein Lehnstuhl.
Deswegen zum Party machen 10% Rabatt
auf deine Bestellung bis zum 30.11.
mit dem Gutscheincode "introfetzt"!
10% RABATT
GET YOUR MOST FAVOURITE STREETWEAR AND MERCHANDISE AT IMPERIAL-CLOTHING.COM

BRIAN ENO WITH JON HOPKINS & LEO ABRAHAMS »SMALL CRAFT ON A MILK SEA«

Warp / Rough Trade

Abstrakte, von Keyboards getragene Musik, die sich durch wechselnde rhythmische Muster und Intensitäten bewegt. Zuerst noch von einer beatlosen, watteartigen Weichheit geprägt, beginnt das Album ab dem vierten Stück eine bedrohliche, schroffe Ästhetik voller schleifender Soundscapes und gebrochener Rhythmen zu entwickeln. Just, als man sich fragt, warum die Daunendecken-Harmonien, in denen man gerade anfing, sich wohlzufühlen, so abrupt übergehen müssen in stachelige E-Gitarren, kehrt die Musik zurück zum Kuschelfaktor zehn. Das angenehme Gefühl gewisser Verlorenheit stellt sich ein, ein unmittelbares Resultat des Fehlens von Orientierungshilfen wie Gesang oder Strophe/Refrain/Strophe-Schemata. Gerade der Umstand, dass die Stücke nicht auf einen Höhepunkt, den Refrain als Orgasmus, hinarbeiten, macht sie auf interessante Weise asexuell. Stattdessen richtet sich die Musik in vielschichtig strukturierten zirkulären Loops ein, die irgendwo anfangen und irgendwo aufhören, ohne dabei auf Melodien zu verzichten.

Mario Lasar

Ambient / Zirkuläre Loops / Blade Runner

FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT »IN THE WOODS«

Siluh / Broken Silence

Ein harmonieverliebtes Debütalbum haben die Österreicher FIA vor zwei Jahren vorgelegt. Seitdem geistert Unentschlossenheit durch die Pop-Welt, wechselnd zwischen Insider-Hype und Catchy-Bandnamen-Pokal. »In The Woods« legt sich da nicht quer. Indiepop ist nach wie vor Trumpf, doch die verspielte Beliebigkeit ist konzentrierten Arrangements gewichen, ohne dass hier nun karge Dreiminüter mit Strophe/Refrain-Wiederholung vom Zeichenbrett plumpsen. Ein Zuhörer-Album bleibt aber auch »In The Woods«, die elektronisch unterstützte Gitarrenmusik setzt dabei in allen elf Songs die richtigen Akzente. Schöne Harmonien mit naher Flaming-Lips-Hysterie sind trotzdem der einzig fassbare Querverweis, den ein Song wie »Celluloid« schließlich preisgibt. Das Album lässt erkennen, dass FIA zu beachtlicher Größe anwachsen können - und dass die subtile Achtung vor Pop aus Österreich zukünftig noch deutlicher unterstrichen werden muss.

Klaas Tigchelaar

Ösi-Pop / Klanggefilde / Eklektizismus

FREEBASS »IT'S A BEAUTIFUL LIFE«

Hacienda / Al!ve

Bass, Bass, wir brauchen Bass. Dachten sich auch drei Protagonisten der markanten 1980er-Jahre-Szene Manchesters: Peter Hook, Andy Rourke und Gary Mounfield, die bei Joy Division, New Order, The Smiths, The Stone Roses und Primal Scream den Bass bearbeiteten. Fast wären sie so etwas wie das Band gewordene »Chinese Democracy«-Album, denn gegründet haben sich Freebass schon im Jahr 2004, die Suche nach einem Sänger – Gary Briggs – zog sich schier endlose 18 Monate hin. Und bei aller Skepsis Supergroup-Bands gegenüber: Die Musiker der ersten (Hook), zweiten (Mounfield) und dritten (Rourke) Generation schaffen es mit »It's Not Too Late« und »The Only One Alone«, gleich zu Beginn des Albums zwei Songs zu platzieren, die einem mit altersweisem und mitreißendem Manchestersound ein Tränchen in den Augenwinkel zaubern. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Melancholiedrüse durchstartet, was beim Rest der Platte aber nicht mehr viel hilft: Das ist austauschbar, uninspiriert, dumpf verrocktes Zeug. Für die ersten beiden Songs hat sich das Zusammentun der drei jedoch gelohnt.

Marco Fuchs

Bass / Supergroup / Manchester

DAVID DONDERO
»# ZERO WITH A BULLET«
Ein Herumtreiber und seine Songs. Nicht neu, aber sehr lebendig, und das zählt.

CHRISTIAN DURSTEWITZ
»LET ME SING«
Ah, der Vogel, der in der Raab-Casting-Show auch zum »Grand Prix« wollte. Klappte aber nicht. Der Alte hätte ohnehin den Sieg gekostet. Max Mutzke meets Reinhard Mey.

ELEMENT OF CRIME
»FREMDE FEDERN«
Mutti? Ist Oma da? Nee? Oder wenigstens wer von den Kulturseiten der FAZ? Auch nicht? Sagste denen, es gibt eine neue Element Of Crime? Mit Coverversionen? Danke!

ESCAPADO
»MONTGOMERY MUNDTOT«
Stilistisch noch höher verdichtet zwischen bretterndem Exzess, Melodiewillen und Emotion. Respekt.

GIANT SAND
»BLURRY BLUE MOUNTAIN«
Linolschnitt-Musik, die mitunter natürlich viel zu abgehangen und irrelevant ist. Aber an manchen Stücken oder Tagen auch immer noch ganz hübsch.

GLASSER
»RING«
Fever Ray und Bat For Lashes scheinen mit ihrem Erfolg einen Trend ausgelöst zu haben, denn Glasser ist in dieser Reihe der nächste surreale Soloact zwischen Dancefloor und 1001 Nacht.

EL GUINCHO
»POP NEGRO«
Wieder setzt der Spanier El Guincho den Pürierstab bei Sounds und Rhythmen von Talking Heads über einheimische Folklore bis Animal Collective an. Galerie-Pop mit Passion.

HJALTALÍN
»TERMINAL«
Klingen jetzt beinahe wie eine Swing-Big-Band. Das ist verblüffend, funktioniert aber gut. Irgendwo zwischen Broadway-Score und Shirley Bassey.

MARNIE STERN

LIVE
01.12. - München *Feierwerk*
03.12. - Wien *B72*
06.12. - Hamburg *Prinzenbar*
07.12. - Berlin *Comet Club*

www.souterraintransmissions.com

SHUGO TOKUMARU
PORT ENTROPY

LIVE
27.11. Wien - Blue Bird Festival
09.12. Berlin - Comet Club
10.12. München - Atomic Café

www.souterraintransmissions.com

ZOLA JESUS

LIVE w/ XIU XIU
04.11. Hamburg - Kampnagel
09.11. Berlin - Festsaal Kreuzberg
11.11. München - Rote Sonne
14.11 Schorndorf - Manufaktur

1. November 2010
"Poor Animal"/"I Can't Stand"
Limited letter pressed,
hand numbered gatefold
7" single w/ free download coupon.

www.souterraintransmissions.com

CocoRosie
Grey Oceans

LIVE
29.10. Zürich - Rote Fabrik
04.11. Köln – Gloria
05.11. Frankfurt – Jahrhunderthalle
06.11. Dresden – Reithalle
07.11. München – Muffathalle

www.souterraintransmissions.com

ELECTRONIC BEATS RECOMMENDS

CARIBOU LIVE
Support: BARBARA PANTHER

08.11. MÜNCHEN, FEIERWERK
14.11. LEIPZIG, CENTRAL THEATER
15.11. HAMBURG, UEBEL & GEFAEHRLICH
16.11. HEIDELBERG, ENJOY JAZZ FESTIVAL
29.11. KÖLN, GLORIA
04.12. WIEN, FLUC
05.12. FRANKFURT, MOUSONTURM

präsentiert von intro

Aktuelles Album: *Swim*

Swim ist ein Triumph - **GROOVE**
Swim ist ein ganz fantastisches Album, zeitlos modern. - **De:Bug**

WWW.CARIBOU.FM
WWW.MYSPACE.COM/CARIBOUMANITOBA

MORE INFORMATION:
WWW.ELECTRONICBEATS.NET

CITY slang

electronic beats

THE GLIMMERS
»WHOMP THAT SUCKER!«

Gomma / Groove Attack

Seltsam gestrig wirkt das belgische Duo bei seinen Bemühungen, die Euphorie der Peak Time im Studio zu reproduzieren. Dabei ermöglicht kein Spannungsbogen den Einstieg ins Album oder lässt einem Luft für Zwischentöne. Nur volles Feuer aus allen Rohren, allein die Nebelmaschine als CD-Beilage fehlt, sonst sind alle Clubtricks inklusive »Let's get ready to rumble« versammelt. So künstlich gut gelaunt wie Michael Buffers rechtlich geschützte Boxkampfansage – hoffentlich dürfen Mo und David nicht noch fett nachzahlen, der Buffer muss da hart am Mann sein – ist auch dieser hastige einstündige Parforceritt, der als nächtliche Sequenz vielleicht funktionieren mag – aus der heimischen Anlage verströmt er nur den Geruch der Halbgarheit. Hier will »Disco« gebrüllt werden, doch es kommt nur ein Krächzen. Und der Groove, den The Glimmers an guten Tagen im Leib tragen, versackt leider immer wieder in viel zu langen Sequenzen, in denen Folgendes in aller lustigen Aufgeblasenheit passiert: nichts. Dieser Kampf dauert leider zwölf Runden. Ein technischer K.o. wäre irgendwie schöner.

Marco Fuchs Radio-Disco / Halbgar / No-Groove

Mehr Musik in der Lohntüte

GOOSE
»SYNRISE«

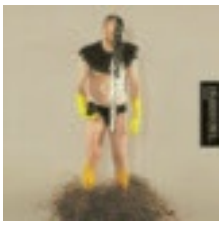
!K7 / Al!ve

Das belgische Quartett ist vier Jahre nach »Bring It On« mit einem neuen Album zurück. Während sein Debüt mit ruppig dunklem Technorock voller Punk- und Tubeway-Army-Einflüssen punktete, verarbeitet »Synrise« Frühsiebziger-Augenzwinkern Richtung Giorgio Moroder, Vangelis und Yellow Magic Orchestra zu einer frischen, aber auch gefälligeren Mischung zwischen Electropop, Disco, Trance und Soundtrack. Dazu nahm die Band, angeregt von Depeche Modes »Speak & Spell«, Synthesizer und Drums live auf und verzichtete weitgehend auf digitale Nachbearbeitungen der Instrumentalspuren, um die Tracks »livehaftiger« klingen zu lassen. Die Musik funktioniert trotz aller Songhaftigkeit und klanglicher Experimentierfreude sicher wunderbar auf der Tanzfläche, aber auch zu Hause macht dieser Dance-Pop Spaß und ist zudem eine interessante Weiterentwicklung für die Band. Im Gegensatz zu »Bring It On« fehlt es »Synrise« jedoch an Ecken und Kanten als auch an der Kraft des Vorgängers und kommt dadurch ein wenig brav daher.

Andreas Brüning Spaß / Geschmeido / Dance-Pop

HEIRS
»FOWL«

Denovali / Cargo



Guck mal, wer da malmt. Von bodenlos übelschwarz bis todbringend seelenlos geht die Bandbreite dessen, was da direkt von Minute eins an durchs Unterholz stampft, als hätte der Golem heute mal so richtig schlechte Laune. Neurosis? Nein, kein Schreien. Godflesh? Zu postrockig. Red Sparrows? Swans? Wir nähern uns an. Die Australier Heirs lassen jedenfalls keine Sekunde lang die Frage aufkommen, ob sie nicht doch lieber an den Strand gehen würden. Auch auf dem Nachfolger zum Debüt »Alchera« möchte man eher davon ausgehen, dass sie der Hautkrebs zuerst entstellt und dann zu einem Kellerleben verdammt hat. Apropos, Doom spielt hier bisweilen tatsächlich auch eine Rolle, daher kam es in der Vergangenheit auch zu gemeinsamen Touren mit Bands wie Om. Und das wiederum führt zum meditativen Aspekt, der diese Platte neben ihrer sehr kunstvollen Gestaltung gewinnend zuwinkern lässt. Ganz anders jedenfalls als der Typ auf dem Cover mit dem Öllappen im Maul, was eine Verbeugung vor Matthew Barney darstellen könnte, wenn er nicht so extrem unbeugsam wäre, dieser Sound von Heirs.

Carsten Schumacher Zombiemusik / Finster / Monströs

---

www.intro.de

HER NAME IS CALLA
»THE QUIET LAMB«

Denovali / Cargo

Gegen »The Quiet Lamb« wirkt fast jede andere Postrock-Platte wie ein Partyhut. Und wenn Hauptsongwriter Tom Morris preisgibt, er habe einen Song nach einem Zusammenbruch in Folge einer Überdosis geschrieben, leuchtet das ein. Viele Postrock-Bands gehen in ihrer Laut/Leise-Dynamik bis weit runter, bei Her Name Is Calla liegt dieser Punkt ungefähr auf der Höhe von Savoy Grand, bisweilen unterhalb des musikalischen Meeresspiegels. Von hier aus schraubt sich ein für diese Grundhaltung eigentlich viel zu buntes Instrumentarium mitunter bis in einen von der puren Melancholie eigentlich gar nicht mehr erlaubten Krach hinein. Mit im Lift stehen Flöte, Piano, Viola, Violine, Trompete und was sonst noch zwischen Leeds und York aufzutreiben war. Ein schwieriges Feld: Mono sind da zuletzt mit ihrer überbordenden Besetzungsliste eingebrochen, und Rachel's haben sich immer etwas zusammengerissen und perfekt definiert. HNIC dagegen trumpfen mitten im Album mit der unprätentiösen iPhone-Aufnahme des kleinen »Homecoming«-Songs auf. Unerwartet und wunderschön.

Carsten Schumacher Schwerstmut / Reich / Postrock

EIN FEST VON
intro
INTRODUCING

LIVE
THEOPHILUS LONDON
CIVIL CIVIC
PANDA PEOPLE

DJS
KARRERA KLUB
HOT CHEESE CREW
MARIUS FUNK
SPECIAL GUEST: BOBBLE CREW

SPECIAL:
LESUNG AUS »BAD VIBES« MIT LUKE HAINES & BERND BEGEMANN

19. NOVEMBER 2010
MAGNET / COMET CLUB
FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN
EINLASS: 20 H, BEGINN LESUNG: 21 H, BEGINN KONZERTE: 23H
KARTEN EXKLUSIV ÜBER WWW.INTRODUCING.DE

zitty BERLIN
Fritz rbb
MELT! BOOKING

I LIKE TRAINS
»HE WHO SAW THE DEEP«

ILT / Cargo

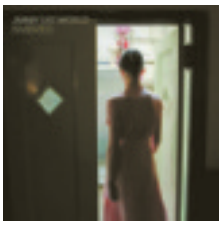
Die größte Veränderung bei I Like Trains ist, dass sie nicht mehr auf die alberne Schreibweise iLiKETRAiNS bestehen, weitere Fortschritte erschließen sich nicht. Die elegische, sehr britische Sehnsuchtsmusik wird gelegentlich als Postrock bezeichnet, weil die Band sich ein paar Tappingtricks von Mogwai abgeschaut hat, meistens zieht es die Songs aber eher in die Nähe von Bombastpop à la Editors oder Doves – manchmal fühlt man sich durch den prononcierten Bariton-Raunegesang von David Martin sogar halb belustigt an Dirk von Lowtzows mittelschwer affektierten Vortrag bei Phantom/Ghost erinnert. Dabei ist das hier geeignete Musik, um die Mundwinkel locker zu lassen und dem aufrechten Gang eine Pause zu gönnen. I Like Trains machen kaum etwas, das andere nicht vor ihnen probiert hätten. Da die Band aus Leeds ihre Einflüsse aber sehr pointiert zusammenfasst, vergisst man häufiger, sich zu langweilen – sehr viel Erinnernswertes bleibt abseits der hübschen Laut/Leise-Dynamik von »Sea Of Regrets« dennoch nicht hängen.

Michael Weiland Non-Albern / No-Fortschritt / Pop

Nutze die Macht
www.intro.de

JIMMY EAT WORLD
»INVENTED«

Warner



Ihr verdammtes Bisschen »zu glatt« war bereits auf »Chase This Light« zu bemerken. Dort konnte man es aber immerhin noch Butch Vig und seiner handelsüblichen Dicke-Hose-Produktion in die Schuhe schieben. »Invented« wurde aber von Marc Trombino produziert, der schon bei den ersten drei Alben – allesamt großartig – dabei war. Es scheint also auch der Band selbst am Herzen zu liegen, nicht mehr zu klingen wie zu »Bleed American«-Zeiten. Okay, dessen Mainstream-Hit »The Middle« nähern sie sich hiermit wieder an. Auf der Strecke geblieben ist dabei aber das, was ihre Songs eigentlich ausmacht: die spürbare Emotion und die ohne Rücksicht auf Verluste ausgestellte Unmittelbarkeit. Auch die krachigeren Gitarren vermisst man nahezu komplett. Nicht dass die neuen Songs schlecht wären, im Gegenteil. Aber auch wenn der Titelsong durchaus einiges rausreißt – sieben Minuten Spielzeit, abwechslungsreich, und Tom Linton darf endlich mal allein singen –, »Invented« ist dieses bisschen zu glatt.

David Winter Glatt / Mangelware / Post-EMO

INTRO präsentiert:

A JOY DIVISION CELEBRATION WITH PETER HOOK @ THE LIGHT

08.02. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.02. Nürnberg, Hirsch
10.02. Bielefeld, Forum Bielefeld
11.02. Hamburg, Uebel & Gefährlich
12.02. Leipzig, Der Anker
13.02. Berlin, C-Club

HELLSONGS

11.11. Hamburg, Grünspan
12.11. Aachen, Musikbunker
13.11. Konstanz, Kulturladen
14.11. Stuttgart, Universum
02.12. Jena, Rosenkeller
03.12. Hannover, Café Glocksee
04.12. Osnabrück, Kleine Freiheit
06.12. München, Ampere
07.12. Regensburg, Alte Mälzerei
08.12. Düsseldorf, Pretty Vacant
09.12. Dortmund, FZW
10.12. Marburg, KFZ
11.12. Leipzig, Moritzbastei
20.01. Berlin, Magnet
21.01. Wiesbaden, Schlachthof
22.01. Bremen, Tower

MACY GRAY

03.12. Hamburg, Große Freiheit
04.12. Berlin, Postbahnhof
05.12. Bochum, Zeche

GIANT SAND

15.11. Münster, Gleis 22
16.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
18.11. Frankfurt am Main, Das Bett
19.11. Dresden, Beatpol
20.11. Schorndorf, Club Manufaktur
21.11. München, Feierwerk
22.11. Nürnberg, Festsaal K4
23.11. Leipzig, Moritzbastei
24.11. Berlin, Lido

05.01. Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.01. Nürnberg, Frankenhalle
11.01. Passau, Dreiländerhalle
12.01. Bamberg, Jako-Arena
13.01. Kempten, Big Box
20.01. Regensburg, Donauarena
21.01. Aschaffenburg, Unterfrankenhalle
22.01. Halle/Westfalen, Gerry Weber Center
23.01. Berlin, Tempodrom

INTRO präsentiert:

GRANT HART (HÜSKER DÜ)

21.11. Berlin, King Kong Klub
30.11. Hamburg, Knust
01.12. Münster, Gleis 22
02.12. Frankfurt, Yellowstage Hazelwood
03.12. Schorndorf, Club Manufaktur

GISBERT ZU KNYPHAUSEN

08.11. Nürnberg, Künstlerhaus K4
09.11. Frankfurt am Main, Das Bett
10.11. Stuttgart, Wagenhallen
11.11. Trier, Tufa
13.11. Oberhausen, Druckluft
14.11. Oldenburg, Amadeus

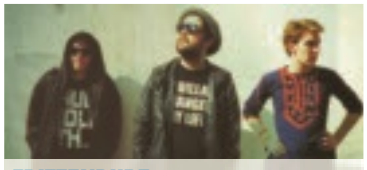
GENTLEMAN & THE EVOLUTION

23.11. Mannheim, Capitol
24.11. Ulm, ROXY
10.12. Stuttgart, Liederhalle
12.12. Mainz, Mainz Phönixhalle
15.12. Münster, Skaters Palace
16.12. Hannover, Capitol Hannover
17.12. Erfurt, Stadtgarten
18.12. Freiburg im Breisgau, Rothaus Arena
21.12. Dresden, Alter Schlachthof
22.12. Bochum, RuhrCongress

INTRO präsentiert:

THE MISERABLE RICH

16.11. Wiesbaden, Walhalla Theater
17.11. Wetzlar, Franzis
20.11. Bielefeld, Falkendom
22.11. Darmstadt, Hoffart Theater
23.11. Freiburg, White Rabbit
24.11. Leipzig, Paris Syndrom



FRITTENBUDE

12.11. Reutlingen, Kulturzentrum franz.K (+ Supershirt)
17.11. Aachen, Musikbunker (+ Egotronic)
19.11. Würzburg, Posthalle (+ Egotronic)
20.11. Fulda, KuZ Kreuz (+ Egotronic)
25.11. Flensburg, KUK Volksbad
26.11. Neubrandenburg, Mixtape Club
27.11. Oldenburg, AMADEUS
14.12. Hamburg, Uebel & Gefährlich (+ Egotronic & Bratze)

PAINS OF BEING PURE AT HEART

27.11. München, Backstage
28.11. Köln, Luxor
29.11. Berlin, Lido
30.11. Hamburg, Grünspan

D.R.I., BLOOD FOR BLOOD u.v.a.

04.12. Dresden, Messe Dresden
06.12. Berlin, Astra
07.12. Filderstadt, Filharmonie
09.12. Saarbrücken, Garage
10.12. Würzburg, Posthalle
11.12. Mülheim a.d. Ruhr, RWE Halle

BLIND

04.12. München, Backstage Club
09.12. Frankfurt am Main, Nachtleben
10.12. Greven, Kesselhaus Greven
11.12. Wilhelmshaven, Pumpwerk
12.12. Hamburg, LOGO

SPEKTAKEL

CHROMEO
»BUSINESS CASUAL«

!K7 / Al!ve

Okay, seit mir Roger Troutmans hochgepitchte Stimme zum ersten Mal in dem P-Funk-Klassiker »More Bounce To The Ounce« begegnet ist, bin ich willenloser Talkbox-Junkie. Jedenfalls, wenn dieses Ding mit dem Mundschlauch dazu dient, der menschlichen Stimme roboterhafte Funkiness zu verleihen. Lange Einleitung, aber ohne Talkbox wären Chromeo eben nicht Chromeo. Deren Trademark sind skurrile Dialoge zwischen dem eigentümlich prononcierten Gesang des schlanken Sängers und eben der Synthie-Stimme seines untersetzten Partners. Das ist super geschmeidig. Und obwohl die Talkbox auf »Business Casual« erschütternd wenig zum Einsatz kommt, ist Geschmeidigkeit genau das Stichwort, das einem auch hier in den Sinn kommt. Oder meinte ich Schlüpfrigkeit? Teilweise klingt das tatsächlich wie der Soundtrack eines 30 Jahre alten Softsexfilms, so brünstig, wie hier der Klangkosmos des »ganz frühen 80er-Optimismus« angesteuert wird – man kann die Neonfarben quasi riechen. Die meisten würden diesen Sound nicht mit der Kneifzange anfassen, Chromeo baden drin und kommen dabei so charmant rüber, wie das nur ganz große Trickbetrüger können.

Martin Riemann

P-Funk / Softcore / Synthiecharme

KOLLEKTIV TURMSTRASSE
REBELLION DER TRÄUMER
Die Natursehnsucht der Computer-Club-Welt trägt wieder einmal Früchte. Kollektiv Turmstrasse holen die Sehnsucht zwischen ihre Beats.

THE LATE CALL
»YOU ALREADY HAVE A HOME«
Die volle schwedische Songwriter-Wonne, mit Grazie und einem Honigbad aus Streichern. Teilweise gar so feierlich wie Divine Comedy. Ernst und schön.

LENA MALMBORG
»PARIS TO BERLIN«
Eine »Eurovision«-Teilnahme? Mit dieser Indie-Konventionalität sogar denkbar.

DAN MANGAN
»NICE, NICE VERY NICE«
Canada-based Emofolk, der klingt wie Menomena, Arcade Fire mit dem Melodiewillen eines Warren Zevon. Toll.

NO AGE
»EVERYTHING IN BETWEEN«

Sub Pop / Cargo

Es gibt einen einfachen Grund dafür, warum das Duo No Age aus L.A. seit seinem letzten Album »Nouns« zu einer der heißesten Rockbands weltweit avanciert ist: seine Gitarren. Seit den Queens Of The Stone Age klangen gestapelte Gitarreneffekte nicht mehr so hypnotisch – ähnlich lang ist es her, dass jemand die Anarchie des Rock'n'Roll so unübersehbar wiederbeleben konnte. Dafür sorgt nicht zuletzt No Ages Ambition, nach einem psychedelischen und experimentellen Moment in ihrer Musik zu graben. Zu einer Hit-Band wird man so natürlich nicht, sollte aber auch niemand erwarten. Was »Everything ...« einlöst, ist ein Set an heterogenen, gitarrenbasierten Klangbildern, die mal wüst und zerstörerisch, dann wieder hallig oder unwiderstehlich dringlich sind. Punk und Garage standen Pate, aber auch Lo-Fi-Folk, No Wave und Indie-Rock. In gewisser Weise versprühen No Age die Lebendigkeit, die den Thermals verloren gegangen ist. Auch wenn es sich hier nicht so liest, ist das doch Leistung genug, um diese Platte zu feiern.

Christian Steinbrink

Druck / Auswege / Effekte

OF MONTREAL
»FALSE PRIEST«

Polyvinyl / Cargo

Die Reise Of Montreals durch alle nur erdenklichen theatralischen Stilarten scheint vorerst beendet: Die Band aus Georgia kapriziert sich mit »False Priest« auf Electro-Funk, ohne aber von den bandtypischen Übertreibungen und Schrullen abzulassen. Es scheint Mastermind Kevin Barnes einfach viel zu viel Spaß zu machen, seine Performance anzudicken, seinen Sound irrwitzig aufzublasen und die atmosphärischen Brüche der Flaming Lips in Funk zu übertragen. Dadurch wirken Of Montreal überdreht wie andere intuitive Popstars à la Bobby Conn oder Jeremy Jay, die substanzielle Kraft und der schneidige Drive ihrer Musik halten diesen Extravaganzen aber einmal mehr in fast jeder Minute stand. Wie so oft bei dieser Band wird »False Priest« zunächst überfordernd wirken – die Platte sprüht aber tatsächlich vor wirrem Spaß, guten Ideen und auch verspieltem Sex. Während Prince in seiner musikalischen Reduktion in vielen Phasen so etwas wie die Essenz von Funk darstellte, sind Of Montreal sein überquellendes Ausmaß.

Christian Steinbrink

Karneval / Knallbonbons / Speed

LUCAS RENNEY
»STRANGE GLORY«

Brille / Al!ve

Lucas Renney ist kein gänzlich unbekannter Player im emotionalen Zeitlupen-Indiesongwriter-Zirkus. Obwohl er mit seiner Band The Golden Virgin seinerzeit noch wesentlich konventioneller auffuhr. Jetzt mit dem Solodebüt »Strange Glory« verträumt er sich richtig um einige Ligen an Wirksamkeit nach oben. Bitte? Na, die Stücke wurden extrem entschleunigt, und allein dadurch gewinnt Lucas an Eindringlichkeit. Einige Songs lassen sogar an die geniale Schläfer-Band Savoy Grand denken. Und auch sonst bewegt man sich hier auf dem Level, das sonst vornehmlich die waidwunden skandinavischen Acts ausspielen können. Also Midnight Choir, The Corb Lund Band oder Minor Majority. Wenn Lucas in der Lage ist, auf diesem Niveau und darüber hinaus weiterzumachen, dürften hiermit wirklich die Tage als Geheimtipp gezählt sein. Obwohl Geheimtipp ohnehin nicht mehr zieht als Label, wurde er in England bereits vom NME als nächste geile Düster-Sau durch den Hype-Stall getrieben. Aber warum nicht? Stimmt ja eigentlich auch.

Sandra Brosi

Solo / Wirksamkeit / Düster-Sau

Ihr Monopol auf die Kunst

Wie kein anderes Magazin spiegelt Monopol den internationalen Kunstbetrieb wider. Herausragende Künstlerporträts und Ausstellungsrezensionen, spannende Debatten und Neuigkeiten aus der Kunstwelt, alles in großzügiger und unverwechselbarer Optik: Monopol liefert Ihr monatliches Briefing zu Kunst und Leben.

Überzeugen Sie sich selbst und testen Sie Monopol gratis!*

Telefon
+49 (0) 1805 - 47 40 47**

E-Mail
abo@monopol-magazin.de

Online
monopol-magazin.de/probe

Bestellnr.: 707641

MONOPOL
MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

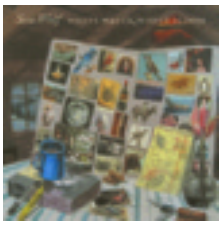
*Angebotsbedingungen: Bitte senden Sie mir zunächst ein kostenloses Abo-Probeheft. Wenn mir Monopol gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte Monopol dann monatlich frei Haus zum Abo-Vorzugspreis von 7,50 €/Ausgabe und spare somit über 10 % gegenüber dem Einzelkauf. Falls ich Monopol nicht weiterlesen möchte, teile ich Ihnen dies innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt des Gratisheftes mit. Auch danach gehe ich kein Risiko ein, denn ich kann mein Abonnement jederzeit kündigen. Preis im Inland inkl. MwSt. und Versand, Abrechnung als Jahresrechnung über zwölf Ausgaben, Auslandspreise auf Anfrage.

**0,14 €/Min. aus dem dt.Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunk.

Monopol ist eine Publikation der Juno Kunstverlag GmbH, Lennéstraße 1, 10785 Berlin, Geschäftsführer Martin Paff.

SEA WOLF
»WHITE WATER, WHITE BLOOM«

DevilDuck / Indigo



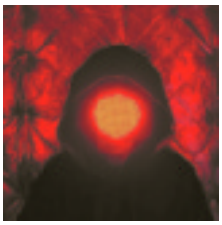
Erst solo, jetzt Band: Sea Wolf, das Projekt von Sänger und Gitarrist Alex Brown Church, ist zu einer Band gewachsen. Produziert von Mike Mogis (Bright Eyes), erscheint nun das erste gemeinsame Album. So, wie der Name Sea Wolf auf den Titel des berühmten Romans von Jack London verweist, scheuen auch die Songs auf »White Water, White Bloom« keine Referenzen. Sie erinnern an Arcade-Fire'sche Opulenz und die beschwingte Schwermut von Iron And Wine.Dabei verlieren sie sich aber nicht in Redundanz, sondern finden mühelos ihren eigenen Platz im Indie-Folk-Sitzkreis. Poetisch, düster, aber auch warm und verspielt geben sich die liebevoll arrangierten Lieder. Songwriter Alex Brown Church ist zugleich feinsinniger Architekt und schwermütiger Waldarbeiter. Aus seiner Heimat Kalifornien bringt er die Sonne ins verschneite Montreal, wo die meisten Songs entstanden. Und mit »White Water, White Bloom« kann man dem vielen verwetterten Trübsinn auch vor dem eigenen Fenster zumindest einen schönen Soundtrack verpassen.

Denise Schnyol — Bright Eyes / Winter / Indie-Folk

Deine Mutter hatte MS-DOS

SQUAREPUSHER PRESENTS SHOBALEADER ONE
»D'DEMONSTRATOR«

Warp / Rough Trade

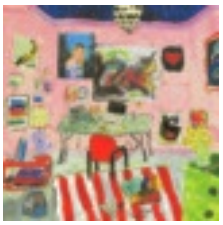


Tom Jenkinson alias Squarepusher war noch nie um ein Pseudonym bzw. einen Gimmick verlegen, weshalb man die Existenz seines neuen Bandprojektes Shobaleader One durchaus anzweifeln darf. Seine (vermeintlichen) Mitstreiter hören auf Namen wie Arg Nution oder Sten t'Mech und sind angeblich ein Haufen anonymer Metal-Kids mit ausgeprägter R'n'B-Affinität. Alles klar. Letztere wird auf »D'Demonstrator« in einer retro-futuristischen Variante durchexerziert und mit Bad-Taste-Elementen ausgeschmückt. Larmoyant durch den Vocoder gehauchte Verse, sägende Synthesizer-Soli und käsige Keyboards stellen sicher, dass auch ja keinem die Pointe entgeht. Diese etwas plakative Ironie verkommt aber oft zum reinen Selbstzweck. Von Zeit zu Zeit entwickelt sich dann aber doch ein lässiger Funk, der größtenteils von Jenkinsons überzeugender Arbeit am Bass getragen wird. Das reicht jedoch lange nicht, um das abgenutzte Gesamtkonzept zu retten, und wird auch seinem eigenen subversiven Anspruch kaum gerecht.

Philip Fassing — Schizophrenie / Vocoder / Ironie

MARNIE STERN
»MARNIE STERN«

Souterrain Transmissions / Rough Trade



Ist das wirklich ein Lob, zur besten »*weiblichen* Gitarristen aller Zeiten« gekürt zu werden? Fakt ist jedenfalls, dass die New Yorkerin Marnie Stern verdammt gut mit ihrem Instrument umgehen kann. Sie nutzt ihre Gitarre bis zum Maximum aus, da wird gezupft, geklopft und gesägt. Was sie auch noch ziemlich gut kann: sich auf ihrem selbst betitelten Drittling irgendwo zwischen Moldy Peaches, Sonic Youth und Kathleen Hanna zu bewegen, kein Wunder, denn auch Stern ist beim geschichtsträchtigen Label Kill Rock Stars zu Hause. Bei allem noisigen und verschrobenen Indie-Geschrammel aus ihrer abwechslungsreichen Gitarre und Zach Hills hämmernden Drums wird trotzdem die große Popmelodie angedeutet, zum Beispiel auf »Transparency Is The New Mystery«. In Sterns Songs verbindet sich Chaos mit Harmonien, Intensität mit Leichtigkeit – zusammen hört sich das nach einer selbstbewussten und talentierten Künstlerin an, die nicht nur »für eine Frau« verdammt gute Musik macht. Aber wie singt sie selbst? »Female guitar players are the new black.« Humor hat sie auch noch!

Aida Baghernejad Laut / Verschroben / Indienoiserock

Du hast www.intro.de

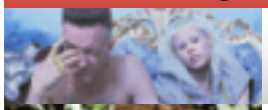
STYROFOAM
»DISCO SYNTHESIZERS & DAILY TRANQUILIZERS«

Nettwerk / Soulfood

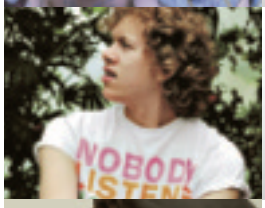
Nachdem die Karriere noch mit deutlich experimentellerer Musik begonnen hatte, suchte Styrofoam auf seinen letzten Alben mehr den großen Popsong. Sein nun sechstes Album treibt es auf die Spitze: Arne Van Vetegem möchte sich in jedem Song vor New Order verbeugen, selbst sein Gesang erinnert immer mehr an Bernard Sumner. Doch die Produktion ist viel zu glatt, alles ist großkotzig aufgetragen, von allen Seiten dröhnen die titelgebenden Disco-Synthesizer, überall Vocodereffekte, in jedem Song sind gefühlte tausend Instrumente am Werk. Der Belgier holt sich sogar drei Schlagzeuger als Gäste ins Boot, allesamt von Bands, die man kennen könnte (Sex Pistols, Devo, Jimmy Eat World). Aufgenommen wurde in Hollywoods TTG/WAX-Studios, Herrgott. Klar, musikhistorische Bedeutung, muss man mal reingefurzt haben. Praktizierter Größenwahn kann toll sein, wenn aber die Songs nicht gut genug sind, kann man noch so dick auftragen. Das Konzept »maximaler Aufwand gleich maximalgroßer Pop« geht in dem Fall leider nicht auf.

Sebastian Ingenhoff Maxi / Multi / Pop

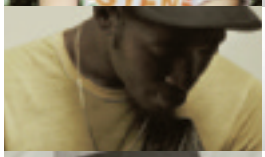
Melt! Booking



DIE ANTWOORD
09.11. Berlin, Club Maria | **10.11.** Köln, Stollwerck

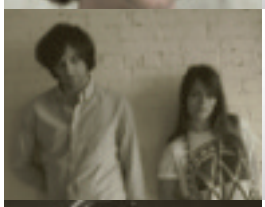


DIRTY DISCO YOUTH
19.11. Nürnberg, Rakete | **26.11.** Posen (PL), Cafe Miesna | **27.11.** Ulm, SuCasa | **03.12.** Berlin, Weekend

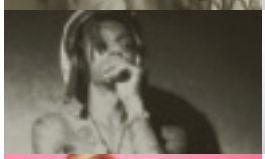


KELE
24.11. Hamburg, Mondial Halle | **25.11.** Berlin, Astra
26.11. Leipzig, Conne Island | **29.11.** Heidelberg, Karlstorbahnhof | 30.11. Köln, Stollwerck

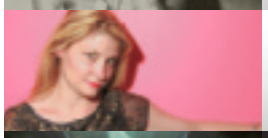
PAUL SMITH
05.11. Hamburg, Mondial Club | **08.11.** München, 59:1 | **09.11.** Heidelberg, Karlstorbahnhof
10.11. Köln, Gebäude 9



THE HUNDRED IN THE HANDS
19.11. Nürnberg, Rakete | **26.11.** Posen (PL), Cafe Miesna | **27.11.** Ulm, SuCasa | **03.12.** Berlin, Weekend



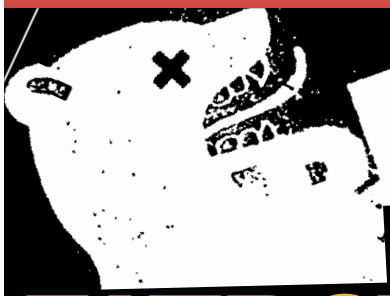
TRICKY
18.11. Karlsruhe, Substage | **21.11.** Köln, Stollwerck
22.11. Hamburg, Docks | **24.11.** München, Backstage/Werk



MARNIE STERN
01.12. München, Feierwerk | **06.12.** Hamburg, Prinzenbar | **07.12.** Berlin, Comet Club

MELT! BOOKING PRESENTS
MAGNETIC MAN,
JAMIE XX, SICK GIRLS, TRIPLE AYE
12.11. Berlin, Maria

WWW.MELTBOOKING.COM

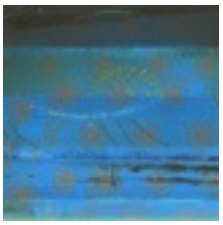


BERLIN FESTIVAL ZUGABE
FATBOY SLIM
2manydjs (LIVE)
+LES PETIT PILOUS+STRIP STEVE
8.12. BERLIN, ARENA
FREE WITH BERLIN FESTIVAL TICKET / 25EURO WITHOUT REGISTRATION + TICKETS: BERLINFESTIVAL.DE/ZUGABE

SPEKTAKEL

GOLD PANDA
»LUCKY SHINER«

Ghostly International / Alive



Krrrrkkkt, kchhhhrrr, das Tape liegt im Deck, es kann losgehen: »You«, ein Track, der vor Glück schier platzen lässt. Lange nur als Remixer und Verkäufer in »adult bookstores« (sic!) und anderen einschlägigen Lokalitäten tätig, hat sich der etwas menschenscheu wirkende und als Asienfan bekannte Brite Gold Panda langsam mit eigenen Stücken an die Öffentlichkeit gewagt. Vielleicht ist sein Sound gerade einfach nur en vogue, vielleicht hängt er uns allen bald zum Hals raus, aber bis dahin halte ich »Lucky Shiner« von Gold Panda für eines der besten Alben 2010: Das Ganze erinnert irgendwie an Caribou, ist aber beatlastiger, verdrehter, irgendwie doch ganz anders. Das gesamte Album wirkt ein bisschen abseitig, doch unglaublich schön und detailverliebt: Da treiben tanzbare Beats nach vorne, es blitzt eine Gitarre auf, Glockenspiel hier, gesampelte indische Gesangsspuren da, HipHop, Electro, Weltmusik, alle tänzeln im hübschen Reigen vorbei und verschmelzen miteinander zu etwas ganz Großem. Alles wird bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt und dekonstruiert, trotzdem wirkt nichts gewollt, sondern entspannt und herrlich gekonnt. Ist es Liebe? Ich weiß es nicht. Aber es ist gut. Verdammt gut.

Aida Baghernejad

Frickelig / Instrumental / Chillwave

MAPS & ATLASES
»PERCH PATCHWORK«
Ein Debüt aus Chicago, das ohne Zweifel zu den feinen, außergewöhnlichen Indie-Alben des Jahres zählen wird. Sehnig und zart, zwischen Soul, Jazz und Afrobeat und mit vertrackt galoppierenden Rhythmen. Groß!

METALLICA / SLAYER / MEGADETH / ANTHRAX
»LIVE FROM SOFIA (2-DVD)«
Die big four des Thrash wirken mittlerweile staatstragender als einst Kohl, Thatcher, Mitterand und Reagan. Ähnlich konservativ, ähnlich erfolgreich.

MINITEL ROSE
»ATLANTIQUE«
Camp-Electro-Pop ist zwar hoffnungslos überlaufen, diese Franzosen sollte man aber noch einlassen. Vornehmes New-Wave-Flair plus sensibles Händchen für Synthie-Sounds und -Songs.

320 Seiten, Festeinband mit Titeletikett · € 16,99 [D]
ISBN 978-3-453-26687-2

Jetzt im Buchhandel

NAGEL
DER EX-SÄNGER VON »MUFF POTTER«
AUF LESETOUR

Infos und Leseprobe unter heyne.de

WAS KOSTET DIE WELT

»Ein unterhaltsamer, intelligenter, mitunter wahnsinnig komischer und glücklicherweise nie hämischer Roman.«
Jan Müller, Tocotronic

»Nehme ich in meine Liste ›Die besten Bücher übers Scheitern‹ – schonungslos, wahnwitzig und einnehmend.«
Markus Kavka

»Kann mich nicht erinnern, wann in deutscher Sprache das Ist zuletzt schärfer seziert wurde. Nagel macht dich fertig, und gerade das liest sich wunderschön.« *Linus Volkmann*

HEYNE HARD CORE

SPEKTAKEL

CHRISTIANE RÖSINGER
»SONGS OF L. AND HATE«

Staatsakt / Indigo / VÖ 22.10.

Ah, nach dem Busenballett Bonaparte, bei dem endlich mal alle Indies Tabledance-Atmo schnuppern durften und fleißig verwackelte Tittenhandyfotos machten, nach diesem lukrativen Abgrund auf dem Berliner Label Staatsakt nun wieder mal zu was ganz anderem. Nun mal wieder zu wirklich aufwühlendem Pop und zu tollen Leuten und Ideen. Christiane Rösinger von Britta und einst Flittchen Records sowie den Lassie Singers hier nun also mal solo. Das Wort »Love« scheint dabei so verbrannt, dass es nur noch als Kürzel fungieren darf. »Hate« wird dagegen ausformuliert, genau wie Erschöpfung, Enttäuschung und die gern zu Unrecht geschmähte Bitterkeit. Ein Werk voll charmantem Nihilismus, das bewusst niederdrücken und den Atem nehmen will. Begleitet auf diesem Spaziergang durch das Panoptikum der Verletzungen wird sie von Andreas Spechtl (Ja, Panik). »Desillusion«, »Sinnlos«, »Verloren«, »Es ist so arg« heißen die Stücke. Am Ende geht sich alles nicht aus, und man ist trotzdem einen großen Schritt weiter. Das Untrost-Album des Jahrzehnts. See you at the bitter end klang nie schö

Linus Volkmann

Bitter / Hass / Pop

MEURSAULT
»PISSING ON BONFIRES / KISSING WITH TONGUES«
Tolles Skizzen-Cover, schicker Albumtitel, aber der Funke will nicht recht überspringen. Ist eher Folktronica für Spezialisten.

MICE PARADE »WHAT IT MEANS TO BE LEFTHANDED«
Genialischer Postpostrock ohne Höhepunkte, muss man auch erst mal schaffen.

MT. DESOLATION
»MT. DESOLATION«
Eine Hälfte von Keane geht ihrer geheimen Vorliebe für bierseligen Folk-Pop nach. Klingt so windelweich, dass es schlechterdings ein »Cheers«-Remake untermalen könnte.

MUNK »MONDO VAGABONDO«
Munk lebt jetzt in Marseille und leitet sein kommendes Album via EP ein. Wieder ein House-Schlingerkurs zwischen Trends und Nische.

SPEKTAKEL

SLEIGH BELLS
»TREATS«

Sony

So laut wie bei Sleigh Bells ist das Glockengeläut sonst nur an Weihnachten in der heiligen Stadt. Und das betrifft weit mehr als den Hype um das New Yorker Duo, nämlich sein brachiales Electronoise-Gewitter, das auf girlish Singsang trifft. Ja, das geht zusammen, auch wenn nicht immer so grandios wie bei den herausragenden Stücken »Riot Rhythm« oder »Kids«. Geschwächelt wird an den Stellen, an denen Derek E. Miller sich nicht traut, die gefährlichen Knöpfe in seinem Elektrobaukasten zu drücken, und Alexis Krauss lüsterne »Ahs« und »Ohs« stöhnt. Besser ist da »Straight A's«, in dem Gitarrenriffs hervorbrechen, die es in »A/B Machines« sogar auf Rockabilly-Furor bringen, bevor sie von der Electro-Kettensäge überfahren werden. Groß! Genauso wie das für Sleigh-Bells-Verhältnisse sanfte »Rill Rill«, in dem sich Laid-back-Sound und Stimmchengesang fröhlich ergänzen. Dieses – sagen wir's ruhig – freche Debüt funktioniert vor allem dort, wo sich Krauss und Miller auf Augenhöhe bewegen, egal, ob sie dabei wild toben oder tief Luft holen. Have a heart, make some noise.

Verena Reygers

Kettensäge / Singsang / Electronoise

MY BEE'S GARDEN
»HUNT THE SLEEPER«
Französische Mädchen und Dreampop – was soll da noch schiefgehen?

POHLMANN
»KÖNIG DER STRASSEN«
Gitarre meets Landstreicher-Romantik. Pohlmanns Lyrik stellt sich erneut einfach und anrührend aus. Ein Abholer, ein Mediator, ein Typ aus dem Volke. Im Guten wie im Schlechten.

SCHWEFELGELB
»DAS ENDE VOM KREIS«
Der Plattentitel bereitet fair auf die immense selbstverliebte Schlaumeierei vor, die auch das zweite Album ausmacht. Lieber Front 242 und Dorau hören.

SCREAMING FEMALES
»CASTLE TALK«
Schrotto-Indie zwischen der Drastik von Pissed Jeans und dem Garage-Glam der Thermals. Könnte bald noch mehr gehen.

EUROSONIC NOORDERSLAG
The European music conference and showcase festival
25th anniversary edition - focus on The Netherlands

25 YEARS

WE 12 TH 13 FR 14 SA 15
JANUARY 2011
Groningen, The Netherlands

Conference registrations
The late registration is available till 17th of December 2010.

WWW.EUROSONIC-NOORDERSLAG.NL

SPEKTAKEL

SALEM
»KING NIGHT«

Sony

Empörung im Hause Intro: Ein Redakteur beschwert sich nach Hören des Salem-Debüts, weil es ihm zuvor von einem Kollegen als »klingt ein bisschen wie Black Metal, gespielt mit Marusha-Synthies« angekündigt worden sei. Da sei doch null Black Metal drauf! Das große Problem, Salems Musik auch nur annähernd stilistisch zu erfassen, verheißt viel, sehr viel Gutes. In das verknotete Sound-Gewebe des Trios aus Michigan, das man in einschlägigen Early-Adopter-Medien auch als Avantgarde-HipHop oder Shoegazer-Chillwave klassifiziert findet, wird – man sieht es – ziemlich viel hineininterpretiert. Ein legitimer und nutzloser Weg, beim Hören nach Halt zu suchen, wo von der Band keiner vorgesehen ist. Elf Stücke wurden von Dave Sardy (siehe Slayer, Atari Teenage Riot) bedrohlich knisternd inszeniert. Elf Stücke, die eine geheimnisvolle blutjunge Band als Absender präsentieren, die längst auf bestem Wege ist, durch ständiges Torpedieren der Hörer-Erwartungen das nächste große Ding zu werden. Neo-Gothic? HipHop? Depressive Dancefloor? Völlig egal! Unbedingt reinhören: verstörend und großartig.

Felix Scharlau

Neo-Goth / DeproHop / Eurofuckdance

ELLIOTT SMITH
»AN INTRODUCTION TO ...«
Elliott Smith beging 2003 Selbstmord. Das hier ist ein fragwürdiges Produkt zwischen hilfreichem Tutorial und abstoßender Katalogversilberung.

SPERMBIRDS
»A COLUMBUS FEELING«
Lee Hollis und Gruppe ohne ein Anzeichen von Scheiße oder Schwäche. Interessiert natürlich wieder zu wenige. Perlen vor die Säue. Aber besser als umgekehrt.

KELLEY STOLTZ
»TO DREAMERS«
Immer tiefer und selbstbewusster gräbt sich Stoltz in die 60er. Mehr Kinks-Beat und weniger Folk. Klingt alt und steht ihm gut.

SHUGO TOKUMARU
»PORT ENTROPY«
Japanisches One-Man-Orchester. Schichtet Folkiges, Choriges über mitunter asiatisch anmutende Beats. Niedlich.

03. DEZEMBER 2010
LAMBCHOP
DAS LIVE-KONZERT IN DER JOHANNISKIRCHE/GERA.

03. DEZEMBER 2010
LAMBCHOP
DAS LIVE-KONZERT IN DER JOHANNISKIRCHE/GERA.
EINLASS 20 UHR | BEGINN 21 UHR | VVK 24,10 € (ZZGL. GEBÜHR) | AK 27 € | WWW.TICKETONLINE.COM | 01805-44 70 777

KLANGWELTEN
www.artfullsounds.com

SURALIN
»LEDA«

Sweet Home / Broken Silence

Schön, wenn eine Band endlich mal wieder nicht einfach nur losmusiziert, sondern sich auch über Kontext- und Deutungsfragen ihre Gedanken macht. So wie Suralin aus dem Chemnitzer Umland. Ihre Intentionen stehen nicht nur im Platteninfo, sondern lassen sich auch aus den neun Songs ihres Debüts herauslesen. Und zwar aus einem hohen Maß an Komplexität und Vielfalt. Suralin changieren zwischen einer Math- und Noiserock-Prägung und zeitgenössischen Postpunk-Dynamiken, außerdem verweben sie Psychedelic- und Kraut-Elemente in ihren Sound. Das ist oftmals sehr respektabel und substanziell, allerdings ist die Band nicht ganz frei von dem altbekannten Fallstrick, zu verwegen alles zuzulassen und identifikatorische Merkmale zu vernachlässigen. Gut ist, wenn sich das Rohe von Bands wie Shellac oder diversen BluNoise-Gruppen herausschält, wenn sie ein Thema auch einmal für ein paar Momente auswalzen. Das passiert tatsächlich nicht selten, hin und wieder fehlt Suralin aber auch schlicht der Knalleffekt. Kann aber noch werden, denn eines macht »Leda« deutlich: Diese Band ist zu noch viel mehr in der Lage.

Christian Steinbrink

Vielfalt / Freiraum / Math

IMAAD WASIF
»THE VOIDIST«

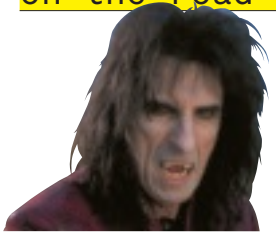
Cargo

Oha, tolle Nummer. Handelt sich quasi darum, die Biografie des hierzulande eher unbekannten Singer/Songwriters Imaad Wasif (genau, der Herr ist indischer Abstammung) in Einzelepisoden zusammenzufassen. Hier die wichtigsten Vorkommnisse im Leben des Mannes mit der samtenen Stimme in Kurzform: im Coachella Valley aufgewachsen; Studiomusiker der New Folk Implosion (Lou Barlow); Opener für ebenjene und schließlich Tourgitarrist der Yeah Yeah Yeahs; Mitarbeit am Soundtrack zu »Where The Wild Things Are« (mit Karen O und Mitgliedern von Deerhunter und The Raconteurs). In biografischer Hinsicht alles große Namen und große Gesten, nur Wasif selbst verblasst im Schatten dieser Projekte. Wäre da nicht »The Voidist«, Wasifs dritte LP: Während sein bisheriges Solowerk eher schüchtern und unausgegoren daherkommt, wird auf »The Voidist« gebollert, was das Zeug hält. Kernstück ist das launische »Return To You«. Eine Korsage für träges Shoegazing, Stoner Rock und filigranes Picking, aber auch für Texte, die irgendwie aus kosmischen Gefilden zu stammen scheinen. Spiritismus light. Mit voller Absicht!

Holger Wendt

Korsage / Mini-Spiritismus / Singer/Songwriter

»What shall we say to the police? Our bass-player is a vampire – and he killed the biggest musician from Buffalo?« – »That sounds really not good – hey, let's say: 'What happens on the road stays on road!'«



The Winners sind eine ziemlich luschige Rockband, die es nie geschafft hat und trotzdem noch tourt, doch dann wird die Bassistin zum Vampir, und Ärger und Erfolg rauschen heran. Zu sehen im top besetzten Vampir-Movie »Suck«. Mit u. a. Henry Rollins, Iggy Pop, Moby und Alice Cooper als – klar – Obervampir.

PROKINO

„Packendes Gangdrama, das unter die Haut geht“
TV SPIELFILM

„Hartes, stark gefilmtes Roadmovie aus Mexiko auf den Spuren von ‚City of God‘“ BILD

Von den Machern von LOST IN TRANSLATION, MOTORCYCLE DIARIES und 21 GRAMM

SIN NOMBRE

Mit Gottes Hilfe oder an der Seite des Teufels

SUNDANCE FILM FESTIVAL
GEWINNER
BESTE KAMERA
BESTE REGIE

Jetzt auf DVD und Blu-ray!

www.sinnombre-derfilm.de

SAALSCHUTZ
»ENTWEDER SAALSCHUTZ«

Audiolith / Broken Silence

Es gibt bestimmt eine Menge Dinge, die man zur neuen Saalschutz-Platte nicht gut tun kann. Schlafen zum Beispiel, trotz des Erlend-Øye'esken Easy-Listening-Tracks »Die Welt wäre schöner«. Doch das bleibt die Ausnahme, ansonsten werden dem Hörer fette Bollertechnobeats um die Ohren gehauen. Da beweist sich mal wieder, dass früher doch mal etwas besser war, schließlich nutzen die Lieblingsschweizer nach eigener Aussage nur »Schrottgeräte« zum Musikmachen und ihre Laptops lieber für E-Mails und Facebook. »Ihr habt versagt«, wird dem Hörer im Intro entgegengeschleudert. Wer nun? Ich? Ihr bestimmt nicht, denn es folgt ein Kracher nach dem anderen: Mit »Ravepunk für eine bessere Welt« wird das eigene Genre mal wieder neu definiert – Kitsch und Rave gehen eine unheilige Verbindung ein, die mich heimlich exaltiert durch meine Wohnung hüpfen lässt. Wem das Ganze zu sehr voll auf die Zwölf, eh, Elf geht, der verpasst eben eine ganze Menge Spaß mit den »Headlinern der Herzen« und das herzigste Outro der Musikgeschichte.

Aida Baghernejad

Überdreht / Hirnfutter / Ravepunk

SUPERSHIRT & CAPTAIN CAPA
»TOTE TIERE« (7-INCH)
Die zweite Welle hinter Egotronic und Bratze rollt. Aber noch nicht wirklich zwingend. Der Richtung USA-Charts-Hop drohende Autotune-Refrain hat was. Rest: okaye Stangenware.

TOKYO SEX DESTRUCTION
»THE NEIGHBOURHOOD«
Die spanischen Apostel des Black Noise sind zurück. Ohne jede Altersschwäche, dafür mit Soul, Garage und Raw Power.

ANDREYA TRIANA
»LOST WHERE I BELONG«
Unglaubliche Stimme, die schon diverse Ninja-Tune-Alben veredelte, gar an Beth Gibbons heranreicht. Nun solo mit knusperzarten Sounds von Bonobo.

TUSQ
»PATIENCE CAMP«
Erfahrene Musiker (Schrottgrenze, Herrenmagazin) wirbeln frisch gestutzten Gitarrenrock auf.

SPEKTAKEL

WARPAINT
»THE FOOL«

Rough Trade / Beggars / Indigo

»Underwater« ist ein gutes Stichwort. Nicht im Sinne der »Underwater Love«, mit der Smoke City einst durch Radio und TV gluckerten. Statt im wellenumschwemmten Koitus räkeln sich Warpaint in der Schwärze der Tiefsee. Nautisch sei ihr vom Post-Punk und Shoegaze beeinflusster Sound, sagen die vier Kalifornierinnen. Nennt man das dann Flossengaze? Spaß beiseite: Der durchschimmernde Optimismus ihrer 2008 erschienenen EP »Exquisite Corpse« setzt sich auf »The Fool« nur in der akustischen Sanftheit von »Baby« oder dem rhythmisch übersprudelnden »Undertow« fort. Der Rest sind von energischen Gitarrenläufen und treibenden Drums geprägte Songs, bei denen der teils mehrstimmige Gesang der Mädels keinen Zentimeter von deren leichenblassen Unaufgeregtheit abweicht. Mit albtraumwandlerischer Sicherheit schwirren Warpaint wie ein U-Boot durch die Tiefseedunkelheit und lassen hinter dicken Bullaugen keinen Zweifel daran erkennen, es auch wieder an die Oberfläche zu schaffen. Klingt hypnotisierend gut – auch tausend Meter über dem Meeresgrund.

Verena Reygers

Nautisch / Post-Punk / Leichenblass

TURZI »B«
Ölverschmierter Electro-Rock. Was bei Primal Scream leicht und euphorisierend klang, wirkt hier wie überkandidelter Mist à la Junkie XL.

TV BUDDHAS
»DYING AT THE PARTY«
Unaufgeregter Garage-Rock für besinnliche Stunden, der leider nur wenig Energie spendet, aber hier und da durchaus Proto-Punk-Charme evoziert.

LEIF VOLLEBEKK »INLAND«
Ein neuer kanadischer Songwriter, der seinen Folksongs sogar ein paar Takte Klassik beimischen kann, ohne dass man ihn dafür hassen will.

ROBERT WYATT / ROS STEPHEN / GILAD ATZMON
»FOR THE GHOSTS WITHIN«
Himmel, Achtung: Streichquartett, orientalisches Altsaxofon, arabische Raps, ein paar Breakbeats, Wyatts einmalige Stimme.

Heimspiel

SCHICKT EURE DEMOS AN DIESE ADRESSE:

Intro
Redaktion »Heimspiel«
Venloer Str. 241–245
50823 Köln

PEER
»WIR SIND PEER«

Sitzer Records / Broken Silence

Peer Göbel, bekannt als Sänger von Le Mobilé, hat sich zusammengerissen und seine komplette Freundesschar aufgerissen – mit dabei Hund Am Strand, Sumo, Locas In Love und noch diverse andere Bands und Einzelpersonen. Ihr Ziel: ein verdammt liebevolles Album aufzunehmen. Nämlich als Peer, einer Band mit offiziell fünf Mitgliedern, und darauf besteht Göbel auch: »Am Anfang stand schon die Erweiterung meines Solo-Projekts, aber das entwickelte dann schnell seine eigene Dynamik. Das Album ist also unbedingt ein Band-Album.« Was man nachdrücklich und ausgetüftelt instrumentierten Songs wie »Zürich« oder »Pistole« natürlich deutlich anhört. So reiht sich hier also ziemlich viel aneinander. Zum Beispiel Frustration um fehlende Freiräume in dem Schlüsselsong »Schutzraum«, der von der Erschöpfung erzählt, die man auch fühlen kann, wenn man ständig nur online ist, sich selbst auf Social-Media-Webseiten darstellt und plötzlich nicht mehr nur fünf Sauffreunde, sondern 300 Kontakte pflegen muss. Alles freiwillig natürlich. Worauf Peer bei all der Vielfalt allerdings immer verzichtet, ist Vorhersehbarkeit. Eben in jenen Momenten, in denen der Hörer dann denkt: »ah, jetzt«, schweift entweder ein gewisses Instrument ab, oder eine Zeile kehrt dem bisherigen Songverlauf den Rücken zu. »Das meiste ist Gruppierung von Notizen, die dann anhand des Themas Wochen später weitergeschrieben werden und irgendwann eine Form annehmen, in der sie sich abgeschlossen anfühlen«, so Göbel selbst. Und es stimmt: »Wir sind Peer« ist ein abgeschlossenes, in sich stimmiges Monument deutscher Indie-Songwriter-Kunst – verheiratet mit feinsinniger Instrumentierung –, welches nie etwas falsch macht, sich nie falsch anfühlt, obwohl es selbst nie Deckung nimmt und obszön gern im Feuer steht. Und durch Wahrheiten wie in »Schutzraum« strahlt das alles noch mal so hell wie ohnehin schon.

Raphael Schmidt

Freiraum / Monument / Songwriter

CHASE THE DRAGON
»TALES OF TRANSIT«

www.chasethedragon.de

Die gezupfte Westerngitarre mit paar Klavier-Pieces, dazu schmalziger Herrengesang. Passt man nicht auf, klingt das pseudo-emotional wie Nickelback unplugged. Also wie hier.

HALBWOLF
»SCHON WIEDER THERAPIE EP«

rudel@halbwolf.org

Haha, was das denn? Endlich mal irgendwas abseits aller kontemporären Trends und Sounds. Beschreibungsversuch: gepresster Gesang wie bei NDW-Acts à la Extrabreit, Fee oder Joachim Witt, dazu jammiger Funkrock. Wenn das Ironie ist: Respekt. Wenn nicht: netter Gruß aus der expressionistischen Muckerhölle.

L.A. LOVE
»DON'T MESS WITH MY TH«

www.losangeleslove.de

Erinnert sich noch jemand an den smarten Pullunderpop von Willkommen Zu Hause Laika? Das hier stellt jedenfalls die neue Band des einstigen Gitarristen dar. On ist dabei ein arg auf amerikanisch gebürsteter Power-Pop. Was ist los, Leipzig? Identitätskrise?

PANDA PEOPLE
»SECRET PLEASURE EP«

www.myspace.com/pandapeoplelove

Erlangen is calling S.O.S. for Pandalove. Und wow, hier darf man die Bemühungen ums Internationale im Sound endlich mal mit einem Kompliment adeln. Bewegt sich die EP doch rechtschaffen konkurrenzfähig zwischen Klaxons' Post-Nu-Rave und Schmuse-Epen der Marke Empire Of The Sun. Knaller.

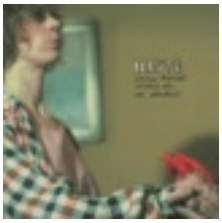
SKYCHIEF
»BLOOD DESERT WEDDING GOLD EP«

weareskychief.tk

Rhythmuslastiges Shoegazing mit Pathos aus Marburg. Durch das Ideengulasch wirkt alles nicht wirklich homogen, verweist aber immer wieder auf stattliches Potenzial. Dran bleiben, weiterdenken.

ILLUTE
»IMMER KOMMT ANDERS ALS DU DENKST«

Las Vegas Records / Broken Silence

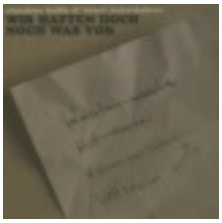


Wenn man grundsätzlich mit wenig Equipment auskommt, so wie die junge Ute Kneisel, dann muss man bei den Texten ganz besonders aufpassen, weil der Fokus sich umso mehr darauf verstärkt. Erstaunlicherweise bietet dieses Debüt aber nicht nur deutsche, sondern auch englische, japanische, spanische und schwedische Lyrics, die in dieser polylinguistischen Überheblichkeit eigentlich gar nicht nötig wären. Wenig mehr als ein paar Taktvorgaben von Schlagzeug und Bass, kleine Synthesizer-Tröpfchen und vielleicht eine verschämte Trompete lässt Illute an die Seite ihrer Gitarre und der gehaucht-warmen Stimme. Eine, die versponnene Sätze formt, dass sogar eine entblößende Liebeserklärung dem Kitsch trotzt: »Dass du mir sagst, wie du für mich fühlst, und ob es reicht, um glücklich zu sein, und ob es genug ist für zwei.« Mit der nonchalanten Musikbegleitung, die bei Ja König Ja und Sophie Hunger entfernte Verwandtschaft sucht, kann diese studierte Illustratorin obendrein punkten. Auch wenn sie das möglicherweise alles gar nicht wahrhaben will.

Klaas Tigchelaar Songwriter / Texte / Klimperpop

CLASSLESS KULLA & ISTARI LASTERFAHRER
»WIR HATTEN DOCH NOCH WAS VOR«

Sozialistischer Plattenbau



Wer heute mit politisch expliziten Texten wirken und sie in ein angemessenes Soundgewand stecken möchte, muss musikalisch explizit und konsequent Schmerzgrenzen überschreiten. Eigentlich eine einfache Gleichung, fragt sich bloß, warum vor Kulla und seinem Lasterfahrer kaum jemand drauf gekommen ist. Jedenfalls haben die beiden Typen aus Berlin und Hamburg mit ihrem zweiten Album eine Musik geschaffen, die linke Standpunkte und Widerstand so wirksam formuliert wie lange niemand mehr. Beinahe dreist haben sich die beiden dafür vor allem die aus ganz anderen Gründen zwielichtigen Stile Dancehall und Ragga zunutze gemacht und sie in elektronische Tracks und Skits verwoben, die aufgrund der Zitate und Collagen hin und wieder irreführend mit Fischmob verglichen werden. Kifferhumor ist aber meilenweit von den Anliegen des Produzenten-Duos entfernt, vielmehr ist »Wir hatten doch ...« so etwas wie eine Kirmes sprengende und konsequentere Version des Dancepunk der offenbar freundschaftlich verbundenen Egotronic.

Christian Steinbrink Pop / Gleich / Politik

LIFT GEFÄLLIG?
BEWERBT EUCH BEI DER VOLKSWAGEN SOUNDFOUNDATION

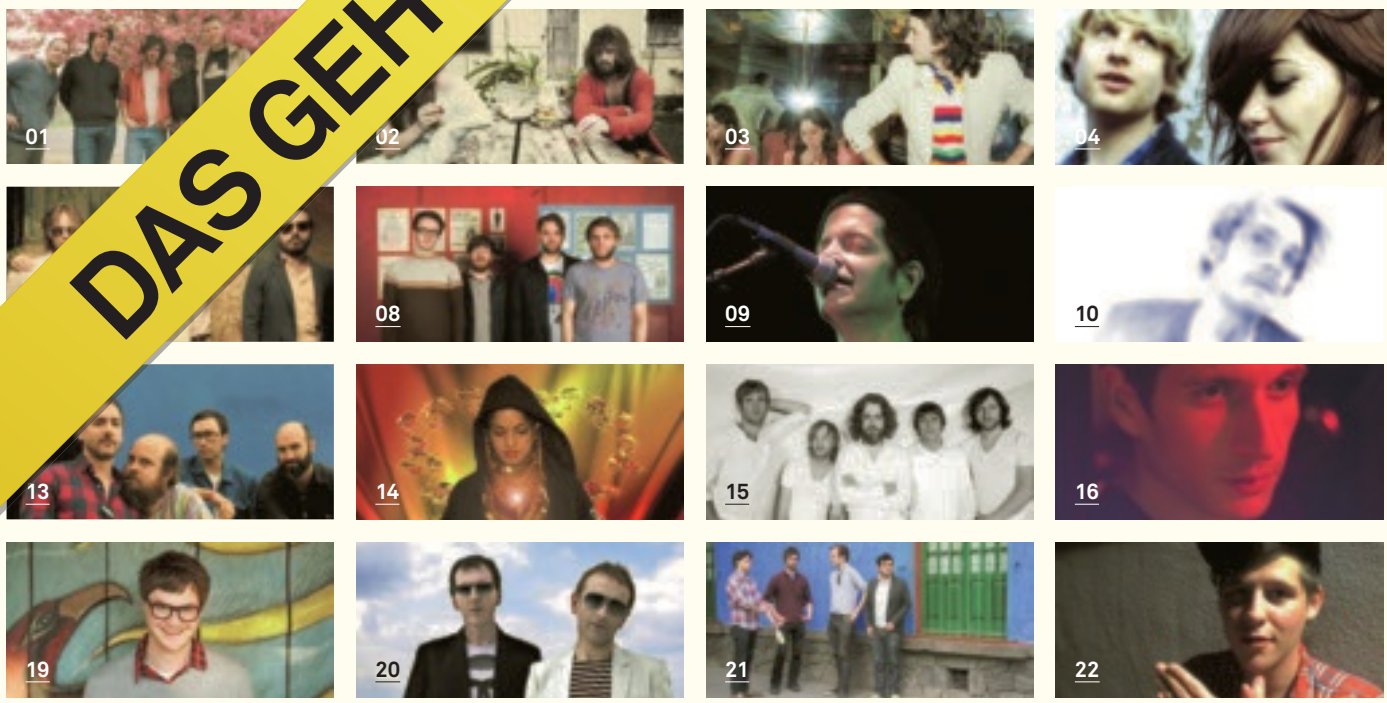
Die Volkswagen Soundfoundation geht in die nächste Runde. Talente und Newcomer können sich noch bis Ende November bewerben. Die Förderpakete enthalten Support für jedes Karrierelevel, z. B. auch Zugriff auf einen der legendären Volkswagen-Tourbusse.

Die Soundfoundation-Busse gehören in der Tat schon fest ins Bild, wenn vielversprechende junge Bands unterwegs sind. Die Soundfoundation selbst unterscheidet sie ganz klassisch in Talents (Bands ohne Plattenvertrag) und Newcomer (Bands mit Plattendeal). Beide können sich jetzt für 2011 bewerben, die Art des Supports wird dann dem Karrierelevel angepasst.

Talents bekommen Support für ein halbes Jahr, werden auf der Soundfoundation-Site präsentiert und erhalten Auftrittsmöglichkeiten. Newcomer erhalten die Förderung für ein ganzes Jahr, dazu 10.000 Euro und den direkten Kontakt zu ihrem Paten, einer namhaften Größe aus dem Musikbiz. Beide dürfen dazu die tollen Soundfoundation-Tourbusse nutzen. Ein exzellenter Lift auf dem langen Weg nach oben!

Nutzt die Chance und bewerbt euch bis Ende November unter www.volkswagen-soundfoundation.de.

DAS GEHT



Tour-Empfehlungen

01 !!! (CHK CHK CHK)

18.11. München, Muffathalle » 19.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg » 26.11. Köln, Gebäude 9 » 27.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich

02 ANGUS AND JULIA STONE

mit Moddi » 14.11. München, Backstage » 16.11. Münster, Gleis 22 » 17.11. Köln, Kulturkirche » 18.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 19.11. Berlin, Astra-Kulturhaus

03 BEACH HOUSE

13.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 14.11. Köln, Gebäude 9

04 BLOOD RED SHOES

14.11. Düsseldorf, Zakk » 15.11. Hannover, Béi Chéz Heinz » 16.11. Rostock, Mau-Club » 17.11. Bremen, Lagerhaus » 18.11. Leipzig, Conne Island » 25.11. Augsburg, Ostwerk » 26.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 30.11. Nürnberg, Hirsch » Geht weiter!

05 10 YEARS ELECTRONIC BEATS FESTIVAL

mit The Human League, Róisín Murphy, Delphic » 04.11. Berlin, Radialsystem V

06 FAITHLESS

19.11. Hamburg, Sporthalle » 22.11. Ludwigsburg, Arena » 23.11. Berlin, Tempodrom » 25.11. Düsseldorf, Philipshalle

07 FOOL'S GOLD

31.10. Berlin, Lido » 08.11. Hamburg, Stage Club » 09.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik

08 FRIGHTENED RABBIT

07.11. Hamburg, Molotow » 08.11. Erlangen, E-Werk » 10.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 16.11. Offenbach, Hafen 2 » 17.11. Münster, Gleis 22

09 GRANT HART

21.11. Berlin, King Kong Klub » 25.11. A-Wien, Porgy & Bess (Blue Bird Festival) » 30.11. Hamburg, Knust » Geht weiter!

10 INTRO-DJ-ABEND

mit Holger Risse (und ich) + Gäste » 23.11. Köln, Scheues Reh

11 INTRODUCING IM NOVEMBER

mit Theophilus London, Civil Civic, Panda People, Karrera Klub, Hot Cheese Crew, Marius Funk, Bobble Crew / Lesung aus „Bad Vibes" mit Luke Haines & Bernd Begemann » 19.11. Berlin, Magnet- & Comet-Club

12 KELE

mit Holy Ghost » 24.11. Hamburg, Indra » 25.11. Berlin, Astra-Kulturhaus » 26.11. Leipzig, Conne Island » 27.11. München, On3-Festival » 29.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 30.11. Köln, Stollwerck

13 LES SAVY FAV

mit Sky Larkin, Cloud Nothings » 17.11. Köln, Gebäude 9 » 18.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg

14 M.I.A.

16.11. Köln, E-Werk » 17.11. Berlin, C-Halle » 28.11. München, Muffath.

15 MINUS THE BEAR

06.11. Münster, Gleis 22

16 NO AGE

mit Abe Vigoda » 02.11. Berlin, Festsaal KB » 03.11. Hamburg, Molotow

17 PET CONSPIRACY

22.11. Berlin, Stattbad Wedding » 24.11. Münster, tba » 25.11. Köln, tba » 27.11. Frankfurt a. M., Rockmarket

VERLOSUNG

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

18 PAUL SMITH

05.11. Hamburg, Indra » 06.11. Berlin, Beck's Music Experience » 08.11. München, 59:1 » 09.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 10.11. Köln, Gebäude 9

19 TELEKINESIS

03.11. Köln, Gebäude 9 » 04.11. Freiburg, Swamp » 22.11. Bremen, Tower » 23.11. Berlin, Lovelite » 24.11. Jena, Rosenkeller » 25.11. Wiesbaden, Schlachthof » 26.11. Wetzlar, Franzis

20 UNDERWORLD

mit Goose » 10.11. München, Muffathalle » 11.11. Dortmund, FZW

21 VAMPIRE WEEKEND

18.11. Berlin, C-Halle » 20.11. München, Tonhalle » 21.11. Düsseldorf, Stahlwerk

22 WAVVES

18.11. Berlin, Comet-Club » 19.11. München, 59:1 » 20.11. Offenbach, Hafen 2

23 WE ARE SCIENTISTS

02.11. Hannover, Musikzentrum » 03.11. Dresden, Beatpol » 04.11. Erlangen, E-Werk » 06.11. A-Wien, Flex » 08.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 11.11. Essen, Zeche Carl

24 YOU SAY PARTY

02.11. Köln, Gebäude 9 » 03.11. Schorndorf, Manufaktur » 07.11. München, Atomic Café » 08.11. Berlin, Comet-Club » 18.11. A-Wien, Flex » 20.11. Dresden, Beatpol » 21.11. Hamburg, Molotow

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

Saalschutz (26.11.-29.01.) » Monday Bloody Monday mit Let's Wrestle (06.12.) » Introducing mit Delorean u. a. (17.12.)

»I HATE PINK FLOYD«

… stand mal auf Johnny Rottens T-Shirt.
Punk war in den 70ern der Todfeind von Prog.
Wer beides wollte, musste es im Verborgenen ausleben. Gnade der späten Geburt:
Wir können heute ganz offen beides lieben.

Ticketmaster empfiehlt:

Less Than Jake & Zebrahead

Floridas ungebremste Hoffnung in Sachen Ska-Punk macht schon Stretching-Übungen. Das neue Album „Benefit Of A Doubt" kam am 14. Oktober, jetzt wird die Bläser-Sektion in den Van geladen und ab geht's in die Hallen.
21.11.10 Hamburg » 22.11.10 Berlin
23.11.10 Münster » 24.11.10 Köln
29.11.10 München » 30.11.10 Stuttgart

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Pure Reason Revolution

Pure Reason Revolution und ihre eigenwillige Mischung aus Prog-Rock, Electro, Psychedelia, Post-Rock und Brit-Pop müssen mal wieder dringend an die Luft. Die Briten hätten sich sonst bei den Arbeiten am dritten Album „Hammer And Anvil" schwindelig basteln können.
21.11.10 München » 23.11.10 Berlin »
24.11.10 Hamburg » 25.11.10 Dortmund

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Eastpak Antidote Tour mit SUM 41

The Eastpak Antidote Tour hält auch 2010 ein exzellentes Line-up bereit. Die kanadische Punkband hat sich in Deutschland ziemlich rar gemacht. Neben dem Haupt-Act SUM 41 sind außerdem an Bord: The Black Pacific, The Riverboat Gamblers und Veara.
17.11. Karlsruhe » 19.11. Münster » 20.11. Berlin » 27.11. HH » 28.11. Düsseldorf » 30.11. Leipzig » 01.12. Neu-Isenburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

TICKET-TICKER

Am Start und auf Tour:
Underworld +++ Mark Ronson & The Business Intl +++ Telekom Extreme Playgrounds mit Panic! at the Disco & BoySetsFire +++ Good Charlotte +++ The Builders & The Butchers +++ All Time Low +++ The Love Bülow +++ Donots +++ Peter Hook +++ Blitzen Trapper +++ Arcade Fire +++ Kurt Krömer +++ The National +++ Beatsteaks +++ Amy Macdonald +++ Archie Bronson Outfit +++ MGMT +++ New Model Army +++ Vollplaybacktheater +++ Kele +++

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Tourdaten

EMPFOHLEN VON INTRO:
!!! (CHK CHK CHK)
18.–27.11. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
10 YEARS ELECTRONIC BEATS FESTIVAL
MIT THE HUMAN LEAGUE, RÓISÍN MURPHY*, DELPHIC*, NOUVELLE VAGUE**
04.11. Berlin, Radialsystem V*
19.11. A-Wien, Gasometer**

10 YEARS ELECTRONIC BEATS ANNIVERSARY PARTY
MIT CARIBOU, BARBARA PANTHER
02.11. Berlin, Tape

1000 ROBOTA
26.10. Leipzig, Moritzbastei
27.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg
28.10. Dresden, Scheune
29.10. Heidelberg, Karlstorbhf.
09.11. München, Atomic Café
10.11. Wiesbaden, Schlachthof
11.11. Köln, King Georg

20 YEARS OF CITY SLANG
MIT CALEXICO, THE NOTWIST, GET WELL SOON, BROKEN SOCIAL SCENE, TORTOISE, MENOMENA, LAMBCHOP, YO LA TENGO, ALEXI MURDOCH
19.–21.11. Berlin, Admiralspalast

EMPFOHLEN VON INTRO:
AGNES OBÉL
25.10. Köln, Studio 672
26.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
27.10. Berlin, POstbahnhof
29.10. Stuttgart, LKA-Longhorn
30.10. A-Wien, Flex
01.11. München, Backstage
03.11. Düsseldorf, Zakk
04.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik
06.11. Leipzig, Moritzbastei
25.11. Berlin, Admiralspalast

EMPFOHLEN VON INTRO:
ALARMA MAN
12.11. Greifswald, Ikuwo
13.11. Berlin, Kastanienkeller
14.11. Dresden, AZ Conni
15.11. Leipzig, Conne Island
16.11. Hamburg, Hafenklang
17.11. Magdeburg, Café Central
18.11. Solingen, Getaway

EMPFOHLEN VON INTRO:
ANAJO
MIT FRANCESCO WILKING*
28.10. A-Wien, Arena
16.11. München, Atomic Café*
18.11. Wiesbaden, Schlachthof*
19.11. Bayreuth, Glashaus*
24.11. Düsseldorf, Pretty Vacant*
25.11. Hamburg, Molotow*
26.11. Berlin, Privatclub*

EMPFOHLEN VON INTRO:
ANGUS AND JULIA STONE
14.–19.11. Alle Infos siehe S. 104

ARCADE FIRE
28.11. München, Zenith
29.11. Düsseldorf, Philipshalle

THE AUDIENCE
26.10. Hannover, Cafe Glocksee
27.10. Frankfurt a. M., Hazelwood-S.
28.10. München, Kafe Kult
29.10. Cottbus, Bebel
30.10. Döbeln, Café Courage
04.11. Nürnberg, K4

BADLY DRAWN BOY
15.11. München, Backstage
19.11. Köln, Luxor
21.11. Berlin, Lido
22.11. Hamburg, Stage Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
BEACH HOUSE
13.–14.11. Alle Infos siehe S. 104

BECK'S MUSIC EXPERIENCE
MIT PHOENIX, PAUL SMITH
06.11. Berlin

EMPFOHLEN VON INTRO:
BERND BEGEMANN & DIE BEFREIUNG*
05.11. Murnau, Westtorhalle
06.11. Darmstadt, Schlosskeller
07.11. Albstadt, Club Schiller
09.11. Bochum, Bhf. Langendreer
10.11. Berlin, BKA-Theater
11.11. Paderborn, Kulturwerkstatt
12.11. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
13.11. Münster, Sputnikhalle
25.11. Bamberg, Morph Club*
26.11. A-Wien, B72*
Geht weiter!

BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
22.–23.11. Frankfurt a. M., Batschkapp
24.11. Stuttgart, LKA-Longhorn

BLOOD RED SHOES
14.11.–03.12. Alle Infos siehe S. 104

BONAPARTE
25.10. Stuttgart, Wagenhalle
28.10. Köln, Stollwerck
29.10. Bremen, Spedition
30.10. Hannover, Faust
03.11. Dortmund, FZW
04.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
05.11. Kiel, Die Pumpe
06.11. Berlin, Astra-Kulturhaus
18.11. Rostock, MS Stubnitz
23.11. Karlsruhe, Substage

BOOKA SHADE
05.11. Düsseldorf, 3001
06.11. Berlin, Flughafen Tempelhof

THE BOXER REBELLION
25.10. Köln, Underground
26.10. Hamburg, Silber
28.10. Berlin, Comet-Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
BOXHAMSTERS
29.10. Frankfurt a. M., Nachtleben

EMPFOHLEN VON INTRO:
BRATZE
11.11. Flensburg, Volksbad
12.11. Husum, Der Club
13.11. Rendsburg, T-Stube
Geht weiter!

CARIBOU
MIT BARBARA PANTHER
08.11. München, Feierwerk
14.11. Leipzig, Centraltheater
15.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
16.11. Heidelberg, Enjoy Jazz
29.11. Köln, Gloria
Geht weiter!

CARL BARÂT
31.10. Köln, Gebäude 9
01.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
02.11. Berlin, Magnet Club

CHIEF
08.11. Hamburg, Molotow
09.11. Köln, Studio 672
10.11. Berlin, Comet-Club
11.11. München, Atomic Café

COCO ROSIE
04.11. Köln, Gloria
05.11. Frankfurt a. M., Jahrhunderthalle
06.11. Dresden, Reithalle
07.11. München, Muffathalle

THE CORAL
MIT NEVILLE SKELLY
27.10. Köln, Luxor
28.10. Berlin, Frannz
30.10. A-Wien, Szene
31.10. München, 59:1

CRYSTAL CASTLES
11.11. München, 59:1
15.11. Berlin, Lido
23.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
24.11. Köln, Luxor

EMPFOHLEN VON INTRO:
DENDEMANN
26.10. Oldenburg, Kulturetage
27.10. Kiel, Die Pumpe
28.10. Hannover, Faust
29.10. Erfurt, Centrum-Club
30.10. Karlsruhe, Substage

DIEGO
26.10. Erfurt, Museumskeller
27.10. Münster, Amp
29.10. Bayreuth, Glashaus
31.10. Freiburg, Café Atlantik
27.11. Stuttgart, Schocken

EMPFOHLEN VON INTRO:
DIE ANTWOORD
09.11. Berlin, Maria am Ostbahnhof
10.11. Köln, Stollwerck

DIE STERNE
30.10. Leipzig, Gewandhaus
31.10. Regensburg, Alte Mälzerei
01.11. München, 59:1
02.11. Offenbach, Hafen 2
04.11. Kiel, Die Pumpe
17.11. Bielefeld, Forum

DIRTY DISCO YOUTH
19.11. Nürnberg, Die Rakete
27.11. Ulm, Sucasa

THE DIVINE COMEDY – AN EVENING W. NEIL HANNON
MIT CATHY DAVEY
25.10. Berlin, Lido
26.10. Köln, Kulturkirche

THE DRUMS
20.11. München, Backstage
21.11. Berlin, Maria am Ostbahnhof
22.11. Köln, Die Kantine

THE EASTPAK ANTIDOTE TOUR
MIT THE BLACK PACIFIC, THE RIVERBOAT GAMBLERS, VEARA, SUM 41
17.11. Karlsruhe, Substage
19.11. Münster, Skater's Palace
20.11. Berlin, Huxley's
27.11. Hamburg, Markthalle
28.11. Düsseldorf, Stahlwerk
30.11. Leipzig, Haus Auensee
Geht weiter!

ED HARCOURT
18.11. Hamburg, Prinzenbar
20.11. Köln, Gebäude 9

EMPFOHLEN VON INTRO:
FAITHLESS
19.–25.11. Alle Infos siehe S. 104

FEHLFARBEN
11.11. Bamberg, Morph Club
12.11. Kaiserslautern, Kammgarn
13.11. Münster, Gleis 22
14.11. Berlin, Lido
18.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik
19.11. Schrobenhausen, Nähfabrik
20.11. Reutlingen, Franz. K
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
FERTIG, LOS!
MIT ETERNAL YESTERDAY*, ICH KANN FLIEGEN**
06.11. Schrobenhausen, Nähfabrik*
07.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik*
08.11. Magdeburg, Projekt 7*
09.11. Dortmund, FZW*
10.11. Bielefeld, Falkendom**
11.11. Weinheim, Café Central**
12.11. Erfurt, Museumskeller**
13.11. Berlin, Magnet Club**

FOALS
30.11. Berlin, Kesselhaus
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
FOOL'S GOLD
31.10.–09.11. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
FRIGHTENED RABBIT
07.–17.11. Alle Infos siehe S. 104

THE GASLIGHT ANTHEM
MIT CHUCK RAGAN*, SHARKS*
26.10. Köln, E-Werk
27.10. Hamburg, Große Freiheit 36
05.11. Berlin, C-Halle*
06.11. München, Tonhalle
11.11. Neu-Isenburg, Hugenottenh.
13.11. Wangels, Rolling Stone W.

GET WELL SOON
13.11. Wangels, Rolling Stone W.
19.11. Berlin, Admiralspalast (20 Jahre of City Slang)
23.11. A-Wien, Arena
24.11. Schorndorf, Manufaktur
25.11. Erfurt, HsD

GIANT SAND
15.11. Münster, Gleis 22
16.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
18.11. Frankfurt a. M., Das Bett
19.11. Dresden, Beatpol
20.11. Schorndorf, Manufaktur
21.11. München, Feierwerk
22.11. Nürnberg, K4
23.11. Leipzig, Moritzbastei
24.11. Berlin, Lido

GIARDINI DI MIRÒ
15.11. Bamberg, Morph Club
16.11. Krefeld, Kulturrampe
17.11. Hamburg, Hafenklang
19.11. Köln, Gebäude 9
20.11. Frankfurt a. M., Das Bett
21.11. Karlsruhe, Jubez
Geht weiter!

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
NILS KOPPRUCH & BAND*
30.10. Erfurt, HsD
31.10. Cottbus, Bebel
01.11. Potsdam, Lindenpark*
02.11. Göttingen, Musa*
03.11. Augsburg, Ostwerk*
07.11. A-Wien, Chelsea*
08.11. Nürnberg, K4*
09.11. Frankfurt a. M., Das Bett*
10.11. Stuttgart, Wagenhalle
11.11. Trier, Tuchfabrik*
12.11. Münster, Amp*
13.11. Oberhausen, Druckluft
14.11. Oldenburg, Amadeus
Geht weiter!

GORILLAZ
MIT DE LA SOUL, BOBBY WOMACK, LITTLE DRAGON, SHAUN RYDER
17.11. Berlin, Velodrom

EMPFOHLEN VON INTRO:
GRANT HART
21.11.–04.12. Alle Infos siehe S. 104

HEIRS
07.11. Freising, Szenekulturforum
08.11. Augsburg, Ballonfabrik
09.11. Würzburg, Cairo
10.11. Karlsruhe, Jubez
11.11. Potsdam, Archiv
12.11. Leipzig, Zoro
13.11. Rostock, MS Stubnitz

EMPFOHLEN VON INTRO:
HELLSONGS
MIT KOLKHORST*
29.10. A-Wien, Haus der Musik
11.11. Hamburg, Grünspan*
12.11. Aachen, Musikbunker*
13.11. Konstanz, Kulturladen*
14.11. Stuttgart, Universum*
Geht weiter!

THE HIDDEN CAMERAS
27.11. A-Wien, Porgy & Bess
Geht weiter!

HOLY FUCK
30.11. München, 59:1
Geht weiter!

THE HUNDRED IN THE HANDS
17.11. Berlin, Berghain
18.11. Frankfurt a. M., Sinkkasten
19.11. Köln, Papierfabrik Ehrenfeld
20.11. Hamburg, Indra

HUNDREDS
26.10. Köln, Studio 672
27.10. Karlsruhe, Tollhaus
28.10. Tübingen, Club Voltaire
29.10. Lüneburg, Salon Hansen
30.10. Osnabrück, Glanz & Gloria
02.11. Neubrandenburg, Mixtape
03.11. Rostock, MS Stubnitz
04.11. Potsdam, Waschhaus

INTERPOL
MIT SURFER BLOOD
20.11. Berlin, Tempodrom
22.11. Dortmund, Westfalenhalle

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRO-DJ-ABEND
MIT HOLGER RISSE (UND ICH) + GÄSTE
23.11. Köln, Scheues Reh

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRODUCING
MIT THEOPHILUS LONDON U. A.
19.11. Alle Infos siehe S. 104

I AM KLOOT
MIT AGNES OBÉL*
25.10. Münster, Gleis 22
26.10. Hamburg, Uebel & Gefährl.*
27.10. Berlin, POstbahnhof*
29.10. Stuttgart, LKA-Longhorn*
01.11. München, Backstage*
03.11. Düsseldorf, Zakk*
04.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik*

JAMIE LIDELL
08.11. Hamburg, Grünspan
13.11. Berlin, C-Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
JENS FRIEBE & BAND
26.11. Stuttgart, Merlin
27.11. Magdeburg, Projekt 7
29.11. Frankfurt a. M., Das Bett
30.11. Köln, Underground

JIMMY EAT WORLD
MIT MINUS THE BEAR
05.11. Hamburg, Docks Club
07.11. Köln, E-Werk
08.11. Berlin, Huxley's
09.11. München, Tonhalle

JOCHEN DISTELMEYER
25.10. Köln, Gebäude 9
26.10. Karlsruhe, Substage
28.10. Bremen, Schwankhalle
29.10. Husum, Speicher

EMPFOHLEN VON INTRO:
JULI ZEH & SLUT
06.11. Jena, Volkshaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
KAT FRANKIE
28.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg
29.10. Leipzig, UT Connewitz
30.10. Annaberg-Buchholz, Alte B.
05.11. Plauen, Malzhaus
10.11. München, 59:1
13.11. Karlsruhe, Jubez

EMPFOHLEN VON INTRO:
KELE
MIT HOLY GHOST
24.–30.11. Alle Infos siehe S. 104

KERSTIN GRETHER
09.11. Bonn, Rosa-Luxemburg-St.
10.11. Bielefeld, Theaterlabor
17.11. Dortmund, FZW
21.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich

KLAXONS
26.11. Berlin, Astra-Kulturhaus
29.11. Köln, Luxor

KREIDLER
30.10. Düsseldorf, Congress Center
13.11. Düsseldorf, Salon d. Amateurs

KRISTOF SCHREUF
05.11. Kassel, Schlachthof
19.11. Essen, Grend

LAMBCHOP
MIT YO LA TENGO*, ALEXI MURDOCH*
21.11. Berlin, Admiralspalast*
25.11. München, Amerikahaus
30.11. Hamburg, Kampnagel

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE LATE CALL
06.11. Hamburg, Hasenschaukel
07.11. Kiel, Prinz Willy
09.11. Frankfurt a. M., Ponyhof
10.11. Gießen, Ulenspiegel
11.11. Erfurt, Stadtgarten
12.11. Magdeburg, Bluenote
13.11. Münster, Amp

LENA MALMBORG
MIT KRISTOFFER RAGNSTAM
03.11. Düsseldorf, FFT
04.11. Bremen, Tower
05.11. Hamburg, Molotow
06.11. Hannover, Béi Chéz Heinz
07.11. Berlin, Comet-Club
08.11. Dresden, Groove Station
10.11. Köln, Underground
12.11. Freiburg, Swamp
13.11. Stuttgart, Keller Klub

EMPFOHLEN VON INTRO:
LES SAVY FAV
MIT SKY LARKIN, CLOUD NOTHINGS
17.–18.11. Alle Infos siehe S. 104

LLOYD COLE
06.11. Hamburg, Kampnagel
07.11. Köln, Live Music Hall
09.11. München, Freiheizhalle
11.11. Reutlingen, Franz. K
12.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik
13.11. Bremen, Moments
14.11. Berlin, Astra-Kulturhaus

LYKKE LI
01.11. Berlin, Heimathafen Neukölln

THE MAGIC NUMBERS
MIT DUKE SPECIAL
25.10. Berlin, Magnet Club
26.10. Köln, Luxor

EMPFOHLEN VON INTRO:
MAGNETIC MAN
MIT JAMIE XX
12.11. Berlin, Maria am Ostbahnhof

MARINA AND THE DIAMONDS
18.11. Köln, Gloria
19.11. Berlin, POstbahnhof
20.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich

MARLBORO GOLD DARE NIGHT
MIT PATRIC LA FUNK FEAT. KAIYDO GARCIA*, JEAN CLAUDE ADES*, ZOMBIE DISCO SQUAD**, DANIEL HAAKSMAN**, CHRISTIAN MARTIN**, SHERMANOLOGY***, PROK & FITCH***, SHERMANOLOGY*+**, KURD MAVERICK****, SOMETHING A LA MODE*****
06.11. München, Vice*
13.11. Stuttgart, NIL – Café am See**
20.11. Hamburg, Privileg***
26.11. Frankfurt a. M., Apartment****
27.11. Berlin, Asphalt*****

THE MATTHEW HERBERT BIG BAND
30.10. Hamburg, Kampnagel

MELISSA AUF DER MAUR
18.11. Hannover, Faust
19.11. Köln, Kulturkirche
27.11. Hamburg, Knust
28.11. Berlin, C-Club
Geht weiter!

MENOMENA
MIT BROKEN SOCIAL SCENE*, TORTOISE*, GET WELL SOON**
18.11. Dortmund, FZW
20.11. Berlin, Admiralspalast*
21.11. Heidelberg, Karlstorbhf.
22.11. München, Feierwerk
23.11. A-Wien, Arena**
24.11. Leipzig, Skala
25.11. Köln, Gebäude 9

MGMT
MIT SMITH WESTERNS
29.11. Düsseldorf, Stahlwerk
30.11. Hamburg, Docks Club
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
M.I.A.
16.–28.11. Alle Infos siehe S. 104

MIKROBOY
25.10. Stuttgart, Keller Klub
26.10. Wiesbaden, Schlachthof
27.10. Köln, MTC
29.10. Berlin, Magnet Club
30.10. Hamburg, Logo

EMPFOHLEN VON INTRO:
MINUS THE BEAR
06.11. Münster, Gleis 22

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE MISERABLE RICH
16.11. Wiesbaden, Walhalla-Theater
17.11. Wetzlar, Franzis
20.11. Bielefeld, Falkendom
22.11. Darmstadt, Hoffart-Theater
23.11. Freiburg, White Rabbit
24.11. Leipzig, Café Paris Syndrom

EMPFOHLEN VON INTRO:
MIT
27.11. München, On3-Festival

MODESELEKTOR
11.11. Berlin, Berghain
12.11. München, Alte Kongresshalle
13.11. Leipzig, Conne Island
14.11. Hamburg, Golden Pudel Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
MONDAY BLOODY MONDAY
MIT KYTE
29.11. Köln, Subway

EMPFOHLEN VON INTRO:
NAGEL
26.10. Oberhausen, Druckluft
27.10. Münster, Sputnikhalle
28.10. Flensburg, Volksbad
29.10. Bremen, Schnürschuh-T.
30.10. Kiel, Luna Club
01.11. Potsdam, Waschhaus
02.11. Jena, Rosenkeller
03.11. Dresden, Schauburg
04.11. Leipzig, Conne Island
05.11. Hannover, Béi Chéz Heinz
06.11. Osnabrück, Lagerhalle

THE NATIONAL
MIT PHOSPHORESCENT
17.11. Köln, E-Werk
18.11. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle

EMPFOHLEN VON INTRO:
NEVER NEVER NEVERLAND
MIT DEICHKIND DJS, AEROPLANE, JUSTUS KÖHNCKE, THE JUAN MACLEAN, JIMMY EDGAR, TOBIAS BECKER, LANGENBERG, LARSE, FREAKATRONIC, KAI VON GLASOW, D.E.R., JONEK, BEN MUDI, LUKAS WENNINGER, EMMA
31.10. Bottrop, Schloss Beck

NEW MODEL ARMY
20.–21.11. Köln, E-Werk
27.–28.11. Berlin, Huxley's

NINA NASTASIA
15.11. Hamburg, Molotow
16.11. Berlin, NBI
17.11. München, Vereinsheim
18.11. Schorndorf, Manufaktur
19.11. Offenbach, Hafen 2
20.11. Osnabrück, Glanz & Gloria
23.11. Duisburg, Steinbruch
24.11. Köln, King Georg
25.11. Leipzig, UT Connewitz
26.11. A-Wien, Blue Bird Festival

EMPFOHLEN VON INTRO:
NO AGE
MIT ABE VIGODA
02.–03.11. Alle Infos siehe S. 104

ÓLAFUR ARNALDS
MIT NILS FRAHM
28.10. Düsseldorf, Savoy Theater
29.10. Berlin, Babylon*
30.10. Hamburg, Kampnagel*
31.10. Leipzig, UT Connewitz*
01.11. Frankfurt a. M., Brotfabrik*
02.11. Stuttgart, Theaterhaus*

THE NOTWIST
19.11. Berlin, Admiralspalast

EMPFOHLEN VON INTRO:
OLIVER POLAK
27.10. Wolfsburg, Delphin-Palast
02.11. Stuttgart, Rosenau
16.11. Darmstadt, Centralstation
17.11. Stuttgart, Renitenztheater
18.11. Paderborn, Kulturwerkstatt
19.11. Marburg, Kfz
20.11. Erlangen, E-Werk
22.11. Ingolstadt, Cafe Paradox
23.11. München, Laab
24.11. Wiesbaden, Pariser Hoftheat.
25.11. Essen, Katakomben-Theater
28.11. Bad Nauheim, Comedy Garage Mix
29.11. Münster, Cineplex
Geht weiter!

OMD
11.11. Köln, E-Werk
12.11. Hannover, Capitol
13.11. Leipzig, Haus Auensee
15.11. Stuttgart, Theaterhaus
16.11. München, Tonhalle
18.11. Berlin, Tempodrom
19.11. Hamburg, Docks Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
PAUL SMITH
05.–10.11. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
PEER
28.10. Bonn, Das Nyx

EMPFOHLEN VON INTRO:
PET CONSPIRACY
22.–27.11. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
PUBLIC ENEMY
30.10. Dresden, Schweinehalle
01.11. München, Backstage
06.11. Essen, Jugendzentrum
10.11. Darmstadt, Centralstation

RASMUS KELLERMAN
02.11. Köln, Studio 672
03.11. Hamburg, Prinzenbar
04.11. Berlin, Comet-Club

RIVAL SCHOOLS
18.11. Berlin, Lido

EMPFOHLEN VON INTRO:
SAALSCHUTZ
26.11. Freiburg, Waldsee
27.11. Adelsheim, Live Factory
Geht weiter!

SAMIAM
25.10. Regensburg, Alte Mälzerei
26.10. München, 59:1
31.10. Dortmund, FZW
02.11. Köln, Underground
03.11. Wiesbaden, Schlachthof
04.11. Stuttgart, Universum
05.11. Saarbrücken, Juz Försterstraße
06.11. Bielefeld, Kamp

EMPFOHLEN VON INTRO:
SCHALLBLADD
29.10. Schorndorf, Manufaktur

SCOUT NIBLETT
MIT STATION 17*, XIU XIU
08.11. Hamburg, Kampnagel*
25.11. A-Wien, Porgy & Bess
26.11. Nürnberg, Radio-Z-Winterfest
27.11. Krefeld, Werkhaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
SEABEAR
23.11. Berlin, Lido

SLEEPY SUN
MIT MENOMENA*
15.11. Duisburg, Steinbruch
16.11. Dresden, Beatpol
23.11. Berlin, Bang Bang Club
24.11. Leipzig, Skala*
25.11. Frankfurt a. M., Das Bett

STEREO TOTAL
27.11. Berlin, Volksbühne

SLUT
MIT THE STRANGE DEATH OF LIBERAL ENGLAND*, PELZIG**
07.11. Leipzig, Werk 2*
08.11. Berlin, Lido*
09.11. Hamburg, Logo*
10.11. Köln, Luxor*
11.11. Stuttgart, Schocken*
12.11. A-Wien, B72**
13.11. München, Feierwerk**

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERPUNK
18.11. Kiel, Luna Club
19.11. Husum, Speicher
20.11. Münster, Amp

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERSHIRT
MIT CAPTAIN CAPA*
04.11. Magdeburg, Café Central*
05.11. Berlin, White Trash*
06.11. Neubrandenburg, Mixtape*
12.11. Reutlingen, Franz. K
13.11. Tannheim, Schwarzer Adler
20.11. Bischofswerda, Eastclub
27.11. Trier, Ex-Haus
Geht weiter!

THE TALLEST MAN ON EARTH
MIT IDIOT WIND
13.11. Köln, Gebäude 9
14.11. Frankfurt a. M., Das Bett

EMPFOHLEN VON INTRO:
TAME IMPALA
04.11. Köln, Gebäude 9
09.11. München, 59:1
11.11. Hamburg, Beatlemania
12.11. Wangels, Rolling Stone Weekender

TEENAGE FANCLUB
MIT THE FINE ARTS SHOWCASE*, TUSQ**
10.11. München, Atomic Café*
11.11. Berlin, Lido**

TEITUR
MIT BOY
23.11. Berlin, Comet-Club
24.11. Hamburg, Prinzenbar

EMPFOHLEN VON INTRO:
TELEKINESIS
03.–26.11. Alle Infos siehe S. 105

TELEKOM STREET GIGS
MIT JULI
05.11. Erfurt, Flughafen

THEOPHILUS LONDON
18.11. München, Crux
19.11. Berlin, Comet-Club (Introducing)

EMPFOHLEN VON INTRO:
TOCOTRONIC
26.10. Darmstadt, Centralstation
27.10. Jena, Kassablanca Gleis 1
28.10. Leipzig, Conne Island
29.10. Berlin, Astra-Kulturhaus

TOKYO POLICE CLUB
MIT THE ANSWERING MACHINE
17.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
21.11. Köln, Luxor
22.11. Berlin, Lido
23.11. München, 59:1
26.11. Frankfurt a. M., Das Bett

TORTOISE
MIT BROKEN SOCIAL SCENE*, MENOMENA*
20.11. Berlin, Admiralspalast*
21.11. A-Wien, Wuk
23.11. Dresden, Beatpol

EMPFOHLEN VON INTRO:
TO ROCOCO ROT
MIT JOCHEN IRMLER*
12.11. Ulm, Sauschdall*
13.11. Düsseldorf, NRW-Forum

TRICKY
18.11. Karlsruhe, Substage
21.11. Köln, Stollwerck
22.11. Hamburg, Docks Club
24.11. München, Backstage

EMPFOHLEN VON INTRO:
TURBOSTAAT
12.11. Bielefeld, Kamp
13.11. Potsdam, Waschhaus
15.11. Marburg, Kfz
16.11. Würzburg, Posthalle
18.11. Braunschweig, B58
19.11. Münster, Sputnikhalle
20.11. Hannover, Faust
26.11. Flensburg, Volksbad
27.11. Flensburg, Volksbad

EMPFOHLEN VON INTRO:

UNDERWORLD
MIT GOOSE
10.–11.11. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
VAMPIRE WEEKEND
18.–21.11. Alle Infos siehe S. 105

VILLAGERS
09.11. Köln, Luxor
10.11. Frankfurt a. M., Das Bett
14.11. Hamburg, Stage Club
15.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg

VISIONS WESTEND INDOOR
MIT SHOUT OUT LOUDS, HOT HOT HEAT, THE UNWINDING HOURS, BEAT BEAT BEAT, JOHN GARCIA, DANKO JONES, YOUNG GUNS, PINKSNOTRED, ALEXISONFIRE, SAMIAM, THE CASTING OUT, ESCAPADO
29.–31.10. Dortmund, FZW

WARREN SUICIDE & T.RAUMSCHMIERE
11.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
12.11. Bremen, Zucker Club
14.11. Köln, Underground
25.11. Berlin, Maria am Ostbahnhof
26.11. München, 59:1
27.11. Frankfurt a. M., Tanzhaus West

EMPFOHLEN VON INTRO:
WAVVES
18.–20.11. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
WE ARE SCIENTISTS
02.–11.11. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE WEDDING PRESENT
25.10. Nürnberg, Hirsch
27.10. A-Wien, Chelsea

WIR SIND HELDEN
MIT EMMA 6*, HERRENMAGAZIN**, TANNER***
25.10. Erlangen, Heinrich-Lades-H.***
26.10. Berlin, C-Halle***
28.10. Bielefeld, Ringlokschuppen***
29.10. Leipzig, Haus Auensee**
31.10.–01.11. Köln, E-Werk*
02.11. Dortmund, Westfalenhalle
03.11. Hamburg, Große Freiheit 36
10.–11.11. A-Wien, Arena

WOOG RIOTS
12.11. Bielefeld, AJZ
13.11. Darmstadt, Goldene Krone
18.11. Würzburg, Club L
19.11. München, Rationaltheater
20.11. Wien, Rhiz

XIU XIU
MIT ZOLA JESUS, FORMER GHOSTS
04.11. Hamburg, Kampnagel
09.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg
11.11. München, Rote Sonne
14.11. Schorndorf, Manufaktur

EMPFOHLEN VON INTRO:
YEASAYER
31.10. Berlin, Maria am Ostbahnhof

EMPFOHLEN VON INTRO:
YOU SAY PARTY
02.–21.11. Alle Infos siehe S. 105

POP. NOT POP – DAS CLUBFESTIVAL IN STUTTGART EIN TICKET, FÜNF CLUBS, FÜNF CLUBREIHEN, ZWÖLF BANDS

»Pop. Not Pop« lädt zu Indie und Electro. U.a. dabei sind die Isländer FM Belfast, die dank ihres enorm schlanken und eingängigen Electro-Pop und ihrer energiegeladenen Shows die Tanzflächen Europas erobert haben. Aus London kommen The Bishops nach Stuttgart. Herausragende Attribute: Sixties-Beat-Pop und adrette Kleidung. Im Line-up finden sich aber auch lokale Vertreter. So der 20-jährige Degerlocher Tiemo Hauer, Shootingstar der deutschen Popszene. Für die Show nach der Show sorgen zahlreiche DJ-Teams, u. a. das Motor FM Clubsandwich und You Are Superpunk mit dem Superpunk-Sänger Carsten Friedrichs.

13.11. Stuttgart, Schocken, Zwölfzehn, Keller Klub, Beat-Club & Bix » FM Belfast, The Bishops, Tiemo Hauer, Carl Noren, Lena Malmborg, Putte & Edgar, Hannes Orange, Vania & The Master, Max & Laura Braun u. a.

POPCAMP LIVE
DIE MUSIKALISCHE MEISTERPRÜFUNG

Auch in diesem Jahr brachte das »PopCamp« im Auftrag des Deutschen Musikrates talentierte Newcomer aus ganz Deutschland zusammen, um diese ihrem Traum des Berufsmusikers näher zu bringen. Insgesamt 62 Bandvorschläge wurden von Radiosendern, Musikhochschulen und Verbänden eingereicht – fünf Formationen schafften den Einzug in einen Meisterkurs. Am 12. November präsentieren Jona:S, Marie & The redCat, Max Prosa, The Bonny Situation und Trinity Lane das Ergebnis ihrer Arbeit. Dabei stellen sie sich einer Jury unter dem Vorsitz von Prof. Udo Dahmen (Deutscher Musikrat / Popakademie Baden-Württemberg).

Wir verlosen drei »PopCamp«-Pakete, bestehend aus jeweils zwei Tickets für die »Meisterprüfung«, zwei Shirts und zwei Tassen. Mitmachen kann man per Mail an verlosung@intro.de.

12.11. Berlin, Kesselhaus

ticketmaster
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Festivals

ALLE INFOS
zu diesen und weiteren Festivals unter www.festivalguide.de und im Festivalguide-Magazin und -Timer

10 JAHRE ELECTRONIC BEATS

SKINNER, KOMM SOFORT DA RUNTER!

It's Bumm-Bumm-Birthday. Eine der wichtigsten Live-Institutionen elektronischer Musik in Deutschland und Zentraleuropa schließt die erste Dekade ab und geht jetzt erst mal feiern. Gründer Ralf Lülsdorf erzählt uns auf dem Weg ein paar lustige Geschichten, z. B. die des äußerst leichtsinnigen Streets-Mainmans.

Zehn Jahre Electronic Beats, Ralf – an welche Sekunde, an welchen speziellen Moment innerhalb dieser Geschichte denkst du, wenn du dir sagen willst: »Das war den ganzen Stress wert«? Wenn ich unser Coffee-Table-Book zum 10-Jährigen in der Hand halte und damit all die Momente nochmals vor meinen Augen Revue passieren.

Hast du eigentlich einen Lieblings-Beat? Ja, 4/4 – four to the floor.

Apropos Beats: Gab es in der Geschichte der Veranstaltung eigentlich mal einen Beat, dessen Wucht beinahe das Venue beschädigt hätte? Nicht ganz, aber war schon heftig: Prodigy hatten einen Stage-Rider mit einem überdimensionierten Sound. Das Ganze hat den Boden in Bratislava ganz schön zum Beben gebracht. Aber Gott sei Dank ist niemals jemand zu Schaden gekommen – auch kein Venue.

Würdest du uns eine lustige Backstage-Anekdote spendieren? Unsere Künstler sind Backstage immer top konzentriert. Dafür passiert vieles während der Konzerte. Z. B. bei Deichkind, wo sich ein Mitglied der Band ein Signalhorn an den Kopf hielt, beim Abdrücken aber völlig vergessen hatte, dass auf seinem Pyramiden-Hut gerade eine Wunderkerze brannte. Die daraus resultierende Stichflamme setzte gleich den kompletten Helm in Brand und natürlich die Crew in Panik. Die Sache verlief aber zum Glück ebenso glimpflich wie beim Ikea-Sofa, das über die Menge schwebend ins Mischpult zu donnern drohte, oder wie bei Mike Skinner (The Streets), der sich bei unserer Veranstaltung in Graz aus vier Metern Höhe von der Mauer der Schlossberg-Ruine in die Crowd stürzen wollte und nur durch vehementes Eingreifen seines Managers davon abgehalten wurde. Ähnlich riskant war übrigens Diplos (Major Lazer) Sprung von der DJ-Kanzel im Kölner E-Werk. Wir haben da immer wieder irres Glück.

Welchen Act würdest du in jeder Sekunde deines Lebens wieder, welchen Act nicht für eine Million Euro erneut buchen? Es sind einfach zu viele gute Acts. Bislang war unser Booking so gut, dass wir keine wirklich schlechten Acts dabeihatten. Persönlich hat mich aber die Zusammenarbeit mit Yello beeindruckt. Eigentlich wollten wir sie als Live-Act für unsere Reihe »Electronic Beats Classics« gewinnen, es stellte sich allerdings heraus, dass Yello so was gar nicht machen. Wir führten dennoch so lange und gute Gespräche, dass dabei am Ende eine Freundschaft und das »Touch Yello – Virtual Concert« herauskamen.

Was wünschst du dir denn für die nächsten zehn Jahre Electronic Beats by Telekom? Weiterhin viel Leidenschaft, Inspiration und Innovation für unser kleines und feines Marketingprogramm. Und noch mehr Fans.

Electronic Beats turns 10 » 04.11. Berlin, Radialsystem V » The Human League, Róisín Murphy, Delphic u. a.

WORLDTRONICS
GENERAL MIDIS GLOBALHERRSCHAFT

Ein guter Beat sollte eigentlich überall verstanden werden. Jedenfalls gibt es weit mehr gute elektronische Musik als nur die der westlichen Hemisphäre, wie das Festival Worldtronics in Berlin beweist. Silvia Fehrmann vom Haus der Kulturen der Welt kann sogar erklären, wie das dortige Kuratorium tickt.

Was wird deiner Meinung nach durch Worldtronics deutlicher, Silvia: dass die Welt in der elektronischen Musik eine lingua franca gefunden hat oder dass elektronische Musik im Gegenteil stark regional geprägt und unterschiedlich ist? Beides gilt. Elektronische Musik ist in der Tat eine lingua franca: Elektronische Musiker in Buenos Aires oder in Tokio haben alle mit einer ähnlichen Plattensammlung angefangen. Das Abc ist da übrigens sehr oft deutscher Krautrock und Kraftwerk. Was aber in jeder Region gesampelt, geloopt, mit Beats unterlegt wird, ist dann im Ergebnis jeweils ganz anders. In meiner Herkunftsstadt Buenos Aires reicht das z. B. von absolut minimaler, streng konstruierter Elektronik bis zur Cumbia digital. Das Spannende an Popkultur ist ja gerade, dass sie gleichzeitig global und lokal codiert ist.
Spielt bei eurem Booking bzw. beim Kuratieren der Veranstaltung eher die deutlich erkennbare Herkunft der Musik eine Rolle, oder ist das absolut nachrangig? Was wir suchen, sind elektronische Überraschungen. Wenn in Nairobi deutscher Techno auf lokalen HipHop trifft, wenn Matias Aguayo in Mexiko elektronische Feldforschung betreibt, wenn DJ Txarly Brown in Barcelona Rumba Catalana elektronisch aufmischt, dann interessieren uns die Ergebnisse, weil sie ihre eigene Qualität haben und eben nicht unseren Erwartungen entsprechen. Und jeder Abend hat dann auch unterschiedliche Klangfarben. Am Barcelona-Abend bespielen die Musiker Laptop Folk, Minimal Techno, Latin Jazz und Rumba Catalana. Klar, da lässt sich die Herkunft erkennen, aber vor allem geht es um spannende Musik.
Was macht z. B. die russische Szene aus? Worauf kann man sich einstellen/freuen, wenn man den von Natasha Padabed kuratierten Abend besucht? Als Kuratorin des Skif Festivals in St. Petersburg ist Natasha Padabed eine Expertin in Sachen russische Electronica. Für Worldtronics hat sie den Mainstream vermieden und sich in die subkulturelle Szene begeben. Ihre Fundstücke sind absolut hörenswert, meine persönlichen Lieblinge sind Kim & Buran, benannt nach einem Zeichentrickfilm der UdSSR: Zwischen »Captain Future«, »James Bond« und »Die Straßen von San Francisco« spielen sie mit blubbernden Synthies, herrlich schwülstigen Frauenchören und Streicherlinien, wie sie in den 70er-Jahren zum guten Ton gehörten. Aber auch Pixelords aktuelle Clubmusik oder die hyperaktiven Polka-inspirierten Breakbeats von Vikhornov machen Spaß.
Steht ihr als Worldtronics eigentlich im Austausch mit ähnlich ausgerichteten Veranstaltungen in anderen Teilen der Welt? In diesem Jahr dockt ja das Sonar Festival aus Barcelona bei uns an – Detlef Diederichsen hat sich in der dortigen Musikszene umgeschaut. Auch im kommenden Jahr werden wir unsere Fühler weltweit in ähnliche Unternehmungen ausstrecken. Von Kanada bis Australien gibt es noch vieles zu entdecken.

Worldtronics, 01.-04.12. Berlin, Haus der Kuturen der Welt » Asférico + Gebrüder Teichmann, Jahcoozi, Modeselektor, Ukoo Flani, Just A Band, Michel Ongaro, Mr. Abbas & Necessary Noize, Radi, Reparto Caribe, AiAiAi, DJ Txarly Brown, Bradien, Vikhornov & Jan Kalnberzin, Pixelord, Kim & Buran, Illuminated Faces, Rebolledo & Daniel Maloso, Latinfania, DJ Otto + Erick Rincon + Sheeqo Beat (3 Ball Mty), Huichol Musical, Toy Selectah & Matias Aguayo u. a.

ON3-FESTIVAL
FUNKY FUNKHAUS

Der Bayerische Rundfunk fährt auf: historische Orchesterstudios und ein mit Licht-Installation schwerst dekorierter Chorprobenraum. Von hier aus ist es kaum zu erahnen, aber den Münchner Medienmüttern und -vätern gelten diese Spielstätten als allerheiligste Schmuckkästlein. Darin toben dann bayerische Stars und Newcomer neben dem heißen Scheiß des Auslands. Ein schönes Gemisch in der tollen Akustik einer ungewöhnlichen Umgebung.

27.11. München, Bayerischer Rundfunk » Born Ruffians, Boshi San, Console, Crystal Fighters, Joasihno, Kele, Martin Mayer, MIT, Panda People, Quirin Empl, Roman Fischer, Sizarr, Those Dancing Days, Túo u. a.

SONIC VISIONS
LËTZEBUERG CALLING

Ein Großherzogtum wirft den Hut in den Ring im Pitch um den Musik-Stammtisch Europas. Lëtzebuerg a.k.a. Luxemburg möchte seine zentrale Lage nicht unerwähnt wissen, wenn es darum geht, Musikpromoter, Veranstalter, Bands und Fans gleichermaßen anzulocken und einander bekannt zu machen. Eine schöne Gelegenheit, dem kleinen Nachbarstaat mal abseits der Steuerflucht einen Besuch abzustatten.

26.-27.11. Luxemburg, Rockhal » Bonaparte, Jamaica, Tokyo Police Club, Naive New Beaters, Vermin Twins, Mintzkov, Beat Beat Beat, The Answering Machine, Wallis Bird, Jacob Brass, Young Rivals, Hal Flavin, Metro u. v. a.

Konzertbüro SCHONEBERG

I AM KLOOT
03.11.10 · Düsseldorf, Zakk

TAME IMPALA
04.11.10 · Köln, Gebäude 9

MADSEN
07.11.10 · Dortmund, FZW

THE BLOOD ARM
08.11.10 · Köln, Gebäude 9

CHIEF
09.11.10 · Köln, Studio 672

VILLAGERS
09.11.10 · Köln, Luxor

HALLOGALLO 2010
13.11.10 · Köln, Gloria

BLOOD RED SHOES
14.11.10 · Düsseldorf, Zakk
01.12.10 · Frankfurt, Batschkapp

VAMPIRE WEEKEND
21.11.10 · Düsseldorf, Stahlwerk

INTERPOL
22.11.10 · Dortmund, Westfalenh. 2

THE DRUMS
22.11.10 · Köln, Kantine

MENOMENA
25.11.10 · Köln, Gebäude 9

MGMT
29.11.10 · Düsseldorf, Stahlwerk

01805-570000 · www.schoneberg.de

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de

11/12 2010

5 **PHRASENMÄHER** - SUPPORT **ALEX AMSTERDAM**

6 **KUFA-GEBURTSTAGSPARTY MIT EVIL JARED (BLOODHOUNDGANG)**

„BESTE ZEIT" - LIVE 2010

1.12. **DAS GEZEICHNETE ICH**

RISE AND FALL - TOUR 2010

2.12. **STANFOUR**

5.12. **TOM LIWA**

8.12. **THE INDELICATES**

► 9.12. MADSEN ► 16.12. DAS PACK
► 17.12. PETER & THE TEST TUBE BABIES
► 23.12. SOULMINE ► 19.1. WISHBONE ASH
► 20.1. VOLLPLAUBACKTHEATER
► 23.1. PHILIPP POISEL ► 3.2. MUNDSTUHL
► 4.2. CLUESO & BAND

SUBSTAGE KARLSRUHE

Di. 02.11. **MAD CADDIES** Support: THE EXPENDABLES
Fr. 05.11. **EXILIA** Support: APRON
Sa. 06.11. **LOVE STREET** A tribute to Jim Morrison
Fr. 12.11. 18:00 Uhr **IMPERIAL NEVER SAY DIE CLUB TOUR 2010** Mit: PARKWAY DRIVE, COMEBACK KID, BLEEDING THROUGH, EMMURE, YOUR DEMISE & GUESTS Veranstalter: Mountcaldera
Sa. 13.11. **RANDY HANSEN** Randy plays Hendrix
Mo. 15.11. 19:00 Uhr **JOB FOR A COWBOY** Und: WHITECHAPEL, ANNOTATIONS OF AN AUTOPSY, TRIGGER THE BLOODSHED
Mi. 17.11. 18:30 Uhr **SUM 41** Und: THE BLACK PACIFIC, THE RIVERBOAT GAMBLERS & VEARA | Veranstalter: MTP The Eastpak Antidote Tour 2010
Do. 18.11. **TRICKY**
Fr. 19.11. **EMIL BULLS** Mit: THE DREAMS & MAYFIELD | The Final Phoenix Tour
Di. 23.11. **BONAPARTE**
Mi. 24.11. 19:00 Uhr **MONSTERS OF LIEDERMACHING**
Do. 25.11. **TOKYO SEX DESTRUCTION**
So. 28.11. 18:00 Uhr **36 CRAZYFISTS & DEVILDRIVER** Mit: BREED 77 & SPECIAL GUESTS

Preview:
16.12. REVOLVERHELD
17.12. CALIBAN, ALL THAT REMAINS, SOILWORK & GUESTS
26.12. ACROSS THE BORDER
05.01. THE BUSTERS
07.01. TANKARD
21.01. MARLA GLEN & BAND
10.02. COLOUR HAZE, ROTOR & SUNGRAZER
18.02. CHE SUDAKA
25.03. ESKORZO

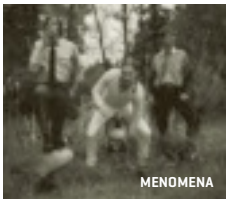
Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721 / 783 115 0 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 • 76131 Karlsruhe

HIER PASSIERT`S! bei uns im...

03.11. **I AM KLOOT** Indie Folk from U.K.
10.11. **BENJAMIN VON STUCKRAD-BARRE** Lesung und Show
11.11. **SLIME** Die Punk Rock-Urgesteine sind zurück!
14.11. **BLOOD RED SHOES** Fire Like This-Tour
17.11. **THE RESIDENTS** Einziges Konzert in Deutschland!
23.11. **SILJE NERGAARD** mit ihrem Acoustic Trio
29.11. **BORN RUFFIANS** Indie Rock zum Tanzen
11.12. **GET WELL SOON** Chamber-Pop aus Deutschland

Tickets unter www.zakk.de + VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

1110 KARLSTORBAHNHOF



MI 03.11. **TEXTOR & RENZ**
FR 05.11. **SLIME**
MO 08.11. **WE ARE SCIENTISTS**
DI 09.11. **PAUL SMITH** [MAXIMO PARK]
MI 10.11. **FRIGHTENED RABBIT**
SO 14.11. **FREDRIKA STAHL**
SO 14.11. **THE ACORN** [KLUB_K]
DI 16.11. **CARIBOU**
DO 18.11. **HERBIE HANCOCK** [STADTHALLE]
DO 18.11. **RICK KAVANIAN**

20.11.- 29.11. **PRÊT À ÉCOUTER 3**
SA 20.11. **CHOP SUEY CLUB W/ PANDA PEOPLE**
SO 21.11. **MENOMENA**
DI 23.11. **BATHS**
FR 26.11. **BLOOD RED SHOES**
FR 26.11. **QMASSAKA W/ CRYSTAL FIGHTERS**
SO 28.11. **SCOTT MATTHEW FEAT. SPENCER COBRIN**
MO 29.11. **KELE [BLOC PARTY] + HOLY GHOST**

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

JAN DELAY & DISKO NO.1
"Bahnhof Soul Live 2011"

Lingen 22.01.2011 Emslandhallen

VK: 29,00 € zzgl. Geb. Tickets an allen bek. VVK-Stellen & unter Hotline 0591/ 912950

;UNDERworld.

+special guest: **GOOSE**

empfohlen von intro.de laut.de

10.11. München Muffathalle
11.11. Dortmund FZW

GLEIS 22 IM JIB

HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Do. 04.11. **Movie Star Junkies(ITA) + Vic Godard & The Subway Sect (UK) + Betasurfers (D)**
Fr. 05.11. **Donots (D) AUSVERKAUFT!!! + Aftershow Party**
Sa. 06.11. **Minus The Bear (USA)**
Do. 11.11. **Blitzen Trapper (USA) + Pearly Gate Music (USA)**
Sa. 13.11. **Fehlfarben (D) + Die Radierer (D)**
So. 14.11. **Sam Amidon (USA) @ Fachwerk, 16 Uhr**
Mo.15.11. **Giant Sand (USA) + Lonna Kelley (USA)**
Mi. 17.11. **Frightened Rabbit (Scot)**
Fr. 19.11. **Turbostaat (D) + Dramamine (D) @ Sputnik Halle**
Sa. 20.11. **Ganglians (USA) + Panama Radio (D) + Elektrogrill (D)**
Mi. 24.11. **Youth Brigade (USA) + The Simpletones(D/USA)**
Sa. 27.11. **A Place To Bury Strangers (USA)**
Mi. 01.12. **Grant Hart [Hüsker Dü] (USA) + Kenneth Minor (D)**

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H (FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

DI 02 **Die Sterne**
DO 04 **The Marble Man**
SA 06 **Hunter Valentine**
DO 11 **Emanuel and the Fear, Zeus**
FR 12 **Takka Takka, Nedry**
SA 13 **Blood Command, Wolves Like Us**
MO 15 **Gregory And The Hawk**
DI 16 **Frightened Rabbit**
MI 17 **Bobby Conn**
FR 19 **Nina Nastasia**
SA 20 **Wavves**
FR 26 **Unbunny**
SA 27 **The Pleasants / Amanda Rogers**
und jeden Freitag Hafenkino

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

Stuttgart/Schorndorf | TEL. 07181/61166 | club-manufaktur.de

FORUM FÜR KULTUR UND POLITIK
CLUB MANUFAKTUR

Mi., 3. 11., 21.00 Uhr **YOU SAY PARTY!** (CAN)
So., 14. 11., 20.30 Uhr **XIU XIU, ZOLA JESUS, FORMER GHOSTS** (USA)
Do., 18. 11., 21.00 Uhr **NINA NASTASIA** (USA)
Sa., 20. 11., 21.00 Uhr **25 YEARS OF GIANT SAND** (USA)
Mo., 22. 11., 21.00 Uhr **AC4** (S)
Mi., 24. 11., 21.00 Uhr **GET WELL SOON** (D)
Fr., 26. 11., 20.30 Uhr **J. BAUER – LUC EX - I. DUTHOIT – TRIO** (D/NL/F) – JAZZ
So., 28. 11., 21.00 Uhr **BORN RUFFIANS** (CAN)

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

01.11. BROTFABRIK 20.00 ÓLAFUR ARNALDS

02.11. HAFEN 2 21.00 DIE STERNE

04.11. BROTFABRIK 20.00 I AM KLOOT

05.11. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 COCOROSIE

07.11. BROTFABRIK 20.00 FERTIG, LOS!

09.11. BROTFABRIK 20.00 FOOL'S GOLD

11.11. BROTFABRIK 20.00 WARPAINT

12.11. BROTFABRIK 20.00 LLOYD COLE SMALL ENSEMBLE

15.11. MOUSONTURM 21.00 K'S CHOICE

15.11. BROTFABRIK 20.00 FREDRIKA STAHL

16.11. HAFEN 2 21.00 FRIGHTENED RABBIT

18.11. SINKKASTEN ARTS CLUB 21.00 THE HUNDRED IN THE HANDS

19.11. BROTFABRIK 20.00 KURT WAGNER & CORTNEY TIDWELL PRESENT KORT

20.11. HAFEN 2 21.00 WAVVES

22.11. MOUSONTURM 21.00 WOVENHAND

23.11. BROTFABRIK 20.00 SCOTT MATTHEW FEAT. SPENCER COBRIN PRESENTING ELVA SNOW

25.11. MOUSONTURM/ STUDIO 21.00 STELLA

26.11. MOUSONTURM/ STUDIO 21.00 RUMMELSNUFF

27.11. BROTFABRIK 20.00 THE PYRAMIDS WITH MICHAEL RÜTTEN

27.11. BROTFABRIK 20.00
28.11. MAX GOLDT

05.12. MOUSONTURM 21.00 CARIBOU

06.12. MOUSONTURM 21.00 THE JOHN SPENCER BLUES EXPLOSION

07.12. MOUSONTURM 21.00 KASHMIR

12.12. BROTFABRIK 20.00 THE PYRAMIDS

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE

INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO

WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Fr. 29.10.2010 | Essigfabrik, Köln
boyce avenue
special guest: Ryan Cabrera

Sa. 30.10.2010 | Essigfabrik, Köln
(Verlegt vom Luxor)
ALEXISONFIRE
special guests: Chickenhawks & The Computers

Di. 02.11.2010 | Live Music Hall, Köln
(Nachholtermin vom 13.07.)
SCISSOR SISTERS
special guest: Casey Spooner

Mi. 03.11.2010 | Live Music Hall, Köln
MONSTER MAGNET
special guest: Seventh Void

Do. 04.11.2010 | Live Music Hall, Köln
SLIME
special guest: Chefdenker

So. 07.11.2010 | E-Werk, Köln
JIMMY EAT WORLD
special guest: Minus The Bear

Di. 09.11.2010 | E-Werk, Köln
(Nachholtermin vom 20.05.)
MADSEN
special guest: Eternal Tango

Mi. 10.11.2010 | Live Music Hall, Köln
DANKO JONES
plus special guest

Do. 11.11.2010 | FZW, Dortmund
(Verlegt von der Jahrhunderthalle)
;UNDERworld.
special guest: Goose

Di. 16.11.2010 | E-Werk, Köln
M.I.A.
special guest: Sleigh Bells

Mi. 17.11.2010 | E-Werk, Köln
THE NATIONAL
special guest: Phosphorescent

Do. 18.11.2010 | E-Werk, Köln
SILLY

Mo. 22.11.2010 | Live Music Hall, Köln
DEFTONES
very special guest: Coheed & Cambria

Mo. 22.11.2010 | FZW, Dortmund
PATRICE & THE SUPOWERS
special guest: Fetsum

Mi. 24.11.2010 | Live Music Hall, Köln
LESS THAN JAKE & ZEBRAHEAD
special guest: Sonic Boom Six

Do. 02.12.2010 | Live Music Hall, Köln
PANTEON ROCOCO
ejecito de paz Tour 2010

Mo. 06.12.2010 | Live Music Hall, Köln
FOALS
special guest: The Invisible

Di. 07.12.2010 | Gloria, Köln
SCOUTING FOR GIRLS

Sa. 11.12.2010 | Live Music Hall, Köln
GOGOL BORDELLO
special guest: Devotchka

So. 12.12.2010 | Philipshalle, D'dorf
THE BOSSHOSS
LOW VOLTAGE

Do. 16.12.2010 | Westfalenhalle 2, D'mund
FETTES / BROT

So. 16.01.2011 | Jahrhunderthalle, Bochum
SCHILLER

So. 30.01.2011 | Live Music Hall, Köln
THE SCRIPT

Sa. 29.01.2011 | Stahlwerk, Düsseldorf
GOOD CHARLOTTE
special guest: Framing Hanley

Di. 15.02.2011 | Stahlwerk, Düsseldorf
ELEMENT OF CRIME

So. 27.02.2011 | Live Music Hall, Köln
MAROON 5
special guest: Sara Bareilles

Do. 17.03.2011 | E-Werk, Köln
HURTS

Mo. 28.03.2011 | E-Werk, Köln
WITHIN TEMPTATION

Di. 09.11.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
presented by Wizard Promotions
JAMIE CULLUM

So. 21.11.2010 | König Pilsener Arena, Oberhausen
Mi. 24.11.2010 | Lanxess Arena, Köln
DIE FANTASTISCHEN VIER

Do. 25.11.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
presented by x-why-z and by Marek Lieberberg
FAITHLESS

So. 28.11.2010 | Stahlwerk, Düsseldorf
THE EASTPAK ANTIDOTE TOUR 2010
SUM 41, THE BLACK PACIFIC, THE RIVERBOAT GAMBLERS, VEARA

Mi. 01.12.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
ROCKSTAR ENERGY DRINK
CHAOS
DISTURBED
Papa Roach
Buckcherry
HALESTORM

Sa. 19.03.2011 | Westfalenhalle 1, Dortmund
BEATSTEAKS

Köln:Ticket 0221-2801
DERTICKETSERVICE koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

Cafe Central

WEINHEIM – WWW.CAFECENTRAL.DE

DO 04/11 PANTEON ROCOCO [HALLE_02 HD]
FR 05/11 DOTA & DIE STADTPIRATEN
SA 06/11 BASS SULTAN HENGZT // SHE-RAW // SILO // MC BOGY
SA 06/11 CASPAR & KRAFTKLUB [HALLE_01 HD]
MI 10/11 AC 4 [DENNIS LYXZEN OF REFUSED/NOISE CONSP.]
DO 11/11 FERTIG,LOS // ICH KANN FLIEGEN
DI 16/11 PRO PAIN // MY CITY BURNING // DARK SENSATION
MI 17/11 BLOODY BEETROOTS DEATHCREW 77 [HALLE 02 HD]
DO 18/11 THE REAL JIMI HENDRIX RANDY HANSEN
FR 19/11 RUSSIAN SPEED FOLK 44 LENINGRAD
FR 20/11 KOLLEGAH & FAVORITE
FR 26/11 25 JAHRE! DIMPLE MINDS
SA 27/11 MASON DIXON HOBOS // KITTY IN ACASKET // OUT_OF LUCK
SA 04/12 GERMAN POP PHRASENMÄHER
MI 08/12 SAVE KIZ! K.I.Z. [FEUERWACHE MA]
DO 09/12 BRIT ALTERNATIVE ROCK EIGHT LEGS
FR 10/12 PUNKROCK RASTA KNAST // SINUS
SA 11/12 MUTTER // THE INDELICATES
SO 12/12 MONSTER MAGNET // SEVENTH VOID [HALLE_02 HD]
MI 15/12 METAL THE SORROW // EYES OF SOLACE
DO 16/12 INDIEROCK THE BISHOPS
FR 17/12 MY BABY WANTS TO EAT YOUR PUSSY
SA 18/12 GÖTZ WIDMANN
SA 25/12 DR. WOGGLE AND THE RADIO
SO 26/12 DR. WOGGLE AND THE RADIO // MOE ROCKZ
MO 27/12 ELEKTRO! ZIMMERAKROBATEN // JEAN PIERRE BUM BUM
DI 28/12 NEWCOMERFINALE
MI 29/12 KING OF ORGEL MAMBO KURT
DO 30/12 REGGAE ROCKAS SOUNDITION
FR 21/01 DIE TOTEN CRACKHUREN IM KOFFERRAUM [HALLE_01 HD]
FR 28/01 DIE BLOCKFLÖTE DES TODES
DI 01/02 ROCKO SCHAMONI LIEST [CAPITOL MA]

U P D A T E

Do. 28.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
BONAPARTE
Do. 28.10.2010 | Luxor, Köln
JOHNNY BORRELL FROM RAZORLIGHT
Fr. 29.10.2010 | Historische Stadthalle, Wuppertal (Veriegt vom Rex-Theater)
HEATHER NOVA
„A VERY SPECIAL ACOUSTIC DUO PERFORMANCE"
special guest: Joy T Barnum
Di. 02.11.2010 | MTC, Köln
GET CAPE. WEAR CAPE. FLY.
Di. 02.11.2010 | Blue Shell, Köln
THE DUKE & THE KING
Mi. 03.11.2010 | Luxor, Köln
AURA DIONE
Mi. 03.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
JOHN HIATT & THE COMBO
Mi. 03.11.2010 | Underground, Köln
Y & T
Do. 04.11.2010 | Die Werkstatt, Köln
SCHOOL OF SEVEN BELLS
Sa. 06.11.2010 | Luxor, Köln
PROFESSOR GREEN
Sa. 06.11.2010 | Underground, Köln
FEEDER
So. 07.11.2010 | Luxor, Köln
SETH LAKEMAN & BAND
So. 07.11.2010 | Underground, Köln
CATHEDRAL
support: The Gates Of Slumber
Mo. 08.11.2010 | Luxor, Köln
IMPERIAL STATE ELECTRIC
special guest: Bloodlights
Di. 09.11.2010 | Gebäude 9, Köln
OLIVER KOLETZKI & FRAN
mit ihrer Band The Koletzkis
Mi. 10.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
DIE ANTWOORD
Mi. 10.11.2010 | Luxor, Köln
SLUT
special guest:
The Strange Death Of Liberal England
Mi. 10.11.2010 | Gebäude 9, Köln
PAUL SMITH
Mi. 10.11.2010 | Underground, Köln
RYAN BINGHAM & THE DEAD HORSES
Mi. 10.11.2010 | MTC, Köln
TRASH TALK
special guest: Cerebral Ballzy
Fr. 12.11.2010 | Luxor, Köln
ABSYNTHE MINDED
Sa. 13.11.2010 | MTC, Köln
JAILL
Mo. 15.11.2010 | Luxor, Köln
DEAF HAVANA
plus special guest
Di. 16.11.2010 | MTC, Köln
AIRSHIP
Do. 18.11.2010 | Luxor, Köln
(Veriegt vom Blue Shell)
BLITZEN TRAPPER
special guest: Pearly Gate Music

Fr. 19.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
MONSTERS ARE BACK
DIRTY DEEDS´79 & KISSIN TIME
Fr. 19.11.2010 | Kulturkirche, Köln
MELISSA AUF DER MAUR
Fr. 19.11.2010 | Luxor, Köln
Badly Drawn Boy
So. 21.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
TRICKY
So. 21.11.2010 | Luxor, Köln
TOKYO POLICE CLUB
special guest:
The Answering Machine
So. 21.11.2010 | MTC, Köln
ATTACK! ATTACK!
support: Destine
Mo. 22.11.2010 | Studio 672, Köln
NINA KINERT
Mi. 24.11.2010 | Luxor, Köln
CRYSTAL CASTLES
special guest: Male Bonding
Mi. 24.11.2010 | Blue Shell, Köln
FRIDA GOLD
Do. 25.11.2010 | Luxor, Köln
XAVIER RUDD & IZINTABA
special guest: Ben Howard
Do. 25.11.2010 | FZW (Club), Dortmund
PURE REASON REVOLUTION
So. 28.11.2010 | Luxor, Köln
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART
Mo. 29.11.2010 | Luxor, Köln
KLAXONS
Mo. 29.11.2010 | Die Werkstatt, Köln
JESSE MALIN
Di. 30.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
KELE
special guest: Holy Ghost!
Di. 30.11.2010 | Luxor, Köln
LOSTBOY! AKA JIM KERR
Do. 02.12.2010 | Luxor, Köln
FUNERAL FOR A FRIEND
So. 05.12.2010 | Luxor, Köln
KASHMIR
special guests: Tusq, Sea Wolf
So. 05.12.2010 | Underground, Köln
MARTERIA
Mi. 08.12.2010 | Luxor, Köln
BALKAN BEAT BOX
Do. 09.12.2010 | Luxor, Köln
BETH HART
Mo. 13.12.2010 | Luxor, Köln
KARNIVOOL
Mi. 15.12.2010 | Kulturkirche, Köln
HARRY ROWOHLT
... liest und erzählt
Sa. 18.12.2010 | Luxor, Köln
PONY PONY RUN RUN

KölnTicket 0221-2801
DERTICKETSERVICE koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

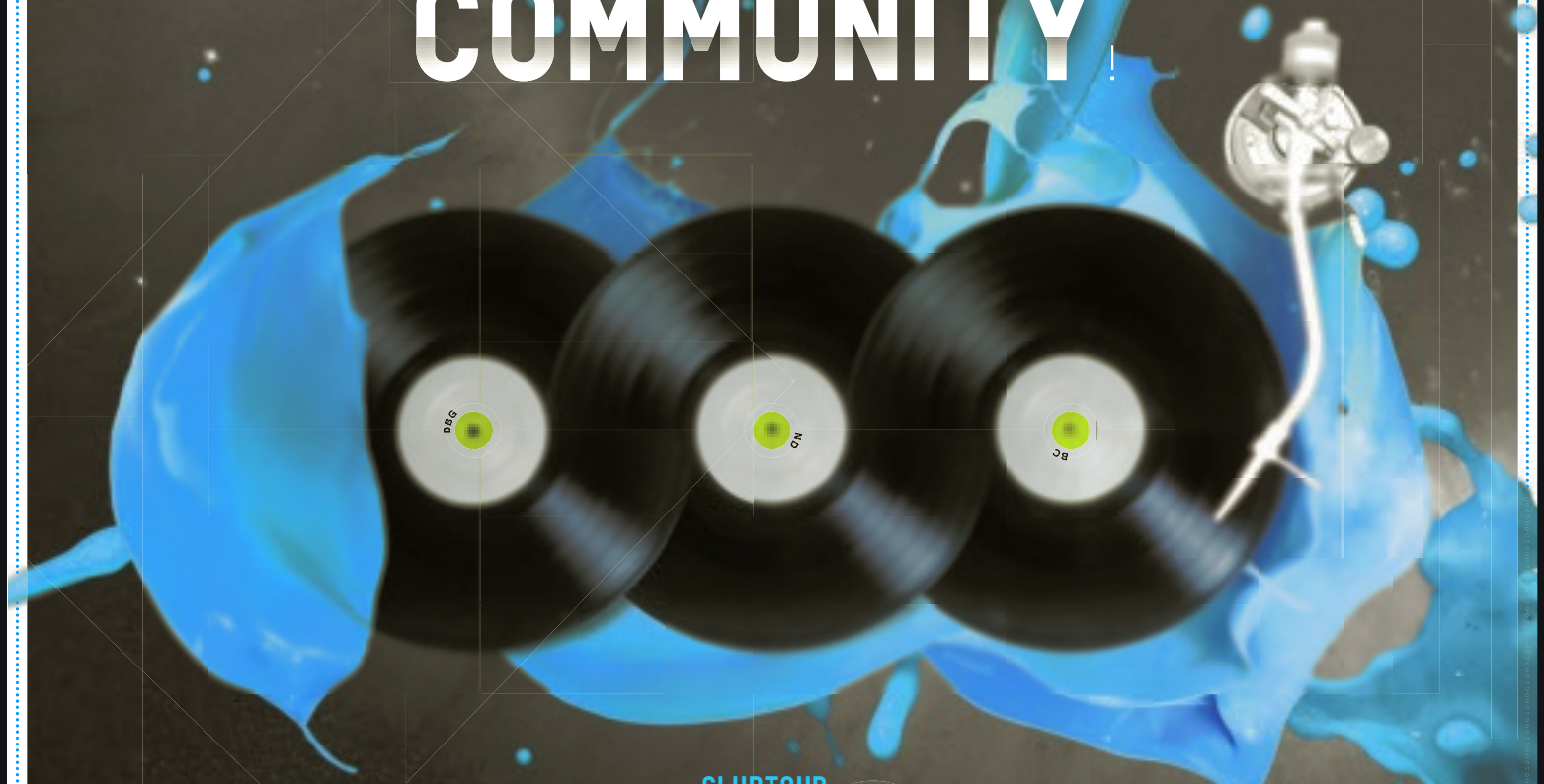
IN PARTNERSHIP WITH
MADRID
about you
¡MADRID!
I need Spain
MUSIC TELEVISION®
EMA
MADRID 2010
DEINE STIMME
FÜR DEINEN STAR
VOTE JETZT
EMA.MTV.DE
LIVE AUS MADRID / 7. NOVEMBER / 21:00
SPONSORED BY
New SWIFT
DELL
LOCAL SPONSOR
my MTV mobile
MEDIA PARTNERS
BRAVO
bigFM

ALL THE NEXT NO. 188 » 22.11.2010

EURODANCE-SPEZIAL, NEUE BANDS 2011, GOLD PANDA, CHRISSIE HYNDE, SAM TAYLOR-WOOD, CEE-LOO GREEN, TEXTADVENTURES, TRON, SALEM, TERENCE KOH, LINKIN PARK …

DE:BUG & NACHTDIGITAL

LOVE BORDER COMMUNITY !



CLUBTOUR

A - 31.10. - **PRATERSAUNA, WIEN** / **B** - 25.11. - **BERGHAIN, BERLIN**
C - 27.11. - **SHOWBOXX, DRESDEN** / **D** - 11.12. - **HARRY KLEIN, MÜNCHEN**
E - 21.01. - **ROBERT JOHNSON, OFFENBACH** / **F** - 22.01. - **CONNE ISLAND, LEIPZIG**
G - 26.02. - **MUSIKBUNKER, AACHEN**

MIT

BORDER COMMUNITY **JAMES HOLDEN** B,E,F / **NATHAN FAKE** LIVE B,C,D,E
LUKE ABBOTT LIVE B,G / **FAIRMONT** AKA **JAKE FAIRLEY** LIVE A / **AVUS** G
KATE WAX F / **WESLEY MATSELL** B / FREUDE AM TANZEN **DANIEL STEFANIK** A,B,C,D,G
JUNO 6 B / NACHTDIGITAL **STEFFEN BENNEMANN** A,B,C,E,F
DE:BUG **BLEED** A / **JI-HUN KIM** F

SPECIAL GUESTS

BPITCH CONTROL **ELLEN ALLIEN** B / UNDERGROUND QUALITY **LEVON VINCENT** B
DE:BUG ALLSTARS B / ... AND A LOT OF LOCAL HEROES

IN WIEN, BERLIN, DRESDEN, MÜNCHEN & AACHEN
ABLETON UND SERATO PRÄSENTIEREN THE BRIDGE -
EIN WORKSHOP FÜR DJING, REMIXING UND LIVE-PERFORMANCE
MEHR INFOS AUF DE-BUG.DE/CLUBTOUR

DE:BUG ND buki good AUPEO! serato ableton

www.replay.it

REPLAY

October 3 sunday 1p.m. Pioneer Square Seattle